

Pressespiegel

zum Bad Saulgauer Biodiversitätskonzept

enthält nur einige ausgewählte, meist
externe Presseberichte
ab 2012

Weitere Veröffentlichungen im Internet z.B.
unter den Stichwörtern „Artenvielfalt Bad
Saulgau“ oder „Biodiversität Bad Saulgau“
oder „Landeshauptstadt der Biodiversität“

obacht:natur



Landeshauptstadt
der Biodiversität



Gold Entente
Florale Europe



Bundessieger
StadtGrün naturnah



Bundessieger
Naturschutzprojekt des Jahres



Naturschutz-
Kommune



Bad Saulgau findet neuen Umweltbeauftragten

Von Janine Lehlester

Bad Saulgaus Umweltbeauftragter Thomas Lehenherr verabschiedet sich bald in den Ruhestand. Schon jetzt gibt es mit Martin Sauter einen Nachfolger.

BAD SAULGAU – Wer sucht, der findet – das gilt nicht nur sprichwörtlich, sondern auch für Bad Saulgau. Thomas Lehenherr, seit 1992 Umweltbeauftragter der Stadt Bad Saulgau, verabschiedet sich im Frühjahr 2026 in den vorzeitigen Ruhestand. Die Nachricht verkündete die Stadtverwaltung bereits im Juli – und nun steht der Nachfolger fest.

Der neue Umweltbeauftragte heißt Martin Sauter – ein echter Glücksgriff für die Stadt. „Für mich war es klar, wenn diese Stelle frei wird, will ich sie“, beschreibt der 25-Jährige seine Motivation, und ergänzt: „Ich wollte unbedingt wieder heim und mit meinem Wissen hier etwas bewegen.“

Ursprünglich stammt Martin Sauter nämlich aus Herberingen. Sein Biologiestudium absolvierte der 25-Jährige in Stuttgart – zunächst auf Lehramt, später mit Bachelor of Science. „Ich wollte einfach so viel mehr Biologie machen“, erzählt er und berichtet von den Kindheitserlebnissen mit seinem Vater beim Pilzesammeln und Vogelbeobachten. Man merkt sofort, dass ihm die Natur am Herzen liegt und wie sehr er von ihr fasziniert ist.

Bereits vor über vier Jahren war Martin Sauter in Bad Saulgau aktiv: Bei seiner Bachelorarbeit über die „Diversität der Laufkäferfauna auf Verkehrsinseln in Abhängigkeit von der Bepflanzung“ betreute ihn Thomas Lehenherr. Aktuell forscht Martin Sauter – noch parallel zu seiner neuen Stelle – als Doktorand zur „In-



Thomas Lehenherr (rechts) freut sich, dass Martin Sauter seine Stelle übernimmt.

Foto: Stadtverwaltung

sektenfreundlichen Mahd von Straßenbegleitgrün“. Seit 2019 ist er zudem Schleiereulenbeauftragter des Arbeitskreises für Vogelkunde und Vogelschutz für den Altkreis Saulgau.

Doch besonders Schmetterlinge haben es dem jungen Biologen angetan. Selbst in seiner Freizeit entscheidet er sich deshalb immer wieder für den „Biodiversitäts-Urlaub“ – Kroatien, Italien, die Alpen, als nächstes Ziel wohl Rumänien. „Ich gehe dorthin, wo

noch viele Flächen in Ordnung sind. Das ist für mich maximale Erholung“, sagt Martin Sauter, der sich selbst wie folgt beschreibt: „Ich bin einfach ein richtiger Feld-Wald-Wiesen-Biologe.“

Die Fußstapfen, in die er tritt, sind groß: Thomas Lehenherr hat in über drei Jahrzehnten ein ökologisches Fundament geschaffen, das weit über Bad Saulgau hinaus Beachtung findet. Die Stelle des Umweltbeauftragten ist vielseitig – von Biodiversität über

Gewässerunterhaltung und Hochwasserschutz bis hin zu Bauprojekten, Veranstaltungen, Abfallberatung und der Betreuung von Föjlern und Praktikanten.

„Ich glaube, es gibt keine abwechslungsreichere Stelle“, sagt Martin Sauter schmunzelnd. Die einzige Konstante sei das morgendliche Ein- und abendliche Ausloggen am PC, der Rest sei Vielfalt pur.

„Ich bin einfach ein richtiger

Feld-Wald-Wiesen-Biologe.

Martin Sauter, neuer
Umweltbeauftragter

Seit 1. November ist Martin Sauter bereits im Büro im Stadtforum tätig. Thomas Lehenherr freut sich über den Zuwachs wissenschaftlicher Expertise: „Jetzt haben wir die Chance, mit ihm richtige Studien zu machen.“ Auch nach seinem offiziellen Ruhestand im März wird Thomas Lehenherr Bad Saulgau weiterhin

unterstützen, sich auf selbstständiger Basis seinen Herzensthemen widmen sowie seinen Nachfolger beraten.

„Wir möchten alle überzeugen, vorher hören wir nicht auf“, betont Thomas Lehenherr. Konkrete Pläne haben der neue und der alte Umweltbeauftragte schon: Der Naturthemenpark soll vergrößert werden, und der Kiebitz soll zurück nach Bad Saulgau finden. Und so setzt eine neue Generation die Arbeit eines Visionärs fort.



Führung im Natur Themen Park Bad Saulgau

Fotos: Stadt Bad Saulgau

In der Championsleague der Artenvielfalt

Der Begriff „Biodiversität“ steht für die Vielfalt heimischer Tiere und Pflanzen und deren Lebensräume. Vielerorts wird sie noch als Randthema behandelt. In Wahrheit bedeutet sie aber eine existenzielle Grundlage für das menschliche Leben überhaupt. In der Stadt Bad Saulgau im Landkreis Sigmaringen hat man dies bereits in den 1990er Jahren erkannt und begonnen, das artenreiche Grün in der Stadt und die umliegende Landschaft zu pflegen und zu gestalten. Das Ergebnis der jahrzehntelangen Bemühungen sind beeindruckende Park- und Gartenanlagen, an denen sich Einheimische wie Gäste erfreuen können. Inzwischen hat die Stadt Bad Saulgau nach und nach zahlreiche Auszeichnungen für ihr Engagement in Sachen Artenvielfalt bekommen. Kein Wunder: Es grünt und blüht und summt auf Schritt und Tritt – und Bad Saulgau spielt...

Bereits Mitte der 1990er Jahre, als noch Helmut Kohl das Land regierte und kaum jemand das Wort „Biodiversität“ überhaupt kannte, sah man in Bad Saulgau – damals noch schlicht „Saulgau“ – die Bedeutung der Artenvielfalt und definierte bereits klare Ziele: Der Agraringenieur Thomas Lehenherr initiierte damals ein ambitioniertes Biodiversitätskonzept. Ende der 1990er Jahre begannen dann er und sein Team, das Konzept umzusetzen – in der Kernstadt wie auch in den 13 Ortsteilen. Das Ergebnis sind beeindruckende Park- und Gartenanlagen, an denen sich Einheimische wie Gäste erfreuen können. Inzwischen ist die Stadt Bad Saulgau zu einem echten Champion in dieser Hinsicht geworden, hat bereits zahlreiche Auszeichnungen für ihr Engagement bekommen. Sie ist nicht nur „Naturschutzkommune“, sondern auch „Landeshauptstadt der Biodiversität“, Bundessiegerin des Wettbewerbs „StadtGrün naturnah“ und Goldmedaillen-Preisträgerin beim europäischen Biodiversitätswettbewerb „Entente Florale Europe“. Vor allem aber zeigt der „Bad Saulgauer Weg“, wie man mit eigentlich realistischen Mitteln sehr viel erreichen

kann, wenn man diesem Weg konsequent, dauerhaft und engagiert geht: mit renaturierten Gewässern, herrlichen Biotoplandschaften mit Tümpeln und Feuchtwiesenflächen, einem NaturThemenPark mit Rundwanderwegen und Naturlehrpfaden und nicht zuletzt mit einer Innenstadt, in der farbenprächige Blühstreifen, unzählige artenreiche, standortgerechte Stauden-, Lavendel- und Wildrosenbeete oder Schmetterlingsgärten das Herz erfreuen. Als Folge ist an schönen, sonnenreichen Tagen in der Innenstadt überall ein vergleichsweise hohes Nutzinszenenaufkommen zu beobachten.

Dabei besteht das Bad Saulgauer Biodiversitätskonzept aus fünf Säulen: Als Säule eins der Biodiversitätsstrategie fungieren die Naturlehrpfade: zehn Lehrpfade heimischer Gehölze mit den meisten bei uns vorkommenden Baum-, Strauch- und Wildrosenarten. Die Säule zwei bildet die Gewässernaturerziehung: Bis heute wurden im Gemeindegebiet mehr als 15 Kilometer Fließgewässer renaturiert. Beton wurde entfernt, der Bachverlauf wurde kurvig gestaltet. Gemeinsam mit Schulen und weiteren Helfern wurden Ufer standortgerecht bepflanzt. Nistmöglichkeiten für zahlreiche Vogelarten geschaffen. Die Gewässerstrandstreifen werden dabei nach Vorgaben der Stadt von ansässigen Landwirten bewirtschaftet und dienen zudem bei Starkregen als Überflutungsflächen. Säule drei stellen die Biotopanlagen dar: In Zusammenarbeit mit privaten Grundstücksbesitzern schuf die Stadt zahlreiche großflächige Biotopanlagen (insgesamt ca. 120 Hektar) mit Fließ- und über 100 Stillgewässern, sowie Gehölz-, Trocken- und Feuchtbiosphärenstrukturen. Hier kann man heute zahlreiche

und seltene Pflanzen- und Tierarten beobachten. Ökologisch hochwertige Schutzgebiete, flächenhafte Naturdenkmale, Stauweiher und ehemalige naturnah rekultivierte Kiesgruben gehören genauso dazu.

Bei der Säule vier, der Umwandlung von Einheitsgrün in artenreiches Grün im Siedlungsraum, sind gerade auch private Gärtner eingeladen, mitzumachen. Denn hier liegen gewaltige Ressourcen in Sachen Artenvielfalt. Aus einem lebensfeindlichen Steingarten lässt sich nämlich mit relativ wenig Aufwand eine Oase der Biodiversität gestalten und in Bad Saulgau wird von dem biodivers geschulten Team um Stadtgärtnermeister Jens Wehner auf zahlreichen kommunalen Flächen gezeigt, wie das geht. Bis heute wurden viele städtische Parkrasen, Intensivwiesen, Pflanzbeete und Gehölzflächen in artenreiche, standortgerechte heimische Blumenwiesen, Staudenbeete und Feldgehölze umgewandelt (heute insgesamt weit mehr als 100 Hektar). Bei der Auswahl der Stauden wird stets auf Insektenfreundlichkeit geachtet: Neben heimischen werden auch nicht heimische Staudenarten verwendet, um Blühpausen der heimischen Arten zu kompensieren und eine stetige Nahrungsversorgung der Insekten zu gewährleisten. Des Weiteren wurden Verkehrsinseln entsiegelt und mit artenreicher, trockenheitsverträglicher Staudenvegetation versehen. Positiver Nebeneffekt: Blumenwiesen werden nicht wie Parkrasen 15 bis 20 mal pro Jahr, sondern in der Regel nur noch zweimal gemäht. Es lässt sich also mittelfristig auch viel Geld einsparen mit der Biodiversität. Im Jahre 2016 startete die Stadt zudem das Projekt „Essbare Stadt“: Alle Pflanzkübel der Innenstadt sind seither mit insektenfreundlichen Ge-

würz-, Küchen- und Heilkräutern sowie Kleingemüse und Kleinobst für die Bürger zum Probieren sowie als Anregung für den eigenen Balkon oder Garten bepflanzt. Die „essbare Stadt“ wird von der Bevölkerung offenbar rege angenommen. Bürger und Gäste dürfen zum Probieren ernten. Im Stadtjournal und den sozialen Medien wird veröffentlicht, was aktuell gepflanzt ist und wann es geerntet werden kann.

Die Säule fünf bildet der NaturThemenPark (NTP), eine praxisorientierte, kostenlose Umweltbildungseinrichtung für Groß und Klein, die die Vielzahl an umgesetzten ökologischen Maßnahmen der ersten vier Säulen des Biodiversitätskonzeptes plus das Thema „Wald im Klimawandel“ in einem zurecht ca. 60 Hektar großen, teilweise bewaldeten Gelände zusammenfasst. Die Besucher erfahren auf einem barrierefrei hergestellten etwa 4,6 km langen Rundweg vieles über die heimische Natur. Angesichts der Dringlichkeit der Thematik hat sich die Stadt Bad Saulgau dazu bereit erklärt, ihr Biodiversitätskonzept anderen Kommunen zur Umsetzung kostenlos zur Verfügung zu stellen. Die Stadt gründete deshalb „Das Praxisnetzwerk für biologische Vielfalt“. Damit soll das Bad Saulgauer Konzept zur Nachahmung empfohlen und verbreitet werden. Bei der Umsetzung muss lediglich der Zusatz „aus dem Biodiversitätskonzept der Stadt Bad Saulgau“ gut leserlich angebracht werden. Auf der Website der Stadt (www.bad-saulgau.de) ist das Biodiversitätskonzept ausführlich dargestellt, inklusive einer ökologischen Gartenbibel „natürlich gut gestaltet“ – und darf natürlich auch von Privatpersonen und Hobbygärtnern genutzt werden.

Roger Ortle

Der Bad Saulgauer Agraringenieur und Umweltbauauftragte
Thomas Lehnherr (links) mit Stadtgärtnermeister Jens Wehner



RUDI MULTER

Mister Biodiversität

BAD SAULGAU. „Der Kampf gegen das Artensterben und den Klimawandel ist die größte Herausforderung der Menschheit. Das ist wie eine Damoklesschwert.“ Den Satz wird Thomas Lehenherr (62) nicht müde immer und immer zu wiederholen. Und immer schiebt er nach: „Aber es gibt Lösungen.“ Das Wissen über das Artensterben hat er seit seinem Studium der Agrarwissenschaft in Hohenheim und seinem Aufbaustudium Umweltschutz an der Fachhochschule Nürtingen verinnerlicht. Die Hoffnung, dass noch vieles zu retten ist – motiviert ihn seit 33 Jahren als Umweltbeauftragter der Stadt Bad Saulgau.



Thomas Lehenherr unterwegs im Naturthemenpark erklärt den Begriff „Umweltbildungstourismus“. Fotos: Rudi Multer

Das Nachrichtenmagazin der SPIEGEL hat ihn Anfang des Jahres dafür zu einem von deutschlandweit 100 Hoffnungsträgern erkoren. Zwei Spalten und ein Foto widmete das große Magazin ihm und dem von ihm entwickelte Konzept der Biodiversität in Bad Saulgau. Die gemeinsam mit dem Saulgauer Stadtgärtner Jens Wehner Schritt für Schritt umgesetzte naturnahe Neuausrichtung der Stadt gilt inzwischen bundesweit als beispielhaft, wenn es um ein gedeihliches Miteinander von uns Stadtmenschen mit einer artenreichen Tier- und Pflanzenwelt geht.

In Bad Saulgau blüht es entlang der Einfahrtsstraßen. Auf Verkehrsinseln wachsen und gedeihen insektenfreundlich Stauden, auf städtischen Grünflächen sind Farbtupfer wie die sattrote Kathäusermelke, die lilafarbene Witwenblume, die kelchförmige Wiesenglockenblume, der Wiesenstorchschnabel mit seinen weit geöffneten Blütenblättern oder wuschelige und farbenfrohe Wiesenflockenblumen zu Hause. Nahrung satt für Insekten. Als Thomas Lehenherr 1992 in der städtischen Verwaltung anfang, war städtisches Grün noch weitgehend „Einheitsgrün“, ein Begriff, mit dem Infotafeln an den Blumenwiesen den Unterschied klarmachen. Städtische Blumenbeete und Grünflächen waren mit Exoten wie Cotoneaster, Feuerdorn oder Kirschlorbeer. Die Folgen sind heute bundesweit spürbar. „Im Vergleich zu früher gibt es nur noch 20 Prozent der Insekten“, sagt Thomas Lehenherr. Die Krefeld-Studie zum Insektensterben hat es wissenschaftlich bewiesen,

die alltägliche Erfahrung führt es jedem vor Augen: „Es gibt bei Autofahrten viel weniger tote Insekten an der Windschutzscheibe als früher.“ Kein Wunder, dass Lehenherr das anfangs noch sehr unscharf geschnittene Amt des Umweltbeauftragten über die Jahre auf das Thema Artenvielfalt fokussierte. Einfach war das nicht und heute gehört der arbeitsintensive Hochwasserschutz in sein Ressort. Die Bad Saulgauer Tourismusbetriebsgesellschaft setzt stark auf naturnahen Tourismus und sitzt bei Projekten zur Biodiversität oft mit im Boot.

Über die Jahre entwickelte Bad Saulgau unter Federführung vom Thomas Lehenherr ein Konzept, das auf insgesamt fünf Säulen ruht. Naturlehrpfade wurden angelegt, Bäche und Flüsse fließen auf 15 Kilometern nicht mehr in schnurgeraden Kanälen, sondern dürfen durch die Landschaft mäandern. Es entstanden viele neue Biotop. Zusammen mit dem Saulgauer Stadtgärtner Jens Wehner trieb er die Umwandlung in artenreiches Grün im Siedlungsraum voran. Gartenbesitzer werden mit einer Gartenfibel und Beratungsangeboten zum Mitmachen motiviert.

Die fünfte Säule ist eine besondere. Im rund 60 Hektar großen Naturthemenpark wird noch einmal zusammengefasst, was Bad Saulgau über die Jahre im Stadtgebiet zur Rettung der Artenvielfalt unternommen hat. Besucher wandern auf Holzstegen über Gewässer, blicken dort auf wildschöne Flecken Natur. Bei der naturnahen Gestaltung des Naturthemenparks kann sich Lehenherr auf einen „Kollegen“ besonders verlassen. „Der Biber schafft hier Landschaften, die würden wir nie so hinbekommen.“ Im Info-Punkt des Parks beantworten am Wochenende Guides Fragen der Besucher oder bieten Führungen für Gruppen an.

Denn eines ist Thomas Lehenherr wichtig. „So etwas geht nur in einem Miteinander.“ Lehenherr hat dafür den Begriff „Umweltbildungstourismus“ kreiert. Umwelt- und Naturschutz braucht Bildung, es soll Spaß machen und Menschen zum Mitmachen anregen. So kreierten Lehenherr und Jens Wehner das Konzept der essbaren Stadt. Bürger können sich an Pflanzkübeln im Stadtgebiet mit essbaren Kräutern und Gemüse selbst eindecken. Lösungen werden auch bei Problemen mit der Landwirtschaft gesucht, was oft mit der von Lehenherr geschätzten Arbeit des Bibers zu tun hat, der sich nicht an die Grenzen des Parks hält.

Viel erreicht in 33 Jahren. Thomas Lehenherr sieht nun die Zeit für einen Schnitt gekommen. Als Umweltbeauftragter im Hauptberuf wird er im kommenden Jahr die Verantwortung bei der Stadt abgeben. Für Führungen und Beratung bleibt er der Stadt allerdings erhalten. Schon jetzt ist er zusammen mit Jens Wehner ein gefragter Mann bei Vorträgen im ganzen Bundesgebiet. Das Bad Saulgauer Biodiversitätsprojekt und seine wachsende Bekanntheit hat die Nachfrage nach Impulsen aus Bad Saulgau bei Seminaren und Tagungen steil ansteigen lassen – und dafür wird Thomas Lehenherr ab nächstem Jahr mehr Zeit haben.

Ein Spielgerät für Kinder im Naturthemenpark kombiniert Bewegung und Geschicklichkeit mit Infos über Natur und Umwelt.





Freitag, 11. Juli 2025

BAD SAULGAU

„Hoffnungsträger“ geht in den Vorruhestand: Stadt Bad Saulgau sucht einen Nachfolger

Von Janine Lehleiter

Die Stadt Bad Saulgau hat die Stelle des Umweltbeauftragten ausgeschrieben. Denn Thomas Lehenherr scheidet im Frühjahr nach über drei Jahrzehnten aus.

BAD SAULGAU – Eine Ära geht zu Ende: Thomas Lehenherr, seit 1992 Umweltbeauftragter der Stadt Bad Saulgau und Visionär des städtischen Biodiversitätskonzepts, verabschiedet sich im Frühjahr 2026 in den vorzeitigen Ruhestand.

Eine Nachfolge für den 62-jährigen wird bereits gesucht: Die von Thomas Lehenherr selbst entworfene Stellenausschreibung ist veröffentlicht. Bewerbungen können noch bis Mittwoch, 23. Juli, eingereicht werden.

Wer den Posten übernimmt, tritt in große Fußstapfen. Denn Thomas Lehenherr hat in den vergangenen über drei Jahrzehnten ein ökologisches Fundament geschaffen, das bundesweit Beachtung findet.

An erster Stelle steht für ihn dabei das Biodiversitätskonzept – sein „Baby“, wie er es nennt. „Das ist mir das Allerwichtigste, weil wir da eine Beispielkommune sind und ein Vorbild für viele andere Städte und Gemeinden.“

Direkt zu Beginn seiner Tätigkeit entwickelte Thomas Lehenherr das Konzept, das heute aktueller ist denn je. Inzwischen ist es zu 100 Prozent umgesetzt. In Verbindung mit dem Gesundheitsbereich rund um die Sonnenhof-Therme und die örtlichen Kliniken in Bad Saulgau gilt es als Leuchtturmprojekt.

Zahlreiche Preise wurden damit abgesahnt. „Das ist mir fast schon peinlich“, so der Umweltbeauftragte schmunzelnd, „wir machen deshalb bei Wettbewerben gar nicht mehr aktiv mit.“ Trotzdem



Seit 1992 ist Thomas Lehenherr Umweltbeauftragter der Stadt Bad Saulgau. Bald geht er in den Vorruhestand.

FOTO: PRIVAT

reißen die Anfragen von interessierten Nachahmern sowie den Medien nicht ab: „Alle zwei, drei Tage kommt jemand auf uns zu. Darüber werde ich kaum noch Herr.“

Bescheidenheit ist dem 62-jährigen wichtig. Sich selbst zu profilieren, ist nicht sein Ziel – die Sache steht für ihn im Mittelpunkt. Dabei war und ist das Thema Biodiversität für Thomas Lehenherr weit mehr als ein Job.

Wie auch der Stadtgärtnermeister Jens Wehner, ist er nebenbei selbstständig tätig, um Vorträge und Führungen durchzuführen – das Interesse aus ganz Deutschland ist groß.

Zwar verabschiedet sich Thomas Lehenherr im Frühjahr – bis Mai bleibt er der Stadt jedoch offiziell erhalten. Ganz loslassen möchte er aber nicht und hat deshalb eine gute Nachricht: Auf geringfügiger Basis wird er Bad Saulgau weiterhin in Sachen Biodiversität unterstützen und der künftigen Nachfolge zur Seite stehen.

Die ausgeschriebene Stelle ist dabei vielseitig: Neben dem Herzstück, der Biodiversität, gehören Aufgaben wie die Gewässerunterhaltung inklusive Hochwasserschutz und Bibermanagement, die ökologische Begleitung bei Bauvorhaben, die Organisa-

tion von Veranstaltungen wie dem „Happy Family Day“, Putz- und Pflanzaktionen, Öffentlichkeitsarbeit, Abfallberatung sowie die Betreuung von Föjlern und Praktikanten zum Portfolio.

Thomas Lehenherrs Wunsch: „Ich hoffe, dass sich jemand findet, der oder die sich in der Thematik wohlfühlt, diese auch lebt – und wir in Zukunft gut zusammenarbeiten.“ Dass frische Ideen guttun, davon ist er überzeugt: „Alte Besen kehren gut – aber vielleicht gibt es so wieder neue Ideen, auf die ich mich freue. Es geht jedenfalls immer weiter.“

Trotz wachsender medialer Aufmerksamkeit – zuletzt berichtete Regio TV, der Spiegel reihte ihn Ende letzten Jahres in seine Titelgeschichte in die Liste der 100 Hoffnungsträger ein – bleibt Thomas Lehenherr auf dem Boden: „Ich steige aus, weil ich das machen möchte, was ich besonders kann und wichtig finde. Meine Intention ist es, die Botschaft weiterzutragen.“

Auch im Vorruhestand wird er deshalb aktiv bleiben. Denn: „Obwohl es politisch gerade wieder hinten herunterfällt, ist es das wichtigste Thema der Menschheit. Da ist Werbung das A und O.“

Rettet Bad Saulgau am Ende die Welt?

VON CHRISTIAN SCHWARZ

Zum Zeitpunkt des Interviews kann sich Thomas Lehenherr vor Glückwünschen aus der gesamten Republik kaum retten. Denn für das Hamburger Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ gehört der städtische Umweltbeauftragte von Bad Saulgau zu den „100 Menschen, die Hoffnung machen“. In der Titelgeschichte der ersten 2025er-Ausgabe taucht Lehenherr zwischen Nobelpreisträgern, Schauspielern, Philosophen, Astronauten, Fußballstars, Bekannten und Unbekannten auf. Was er allen voraus hat: ein funktionierendes Konzept, um eine der Bedrohungen der Menschheit doch noch abzuwenden.

BAD SAULGAU – Die Rede ist vom Artensterben. Und vom Bad Saulgauer Biodiversitätskonzept, das Lehenherr vor Jahrzehnten „erfand“ und beständig weiterentwickelte (der Südfinder berichtet regelmäßig darüber). Heute kümmert sich Lehenherr (wenn er das Konzept nicht gerade deutschland- oder europaweit vorstellt) zusammen mit Stadtgärtner Jens Wehner um die Biodiversität in seiner Heimatstadt – weswegen auch Wehner verdientermaßen eine Erwähnung im „Spiegel“-Kurzporträt findet. Wir fügen hier noch die große Anzahl von weiteren Helfern an, ohne die eine Umsetzung schlicht unmöglich wäre.

„Wer im Artensterben die größtmögliche Bedrohung der Erde erkennt, kann nach Bad Saul-

gau fahren und neuen Mut schöpfen. Es lässt sich etwas tun“, schreibt „Spiegel“-Autorin Barbara Supp als Intro. Nachdem das Bad Saulgauer Biodiversitätskonzept zur Rettung der Artenvielfalt reihenweise deutsche und europäische Auszeichnungen eingeheimst hatte, wurde irgendwann auch der „Spiegel“ darauf aufmerksam. Im Sommer vergangenen Jahres schaute Supp in der 18.000-Seelen-Stadt vorbei und ließ sich das auf fünf Säulen ruhende Konzept von Lehenherr erläutern.

Neuen Mut schöpfen

Sie fasst es folgendermaßen zusammen: „Nun gibt es heimische Pflanzen, wo immer es geht; es gibt vernetzte Biotope mit Tümpeln und Bächen, die wieder mäandern dürfen; renaturierte Kiesgruben und einen Naturthemenpark, der teilweise von Menschen gestaltet wurde und teilweise vom Biber. Und vor allem: eine Stadt, die anders bepflanzt ist als üblich.“ Dass das Fünf-Säulen-Konzept wirkt, hat die Uni Hohenheim vor zwei Jahren anhand von Laufkäfern wissenschaftlich erforscht. Auf den Bad Saulgauer Blumenwiesen krabbeln mehr als hundertmal so viele wie z. B. auf Wechselbepflanzungen mit Stiefmütterchen und Tagetes, wie sie heute immer noch auf Kreisverkehren zu finden sind.

Fortsetzung auf Seite 2



Thomas Lehenherr (l.) und Jens Wehner präsentieren stolz die entsprechende „Spiegel“-Ausgabe: Für das Nachrichtenmagazin gehören sie in die Top100 derjenigen, die Hoffnung für 2025 - und darüber hinaus - machen.

FOTO: CHRISTIAN SCHWARZ

Lehenherr weit vor Musiala

Fortsetzung von Seite 1

„Die Wechselbepflanzungen haben im Vergleich am schlechtesten abgeschnitten. Da waren so gut wie keine Laufkäfer zu finden“, erläutern Thomas Lehenherr und Jens Wehner dem Südfinder. „Auch auf englischem Zierrasen, der zwanzig- bis dreißigmal pro Jahr gemäht wird, wurden nur sehr wenige festgestellt. Etwas besser war es auf landwirtschaftlich gedüngten Wiesen, aber auch noch schwach.“

Natürlich wurde hier nur der Säule 4 (Umwandlung von Einheitsgrün in artenreiches Grün im Siedlungsbereich) Rechnung getragen. Die anderen Säulen funktionieren genauso gut. Beispiel Säule 5 (Naturthemenpark): „Was sich da innerhalb der letzten fünf Jahre, in denen der Naturthemenpark jetzt existiert, bei den Amphibien getan hat, ist enorm“, sagt Lehenherr. „Wo vorher nichts war, gab es entlang der Fulgenstadter Straße plötzlich riesige Probleme mit Amphibienwanderungen. Dieses Frühjahr müssen wir erstmals einen Amphibiengarten aufstellen. Wir haben Arbeit damit, aber die Artenvielfalt ist wieder da.“ Wie schrieb doch „Spiegel“-Autorin Barbara Supp nochmals: „Es lässt sich etwas tun.“

Ob es an der Wichtigkeit des Themas liegt, dass der Hoffnungsmacher Thomas Lehenherr bereits auf Seite 24 auftaucht - Fußballsuperstar Jamal Musiala aber erst auf Seite 88? Auch Schauspieler Sandra Hüller, Philosoph Byung-Chul Han und die ehemalige Staatsanwältin Anne Bröhl, die am Versuch, den Cum-Ex-Skandal aufzuklären, scheiterte, sind weiter hinten zu finden. Zudem hat der „Spiegel“ Lehenherr

und seinem Anliegen - im Gegensatz zu den meisten anderen und der Wichtigkeit des Themas angemessen - gleich zwei Spalten zugestanden.

Alternativloser Weg

„Wir sehen diesen Weg als alternativlos, denn es geht um unsere Lebensgrundlage“, sagen Lehenherr/Wehner. „Deswegen müssen wir das alle gemeinsam angehen. Wir bieten Lösungen, die funktionieren und die alle ande-

ren gerne nachmachen dürfen. Innerhalb kurzer Zeit ist Artenvielfalt damit wieder möglich.“

Und weil es funktioniert, empfiehlt der „Spiegel“ das Konzept anderen Städten zur Nachahmung. Damit dürfte der Bekanntheitsgrad bundesweit noch einmal enorm steigen. Dass Lehenherr/Wehner als größte Hoffnungsträger für den Bereich Biodiversität aufgeführt werden, ist also nicht nur wohlverdient, sondern völlig richtig. csc



Das Bad Saulgauer Biodiversitätskonzept hat es erstmals in den „Spiegel“ geschafft - und gleich noch in die Titelgeschichte. „Erfinder“ Thomas Lehenherr findet sich unter den „100 Menschen, die Hoffnung machen“ wieder. Er hofft nun, dass dies der endgültige Durchbruch für das Konzept ist.

FOTO: CHRISTIAN SCHWARTZ

Schwäbische Zeitung

Der „Spiegel“ reiht Thomas Lehenherr in Liste der 100 Hoffnungsträger ein
vom 31.12.2024

Der „Spiegel“ reiht Thomas Lehenherr in die Liste der 100 Hoffnungsträger ein

Von Rudi Multer

Lorbeeren für den städtischen Umweltbeauftragten: Das Biodiversitätskonzept der Stadt Bad Saulgau schafft es in die Titelgeschichte des Hamburger Nachrichtenmagazins.

BAD SAULGAU – Nach vielen Preisen auf nationaler und sogar auf internationaler Ebene bekommt die Stadt Bad Saulgau zum Jahresende das Sahnehäubchen öffentlicher Aufmerksamkeit für sein Biodiversitätskonzept: Das Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ kürt den städtischen Umweltbeauftragten Thomas Lehenherr zu einem von „100 Menschen, die Hoffnung machen“ – und das bundesweit. „Wer im Artensterben die größtmögliche



Ein Blick in den Naturthemenpark: Für das Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ zählt Bad Saulgau mit seinem Biodiversitätskonzept und damit Thomas Lehenherr zu den Hoffnungsträgern der Nation.

FOTO: RUDI MULTER/ANITA WETZLER-MIKUTZ/ARCHIVFOTO

Bedrohung der Erde sieht, kann nach Bad Saulgau fahren und neuen Mut schöpfen“, schreibt Spiegel-Autorin Barbara Supp über die Pionierarbeit der Stadt Bad Saulgau bei der Mehrung der Ar-

tenvielfalt in der 18.000-Einwohner-Stadt.

Von mit Rosmarin und anderen gesunden und ökologisch sinnvollen Kräutern bepflanzten Pflanzkübeln bis hin zum Naturthemenpark

listet die Autorin in ihrem Stück vieles auf, was das Bad Saulgauer Biodiversitätskonzept ausmacht.

Übergeordnete Maßnahmen wie die städtische Bauleitplanung mit der Vorschrift zur Pflanzung einheimischer Gehölze und zur Dachbegrünung in Gewerbegebieten werden als Verpflichtung zum Mitmachen gelobt. Das Anlegen von Blumenwiesen kommt nicht nur der Artenvielfalt, sondern auch dem schwäbischen Naturell der Sparsamkeit entgegen.

Mitte 2024 hatte die Mitarbeiterin des Hamburger Nachrichtenmagazins dem städtischen Umweltbeauftragten einen Besuch abgestattet. Daraufhin hatte die Autorin im November zunächst in einer Kolumne on-

line über das blühende Bad Saulgau berichtet. In diesem Text gab sie unter anderem Tipps aus der städtischen Gartenbrochure.

Nun reihte der Spiegel die Stadt, den städtischen Umweltbeauftragten Thomas Lehenherr und Stadtgärtner Jens Wehner mit ihrem Biodiversitätskonzept in die bundesweit hoffnungsvollen Projekte ein.

Anderen Städten wird das Konzept zur Nachahmung empfohlen. 300 Städte und Gemeinden waren inzwischen in Bad Saulgau zu Besuch, um sich vom Konzept oder Teilen davon inspirieren zu lassen. Auch das steht im Spiegel. Der Stadt ist das recht. Schließlich geht es um die „größtmögliche Bedrohung“ nicht nur von Bad Saulgau, sondern der Erde.

Der Spiegel

100 Menschen, die Hoffnung
machen

Ausgabe 1-2025 vom 28.12.2024



Foto: Matthias Schmiedel / DER SPIEGEL

Von **Barbara Supp**

27.12.2024, 13.00 Uhr • aus **DER SPIEGEL 1/2025**

Jahresrückblick aus der Schwäbischen Zeitung vom 21.12.2024



BAD SAULGAU



Die geschulten Guides der Tbg freuen sich, Interessierten die zahlreichen Facetten des Naturthemenparks näherbringen zu dürfen.

© W. Rumpel

Selbst „Der Spiegel“ berichtet über das Artenvielfaltskonzept

Das Biodiversitätskonzept, Bad Saulgaus europaweit beachtetes Umweltflaggschiff, wurde auch 2024 mit zahlreichen Aktionen weiter ausgebaut.

Bad Saulgau – Obstbaumpflanzung

der Klasse 9 der Stöck-Gymnasiums pflanzten die Schüler im Rahmen der Aktion "Wald der Zukunft" auf dem Naturschutzbereich in Zusammenarbeit mit der Landesjugendfeuerwehr, dem örtlichen Bauern- und Jagdverein sowie dem örtlichen Forstamt 1000 Bäume. Die Aktion wurde von Klassenlehrer und Schulleiterin unterstützt. Die Schüler setzen sich für den Umweltschutz ein und pflanzen Bäume, die für die Luftreinigung, die Bodenverbesserung und die Erhaltung der Artenvielfalt wichtig sind. Die Aktion wurde von der Landesjugendfeuerwehr, dem örtlichen Bauern- und Jagdverein sowie dem örtlichen Forstamt unterstützt.

Wagenhauser Weiher

Nach 50 Jahren musste der Wagenhauser Weiher wieder abge-

lassen werden, weil der städtische Straßendamm in die Jahre gekommen ist und nicht dem neuesten Stand der Technik entspricht. Ab Mitte September senkte sich der Wasserspiegel täglich etwa fünf Zentimeter, Ende November wurde dann abge-

fischt. Anschließend wurden tiefe Bohrungen und Kamera-Befahrungen gemacht, um den Dammaufbau und die dazugehörigen Bauwerke zu überprüfen. 2025 wird anhand der gewonnenen Erkenntnisse die Planung zur Sanierung durchgeführt.

Vom Ablassen über die Untersuchung bis zur Sanierung vergehen gut zwei bis drei Jahre.

Der Spiegel berichtet

Das Bad Saulgauer Konzept für mehr Artenvielfalt verbreitet sich in Windeseile in der Republik. Erstmals schaffte es Bad Saulgau mit diesem Konzept in Deutschlands bekanntestes Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“. Das Nachrichtenmagazin aus Hamburg bekam Wind davon und stattete dem städtischen Umweltbeauftragten Thomas Lehenhner kurzfristig einen mehrstündigen Besuch ab. Begeistert berichtete das Magazin von Bad Saulgau als leuchtendes Vorbild für andere Gemeinden und bezeichnete es in einem mehrseitigen Onlinebericht inklusive Fotos „Der Spiegel“ kündigt zudem, im neuen Jahr auch in der Printausgabe über das Bad Saulgauer Konzept zu berichten. Auch viele Fachmagazine berichteten dieses Jahr groß über das Bad Saulgauer Biodiversitätskonzept.

YouTube-Videos
Die „Gesellschaft für Umweltbildung“ drehte im Auftrag des Kultusministeriums drei jeweils knapp acht Minuten lange YouTube-Videos über das Bad Saulgauer Biodiversitätskonzept als Handlungsanleitung für andere Städte, Gemeinden und Bildungseinrichtungen. Zwei Videos sind bereits im Netz und erfreuen sich deutschlandweit größter Beliebtheit. Eines über den Naturthemenpark soll Anfang des nächsten Jahres erscheinen.

„Klimafitte Stadt“
In der Stuttgarter Liederhalle
stellten Umweltbeauftragter

Thomas Lehenherr und Stadtgärtner Jens Wehner im November beim großen Kongress „Klimafitte Stadt“ das Bad Saulgauer Konzept für Artenvielfalt im Zuge des Klimawandels vor. 250 Bürgermeister, Landschaftsarchitekten, Unternehmen, Naturschutzverbände und Mitarbeiter des Umweltministeriums lauschten den Ausführungen der beiden städtischen Vertreter und zeigten sich begeistert von der Bad Saulgauer Strategie.

Naturthemenpark feiert

Der Naturthemenpark, Bad Saulgau große Umweltbildungseinrichtung, feiert in diesem Jahr sein fünfjähriges Bestehen. Er fasst die vier Grundsäulen des Bad Saulgauer Konzepts (Naturlehrpfade, Gewässerrenaturierungen, Biotopanlagen und die Umwandlung von Einheitsgrün in artenreiches Grün im Siedlungsraum) auf einer Fläche von etwa 60 Hektar zusammen, ergänzt um das Thema „Wald im Klimawandel“.

der Zwischenzeit hat sich der Naturthermenpark wegen seines vielfältigen Angebots für alle Alters- und Interessengruppen zu einem absoluten Besuchermagneten und einem Leuchtpunktprojekt entwickelt. Er gilt weit über die Region hinaus als umweltpädagogische Vorzeigereinrichtung, die auf sehr viele Fragen im Bereich Natur Antworten bietet. Um die Stadt direkt an den Naturthermenpark anzubinden, ist eine Erweiterung über die Schillerhöhe geplant. Die Tourismusbetriebsgesellschaft (Tbg) bietet seit einigen Jahren Führungen im Naturthermenpark zu verschiedenen Themen für Jung und Alt an, die von geschulten Guides durchgeführt werden (Tel. 07581-2009-0).

Außerdem ist der Infopunkt erstmals auch über den Winter an Wochenenden, in der Regel samstags und sonntags von 13.30 Uhr bis 15.30 Uhr, geöffnet. *pr/csc*

GASTHOF PARADIES
Perfekt für Ihr FEST – Ihr Highlight
Immer einen AUSFLUG Wert!
 3* Sterne-Hotel ganz neu
 Schönster PARADIESSAAL & Stuben
 Wertigste erleben – geliebte Küche
 Terrasse, Kinderland, Kegelbahnen.
 88267 Vogt, Tel. 07529-77708
www.gasthof-paradies.de



**Ihr Partner bei Elektro-, Sanitär-
und Heizungsinstallationen**
Hochberg · Alter Dorfweg 3 · Telefon 07581/37 12

Unseren Kunden, Geschäftspartnern,
Freunden und Bekannten
wünschen wir Frohe Weihnachten
und ein glückliches Jahr 2025.

Franz Strigl Bau
GmbH & Co.KG
88348 Bad Saulgau-Braunenv.



Schwäbische Zeitung

Vorbildcharakter: Was diesen Park in Bad Saulgau auszeichnet

vom 04.11.2024

Naturthemenpark

ANZEIGE

Vorbildcharakter: Was diesen Park in Bad Saulgau auszeichnet

📍 Bad Saulgau / Lesedauer: 5 min



Ein großer Teil des Rundwegs führt auf Stegen über Wasserflächen. (Foto: Rudi Multer)

In diesem Jahr feiert der Themenpark seinen fünften Geburtstag. Thomas Lehenherr stellt das Modell mittlerweile deutschlandweit vor - und verteidigt den Biber.

Veröffentlicht: 04.11.2024, 15:36

Von:  Rudi Multer

Artikel teilen:



Er ist Schaufenster der Biodiversität, Lernort rund um Tier- und Pflanzenwelt, aber auch Wander- und Erholungsgebiet: Seit fünf Jahren gibt es den Naturthemenpark in Bad Saulgau. Zeit für eine Bilanz und ein Blick auf Zukunftspläne.

„In dieser Jahreszeit raschelt es überall im Wald“, sagt Hans-Joachim Lemke aus Ertingen. Mit seiner Frau, Tochter Alexandra und den drei Enkeln Noah, Naomi und Liam steht er vor der Vogelstimmenwand am Info-Punkt des Naturthemenparks. Die Stille des Winters, das Erwachen des Frühjahrs oder die Fülle des Sommers bieten ganz andere Geräusche, Gerüche und Bilder.

Die Familie aus Ertingen gehört zu den Dauergästen im Naturthemenpark. „Weil es immer neues zu entdecken gibt“, sagt Hans-Joachim Lemke. Die Kinder lieben die Spielstationen. Klettern, Hüpfen, Balancieren können sie an Stationen mit Namen wie „Biberburg“ oder „Klimawandel-Balancierpfad“. „Wir brauchen dann eben doppelt so lange“, lacht ihr Opa.

Bedrohte Arten sind hier zu beobachten

Auch wenn es exakte Erhebungen über Besucherzahlen nicht gibt, der enorm große Zuspruch der Besucher wird am regen Besucherverkehr am Info-Punkt sichtbar. Die Familie Lemke ist an diesem Samstag dort nicht allein.

ANZEIGE

Die von der Tourismusbetriebsgesellschaft (Tbg) angestellten Guides haben an ihren regulären Einsatztagen – am Samstag und Sonntag – gut zu tun. Fragen der Besucher beantworten die Guides an oder in der Hütte. Das auffallendste Anschauungsmaterial in der Hütte ist eine Sammlung präparierter Tiere. Dort bekommen Besucher einen Eindruck von Größe und Aussehen der Tiere, die sie beim Wandern im Park nicht live sehen.

Empfohlene Artikel

Bad Saulgau

Rotbuche macht Verwurzelung der Geschichte deutlich

📍 Bad Saulgau



Protest gegen Schließung

Bürgermeister gibt nicht auf: „Wir kämpfen weiter um die Notfallpraxis“

📍 Bad Saulgau



Eröffnung

Neuer Netto-Markt eröffnet - und darauf können sich Kunden freuen

📍 Bad Saulgau



Dabei bekommen sie auf dem 4,6 Kilometer langen Rundgang mehr Tiere zu Gesicht als anderswo. Seltene Amphibienarten, Eisvogel oder Wasserrallen – beides bedrohte Arten auf der Roten Liste – können sie auf den Wasserstegen oft aus wenigen Metern Entfernung beobachten. Ansonsten scheue Tiere haben in den vergangenen fünf Jahren gelernt, dass sie hier von Menschen nichts zu befürchten haben.

Der Biber ist der Star

Star des Naturthemenparks sind die drei hier angesiedelten Biberfamilien. Für das Tier bricht der Umweltbeauftragte der Stadt, Thomas Lehenherr, gleich mal eine Lanze. Der Biber sei ein wichtiger Akteur beim ökologischen Landschaftsschutz und eben nicht nur ungebeter Eindringling in landwirtschaftliche Flächen.



Der Rundweg führt direkt an einer Biberburg vorbei. (Foto: Rudi Multer)

Ein Steg im Wasser führt direkt an einer Biberburg vorbei. Da ist es optimal, dass das Team des Naturthemenparks mit Werner Rumpel den Biberbeauftragten in seinen Reihen hat. Bei seinen regelmäßigen Rundgängen wendet er zulässige Methoden an, um den Biber beim Bau seiner Dämme in Schranken zu weisen.

ANZEIGE

Werner Rumpel ist einer von sechs Guides, die im Auftrag der Tbg Führungen anbieten, Kindergeburtstage mit Naturbezug organisieren oder an junge Besucher Forscherrucksäcke austeilen. Darin enthalten sind etwa Becherlupe, Bestimmungshilfen und Kescher, um im Wald auch Kleinlebewesen genauer untersuchen zu können.

Das Erhalten der Artenvielfalt ist das Ziel

Mit der Eröffnung des Naturthemenparks vor fünf Jahren ging bei den Verantwortlichen ein Traum in Erfüllung. Erfüllungsgehilfin war die LEADER-Aktionsgruppe Oberschwaben. Der unverwirklichte Traum lag zuvor in Form eines fertigen Konzepts schon einige Zeit in der Schublade des Umweltbeauftragten.

In den 90er-Jahren wurden dann Naturlehrpfade angelegt, Gewässer renaturiert, großflächige Biotopanlagen gestaltet und städtisches Einheitsgrün in artenreiche und blühende Blumenwiesen und Staudenbeete verwandelt. Mit zunehmender Artenvielfalt kam der Wunsch auf, das alles exemplarisch und sichtbar für Bürger zu präsentieren. „Unserer Maßnahmen waren auf dem gesamten 10000 Hektar großen Gemeindegebiet verteilt. Die Säulen des Projekts wollten wir aber kompakt auf einer überschaubaren Fläche zeigen“. Aber zunächst scheiterte das Vorhaben am Geld.

Projekt war lange in der Schublade

Den Menschen die Bedeutung einer artenreichen Natur sinnlich nahezubringen, sei eine extrem wichtige Herausforderung der Daseinsvorsorge und damit Aufgabe der Kommunen, sagt Lehenherr. Ohne eine Vielfalt an Arten könnten Menschen nicht überleben. Insekten seien nicht nur zur Bestäubung notwendig, sondern auch für die Bodenfruchtbarkeit und die Selbstreinigung in der Natur.

ANZEIGE



Sie sind die Seele des Naturthemenparks: Die sechs Guides mit Thomas Lehenherr (ohne Naturthemenpark-Polohemd) am bzw. im Info-Punkt geben Informationen rund um den Naturthemenpark an die Besucher. (Foto: Stadtverwaltung)

Eine neue LEADER-Kulisse zu den Themen Natur und Umwelt ermöglichte schließlich die Umsetzung. LEADER ist ein Programm speziell für ländliche Gegenden, das sich aus Mitteln der EU und des Landes finanziert wird. Da Bad Saulgau das Konzept für den Naturthemenpark in der Schublade hatte, konnte die Stadt schnell reagieren und die Maßnahmen umsetzen.

Es begann mit dem Themen- und Erlebnisweg Wasser (2017), wurde fortgesetzt mit dem Umbau einer Waldhütte in einen Info-Punkt, dem Bau einer WC-Anlage und dem Anlegen von zwölf Erlebnis- und Spielstationen (2018). Eröffnet wurde der Naturthemenpark dann im Mai 2019.

» Jede Stadt und jede Kommune kann das Konzept oder Teile davon kostenlos übernehmen.

- Thomas Lehenherr

Für die Umsetzung des Projekts arbeiteten der Umweltbeauftragte mit Stadtgärtner Jens Wehner, der Tourismusbetriebsgesellschaft Tbg und einem dafür engagiertes Ingenieurbüro Hand in Hand. Das Bad Saulgauer Konzept findet nicht nur bei Besuchern großen Anklang, sondern erregt bundesweit Interesse.

Thomas Lehenherr und Jens Wehner sind immer wieder unterwegs, um das Konzept in anderen Regionen vorzustellen, Redakteure von Fachmagazinen, Planer und Verantwortliche von Kommunen geben sich in Bad Saulgau die Klinke in die Hand. „Jede Stadt und jede Kommune kann das Konzept oder Teile davon kostenlos übernehmen“, sagt Thomas Lehenherr. Umdenken beim Artenschutz ist nicht nur ein Thema in Bad Saulgau und je mehr Kommunen sich auf den Weg zur Artenvielfalt machen, meint Lehenherr, „umso besser“.

ANZEIGE

Erweiterte Öffnungszeiten im Winter

Auch der Tourismus in Bad Saulgau profitiert. „Das ist ein wichtiges Leuchtturmprojekt“, sagt Susanne Hinzen, Geschäftsführerin der Sonnenhof-Therme und der Tbg. Neben Wellness und Gesundheit spiele Natur beim Tourismus eine „riesengroße Rolle“. Besonders günstig für den Tourismus in Bad Saulgau: Der Naturthemenpark schließt direkt an das Kurgebiet mit Kurpark, Kliniken und Sonnenhof-Therme an.

Ein weiterer Lückenschluss ist für die Zukunft in Richtung Stadt geplant. So soll der Naturthemenpark auf die Schillerhöhe erweitert werden. Während das noch Zukunftsmusik ist, hat die große Besucherresonanz erweiterte Öffnungszeiten im Info-Punkt zur Folge. So wird die Hütte erstmals auch im Winter an den Samstag- und Sonntagnachmittagen mit Guides besetzt sein.

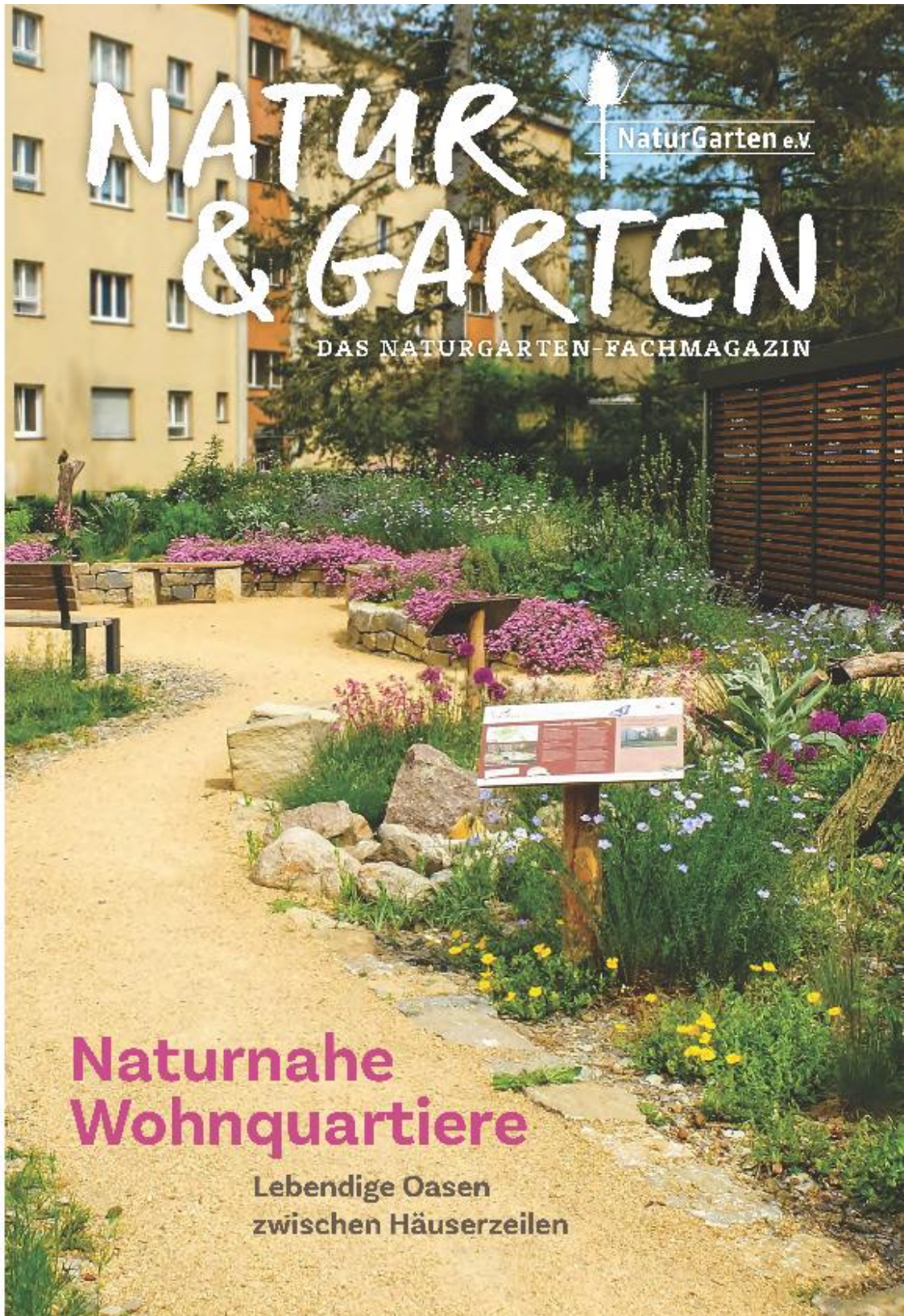
Natur & Garten - Das Naturgarten Fachmagazin

Wie es gelang eine Ganze Stadt zu überzeugen

Heft 3.24 Seite 50-53

NATURNAHE WOHNQUARTIERE Heft 3.24 | 950 c

DAS NATURGARTEN-FACHMAGAZIN



Pressespiegel zum Bad
Saulgauer Biodiversitätskonzept



In Bad Saulgau erblühen in den letzten Jahrzehnten längst nicht nur die Straßenränder.

Naturschutzkommune & Landeshauptstadt der Biodiversität: Wie es gelang, eine ganze Stadt zu überzeugen.

„Obacht: natur“ begrüßt ein Schild die Gäste der Stadt. Vor drei Jahrzehnten begann Bad Saulgau zu ergrünen. Im Herzen Oberschwabens zeigt die Stadt heute, wie bunte und artenreiche Stadtnatur aussehen kann. Rund 18.000 Menschen leben in Bad Saulgau und sind längst zu begeisterten Unterstützern geworden. **Thomas Lehenherr**, Umweltbeauftragter der Stadt, hat den Wandel federführend begleitet und erzählt im Interview Farina Großmann von der zugrunde liegenden Notwendigkeit und den Erfolgen.

Schon in den 1990er Jahren begann in Bad Saulgau der Weg hin zu einer grünen, artenreichen Stadtgestaltung. Was hat Sie damals bewegt, diese Richtung einzuschlagen?

Ich komme aus der Wissenschaft, die damals schon das Artensterben, den Klimawandel und die Dramatik, die dahintersteckt, vorhergesagt hat. Da habe ich den Entschluss gefasst, einfache, praxisorientierte Lösungen für alle im Kampf gegen das Artensterben zu suchen, ein Biodiversitätskonzept für die Stadt Bad Saulgau aufzustellen und umzusetzen. Unsere Stadtgärtnerei mit Jens Wehner an der Spitze hat mich dabei unterstützt und vor allem bei der Umsetzung einen großen Teil zum Gelingen beigetragen.

Mit dem stadtteiligen Biodiversitätskonzept haben Sie dem Einheitsgrün den Kampf angesagt. Was macht das Konzept besonders?

Es ist sehr praxisnah, nachvollziehbar, erheblich kostengünstiger als die konventionelle Grüngestaltung vorher und nachgewiesenermaßen um ein Vielfaches ökologisch hochwertiger. Das Konzept ist bereits zu 100% umgesetzt und zu einem großen Marketingfaktor für unsere Stadt gewachsen. Besonders ist auch, dass es auf fünf Säulen aufbaut, das gesamte Gemeindegebiet abdeckt und auf die meisten Fragen im Bereich Natur Antworten parat hat:

1. Säule: 9 Naturlehrpfade und ca. 60 km Naturwanderwege
2. Säule: 15 km Gewässerrenaturierungen
3. Säule: 100 ha Biotopanlagen
4. Säule: Umwandlung von Einheitsgrün in artenreiches Grün im Siedlungsbereich
5. Säule: NaturThemenPark: Zusammenfassung der 4 vorherigen Säulen auf ca. 60 ha.

Die Uni Hohenheim begleitet unser Konzept zeitweise mit Studien und verifiziert den Erfolg.



Im barrierefreien „Schmetterlingsgarten“ des Seniorenheims werden heimische Wildpflanzen mit geliebten Gartenstauden der Bewohner*innen kombiniert. (alle Fotos: Stadt Bad Saulgau/SBS)

Die naturnahe Umgestaltung bezieht Kindergärten und Schulen, Verkehrsinseln und Straßenränder, Verwaltungsgebäude und Firmengelände gleichermaßen ein. Wie wurde der Wandel des Stadtbildes angenommen?

Wir haben in mehr als 25 Jahren nach und nach alle städtischen Grünflächen, überall dort, wo es sinnvoll und möglich war, in artenreiches, insektenfreundliches Grün umgewandelt. Begleitend dazu haben wir konsequent in der Presse, im Stadtjournal, mittels Veranstaltungen, Beratungen etc.



Am Gymnasium von Bad Saulgau erstreckt sich eine farbenfrohe Wiese.



Mit „obacht-natur“ begrüßt dieses Schild die Besucher*innen der Stadt.



Eine üppige Blüte stürmt die Gehwege.



Auf der Verkehrsinsel entstand ein Kiesbeet.



Auch der Kreisverkehr hat sich in einen artenreichen Blickfang verwandelt.



Die Grünflächen am Rathaus stehen sinnbildlich für den Wandel in Bad Saulgau.

über unsere Vorhaben informiert. Immer wieder wurden Schulklassen, Betriebe und andere Freiwillige bei Pflanzaktionen beteiligt. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass die richtige Psychologie über die Hälfte des Erfolges ausmacht und binden so viele Menschen wie möglich ein. Wir waren in den 1990er Jahren natürlich Pioniere auf diesem Gebiet und wurden zeitweise belächelt oder gar beschimpft. Die Akzeptanz stieg jedoch vor allem mit der überregionalen Strahlkraft und den hochkarätigen Auszeichnungen für unser Konzept. Vor allem der NaturThemenPark ist aufgrund seiner Vielseitigkeit und enormen Artenvielfalt weit über die Region hinaus zum „Renner“ geworden. Ich glaube, man kann schon sagen, dass in der Stadt ein „Wir-Gefühl“ entstanden ist und die Bad Saulgauer im Allgemeinen stolz auf das Erreichte sind. In den Anfangszeiten sind wir gerügt worden, dass wir nicht mehr so oft mähen, heute werden wir getadelt, wenn wir zu früh mähen, das ist doch eine tolle Entwicklung.

Welche Wege sind Sie gegangen, um das Interesse der Bevölkerung zu wecken, die Menschen einzubeziehen und die Initiative für naturnahe Wohngegenden zu fördern?

Wie gesagt, Öffentlichkeitsarbeit ist das A und O. Von Beginn an wurde die Bevölkerung, also Groß und Klein, Jung und Alt einbezogen. Zugegebenermaßen kamen die meisten Ideen schon von uns, aber manch guter Vorschlag kam auch aus der

Bürgerschaft oder von anderen Interessierten. Wichtig ist es, immer wieder bei der Ausführung, z.B. bei Pflanzaktionen, die Menschen einzuladen, kontinuierlich auf allen Kanälen über unsere Vorhaben zu berichten und bei jährlich wiederkehrenden Veranstaltungen über Sinn und Zweck der Maßnahmen zu informieren. Wir veranstalten zum Beispiel seit 2001 jährlich den größten Umwelt- und Familientag Oberschwabens „Happy Family Day“, bei dem die Stadt in verschiedene Umwelt- und Nachhaltigkeitsstraßen eingeteilt wird und sich viele Naturschutzorganisationen, Landschaftsbauunternehmen und die Stadt mit Stadtgärtnerei im Sinne der Artenvielfalt präsentieren. Unsere ökologische Gartenfibel, die kostenlos für alle erhältlich ist, enthält eine Vielzahl an Tipps sowie Stauden- und Gehölzlisten für einen naturnahen Garten.

Auch im Seniorenheim erblühten die Flächen und ein Insektengarten lädt die Bewohner*innen zum Erleben der Natur ein. Wurde die Einladung von den Menschen angenommen und hat die naturnahe Gestaltung den Alltag im Seniorenheim verändert?

Ja, auf jeden Fall. Der Garten ist frei und auch absolut barrierefrei zugänglich. Es treffen sich Jung und Alt und bestaunen das tierische Leben darin. Es summt und brummt überall. Auch bei den Schulen und im Kurgarten haben wir ausgeschilderte Insekten- und Schmetterlingsgärten, an denen sich die Besucher erfreuen.

Was geben Sie Städten mit auf den Weg, die selbst eine artenreiche Stadtgestaltung umsetzen möchten?

Man muss ja das Rad nicht immer neu erfinden. Wir haben deshalb im letzten Jahr das „Praxisnetzwerk für biologische Vielfalt“ gegründet, das zur weiteren Verbreitung und Bekanntmachung unseres Biodiversitätskonzeptes dient. Unsere städtische Natur-Homepage wurde deswegen sehr umfangreich gestaltet. Sie enthält unser gesamtes Konzept mit allen ökologischen Maßnahmen, allen Erläuterungstafeln, die Gartenfibel, Präsentationen etc. Alle Ideen, Tafeln, Lehrpfade, einfach alles, was darin enthalten ist, kann von Städten, Kommunen, Behörden, Zivilgesellschaft kostenlos übernommen werden. Einzige Bedingung ist, gut leserlicher den Zusatz „aus dem Biodiversitätskonzept der Stadt Bad Saulgau“ anzubringen, das ist alles. Wir haben Lösungen auf viele Fragen zum Artensterben und mir ist daran gelegen, die Wichtigkeit dieses Themas, das die größte Herausforderung für die Menschheit darstellt, in möglichst alle Köpfe zu bekommen. Wenn man was tut, stellt sich auch der Erfolg ein, das haben wir bewiesen. Es geht schließlich um nichts Geringeres als unsere Lebensgrundlage, die es zu erhalten gilt, und deshalb dürfen sich gerne alle an unserem Konzept bedienen.

Alle Informationen unter
<https://www.bad-saulgau.de/tourismus/natur/>



Dipl.-Ing. agr. Thomas Lehenherr

Umweltbeauftragter der Stadt Bad Saulgau,
zuständig für Grünplanung, Biodiversität,
NaturThemenPark, Umweltveranstaltungen etc.,
✉ thomas.lehenherr@bad-saulgau.de

Farina Graßmann

Mitarbeiterin im NaturGarten e.V., Autorin,
Referentin und Fotografin
✉ graxemann@naturgarten.org und
www.farinas-fotokunst.de



Auf rund 60 Hektar bietet der NaturThemenPark Raum für Naturentdeckungen.



Vom Steg öffnet sich der Blick auf die neue Biotoplandschaft.



Der Infopunkt bietet praxisnahe und anschauliche Infos über die heimischen Wildtiere. (Fotos: SBS)

Der NaturThemenPark Bad Saulgau

von Thomas Lehenherr



InfoPunkt.

Foto: Werner Rumpel

Herzstück und fünfte Säule des bundesweit bekannten Bad Saulgauer Biodiversitätskonzeptes ist der 2019 beim Kurgebiet eröffnete NaturThemenPark (NTP). Er fasst die ersten vier Säulen des Konzeptes (Naturlehrpfade, Gewässerrenaturierungen, Biotopanlagen, Umwandlung von Einheitsgrün in artenreiches Grün im Siedlungsbereich) auf einer Fläche von momentan ca. 60 Hektar zusammen und befasst sich zusätzlich mit dem Thema „Wald im Klimawandel“.

Ein Naturparadies für alle Sinne

Der NTP ist eine praxisorientierte Umwelt-Bildungseinrichtung mit vielen Naturattraktionen und Erlebnismöglichkeiten für Jung und Alt, Groß und Klein, einfach für alle. Er ist jederzeit frei und kostenlos zugänglich. Auf einem etwa 4,6 km langen Rundweg kommen Sie an allen Stationen und Na-

turattraktionen vorbei. Erweiterungen und Ergänzungen des NTP sind bereits angedacht.

Häufig besuchen Naturwissenschaftler und Forscher den NTP, um seltene Tierarten und deren Verhalten in den geschaffenen und sich entwickelnden Lebensräumen zu erkunden. Es ist schon einzigartig, wie sich in diesem Areal, das sehr strukturreich gestaltet ist, in nur wenigen Jahren eine große biologische Vielfalt eingestellt hat. Selbst Biologen sind von dieser rasanten positiven Entwicklung überrascht.

Wie ein Wildinsekt von Blume zu Blume hüpfen, mit der Lupe die unzähligen kleinen Lebewesen im Boden erforschen, den Weg eines Wassertropfens auf dem Weg zur Erde beobachten – spannender lassen sich Naturphänomene auf spielerische Weise wohl kaum entdecken. Doch das ist längst nicht alles, was es im NaturThemenPark zu entdecken gibt. Die zahlreichen

interaktiven Naturerlebnisstationen sind nur ein Teilbereich des weitläufigen, teilweise bewaldeten Areals.

Reich bebilderte Infotafeln erläutern anschaulich den Lebensraum von Pflanzen und Tieren, verdeutlichen den hohen Stellenwert eines gesunden Waldbestands oder klären mit einfachen Worten über den Themenkomplex Klimawandel auf.

Ob zu Fuß oder mit dem Fahrrad, alleine oder in der Gruppe, einen ganzen Nachmittag oder nur ein Stündchen – der NTP mit seinen lauschigen Wanderwegen, spannenden Naturlehrpfaden und artenreichen Biotopanlagen lädt dazu ein, mit allen Sinnen und auf vielfältige Weise einzutauchen in das große Wunder Natur.

Der InfoPunkt

Der InfoPunkt im Wald (an der Straße nach Fulgenstadt ca. 400 Meter nach

Oberschwaben Naturnah – Fortsetzung

S. 52 /53

52 | Naturschutz



Biber
Foto: Karl Zachmann



Graureiher mit Goldfisch
Foto: Karl Zachmann



Grasfrosch
Foto: Karl Zachmann



Kaisermantel u.a.
Foto: Karl Zachmann

der Einfahrt zum Thermalbad) ist die zentrale Anlaufstelle des NaturThemenParks und Ausgangspunkt für Erkundungstouren, Naturveranstaltungen und Führungen. Während den Öffnungszeiten der ehemaligen Forsthütte (April bis Ende Oktober samstags und sonntags 14-17:30 Uhr) beantworten ausgebildete Guides gerne Ihre Fragen oder geben an der Försterhütte Informationsmaterial, Kescher und Forscherrucksäcke aus. In dem Areal rund um den InfoPunkt warten eine einzigartige Vogelstimmtafel, eine Ausstellung heimischer Baumstämme, Lesesteinhaufen für Insekten, Eidechsen und kleine Säugetiere sowie viele weitere Naturattraktionen darauf, entdeckt zu werden. Außerdem gibt es eine Menge weitere Informationen zu den Themen Wald im Klimawandel sowie Pflanzen und Tiere im Wald. Zusätzlich finden Sie hier Sitzgelegenheiten und als Orientierungshilfe Übersichtstafeln über den gesamten Park. Eine selbstreinigende Toilettenanlage ist vorhanden.

Themen- und Erlebnisweg Wasser

Der 3,5 km lange Themen- und Erlebnisweg Wasser mit Stegen und Plattformen informiert über den natürlichen Wasserkreislauf sowie die Bedeutung von stehenden und fließenden Gewässern als Lebensraum für Pflanzen und Tiere. Mehrere Biberreviere mit artenreichen Biotoplandschaften sind dort auf natürliche Weise entstanden. Dadurch wurden die bereits vorhandenen Feuchtbiotope im Wald vernetzt und auf mehrere Hektar vergrößert. Zur Freude der Erbauer des NTP und der Besucher siedelten sich viele Rote-Liste-Tierarten wie Eisvogel, Wasserralle, seltene Libellenarten etc. an. Zudem haben mehrere Specht- und seltene Singvogelarten den NTP als ihr Revier angenommen.

Getreideschaugarten

Im Jahr 2021 wurde ein Getreideschaugarten mit Urgetreidesorten, Sorten von modernem Getreide sowie Pseudogetreidesorten, Soja, Linsen, Hirse und Lein angelegt. Alle Sorten sind ausführlich via Erklärungstafeln

beschrieben. Schauen Sie vorbei und vergleichen Sie die Ursorten, die auf Grund der positiven ernährungsphysiologischen Bedeutung eine Renaissance erleben, mit den verwandten modernen Sorten.

Dauerausstellung „Kunst beflügelt Natur“

Ebenfalls 2021 entstand ein ganz besonderes Projekt. Überdimensionale Kokons aus Naturmaterialien mit unterschiedlich großen Hohlräumen wurden an Bäumen befestigt und ziehen allerlei Insekten- und Singvogelarten an. Die Besucher des NTPs sind eingeladen, in aller Stille zu beobachten, welchen direkten Nutzen diese Kunstwerke für die Natur haben.

Kurgarten mit Hochbeeten, Gesundheits-, Kräuter- und Beeren-garten

Zwischen der Sonnenhof-Therme und den großen Stegen am „Schönen Moos“ befindet sich der Kurgarten mit zahlreichen naturnah, vielfältig und insektenfreundlich gestalteten Staudenhochbeeten, einem Rosengarten und einem Gesundheits- und Kräutergarten sowie einem Beeren-schaugarten. Unsere vielfältige heimische Insektenwelt nimmt dieses Angebot im Kurgarten rege in Anspruch. Bei schönem Wetter wimmelt es hier geradezu von Wildbienen und Schmetterlingen. Zudem soll Besuchern im Beeren-schaugarten Pflege und Schnitt der entsprechenden Beerensträucher erläutert werden. Großflächige Blumenwiesen umranden das Gelände.

Heckenschaugarten mit Igelstation

Westlich der großen Steganlage „Am Schönen Moos“ befindet sich der Heckenschaugarten mit ausgeschilderten Formhecken, einer Wildrosenhecke sowie einer Wildhecke aus vielen verschiedenen heimischen Gehölzarten. Dieser Garten zeigt Alternativen zu den leider immer noch häufig verwendeten exotischen, ökologisch fast wertlosen Thuja- und Kirschlorbeerhecken auf. Im Heckenschaugarten befindet sich ein Igelgarten mit vielen Tipps zur Fütte-

Oberschwaben Naturnah Fortsetzung

S.53/53

rung, Schaffung von Überwinterungsmöglichkeiten, Behandlung bei Krankheiten etc.

Nistkastenlehrpfad

Der Nistkastenlehrpfad ist in den Rundweg des NTP integriert. Der Pfad wurde bereits 1993 angelegt. Mehr als 100 Nistkästen werden von heimischen Höhlenbrütern gerne angenommen. Weitere Attraktionen des Lehrpfades sind eine „Guckwand“, durch die man Enten und Amphibien beobachten kann. Eine besondere Attraktion ist die Vogelstimmentafel beim InfoPunkt. Zudem kann man mit etwas Glück in einem Beobachtungshäuschen oder den Spiegelnistkästen Singvögeln beim Brüten oder der Aufzucht der Brut zusehen. Des Weiteren sind verschiedene Fledermauskästen, Insektennisthilfen etc. Bestandteile des Lehrpfades.

Naturveranstaltungen, Kindergeburtstage, Walderlebnistage, Führungen für Erwachsenengruppen und vieles mehr können über die Tourist-Information gebucht werden:

Hauptstraße 56, 88348 Bad Saulgau,
Tel: 07581 2009-0,
E-Mail: willkommen@t-b-g.de,
www.bad-saulgau.de/tourismus.
Allgemeine Infos zum NTP auch über die Website der Stadt Bad Saulgau: www.bad-saulgau.de.

Georundweg und Thermalwasserlehrpfad

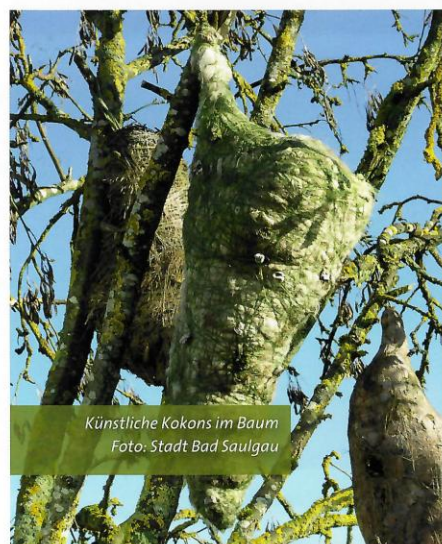
Ein etwa 1,5 km lange Thermalwasserlehrpfad mit Erläuterungstafeln, Findlingen, Bohrmeißel etc. ist in den Rundweg integriert und auch ein kleiner Teil des 43 km langen Georundwegs führt durch den NTP.



Igelgarten
Foto: Stadt Bad Saulgau



Kinder am kleinen Steg
Foto: Jörg Barth



Künstliche Kokons im Baum
Foto: Stadt Bad Saulgau



BAD SAULGAU | Wie wichtig Biodiversität ist, hat man in Bad Saulgau schon früh erkannt. Bereits in den 2000ern ist ein Konzept entstanden, das die Stadt deutschlandweit zu einer Vorreiterin und Modellkommune gemacht hat. Unternehmen, Privatorganisationen, Bürger und Stadt ziehen dafür an einem Strang. Denn alle wissen: Biodiversität ist gleichermaßen Lebensgrundlage und Lebensqualität!

Die Stadt berät Betriebe bei der Erstellung von Grünkonzepten, ökologischen Ausgleichsmaßnahmen, der Anlage von Blumenwiesen oder bei der Auswahl geeigneter Gehölze. Eigens dafür wurde von der Stadt die ökologische Gartenfibel „natürlich gut gestaltet“ entwickelt. Unternehmen schaffen Biodiversitätsinseln nicht nur vor dem eigenen Firmmentor, sondern unterstützen und sponsern die Schaffung von artenreichen Grünanlagen oder Naturlehrpfaden in der Stadt. Herausragendstes Beispiel: Der rund 60 Hektar große Bad Saulgauer NaturThemenPark, in dem sich nicht nur Pflanzen und Tiere, sondern auch die Menschen wohl fühlen.

Plagiate sind im Zusammenhang mit dem Bad Saulgauer Biodiversitätskonzept übrigens ausdrücklich erwünscht. Eigens dazu hat Bad Saulgau in diesem Jahr das „Praxisnetzwerk für biologische Vielfalt“ ins Leben gerufen. Betriebe, Kommunen, öffentliche und nicht öffentliche Organisationen können so besonders einfach kostenlos Teile des Bad Saulgauer Konzeptes übernehmen und umsetzen.

Das Bad Saulgauer Biodiversitätskonzept in Zahlen:

- 9 Naturlehrpfade,
- 50 km Naturwanderwege,
- 15 km Gewässerrenaturierungen,
- 100 ha reich strukturreiche Biotopanlagen,
- 100 ha artenreiches Grün im Siedlungsbereich,
- 60 ha NaturThemenPark

Industriegebiet „An der Hochberger Straße“: Nachhaltige Flächenentwicklung

Bad Saulgau ist nicht nur biodivers, sondern hat als eine von in Baden-Württemberg nur 10 „globalen nachhaltigen Kommunen“ eine umfassende Nachhaltigkeitsstrategie entwickelt, die sich an den 17 Entwicklungszielen der UN orientiert. Die Stadt geht deshalb auch bei der Ausweisung von Gewerbeflächen neue Wege. Im Industriegebiet „An der Hochberger Straße“ wird ein erheblicher Teil des neuen Erschließungsabschnittes in Form von Erbpachtverträgen für ein Großprojekt zur Verfügung gestellt – befristet auf 35 Jahre. Die Flächen werden dadurch nicht dauerhaft einer naturnäheren bzw. landwirtschaftlichen Nutzung entzogen.

Weiterhin zum Verkauf angeboten werden aber Bestandsflächen sowie ein Teil der neu erschlossenen Flächen im aktuellen Erschließungsabschnitt.

Infos bei der städtischen Wirtschaftsförderung.

Kontakt:

Ilona Boos/Thomas Schäfers,
Tel. +49 7581 207-103 bzw. -104,
wirtschaftsfoerderung@bad-saulgau.de

Jahresrückblick
und Glückwünsche | Bad Saulgau



Bad Saulgau schafft es erneut zur besten Biodiversitätsstadt Deutschlands. In (v. l.) Dr. Uwe Messer (Projektleiter Bundeswettbewerb „Stadtgrün naturnah“) Umweltbeauftragter Thomas Lehenherr, Stadtgärtner Jens Wehner und Robert Spreter (Geschäftsführer „Bündnis Kommunen für biologische Vielfalt“) bei der Auszeichnungsfest des Bundeswettbewerbs „Stadtgrün naturnah“ in Dortmund.

Beste Biodiversitätsstadt Deutschlands

Mann, war das ein Jahr für die Bad Saulgauer „Biodiversität“. Bei der Rezertifizierung als beste deutsche Biodiversitätsstadt steht Bad Saulgau erneut ganz vorne und holt sich dementsprechend Gold ab.

BAD SAULGAU - Geschäftl Die Freude in Bad Saulgau ist riesengroß, als die Stadt mit ihrem Biodiversitätskonzept am 29. September diesen Jahres in einem aufwändigen offiziellen Labelingverfahren (Bundeswettbewerb Stadtgrün naturnah) mit der höchsten Punktzahl aller Teilnehmer und Gold für weitere drei Jahre als beste Biodiversitätsstadt Deutschlands „geadelt“ wurde.

Bereits 2019 hat die Stadt das Labelingverfahren gewonnen und ist eigentlich schon seit damals beste nationale Biodiversitätsstadt, doch sie kann Ende September 2023 bei der Rezertifizierung den Titel in Dortmund erfolgreich erneut mit Gold und einer noch höheren Punktzahl als 2019 verteidigen. Untermauert wird die Vorreiterrolle Bad Saulgaus durch mehrere weitere Siege bei anderen nationalen und internationalen Wettbewerben.



Kuckuck, wir sind! Stark und erfolgreich wie eh und je! Der Bad Saulgauer städtische Umweltbeauftragte Thomas Lehenherr (l.) und Stadtgärtnermeister Jens Wehner sind Herz, Hirn und Hand des Bad Saulgauer Artenschutzkonzeptes und mit großartigen Ideen, harter Arbeit und breitflächiger Unterstützung 2023 endgültig im Olymp der Biodiversität angekommen. Foto links: Blick in den Igelgarten, den der Verein „Welt der Igel“ im NaturThemenPark angelegt hat. FOTOS: STADTVERWALTUNG BAD SAULGAU

Frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr wünschen
Bernd und Christoph Weiß
ELEKTRO WEISS
Ihr Partner bei Elektro-, Sanitär- und Heizungsinstallationen
Hochberg - Alter Dorfweg 3 - Telefon 07581/37 12

Leuchtendes
JM fürs Weihnachtsfest und fürs neue Jahr
wünscht
JOSEF MICHELBERGER Hoch- u. Tiefbau GmbH
Bad Saulgau - Fulgenstadt - www.josef-michelberger.de

Unserer Kundschaft, Freunden und Bekannten wünschen wir Frohe Weihnachten und ein glückliches neues Jahr 2024.
Franz Strigl Bau GmbH & Co.KG
88348 Bad Saulgau-Braunhau

Meiner Kundschaft, Freunden und Bekannten wünsche ich FROHE WEIHNACHTEN UND EIN GUTES NEUES JAHR!
Klaus Däumling
Elektromeister - Bad Saulgau
Talsstraße 5 - Telefon 075 81/44 78
Elektromotoren • Elektrowerkzeuge und Tauchpumpen

Unserer Kundschaft und unseren Freunden, wünschen wir ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr, verbunden mit dem Dank für das vertrauensvolle Vertrauen.
elektro fischer
Mackstr. 52 - 88348 Bad Saulgau - Tel. 07581-8782
www.elektrofischer.net - f.fischer@elektrofischer.net

KWB KÜCHEN
Riedlingen - Bad Saulgau
Wir wünschen Ihnen ein friedliches Weihnachtsfest und ein gesundes neues Jahr mit schönen Momenten!

Forster und Waldarbeitern naturnahen Waldflächen an. Die Volksbank spendet die Eingangssteile, die Motorsäge, künstler Michael Tarnowski fertigt, die Firma



Die schick gestaltete Eingangsteile zum NaturThemenPark, der zum absoluten Besuchermagneten für die Region und darüber hinaus geworden ist.

Jahresrückblick und Glückwünsche | Bad Saulgau

65 Nistkästen gespendet – gleich belegt!

Fortsetzung

Neuauflage Gartenfibel
Im Oktober erschien die 4. Auflage der Bad Saulgauer ökologischen Gartenfibel „natürlich gut gestaltet“. Pflanzlisten von ökologisch wertvollen Gehölzen und Stauden werden darin erweitert. Bauanleitungen für Nistkästen und Insektenhotels werden in-

tegriert, der Klimawandel findet darin noch mehr Berücksichtigung. Die Fibel ist in ganz Deutschland nachgefragt. Finanziert wird die Gartenfibel über Sponsoren- und Preisgeld sowie Anzeigen. Sie liegt im Rathaus, der Tourinfo und im Stadtforum aus, kann aber auch von der städtischen Homepage www.bad-saulgau.de heruntergeladen werden.

Biodiversitätskonzept wird aktualisiert
Das Bad Saulgauer Biodiversitätskonzept wurde im Dezember auf den neuesten Stand und auf ein neues Format gebracht. Vielen deutschen Städten und Gemeinden, Bundes- und Landesbehörden dient das Konzept als Grundlage für ihre Planungen. Auch Abgeordnete des Bundestages besuchten den städtischen Umweltbeauftragten Thomas Lehenherr in diesem Jahr mehrmals und möchten nun das Konzept im Bundestag ausbreiten und auf ganz Deutschland übertragen. Auf der städtischen Website ist das Bad Saulgauer Konzept ausführlich dargestellt: www.bad-saulgau.de

Nistkastenspende
Anlässlich seines 50. Geburtstages spendete Frank Stadler aus Bad Saulgau 65 Nistkästen aus Holzbohlen. In Zusammenarbeit mit dem Umweltbeauftragten und dem städtischen

Über 120 Störche
Das Jahr 2023 war wieder ein absolutes Storcheneckjahr. Über 60 Altvögel und 60 Jungstörche glibt's im Gemeindegebiet, verteilt auf 18 Horste in der Kernstadt und 16 in den Ortsteilen, und alle finden dort genügend Nahrung. Auf Grund des Klimawandels bleiben etwa 1/3 der Altvögel hier.



Wasser marsch! Am extrem heißen Happy Family Day im Juni hatten vor allem die Kleinsten viel Spaß. FOTO: NICOLE FRICK

Happy Family Day
Bei sengender Hitze fand im Juni wieder Oberschwabens größter Umwelt- und Familientag, der Happy Family Day, statt. Mehr als 10.000 Besucher drängten sich auf dem Rundweg durch die Stadt auf den thematischen Umwelt- und Gesundheitsstraßen. Es gab viele neue Teilnehmer und viele neue Informationen bei Spaß und Spiel.

Obst- und Walnussbäume
In der Stadt und den Ortsteilen markiert. Das gelbe Band zeigt, dass das Obst des gekennzeichneten Baums oder Strauchs kostenlos und ohne Rücksprache für den privaten Bedarf geerntet werden darf. Damit wird ein Zeichen gegen Lebensmittelverschwendung und für die Wertschätzung an regionalem und saisonalem Obst und Nüssen gesetzt. Alle Standorte der Bäume mit gelben Band sind auf www.mundraub.org zu finden. Ortsvorsteher/innen und viele Privatpersonen unterstützen diese Aktion.

Gelbe-Band-Aktion
Seit August sind über 160

Herzogsberger Stadt Bad Saulgau
Das Praxisnetzwerk
für biologische Vielfalt

Angesichts der bundesweit riesigen Nachfrage nach der Bad Saulgauer Strategie für mehr Artenvielfalt, entschloss sich die Stadt, ihr Konzept zur Nachahmung auch für andere Städte und Kommunen, Behörden, private Einrichtungen etc. freizugeben und gründete deshalb im Frühjahr „Das Praxisnetzwerk für biologische Vielfalt“. Das Netzwerk dient zur Bekanntmachung, Verbreitung und kostenlosen Nachahmung des Bad Saulgauer Biodiversitätskonzeptes. Mitglieder sind Städte, Behörden, Kommunen, private Organisationen, die Werbung für das Konzept machen. Werden Teile übernommen (z. B. Lehrpfadkonzeptionen, Erläuterungstafeln etc.), ist einzige Bedingung das Anbringen eines gut lesbaren Zusatzes: „Aus dem Biodiversitätskonzept der Stadt Bad Saulgau“. Das Netzwerk freut sich großer Beliebtheit und hat in der Zwischenzeit zahlreiche – auch prominente – Mitglieder aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Website, Kontakt: www.bad-saulgau.de bei Fragen: Stadtverwaltung Bad Saulgau, Umweltbeauftragter Thomas Lehenherr, Tel. 07581/207-335 thomas.lehenherr@gmx.de



PLATZ DA: Aktionsinseln statt Autos

Was haben ein Schwätz-Beiz, ein Riesenschach und eine Safe-Zone mit Mobilität und Stadtentwicklung zu tun? Diese drei Aktionsinseln, die während der Sommerferien der unteren Hauptstraße ein neues Gesicht verliehen, waren unter dem Motto **PLATZ DA die Vorhut** einer Mobilitätskampagne der Stadt Bad Saulgau.

BAD SAULGAU – Nach einer Untersuchung der Stadt, wie Mobilität in der Innenstadt künftig aussehen wird, wurde das Mobilitätskonzept ausgearbeitet und im Gemeinderat diskutiert. Auch die untere Hauptstraße ist ein Bereich, in der eine Weiterentwicklung des Straßenraumes sinnvoll

sein könnte. Mit der Kampagne **PLATZ DA** möchte die Stadt gemeinsam mit der Zone für Gestaltung deshalb Bewusstsein dafür schaffen, dass öffentliche Verkehrsraum anders als bisher genutzt werden können. Dafür entstanden in der unteren Hauptstraße mehrere Aktionsinseln. Auf und mit diesen konnten sich die Menschen den ansonsten nahezu ausschließlich vom Autoverkehr belegten Straßenraum vorübergehend anderweitig nutzen.

Einfach einmal eine „kleine“ Partie Schach spielen, wurde beispielsweise auf einem 4x4 Meter großen Schachfeld möglich. Wer Platz für eine Unterhaltung mit Freunden

und Bekannten suchte oder einfach mal alle Vire von sich strecken wollte, war auf dem begrenzten Sitzmöbel in der Safe-Zone oder dem Schwätz-Beiz genau richtig.

Aber: Auch wenn das Innenstadtbereich eine Zeilung für den motorisierten Verkehr gesperrt wurde, wurde das Auto zugunsten von Rad- und Fußgängerverkehr trotzdem nicht komplett aus der Innenstadt verbannt. Vielmehr geht es darum, verschiedene Mobilitätsformen möglichst harmonisch nebeneinander funktionieren zu lassen. Autoverkehr und Parken spielen dabei genauso eine Rolle wie Fuß- und Radwege und der öffentliche Personennahverkehr.

PLATZ DA heißt also gerade nicht: „Geh“ mit aus dem Weg“. Es bedeutet, dass aus reichend Platz für alle Verkehrsformen da ist, jedenfalls wenn die Nutzung anders geregelt wird als bisher.

Das Nebeneinander soll ebenfalls bereits beim bevorstehenden barrierefreien Umbau des Bad Saulgauer Bushaltes Grundgedanke sein. Neben dem Neubau der Bushaltestelle (eingesamt effizient halten am Bahnhof) wird deshalb auch die Karlstraße selbst im an den Bahnhof angrenzenden Bereich umgestaltet.

Bereits absehbar ist außerdem die Umgestaltung des Stra-

ßenraums in der oberen Hauptstraße. Das hat auch damit zu tun, dass in diesem Bereich der nächste Schritt der Innenstadtsanierung stattfinden soll.

Unter anderem geht es dabei um eine Gestaltung der Fahrbahnbaheläge und um Barrierefreiheit. Mobilitätskonzept und städtebauliche Entwicklung gehen dort also Hand in Hand.



Öffentlicher Raum anders genutzt: In der unteren Hauptstraße lud die Safe-Zone zum Ausruhen, Entspannen und Leute treffen ein. Die Probestozer auf dem Foto sind Bürgermeister Doris Schröder (2 v.l.), Anja Jolly und Bernhard Göger (3. und 5. v.l. Zone für Gestaltung), Claudia Koch (junges Kunsthaus, r.), Ilona Boos und Thomas Schäfers (städtische Wirtschaftsförderung). FOTO: STADTVERWALTUNG

Wir wünschen Ihnen ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches Jahr 2023

Förschner

Badmodernisierung • Fliesen • Wärme • Solar • Wasser • Ölkraftservice • Bad Saulgau ☎ 4887-0

Friede, Freunde! Shalom Chaverim! Salam, Asdeqaa!

„Shalom Chaverim“ ist ein spirituelles Lied aus Israel.

Wir wünschen Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest.

REISCH • 2-Zimmerwohnungen • Regenerationskur • Bad Saulgau ☎ 4887-0

Südfinder

Drei weitere Jahre Gold

04.10.2023

Drei weitere Jahre Gold

Bad Saulgau erneut Bundessiegerin bei „StadtGrün naturnah“

Bad Saulgau macht Prag Konkurrenz – und zwar als „Goldene Stadt“. Beim Bundeswettbewerb „StadtGrün naturnah“ holte sich das ober-schwäbische Städtchen erneut den Bundessieg mit der höchsten Punktzahl. Das bedeutet: Bad Saulgau darf für weitere drei Jahre das „Goldene Label“ führen.

VON CHRISTIAN SCHWARZ

BAD SAULGAU - Das Label „StadtGrün naturnah“ ist eine Auszeichnung für Kommunen, die Maßnahmen für die biologische Vielfalt in der Stadt verwirklichen. Verliehen wird das Label in den drei Abstufungen Gold, Silber und Bronze von den „Kommunen für biologische Vielfalt“, einem 2012 gegründeten bundesweiten Zusammenschluss von Städten, Gemeinden und Landkreisen, die sich gemeinsam für artenreiche Naturräume im Siedlungsbe-reich und in der freien Landschaft einsetzen.

2019 nahm die Stadt Bad Saulgau zum ersten Mal an diesem Wettbewerb teil, wurde

auf Anhieb Bundessiegerin mit der höchsten Punktzahl und bekam dafür das „Goldene Label“ für drei Jahre verliehen. Dieses „Kunststück“ gelang ihr jetzt erneut. Der Bad Saulgauer Umweltbeauftragte Thomas Lehenherr und Stadtgärtner Jens Wehner, die das Bad Saulgauer Biodiversitätskonzept gerade an vorderster Stelle tragen, reisten jetzt zur Preisübergabe nach Dortmund.

„Manchmal können wir gar nicht glauben, was da eigentlich vor sich geht“, sagen die

beiden dem Südfinder. „Dass unser Biodiversitätskonzept, das aus den fünf Säulen Naturlehrpfade, Gewässerrenaturierungen, Biotopanlagen, Umwandlung von Einheitsgrün in artenreiches Grün im Siedlungsraum sowie dem Naturthemenpark besteht, wirklich von allen Experten, der Bundesregierung, der Landesregierung, weiteren Behörden, Naturschutzverbänden und so weiter deutschlandweit derart gepriesen wird, ist uns manchmal fast unheimlich.“ **Forts. S. 3**



Da ist das Ding schon wieder! (v. l.) Dr. Uwe Messer (Bündnis Kommunen für biologische Vielfalt), Thomas Lehenherr, Jens Wehner und Robert Spreter (Geschäftsführer Bündnis Kommunen für biologische Vielfalt) präsentieren das „Goldene Label“.

Foto: KommBio

Südfinder

Drei weitere Jahre Gold – Fortsetzung S. 1

04.10.2023

Jahrzehnte konsequent umgesetzt

Fortsetzung von Seite 1

„Wenn es in Deutschland um Artenvielfalt geht, fällt häufig auch der Name Bad Saulgau“, fahren Umweltbeauftragter Lehenherr und Stadtgärtner Wehner fort. „Noch wichtiger als das Renommee ist uns allerdings der Beitrag zum Erhalt unserer wichtigsten Lebensgrundlage, der Natur. Dass wir bei der größten Herausforderung für die Menschheit, neben dem Kampf gegen den Klimawandel ist dies laut Wissenschaft die Bekämpfung des Artensterbens, vorne dabei sind

und einen positiven Beitrag leisten sowie Lösungen anbieten können, freut uns ganz besonders und macht uns schon auch ein wenig stolz. Die Stadt hat ihr Konzept für mehr Artenvielfalt über Jahrzehnte konsequent umgesetzt. Das war und ist teilweise heute noch ein langer, steiniger Weg, aber es hat sich gelohnt.“

Nicht zuletzt auch deswegen, weil der Bund im Moment mit einigen Bundestagsabgeordneten dabei ist, das Bad Saulgauer Biodiversitätskon-

zept nach und nach auf ganz Deutschland zu übertragen. Tatsächlich hat es das Bad Saulgauer Biodiversitätskonzept bis

ganz an die Spitze Deutschlands geschafft und gilt nun bundesweit als Vorbild für andere Städte und

Gemeinden. Neben Lehenherr und Wehner erfüllen auch der städtische Bauhof mit Stadtgärtnerei, der Stadtförster mit Waldarbeitern, die Tourismusbetriebsgesellschaft mit ihren Guides und viele ehrenamtliche Helfer und Mitstreiter das Konzept mit Leben.

Deutschlandweit
einzigartig

INFO

Weitere Preisträger

Rezertifizierung:

Gold: Bonn, Köln, Trier, Riedstadt, Haar

Silber: Bremerhaven, Dortmund, Friedrichshafen, Hildesheim, Neustadt an der Weinstraße

Bronze: Bad Langensalza, Glauchau, Mittelhagen

Neuzertifizierung:

Silber: Bad Dürkheim, Bernau bei Berlin, Bremen, Ludwigshafen, Offenburg, Rüsselsheim

Bronze: Homberg, Neu-Isenburg, Waldbrunn

Der Naturthemenpark für Umweltbildung ist eine der tragenden Säulen des Bad Saulgauer Biodiversitätskonzepts. Foto: Schwarz



Südfinder

Nichts Vergleichbares

13.09.2023

Nichts Vergleichbares

Bad Saulgauer Biodiversitätskonzept: bald bundesweit?

Von Bad Saulgau lernen – das will nun auch die Bundestagsabgeordnete Dr. Lina Seitzl, die im Umweltausschuss des Bundestages für das Thema Artenvielfalt zuständig ist. Ergo geht es um das bundesweit einmalige Bad Saulgauer Biodiversitätskonzept. Tatsächlich will Seitzl das Bad Saulgauer Modell gegen das Artensterben auf ganz Deutschland übertragen. Demnächst sollen Gespräche mit weiteren Bundestagsabgeordneten und dem Land Baden-Württemberg folgen.

herr vorbei. Gemeinsam berieten sie über eine mögliche Zu-

sammenarbeit zwischen Stadt und Bund.

Forts. S. 3



Wollen das beispielhafte Bad Saulgauer Biodiversitätskonzept deutschlandweit installieren: Die Bundestagsabgeordneten Dr. Lina Seitzl, Kollege Robin Mesarosch (l.) und Bad Saulgaus Umweltbeauftragter Thomas Lehenherr.

Foto: Stadtverwaltung

Südfinder – Fortsetzung:

13.09.2023

Zusammenarbeit auch bei Gebäudebegrünung

Fortsetzung von Seite 1:

Lina Seitzl: „Unsere wichtigste Aufgabe ist es, die Lebensgrundlage auch für zukünftige Generationen zu sichern, also das Artensterben aufzuhalten und den Klimawandel zu bekämpfen, darüber sind sich alle einig. Bad Saulgau hat bei dieser wichtigsten Aufgabe mit seinem Biodiversitätskonzept eine absolute Vorreiterrolle in Deutschland übernommen, etwas Vergleichbares gibt es in dieser Breite meines Wissens nicht. Die Stadt hat Lösungen auf viele Fragen entwickelt und umgesetzt. Dieses Kapital müssen wir ausnutzen, das Bad Saulgauer Konzept könnte man als Modellkonzept auf ganz Deutschland übertragen. Wir besprechen uns jetzt mit den Kollegen des Bundestages und auch des Landes Baden-Württemberg, wie wir dieses Kapital einsetzen können und was wir auch für die Stadt machen können. Schon jetzt werden wir beim Bund stets auf die Vorbildfunktion von Bad Saulgau und die Möglichkeit zur Nachahmung des städtischen Biodiversitätskonzeptes verweisen. Das Problem drängt und wir versuchen, hier gemeinsame Sache mit Bad Saulgau zu machen.“

Auch der Präsident des Bundesverbandes GebäudeGrün



Dr. Gunter Mann (r.) vom BuGG besuchte den Umweltbeauftragten Thomas Lehenherr ebenfalls. Foto: Stadtverwaltung

e.V. (BuGG), Dr. Gunter Mann, mit Sitz in Berlin, wurde auf das von der Stadt Bad Saulgau in diesem Jahr neu gegründete „Praxisnetzwerk für biologische Vielfalt“ aufmerksam und besuchte den städtischen Umweltbeauftragten Lehenherr. Der Präsident zeigte sich beeindruckt von der Vielfalt und Breite des bereits zu 100 Prozent umgesetzten Konzeptes sowie der intensiven Öf-

Konzept zu 100 Prozent umgesetzt

fentlichkeitsarbeit bei der Umweltbildung.

Angesichts des Klimawandels und des dramatischen Artensterbens gewinnt neben der Schaffung von biodiversen Grünflächen auch die Gebäudebegrünung immer mehr an Bedeutung. Um Lösungen anzubieten, möchten der BuGG und die Stadt Bad Saulgau in Zukunft zusammenarbeiten.

Während der Bundesverband bei seiner bundesweiten Beratungsarbeit beispielsweise mit Links und Hinweisen auf das Bad Saulgauer Biodiversitätskonzept, die im September erscheinende Neuauflage der Gartenfibel und die umfangreiche Bad Saulgauer Natur-Website verweist, können Gewerbe, Privatpersonen und die Stadt Beratungsleistungen bei Fragen zur Gebäudebegrünung und Entwässerung in Anspruch nehmen.

Südfinder

Zu knappe Zeit, um noch lange zu diskutieren

Datum: 26.04.2023

Zu knappe Zeit, um noch lange zu diskutieren

Fortsetzung von Seite 1

Die Stadt Bad Saulgau stellt deshalb nun ihr vielfach mit Bundes- und Landespreisen prämiertes Biodiversitätskonzept Städten, Kommunen, Landkreisen, Behörden, selbst der Bundesregierung, und allen weiteren öffentlichen und nichtöffentlichen Organisationen wie Medien und Vereinen, aber auch Privatpersonen, zur Verfügung – in der Hoffnung,

dass diese davon inspiriert werden und es im besten Fall über-

Herausgeber:
Stadt Bad Saulgau

Das
Praxisnetzwerk
für biologische Vielfalt



INFO

Das Biodiversitätskonzept

Die fünf Säulen des Bad Saulgauer Biodiversitätskonzeptes sind:

Säule 1: Naturlehrpfade und Naturwanderwege

Säule 2: Gewässerrenaturierungen

Säule 3: Biotopanlagen

Säule 4: Umwandlung von Einheitsgrün in artenreiches Grün im Siedlungsraum

Säule 5: Der „NaturThemenPark“ fasst auf ca. 60 Hektar alle vier Säulen zusammen, inklusive des Themas Wald im Klimawandel.

Alle Maßnahmen sind praxisnah über ausführliche Erklärungstafeln, Website,

QR-Codes etc. erläutert. Des Weiteren gehört die Bad Saulgauer Gartenfibel „natürlich gut gestaltet“ zum Biodiversitätskonzept. Sie beschreibt die meisten Elemente eines naturnahen Gartens ebenfalls praxisnah und beinhaltet Listen insektenfreundlicher, heimischer und standortgerechter Gehölze und Stauden. Die positiven Auswirkungen des umgesetzten Biodiversitätskonzeptes auf die Artenvielfalt sind offensichtlich. Teilweise wird das Konzept auch von der Uni Hohenheim wissenschaftlich begleitet. Die Ergebnisse sind eindeutig. csc

nehmen. Oder doch zumindest die Teile, die auf die eigene Situation anwendbar sind, wenn es sich nicht eins zu eins umsetzen lässt. Natürlich sollen sich die Mitglieder auch als Multiplikatoren betätigen und das Konzept weiterverbreiten, um so weitere Interessenten zu gewinnen. Auch Anregungen und neue Ideen der Mitglieder untereinander im Sinne der biologischen Artenvielfalt sind erwünscht.

Um das Konzept möglichst gezielt zu verbreiten, gründete die Stadt Bad Saulgau „Das Praxisnetzwerk für biologische Vielfalt“. Die Mitglieder werden von der Stadt unbürokratisch ausgewählt und in das Netzwerk aufgenommen. Wichtig: Die Aufnahme ist freiwillig, es fallen keinerlei Gebühren an. Auch der Ausstieg ist jederzeit und ohne Klauseln möglich.

Erste Erfolge haben sich bereits eingestellt. Das Bundesamt für Naturschutz macht mit.

Und zahlreiche Fachmagazine wie „Flächenmanager“ und „Freiraum gestalten“ haben das Konzept bereits online gestellt. Natürlich ist auch der Südfinder dabei.

„Wir gehen in die Offensive, weil die Zeit schon zu knapp ist, um noch lange zu diskutieren. Das Thema ist längst ausdiskutiert“, sagt der Bad Saulgauer städtische Umweltbeauftragte Thomas Lehenherr. „Deswegen nehmen wir an keinen Diskussionsforen mehr teil, sondern handeln lieber.“

INFO

Kontakt

Website: www.bad-saulgau.de
Tel. 07581/207-325
E-Mail: thomas.lehenherr@bad-saulgau.de

Südfinder

Lage ist hochdramatisch – Bad Saulgau gründet Praxisnetzwerk für biologische Vielfalt

Datum: 26.04.2023

Lage ist hochdramatisch

Bad Saulgau gründet „Praxisnetzwerk für biologische Vielfalt“

Weil Politik und Gesellschaft zu wenig gegen das Artensterben tun, hat die Stadt Bad Saulgau nun „Das Praxisnetzwerk für biologische Vielfalt“ gegründet. Damit soll das bundesweit führende Bad Saulgauer Biodiversitätskonzept auf unbürokratische Art und Weise schneller verbreitet und bekannt gemacht werden. „Wir geben unser Konzept jetzt für alle frei und pfeifen dabei auf das Urheberrecht, weil es um unsere gemeinsame Lebensgrundlage geht“, sagt der Bad Saulgauer städtische Umweltbeauftragte Thomas Lehenherr. Denn die Lage sei bereits hochdramatisch, was aber die wenigsten begreifen würden.

VON CHRISTIAN SCHWARZ

BAD SAULGAU - „Nach allen wissenschaftlichen Erkenntnissen sind die Bekämpfung des Artensterbens und des Klimawandels die größten Herausforderungen für die Menschheit in den nächsten Jahrzehnten“, erläutert Lehenherr, einer der Väter des Bad Saulgauer

Biodiversitätskonzeptes. „Es gibt eigentlich keine anerkannten Naturwissenschaftler, die das anders sehen. Politik, Wirtschaft und Gesellschaft müssen sich nach diesen Herausforderungen richten, und nicht umgekehrt, wenn noch längerfristig menschliches Leben auf der Erde möglich sein soll.“

Weil die Lage überaus dramatisch ist, weil nur noch 20 Prozent der ursprünglichen Insektenmasse existieren und ganze Ökosysteme zusammen-

zubrechen drohen, geht nun Bad Saulgau in die Offensive, um seinen Teil zur Sicherung der gemeinsamen Lebensgrundlage beizutragen. Denn als einzige Stadt in Deutschland hat Bad Saulgau über Jahrzehnte hinweg nicht nur ein umfassendes Biodiversitätskonzept entwickelt, sondern auch zu 100 Prozent umgesetzt. „Unser Konzept hat Lösungen für fast alles, was mit der Förderung der Artenvielfalt zusammenhängt“, so Lehenherr.

Forts. S. 3

**80 Prozent der
Insektenmasse weg**



Stadtgärtner Jens Wehner (l.) und der städtische Umweltbeauftragte Thomas Lehenherr sind Herz und Hirn des inzwischen weltweit nachgefragten Bad Saulgauer Biodiversitätskonzeptes.

Foto: pr

Datum: März 2023

54 Naturschutz

Biodiversitätskonzept Stadt Bad Saulgau – Landeshauptstadt der Biodiversität

von Thomas Lehenherr

Die Stadt Bad Saulgau liegt mitten im Herzen Oberschwabens und zählt knapp 18.000 Einwohner. 1992 wurde die Stelle eines Umweltbeauftragten geschaffen, mit der Maßgabe, neben der Erstellung eines Abfallkonzeptes die Gemeinde auch ökologisch weiterzubringen. Gesagt getan, es wurde ein ökologisches Gesamtkonzept erarbeitet, das nach und nach umgesetzt wurde und der Stadt bei großen ökologischen Wettbewerben viele nationale und auch internationale Auszeichnungen einbrachte.

Die fünf Säulen des Biodiversitätskonzeptes: Naturlehrpfade, Gewässerrenaturierungen, Biotopanlagen, Umwandlung von Einheitsgrün in artenreiches Grün im Siedlungsbereich, NaturThemenPark. Begleitend dazu ist die Öffentlichkeitsarbeit großer Bestandteil für den Erfolg des Konzeptes.

Säule 1: Naturlehrpfade

Die Stadt richtete über die Jahre acht ausführlich beschilderte Naturlehrpfade ein. Heute gibt es zwei Lehrpfade heimischer Gehölze mit den meisten der in unseren Breiten vorkommenden Baum-, Strauch- und Wildrosenarten, die nach dem Verwandtschaftsgrad angeordnet sind, um Merkmale besser vergleichen zu können. Des Weiteren gibt es einen 1 km langen Obstbaumlehrpfad (Rundweg) mit 100 alten Kern- und Steinobstsorten, einen 3,5 Kilometer langen Nistkastenlehrpfad mit u.a. einer Vogelstimmentafel, einem Nistkastenpuzzle, einen Thermalwasserlehrpfad, einen 43 Kilometer langen Georundweg mit Panoramastation und vielen Erklärungstafeln zur Erdgeschichte und Entstehung der Landschaft, seit 2015 einen Heckenschauergarten mit zehn verschie-

denen Formhecken aus heimischen Gehölzen, einer Feldhecke und einer Wildrosenhecke sowie seit 2017 den Themen- und Erlebnisweg Wasser, der über das Leben in und am Gewässer informiert.

Säule 2: Gewässerrenaturierungen

Bis heute wurden im Gemeindegebiet mehr als 15 Kilometer Fließgewässer renaturiert. In Flurneuordnungsverfahren war es der Stadt möglich, großzügig Gewässerrandstreifen zu erwerben. Gemeinsam mit drei Schulen und weiteren tatkräftigen Unterstützern wurden die Renaturierungen durchgeführt: Beton-Solschalen wurden entfernt und an Straßenrändern wiederverwendet, Mäander angelegt, standortgerechte Bäume und Sträucher gepflanzt sowie Nistmöglichkeiten für zahlreiche Vogelarten geschaffen. Die Gewässer-



Heckenschauergarten im NaturThemenPark



Lehrpfad heimischer Gehölze in Sießen

Datum: März 2023



Verstärkung Schwarzbach 2004



Schwarzbach heute

randstreifen werden extensiv bewirtschaftet und dienen bei Starkregen als Überflutungsbereiche.

Säule 3: Biotopanlagen

In Zusammenarbeit mit privaten Grundstücksbesitzern - teilweise im Rahmen von Flurneuordnungsverfahren - schuf die Stadt zudem zahlreiche großflächige, strukturreiche Biotopanlagen mit fließ- und über 100 Stillgewässern, sowie Gehölz-, Trocken- und Feuchtstrukturen, die heute etwa 120 ha umfassen. Es hat sich hier innerhalb relativ kurzer Zeit eine sehr artenreiche Fauna und Flora mit seltenen Amphibien-, Insekten- und Vogelarten entwickelt.

Säule 4: Umwandlung von Einheitsgrün in artenreiche Anlagen im Siedlungsbereich

Parallel zu den zahlreichen Ökologierungsmaßnahmen in der freien Landschaft begann die Stadt als vierte Säule ihres Biodiversitätskonzeptes Mitte der 90er Jahre auch im Siedlungsbereich mit der Umwandlung des bis dato recht monotonen Einheitsgrüns in artenreiche Anlagen. Bis heute wurden - wo immer möglich und sinnvoll - sämtliche städtische Parkrasen, Intensivwiesen, Pflanzbeete und Gehölzflächen in artenreiche, standortgerechte heimi-

sche Blumenwiesen, Staudenbeete und Feldgehölze umgewandelt (insgesamt ca. 120 ha). Bei der Auswahl der Stauden wird stets auf Insektenfreundlichkeit geachtet: Neben heimischen werden auch nicht heimische, aber besonders Insektenfreundliche Staudenarten verwendet (i.d.R. 70 % heimische und 30 % nicht heimische Arten), um Blühpausen der heimischen Arten zu kompensieren und eine stetige Nahrungsversorgung der Insekten zu gewährleisten. Bauhof und Stadtgärtnerei arbeiten hierbei mit der Stadtverwaltung Hand in Hand. Des Weiteren wurden Verkehrsinseln entsiegelt und mit artenreicher, trockenheitsresistenter Staudenvegetation versehen.

Die Bodenbeschaffenheit in Bad Saulgau ist sehr vielfältig, entsprechend vielfältig fällt auch die Auswahl der heimischen Blumenwiesenmischungen oder Stauden aus. Entlang von Straßen, Radwegen, auf Kreisverkehren und auch auf großflächigen Grundstücken legte die Stadt viele mehrjährige heimische Blumenwiesen an. Blumenwiesen werden nicht wie Parkrasen 15 - 20-mal pro Jahr, sondern in der Regel nur noch zwei Mal gemäht. Die zahlreichen großflächigen Blumenwiesen werden in Kooperation mit ortsansässigen Landwirten gemäht, das Mähgut wird abgefahren, um eine Nährstoffrückführung zu vermei-

den und die Flächen auszumagern und so eine gute Basis für eine große biologische Vielfalt zu schaffen - mit Erfolg: Auch nach vielen Jahren ist nichts an Vielfalt verlorengegangen.

An zwei städtischen Schulen und im Außenbereich des Seniorenheims richtete die Stadt drei artenreiche reichlich beschiedene Insekten- und Schmetterlingsgärten ein.

Im Jahre 2016 startete die Stadt zudem das Projekt „Essbare Stadt“. Alle Pflanzkübel der Innenstadt sind seither mit Insektenfreundlichen Gewürz-, Küchen- und Heilkräutern sowie Kleingemüse und Kleinobst für die Bürger zum Probieren sowie als Anregung für den eigenen Balkon oder Garten, bepflanzt. Einige dieser Pflanzen sind dauerhaft und bleiben das ganze Jahr über in den Pflanzkübeln, andere werden jedes Frühjahr gesetzt. Das Angebot wird von der Bevölkerung riefte angenommen.

Riesige Kosteneinsparungen: Keine Wechselbepflanzungen, kein Mineraldünger, keine Pestizide

Im Rahmen des Projektes wurden die Mineraldüngung und der Einsatz von Pestiziden auf städtischen Flächen im Siedlungsbereich generell auf null reduziert. Die früher zahlreichen Wechselbepflanzungen wurden zu Gunsten

Datum: März 2023



Blumenwiesenstreifen Buchauer Straße



Blumenwiese bei Bondorf



Neues Pflanzenbeet am Rathaus

dauerhafter Vegetation (Ausnahme Pflanzkübel) eingestellt. Die Kosten für Pflanzen haben sich halbiert, obwohl sich die zu bewirtschaftende Flächen in den letzten 30 Jahren verdoppelt hat. Der Personalbestand der Stadtgärtnerei ist derselbe wie vor 30 Jahren. Die Stadt spart mit diesem Projekt sehr viel Geld, das heißt, dass kluge ökologische Maßnahmen nicht nur die Lebensgrundlage sichern helfen, sondern auch ökonomisch sinnvoll sind.

Die Universität Hohenheim arbeitet mit der Stadt eng zusammen und begleitet das städtische Projekt im Zuge mehrerer Studien. Mittlerweile gilt das Bad Saulgauer Großprojekt bundesweit sowohl bei den Behörden, Ministerien als auch beim privaten Naturschutz und den Fachmagazinen als Best-Practice Beispiel.

Säule 5: NaturThemenPark

Der NaturThemenPark Bad Saulgau (kurz: NTP) ist das neueste Projekt, das die Vielzahl an ökologischen Maßnahmen der Stadt auf einer ca. 60 ha großen Fläche zusammenfasst. Hier werden den Besuchern die Naturthemen interessant und spielerisch vermittelt. Der NTP umfasst ältere und neu angelegte Lehrpfade der Stadt. Zudem stellt er ein schönes Naherholungsziel dar und lockt mit seiner ruhigen Atmosphäre und den verschiedenen, artenreichen Biotopen das ganze Jahr über zahlreiche Besucher an.

Von einem Wanderparkplatz in der Nä-

he der Kurkliniken gelangt man zum Info Punkt, Führungen und vieles mehr benutzt. Zum InfoPunkt gehören sanitäre Anlagen, eine Feuerstelle, Fahrradständer und Informationstafeln zur Funktionen des Waldes, über Tiere & Pflanzen des Waldes und dem Wald im Klimawandel. In Zusammenarbeit mit der Tourismus GmbH wurden Guides ausgebildet die von April bis November Veranstaltungen für Groß- und Klein anbieten.

Neu gebaut wurde der Themen- und Erlebnisweg Wasser (3,5 km) mit Stegen, Plattformen und ausführlichen Infos zu den Themen Grundwasser, Wasserkreislauf, Oberflächengewässer. Zwei Biberfamilien haben sich dort angesiedelt und es entstanden artenreichen Biotoplandschaften. Durch diese Wiedervernässung etablierten sich bereits viele seltene Tierarten wie Eisvögel, Wasserrallen, seltene Libellenarten und viele mehr. Zudem haben vier Spechtarten und andere seltene Singvogelarten ihr Revier im NTP. 2021 wurde der NTP um weitere 1,1 km und neun neue Stationen auf insgesamt 4,6 km (Rundweg) erweitert.

An 10 im ganzen Park verteilten, interaktiven Naturerlebnisstationen können Kinder spielerisch über die Natur lernen. Bestandteile sind z.B. Biberkletterburg, Stationen zum Kennenlernen von Waldvögeln, des Bodenlebens, des Wasserkreislaufs, ein Hörspiel sowie eine Insektenhüpfstation.

Die drei Projekte InfoPunkt, Interaktive Naturerlebnisstationen und Themen- und Erlebnisweg Wasser sind durch das



Kiesbeet Kaiserstraße

Jahresheft „20 Jahre Oberschwaben Naturnah“

Biodiversitätskonzept Bad Saulgau (S.57)

Datum: März 2023

europäische Förderprogramm LEADER bezuschusst worden.

Der NTP ist breit aufgestellt und befasst sich mit allen Themen des Bereichs des Naturschutzes: Pflanzen, Tiere, Wasser, Geologie + Landschaft, Luft. Großes und aktuelles Thema ist auch der Wald im Klimawandel, das auf mehreren Versuchsflächen dargestellt wird. Spannend ist auch der Getreideschaugarten mit 29 Ur- und modernen Getreide- und Pseudogetreidesorten, der naturnah angelegte Kurgarten und die Ausstellung „Kunst beflügelt Natur“ entlang. Neben Familien, Gästen, Schulen, Kindergärten und Vereinen wird das Angebot auch von Kommunen, Landkreise, Behörden und Naturschutzorganisationen gerne angenommen.

Öffentlichkeitsarbeit

Von Beginn an wurden die Bevölkerung sowie viele öffentliche Institutionen in das Konzept sowohl über Öffentlichkeitsarbeit als auch über gemeinsame Aktionen oder Umweltveranstaltungen eingebunden.

Mit dem „Happy Family Day“, dem heute größten oberschwäbischen Umwelt- und Familientag, hat die Stadt zudem zur Umweltbewusstseinsbildung eine jährlich stattfindende Veranstaltung mit Alleinstellungsmerkmal ins Leben gerufen. Die gesamte Innenstadt ist in thematische Umweltstraßen unterteilt, in denen sich Vereine, Betriebe, die Stadt und weitere Organisationen präsentieren und die Besucher beraten. Es gibt die Landschafts- und Gartenstraße, die Entsorgungsstraße, die Landwirtschaftsstraße, die Energiestraße sowie die Gesundheits- und die Erlebnisstraße. Bislang wurden zwischen 10.000 und 20.000 Besucher pro Veranstaltung registriert. Bad Saulgau ist Mitglied des Bündnisses „Kommunen für biologische Vielfalt“ und hat sich per Deklaration verpflichtet, auch in Zukunft „biodivers“ zu handeln. Mittlerweile ist das Bad Saulgauer Biodiversitätskonzept gemeinsam mit dem Gesundheitsbereich zum wichtigsten Marketingfaktor der Stadt gewachsen. Viele Vertreter von Städten und Gemeinden, Behörden und Naturschutzverbän-



Getreideschaugarten



Info Punkt im NTP



Kurgarten NTP

Datum: März 2023

58 Naturschutz

de aus ganz Deutschland kommen nach Bad Saulgau und lassen sich vor Ort die Umsetzung des städtischen Biodiversitätskonzeptes zeigen. Umgekehrt werden der Umweltbeauftragte Thomas Lehenherr und Stadtgärtnermeister Jens Wehner in der ganzen Republik zu größeren Kongressen und Veranstaltungen zur Präsentation ihres Konzeptes geladen. Auch bei den Bundes- und Landesnaturschutzverbänden gilt die Stadt als Beispielkommune und wird regelmäßig zur Vorstellung des Konzeptes eingeladen. Bundesweit herausgegebene Fachzeitschriften berichten regelmäßig darüber.

Viele hochkarätige Auszeichnungen für Bad Saulgau

Für ihr großes Engagement im Umweltbereich wurde die Stadt Bad Saulgau vielfach von höchster Stelle ausgezeichnet. Von „Naturschutzkommune“, bis hin zur baden-württembergischen „Landeshauptstadt der Biodiversität“ reichen die Titel. Im Jahr 2016 wurde Bad Saulgau Bundessieger beim Wettbewerb „Naturschutzprojekt des Jahres“ und im Mai 2017 durfte Bad Saulgau sein Konzept als einzige Stadt Deutschlands bei den Feierlichkeiten der Bundesregierung zum Jubiläum „10 Jahre nationale Biodiversitätsstrategie“ im Bundesumweltministerium in Berlin vorstellen. Beim Bundeswettbewerb „Stadtgrün naturnah“ errang die Stadt 2019 als Bundessieger das goldene Label und beim großen internationalen Wettbewerb „Entente Florale Europe“ durfte Bad Saulgau als einzige Stadt ebenfalls im Jahre 2019



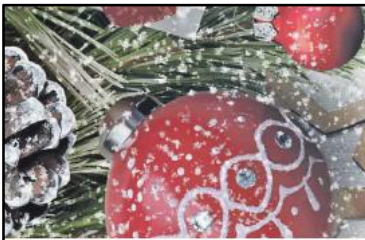
Deutschland in Europa vertreten und gewann die Goldmedaille für Deutschland. 2022 war die Stadt Gewinnerin beim Bundeswettbewerb „Stadtgrün“. Seit 2021 darf sich die Stadt „Fair-Trade-Town“ nennen und hat von 2021 – 2022 erfolgreich als Modellkommune am Projekt „Global nachhaltige Kommune“ teilgenommen. Mit der erarbeiteten Nachhaltigkeitsstrategie hat sich die Stadt auf den Weg gemacht, die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen zu erreichen.

Wichtiger als Preise ist Erhaltung der Lebensgrundlage

Noch wichtiger als Auszeichnungen ist der Stadt, einen Beitrag zur Erhaltung unserer wichtigsten Lebensgrundlage „Natur“ zu leisten. Die größten Herausforderungen für die Menschheit in den nächsten Jahrzehnten ist die Bekämpfung des Artensterbens und des Klimawandels, das ist längst bewiesen.

Vor dem Hintergrund dieser Erkenntnisse reagiert die Politik viel zu langsam auf diese Herausforderungen. Die Stadt Bad Saulgau bietet mit seinem Biodiversitätskonzept einfache umsetzbare Lösungen für die Förderung der biologischen Vielfalt. Gerne können Teile des Konzeptes von anderen Städten, Kommunen, Behörden, Gewerbe, Vereinen oder Privatpersonen mit dem Hinweis auf Bad Saulgau übernommen werden. Je mehr mitmachen, desto schneller gibt es Erfolge im Kampf gegen das Artensterben. Auch kleinere ökologische Maßnahmen im eigenen Obst- oder Hausgarten, auf der Terrasse oder dem Balkon sowie naturnahe Dach- und Fassadenbegrünungen können relativ schnell zu größerer Insekten- und z.B. auch Singvogelvielfalt beitragen. Jeder ökologisch sinnvolle Beitrag, und ist er noch so klein, ist ein Schritt in die richtige Richtung.





Jahresrückblick

Bad Saulgau



Die Blumenwiese beim Parkplatz des NaturThemenParks ist ein tolles Beispiel für artenreiches Grün in der Stadt. FOTO: STADTVERWALTUNG

„Stadtgrün“-Film

Der fünfeinhalb Minuten lange Begleitfilm über Bad Saulgau zum Gewinn des Bundespreises „Stadtgrün“ ist seit Neuestem auf der Homepage des Bundesministeriums für Wohnen, Bauwesen und Stadtentwicklung zu sehen.

„Normalerweise sehe ich Filme über den eigenen Bereich eher kritisch. Aber dieser Film des Bundesministeriums ist der bisher professionellste und schönste, mit super Aufnahmen auch mit Drohnen aus der Luft, obwohl wir an diesem Tag, 10. September, froren wie die Hunde“, sagt Bad Saulgauer städtischer Umweltbeauftragter Thomas Lehenherr launig. Das Filmteam kam aus Hamburg und Schweden. Die Regisseurin Lilli Thalgot ist normalerweise für ARTE aktiv.

Der Imagefilm über Bad Saulgau artenreiches Grün ist unter dem Link <https://bundespreis-stadtgruen.de/entry/umwandlung-von-einheitsgruen-in-artenreiches-gruen-im-zuge-des-klimawandels/?show-details=true> abrufbar.

Sensationell den Bundeswettbewerb „Stadtgrün“ gewonnen – Vorzeigestadt

In Deutschland gilt Bad Saulgau schon viele Jahre als die Vorzeigestadt, wenn es um Biodiversität, praxisorientierte Umweltbildungseinrichtungen wie den NaturThemenPark, Naturlehrpfade sowie Renaturierungen geht. Dass Bad Saulgau Grünkonzept im Siedlungsbereich, also in der Kernstadt und den Ortsteilen, ebenfalls führend in Deutschland ist, hat die Stadt vor drei Monaten von höchster Stelle attestiert bekommen – denn sie gewann sensationell den „Bundeswettbewerb Stadtgrün“ mit dem Konzept „Umwandlung von Einheitsgrün in artenreiches Grün im Zuge des Klimawandels“, eine erneute Bestätigung des vorausschauenden, zukunftsweisenden Biodiversitätskonzeptes der Kurstadt. „Vielfalt statt geometrisch eintönige Landschaftsarchitektur“ heißt der alternative stadtplanerische Weg auch für den Innenbereich, in dem die Menschen leben.



Stadtgärtner Jens Wehner (l.) und Umweltbeauftragter Thomas Lehenherr freuen sich wie die Schneckkönige. Sie gewannen für Bad Saulgau den Bundeswettbewerb „Stadtgrün“ und bekamen die Siegerurkunde in der Bundeshauptstadt Berlin von Staatssekretärin Cansel Kızıltepe überreicht. FOTO: NÖRNBERGER / STUDIOHUB

men und Naturschutzorganisationen in der Garten- und Landschaftsstraße. Reichlich Informationen zu den Themen regenerative Energien und Energiesparen gab es außerdem in der Energiestraße, die Landwirtschaftsstraße wurde von der Firma Claas wie gewohnt beeindruckend repräsentiert und in der Entsorgungstraße bot die Firma ALBA mit großen Fahrzeugen alles zur Mülltrennung, -entsorgung und -verwertung. Außerdem gab's wieder viel Infos zu Gesundheits- und Sportthemen.

Erstmals „Jugend Sport- und Umwelttag“

Erstmals organisierten Jugendliche gemeinsam mit dem Gesamterbeamt, dem städtischen Umweltamt und der Tourismusbetriebsgesellschaft mit dem „Jugend Sport- und Umwelttag“ eine Auftaktveranstaltung zum Happy Family Day. Zentrum der Veranstaltung war ein Beachvolleyballturnier mit verschiedenen weiteren Sportangeboten wie Tischtennis. Es gab nachhaltige Häppchen, Kuchen sowie Broschüren und Flyer zu Umwelt- und Nachhaltigkeits Themen. Alle sind sich einig, dass man diesen Jugendtag als Auftakt zum Happy Family Day beibehalten soll.



Die neue Bad Saulgauer Nachhaltigkeitsbeauftragte Melanie Willnat.

Stadt macht Nachhaltigkeit zum wichtigen Zukunftsthema – Melanie Willnat wird eingestellt

Ein Glücksgriff gelang der Stadt am 1. Juli mit der Einstellung einer Koordinatorin für kommunale Entwicklungspolitik (Nachhaltigkeitsbeauftragte). Die Stelle wird zu 90 % vom Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung bis zu vier Jahren bezuschusst. Melanie Willnat hat sich schon als Landesangestellte im Landratsamt Ravensburg in den Bereichen Nachhaltigkeit und Ernährung einen Namen gemacht. Vor der Einstellung Willnats fertigte die Stadt bereits im Rahmen des Landesprojektes „Global nachhaltige Kommune“ eine Bestandsaufnahme zur Nachhaltigkeit (N-Bericht) an. Dafür wurde Bad Saulgau im Rahmen der Abschlussfeier der Titel „Global nachhaltige Kommune“ verliehen.

Bürgermeisterin Doris Schröter betonte die Wichtigkeit dieser Aufgabe. Nachhaltigkeit soll alles städtische Handeln bestimmen. Die Ausstrahlung nach außen, die Vernetzung mit nicht städtischen Einrichtungen sind wichtige Ziele.

Unsere werten Kundschaft, Freunden und Bekannten wünschen wir FROHE WEIHNACHTEN und ein gutes neues Jahr, verbunden mit dem Dank für das entgegengebrachte Vertrauen.

Förster Metallbau GmbH

88348 Bad Saulgau - Schwarzenbacher Straße 10
Telefon 0 75 81/36 01 - Fax 0 75 81/52 60 79
Email: foerstermetallbau@online.de

Meisterbetrieb - Schweißfachmann DVS - Schlosserei
Schlüsseldienst - Fertigung aus Stahl - Edelstahl - Leichtmetall

Wir wünschen unserer Kundschaft frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr.



Eckstraße 7
88348 Bad Saulgau
Tel. 0 75 81/07 44

Meiner Kundschaft, Freunden und Bekannten wünsche ich FROHE WEIHNACHTEN UND EIN GUTES NEUES JAHR!

Klaus Däumling

Elektromechaniker - Bad Saulgau
Talstraße 5 - Telefon 0 75 81/44 78
Elektromotoren • Elektrowerkzeuge und Tauchpumpen



Wir wünschen unseren Kunden ein frohes Weihnachtstfest und ein gutes neues Jahr.



88348 Bad Saulgau - Hauptstr. 73 - Tel. 07581/9549 - www.schmolzer-raum.de



geschlagen, da der Kampf gegen den Artenschwund und die Bekämpfung des Klimawandels die größte Herausforderung für die Menschheit darstellt.

Da die Stadt schon seit Jahrzehnten dieses Konzept auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse umsetzt, gilt sie in der ganzen Republik als Vorbildkommune. Der Gewinn des Bundespreises wurde in vielen Fachzeitschriften bundesweit veröffentlicht.

Schon in den Jahren 2016 und 2019 war die Stadt Bad Saulgau Bundesiegerin mit ihrer innerstädtischen Biodiversitätsstrategie. Seither laufen Bundes- und Landesministerien, Städte, Kommunen und Landkreise Sturm und wollen ganze Teile des Konzeptes übernehmen.

Aktion „Flower-Power – Sag's mit Fairen Rosen!“
Mit der Aktion „Flower-Power – Sag's mit fairen Blumen“ von „Fairtrade Deutschland“ machte die Stadt auf die Missstände der Pflückerinnen auf den Rosenfarmen in Kenia, Äthiopien und Tansania, die teilweise unter sehr schlechten Bedingungen, wie fehlenden Arbeitsverträgen oder mangelndem Arbeitsschutz arbeiten, aufmerksam. Der faire Handel stärkt die Rechte der Blumenarbeiterinnen, welche somit ihre Arbeits- und Lebenssituation verbessern können. Am 18. März wurden faire Rosen von teilnehmenden Einzelhändlern und Gastronomen in der Innenstadt an Kunden ausgeteilt.

NaturThemenPark – das ganze Jahr Besuchersturm
Der Bad Saulgauer NaturThemenPark (NTP) ist eine praxisorientierte Umweltbildungseinrichtung und hat mit seinem umfassenden Konzept ein Alleinstellungsmerkmal. An schönen Tagen machen sich Hunderte Besucher aus weitem Umkreis auf die 4,5 Kilometer lange Runde mit ihren zahlreichen Stationen mit Informationen für Jung und Alt und Groß und Klein zu allen Naturthemen. Der NTP hat sich in nur wenigen Jahren zu einem der größten und beliebtesten Informations- und Werbeträger der Stadt gemauert. Das ganze Jahr über finden Führungen mit gelehrten Guides oder dem Umweltbeauftragten statt, viele Besucher gehen auf eigene Faust durch, da die Stationen selbstredend und für alle zu verstehen sind.

50 Nistkästen für den NaturThemenPark

Schüler der Klassen 5, 6 und 7-10 des Schulverbundes der Walter-Knoll-Schulen bauten im Rahmen der TECademy für den NaturThemenPark unter Anleitung ihrer Lehrer ca. 50 Nistkästen. Die TECademy ist eine freiwillige AG der Schulen. Das Material hierfür wurde von den Zimmereibetrieben Luib und Köster gespendet. Konrad Späth und Fritz Luib sägten das Holz zu. Höhlenbrütende Singvögel wie Kohl-, Blau-, Tannen- oder Weidenmeisen, Kleiber und Sperlinge freuen sich darüber. Konrad Späth, Richard Gruber und Fritz Luib hängten die Nistkästen mit Schülern auf.

Wieder Rekord: 34 Storchenhörste

Die letzten Jahre über konnte man sich in Bad Saulgau über viele flügge gewordene Jungstörche freuen und auch dieses Jahr ist die Storchpopulation in Bad Saulgau abermals angestiegen: Die Zahl der Horste im Gemeindegebiet erhöhte sich von 26 auf insgesamt 34 – 18 in der Kernstadt und 16 in den Ortsteilen! Die Zahl der flügge werdenden Jungstörche erhöhte sich ebenfalls auf über 60 im Vergleich zu 37 im vergangenen Jahr.

Endlich wieder Happy Family Day – neu mit Jugendtag

Trotz Gluthitze strömten nach zwei Jahren Coronazwangs-pause am 19. Juni wieder Tausende Besucher in die Innenstadt zum größten ober-schwäbischen Umwelt- und Familientag. Für Groß und Klein gab es in den thematischen Straßen wieder viele Informationen und Mitmachangebote rund um Umwelt- und Gesundheitsthemen.

Richtig groß präsentierten sich die Landschaftsbaubetriebe.



Bad Saulgauer Schüler bauten 50 Nistkästen für den NaturThemenPark. Über den neuen „Sozialwohnungsbau“ freute sich die Bad Saulgauer Vogelwelt genauso wie die „Bauherrn“. FOTO: STADTVERWALTUNG

Stadtjournal Bad Saulgau Ausgabe 38

„Bad Saulgau gewinnt großen Bundeswettbewerb „StadtGrün“

Datum: 22. September 2022

DAS RATHAUS INFORMIERT



Bad Saulgau gewinnt großen Bundeswettbewerb „StadtGrün“



Foto: Frank Nürnberger

Bad Saulgau gerät im Bereich „Biodiversität“ national und auch international immer mehr in den Fokus. Wieder konnte die baden-württembergische „Landeshauptstadt der Biodiversität“ einen großen Bundeswettbewerb gewinnen und gilt damit im Bereich Biodiversität bundesweit weiter als Vorbild- und Beispielkommune. Die Stadt hat die hochkarätig besetzte Expertenjury des Bundeswettbewerbs „StadtGrün“ überzeugt. Neben Bad Saulgau wurden die Städte Leipzig, Mannheim, Aachen und Trier ebenfalls in die höchste Preiskategorie eingestuft. Vier Städte bekamen außerdem einen Anerkennungspreis.

Am 14. September wurde der Preis im Rahmen des „15. Bundeskongresses Nationale Stadtentwicklungspolitik“ vor 1.500 gemeldeten Besuchern im bekannten Veranstaltungszentrum der Bundeshauptstadt „STATION Berlin“ verliehen. Die beiden Urheber des städtischen Biodiversitätskonzeptes, Umweltbeauftragter Thomas Lehenherr und Stadtgärtnermeister Jens Wehner, nahmen die Auszeichnung von der parlamentarischen Staatssekretärin Cansel Kiziltepe auf großer Bühne entgegen. Das Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen lobte gemeinsam mit weiteren Trägern diesen Bundeswettbewerb aus. Aus den 85 Einrichtungen aus 15 Bundesländern kam die Bad Saulgauer Bewerbung ganz nach vorne. Die Stadt bewarb sich erfolgreich mit dem Projekt „Umwandlung von Einheitsgrün in artenreiches Grün im Siedlungsbereich im Zuge des Klimawandels“. Dargestellt wurde die über 30 Jahre konsequent betriebene Umwandlung von Parkrasen in Blumenkiesen, von Wechselbepflanzung in dauerhafte Insektenfreundliche Staudenbepflanzungen in der Stadt und den Ortsteilen (insgesamt 100 Hektar), die Konzeption der

zahlreichen Naturlehrpfade und des NaturThemenParks. Ebenso wurden die intensive Öffentlichkeitsarbeit, die Zusammenarbeit mit der Wissenschaft und die angewandten rechtlichen Instrumentarien über die Bauleitplanung wie Dach- und Fassadenbegrünung und Begrünungsaufgaben positiv bewertet.

Vor der eigentlichen Preisverleihung stellten die beiden Bad Saulgauer Vertreter im Rahmen eines Podiumsgesprächs das Konzept vor. Zudem gibt es für die besten fünf Städte 15.000 Euro Preisgeld, das zweckgebunden für ökologische Maßnahmen eingesetzt werden muss. Die Veranstaltung wurde auf verschiedenen Kanälen live übertragen. Im Vorfeld der Veranstaltung besuchte ein Filmteam aus Hamburg Bad Saulgau am 10. September, interviewte die beiden städtischen Vorträger und filmte das städtische Grün. Die Veröffentlichung wird rechtzeitig bekanntgegeben. Bürgermeisterin Doris Schröter ist seit jeher von der Bad Saulgauer Biodiversitätsstrategie überzeugt: „Ich freue mich riesig und bin unglaublich stolz, dass wir mit Bad Saulgau beim „StadtGrün“ und unserem Konzept für mehr Artenvielfalt schon jahrelang in der Bundesliga spielen. Schon vor fast 30 Jahren wurde in Bad Saulgau ein weiser Voraussicht mit dem Konzept begonnen, das mittlerweile in ganz Deutschland Vorbildfunktion hat. Der Gewinn dieses großen Bundespreises bestätigt uns darin, den Bad Saulgauer Weg weiterzugehen. Wir wollen unseren Beitrag leisten für das Leben heute, aber vor allem auch für zukünftige Generationen“, sagt die Bürgermeisterin. Ins gleiche Horn stößt auch Umweltbeauftragter Thomas Lehenherr: „Es ist unglaublich, wie unser Konzept von der Fachwelt und auch den Bürgern, Besuchern und anderen Interessierten

aufgenommen wird. Dass wir damit in Deutschland führend sind und sogar international ausstrahlen, bestätigt uns und ist außerdem für unsere Stadt eine unschätzbare Werbung. Uns geht es dabei aber weniger um das Renommee, sondern um einen Beitrag zum Erhalt unserer Lebensgrundlage, der Natur. Wir helfen mit unserem Konzept, die Insektenvielfalt und die Vielfalt des damit zusammenhängenden gesamten Ökosystems zu stärken. Die Wissenschaft begleitet unser Konzept, die Studienergebnisse bestätigen unseren Weg. Für die Verwendung des Preisgeldes haben wir natürlich schon jede Menge Ideen“, freut sich Thomas Lehenherr über den großen Erfolg.

Indes werden die Städte und Kommunen, die die Bad Saulgauer Strategie übernehmen möchten, immer zahlreicher. In den letzten Wochen haben Städte wie Singen (BW), Waldbrunn (BW), Albstadt (BW), Meisach (Bayern), Wülheim (Bayern) und weitere Städte und Kommunen aus ganz Deutschland Bad Saulgau besucht und/oder sich ausgiebig über die Bad Saulgauer Strategie informiert und möchten allesamt in das Konzept einsteigen. „Da haben wir schon eine große Vorratskammer übernommen. Bei unseren Vorträgen und Führungen konnten wir bisher alle Teilnehmer, Städte, Kommunen und auch die Fachwelt von unserem Konzept überzeugen, zumal neben den unbestrittenen ökologischen Vorteilen auch viel Geld gespart wird. Dieser große Bundespreis freut uns riesig, wir machen auf alle Fälle weiter so“, sagt Jens Wehner.

Vorgezogener Redaktionsschluss

Aufgrund des Feiertags „Tag der Deutschen Einheit“ am Montag, 3. Oktober, ist der Redaktionsschluss für das Stadtjournal KW 40/2022 bereits am **Freitag, 30. September, 9:00 Uhr**. Dieser Termin ist einzuhalten. Später eingehende Beiträge können nicht mehr berücksichtigt werden.

Städtisches Sozialamt geschlossen

Noch bis zum 30. September ist das Sozialamt vorübergehend komplett geschlossen. Die Stadtverwaltung bittet um Verständnis. Anträge können an der Informationsstelle im Bürgerbüro zwar entgegengenommen werden, werden anschließend jedoch ohne weitere Prüfung an den zuständigen Träger zur Bearbeitung weitergeleitet. Für eine Beratung können sich die Bürgerinnen und Bürger aber selbstverständlich auch direkt an die jeweiligen Sozialleistungsträger wenden. **Ansprechpartner/Kontakt Rente:** Deutsche Rentenversicherung Baden-Württemberg Außenstelle Sigmaringen Leopoldplatz 1, 72488 Sigmaringen Tel. 07571 7452-0

Südfinder

„Das ist Bundesliga – Bad Saulgau gewinnt Bundeswettbewerb „Naturgrün“

Datum: Mittwoch 21. September 2022

Das ist Bundesliga!

Bad Saulgau gewinnt Bundeswettbewerb „Naturgrün“

In diesem Bereich spielt Bad Saulgau schon lange Bundesliga – und zwar ganz vorne. Mit dem Bundeswettbewerb „Naturgrün“ hat das Biodiversitätskonzept der Stadt jetzt einen der großen deutschen Umweltpreise gewonnen. Der städtische Umweltbeauftragte Thomas Lehenherr und Stadtgärtnermeister Jens Wehner, Dreh- und Angelpunkte der Bad Saulgauer Biodiversität, nahmen den mit 15 000 Euro dotierten Preis in Berlin persönlich entgegen.

VON CHRISTIAN SCHWARZ

BAD SAULGAU/BERLIN - 85 Kommunen aus 15 Bundesländern hatten sich für den Bundespreis „Stadtgrün“ beworben, den das Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen auslobt. Die besten fünf Städte bekommen je 15 000 Euro zweckgebundenes Fördergeld. Bad Saulgau überzeugte die hochkarätig besetzte Jury mit seinem Projekt „Umwandlung von Einheitsgrün in artenreiches Grün im Siedlungsbereich im

Zuge des Klimawandels“ auf ganzer Linie und schaffte es locker in die „Top Five“. Nur einmal zu verdeutlichen, mit wem die Bad Saulgauer da konkurrierten: Die weiteren Gewinner sind Leipzig, Mannheim, Aachen und – Tirschenreuth, das mit seinen achteinhalftausend Einwohnern allerdings noch kleiner als Bad Saulgau ist.

Jury auf ganzer Linie überzeugt

Dementsprechend happy sind die Bad Saulgauer „Biodiversen“ natürlich. Der städtische Umweltbeauftragte Thomas Lehenherr: „Es ist unglaublich, wie unser Konzept von der Fachwelt und auch den Bürgern, Besuchern und anderen Interessierten aufgenommen wird.“

Forts. S.3



Stolz wie Bolle: Wehner (l.) und Lehenherr posieren mit dem Preis, den die parlamentarische Staatssekretärin Cansel Kiziltepe (MdB) überreichte.

Foto: Frank Nürnberger / Studio10117

Fortsetzung: Nächste Seite

Konzept stärkt das gesamte Ökosystem

Fortsetzung von Seite 1

„Dass wir mit diesem Konzept in Deutschland führend sind und sogar international ausstrahlen, bestätigt uns und ist außerdem für unsere Stadt eine unschätzbare Werbung.“ Dabei gehe es aber weniger ums Renommee, sondern um einen Beitrag zum Erhalt unserer Lebensgrundlage, der Natur. „Wir helfen mit unserem Konzept, die Insektenvielfalt und die Vielfalt des damit zusammenhängenden gesamten Ökosystems zu stärken“, erläutert Lehenherr. „Die Wissenschaft begleitet unser Konzept, die Studienergebnisse bestätigen unseren Weg. Für die Verwendung des Preisgeldes haben wir natürlich schon jede Menge Ideen.“

„Da haben wir schon eine große Vorreiterrolle übernommen“, ergänzt Stadtgärtnermeister Jens Wehner. „Bei unseren Vorträgen und Führungen konnten wir bisher alle Teilnehmer, ob Privatleute, Städte, Kommunen und auch die Fachwelt, von unserem Konzept überzeugen, zumal neben den unbestrittenen ökologischen Vorteilen auch viel Geld gespart wird. Dieser große Bundespreis freut uns riesig, wir machen auf alle Fälle weiter so.“



Wildblumenwiesen sind Teil des Bad Saulgauer Biodiversitätskonzeptes.

Foto: pr

Bad Saulgaus Bürgermeisterin Doris Schröter ist seit jeher von der Bad Saulgauer Biodiversitätsstrategie überzeugt: „Ich freue mich riesig und bin unglaublich stolz, dass wir mit Bad Saulgau beim Stadtgrün und unserem Konzept für mehr Artenvielfalt schon jahrelang in der Bundesliga spielen.“ Vor fast genau 30 Jahren hätte Bad Saulgau in weiser Voraussicht mit dem Konzept begonnen, das mittlerweile in ganz Deutschland Vorbildfunktion habe. „Der Gewinn dieses großen Bundespreises bestätigt uns darin, den Bad Saulgauer Weg weiterzugehen. Wir wollen unseren Beitrag leisten für das Leben heute, aber vor allem auch für zukünftigen Generationen.“

Auch der Sigmaringer CDU-

Bundestagsabgeordnete Thomas Bareiß freut sich: „Der ökologische Ausbau der Städte ist für eine nachhaltige Entwicklung unerlässlich. Bad Saulgau geht hier seit Jahren mit gutem Beispiel voran, was jetzt auch mit dem Preis honoriert worden ist“, sagt er.

Die Preisverleihung fand übrigens vergangene Woche im

Rahmen des 15. „Bundeskongresses Nationale Stadtentwicklungspolitik“ vor 1500 Besuchern im bekannten Veranstaltungszentrum der Bundeshauptstadt, im „Station Berlin“, statt. Die parlamentarische Staatssekretärin Cansel Kiziltepe überreichte den Preis auf großer Bühne.

Noch deutlich mehr dürfte Lehenherr und Wehner freuen, dass immer mehr Städte und Kommunen die Bad Saulgauer Strategie übernehmen möchten. In den vergangenen Wochen haben Delegationen aus Singen, Waldbronn, Albstadt, Maisach, Weilheim und weiteren Kommunen aus ganz Deutschland die Badstadt nicht nur besichtigt und sich ausgiebig biodivers informiert, sie bekräftigten zudem allesamt, in das Konzept einsteigen zu wollen.

csc

Internationale Ausstrahlung

INFO

Bad Saulgauer „Preisentwicklung“

- 1997 Landesumweltpreis
- 2007 Naturschutzkommune
- seit 2011 Landeshauptstadt der Biodiversität
- 2016 Bundessieger Naturschutzprojekt des Jahres
- 2019 Bundessieger „Stadtgrün naturnah“
- 2019 Goldmedaille für Deutschland beim europäischen Wettbewerb „Entente Florale Europe“, von Bad Saulgau geholt
- 2020 Gewinner „Goldene Wildbiene“
- 2022 Gewinner Bundeswettbewerb „Stadtgrün“

Datum: Dienstag, 10. Mai 2022

Stadt intensiviert Zusammenarbeit mit Uni Hohenheim

Bereits mehrere weitere Studienarbeiten geplant

BAD SAULGAU (sz) - Die Landeshauptstadt der Biodiversität Bad Saulgau wird in Zukunft noch intensiver als bisher mit der Wissenschaft zusammenarbeiten. Die Universität Hohenheim ist begeistert vom Bad Saulgauer Biodiversitätskonzept und wird die augenscheinlich positiven Auswirkungen auf die Tierwelt über eine ganze Anzahl wissenschaftlicher Arbeiten untersuchen.

Aus diesem Grund war der Direktor des Institutes für angewandte Zoologie, Professor Dr. Johannes Steidle, schon mehrmals beim Umweltbeauftragten Thomas Lehenherr in Bad Saulgau. Bereits im Jahr 2021 wurden die Ergebnisse des weltweit ersten insektenschonenden Großmähgerätes mit wissenschaftlicher Begleitung im Zuge der Erstvorführung in Bad Saulgau vorgestellt. Dabei waren neben der Herstellerfirma Straßenbauämter, Wissenschaftler, das Verkehrsministerium und Vertreter der Landwirtschaft anwesend. Das Ergebnis der Universität war vielversprechend. Die ersten Straßenbauämter kauften bereits dieses Mähgerät.

Dann folgte, ebenfalls im Jahr 2021, eine Bachelorarbeit von der Uni Hohenheim zum Aufkommen

von Laufkäfern im Zusammenhang mit der Bepflanzung von Kreisverkehren. Das Ergebnis war eindeutig: Bad Saulgauer Blumenwiesen-Kreisverkehre schnitten mit Abstand am besten ab, bei Wechselbepflanzungen gab es kaum Laufkäferarten.

2022 wird eine weitere Bachelorarbeit über die Entwicklung der Laufkäferpopulation in Abhängigkeit des Bewirtschaftungsgrades von

stadtnahen und innerstädtischen Grünlandstreifen durchgeführt. Es geht also um den Vergleich zwischen Intensivwiesenstreifen und extensiv bewirtschafteten Wiesen.

Weitere Bachelor-, Masterarbeiten, mehrjährige Studien sowie Doktorarbeiten sind schon geplant. Professor Steidle arbeitet in den nächsten Jahren deshalb eng mit dem städtischen Umweltamt zusammen.



Bad Saulgaus Umweltbeauftragter Thomas Lehenherr (rechts) und Dr. Johannes Steidle (Mitte) von der Uni Hohenheim wollen in Zukunft noch enger zusammenarbeiten.

FOTO: STADTVERWALTUNG BAD SAULGAU

sq01sq1 10. Mai SV

Jahresrückblick Bad Saulgau

Hammer: Bad Saulgauer Artenvielfaltskonzept wird international gefeiert

In Sachen Biodiversität wird Bad Saulgau zwischenzeitlich nicht nur national, sondern auch international als leuchtendes Vorbild gepriesen. Dieses Jahr wurde das Bad Saulgauer Umwelt- und Artenvielfaltskonzept gleich mit mehreren Preisen ausgezeichnet. „Ich kann es selbst kaum glauben, was da gerade alles auf uns einströmt“, sagt der Städtische Umweltbeauftragte Thomas Lehenherr, der zusammen mit Stadtgärtner Jens Wehner für das Konzept verantwortlich ist.

Bad Saulgau ist internationales Vorbild in Sachen Biodiversität

Inzwischen muss man sich fast daran gewöhnen, dass die Stadt Bad Saulgau nun auch international für ihre Strategie zur biologischen Vielfalt als Vorbild fungiert. Wenn Biodiversität gefragt ist, ist meist Bad Saulgau nicht weit. Angesichts des weltweiten Artensterbens und des Klimawandels gewinnt das Thema immer mehr an Bedeutung. Nahezu alle anerkannten Naturwissenschaftler bezeichnen die Lösung dieser Probleme als die Herausforderung der nächsten Jahrzehnte für das Überleben der Menschheit. Bad Saulgau hat dies bereits vor 30 Jahren erkannt und gehandelt. Jetzt profitieren auch andere davon.

Bad Saulgau berät die Bundeshauptstadt

Eine überraschende Einladung aus Berlin erreicht dieses Jahr Bad Saulgau: Das städtische Biodiversitätskonzept ist auch in der Bundeshauptstadt Berlin angekommen. Prompt werden Umweltbeauftragter Thomas Lehenherr sowie Stadtgärtnermeister Jens Wehner im September zur Präsentation des „Bad Saulgauer Konzeptes für mehr Artenvielfalt“ von der Hauptstadterverwaltung nach Berlin eingeladen. Verantwortliche der Verwaltung der Bezirke Friedrichshain und Kreuzberg sowie private Initiatoren und Naturschutzverbände nehmen an der Veranstaltung teil. Die beiden Bad Saulgauer machen vor Ort Vorschläge zu artenreichen Begrünungsmaßnahmen, die große Anerkennung finden. Seltener gibt es immer wieder Anfragen aus Berlin zu konkreten Projekten. Einige Maßnahmen davon können in der Bundeshauptstadt schon wenige Wochen nach der Veranstaltung umgesetzt werden.

Bad Saulgau mit Vortrag beim weltweiten Bonn-Symposium

Der diesjährige Höhepunkt an Öffentlichkeitsarbeit ist das Bonn-Symposium, das welt-

weit in 70 Länder ausgestrahlt wird, bei dem der städtische Umweltbeauftragte das Bad Saulgauer Konzept für mehr Artenvielfalt vorstellt und sich anschließend den Fragen der Teilnehmer stellt. Thema des Symposiums ist das globale, vom Menschen verursachte Artensterben. 2021 finden außerdem zahlreiche Vorträge über die Biodiversitätsstrategie und ökologische Führungen für zahlreiche Städte und Gemeinden statt.

Fachmagazine und Institutionen berichten deutschlandweit

Viele deutschlandweit herausgegebenen Fachmagazine publizieren gleich seitenweise Berichte über die Maßnahmen und Erfolge der Stadt im Bereich Natur und Umwelt. Ein Highlight ist die von der Zentralstelle für global nachhaltige Kommunen (SKEW) verfasste 13-seitige Broschüre über Bad Saulgaus Biodiversitätsstrategie, die bundesweit an Städte, Kommunen und Landkreise als Best Practice Beispiel weitergegeben wird.

Weltpremiere: Erstvorführung eines insektenschonenden Mähgerätes in Bad Saulgau

In Bad Saulgau findet 2021 tatsächlich eine Weltpremiere statt: Das erste insektenschonende Großmähgerät für Straßenbegleitgrün mit wissenschaftlicher Begleitung der Uni Hohenheim wird vom Hersteller, der Firma Mulag, an der Buchauer Straße, vorgeführt. Der Städtische Umweltbeauftragte hat die Erstvorführung nach Bad Saulgau geholt und organisiert, an der die Hersteller, die Uni Hohenheim, das Verkehrsministerium sowie die Straßenbauämter verschiedener Landkreise teilnehmen. Im Gegensatz zum herkömmlichen Mulchen überlebt bei dieser Methode ein Großteil der Insekten. Das Gerät soll nach kleineren Nachbesserungen in Serie gehen.

NaturThemenPark wird erweitert und wiederholt international ausgezeichnet

Der NaturThemenPark (NTP) lockt immer mehr Besucher aus Nah und Fern an. Der Rundweg des NTP mit mehreren neuen Stationen wird 2021 auf insgesamt 4,6 Kilometer erweitert. Neu sind der Gesundheits- und Kräutergarten und der Beeren-schaugarten im Kurgarten sowie der Getreideschaugarten mit modernem Ur-Getreide und Pseudo-Getreide (z.B. Amaranth). Am InfoPunkt gibt's seit 2021 eine Baumstamm-ausstellung und am Waldkindergarten einen Lesestinden-haufen, der Insekten einen wichtigen Lebensraum bietet.



Der Städtische Umweltbeauftragte Thomas Lehenherr demonstriert die Steuerradstation im NaturThemenpark, mit der vor allem Kindern und Jugendlichen das Thema Wald interaktiv-spielerisch nahegebracht wird.

FOTO: SCHWARZ

Neu ist auch die Dauerausstellung „Kunst beflügelt Natur“ der Bad Saulgauer Künstlerin Ingrid Butschek mit überdimensionalen Kokons aus Naturmaterialien, die Insekten und Singvögel als Brutstätte nutzen können. Im Stadtwald gibt's ebenfalls in Zusammenarbeit mit Stadtförster Harald Müller neue Stationen zu den Themen „Zukunftsbäume“ und „Steuerung eines naturnahen Wirtschaftswaldes“. Begleitend dazu wird ein neuer Barfußpfad angelegt und im Biberrevier wird eine neue Biberstation mit Informationen zum Biber als Landschaftsarchitekt und Förderer der Artenvielfalt eingerichtet. Auf Grund des hohen Wasserspiegels wird die kleine Steganlage im Stadtwald erhöht. Trotz Coronapandemie können die Guides von der Touristinfo 2021 unter Auflagen wieder Führungen, kleinere Veranstaltungen, Erlebnistage durchführen. Als Alternative für den Umwelt- und Familientag Happ Family Day, der dieses Jahr auf Grund der Pandemie nicht durchgeführt werden kann, wird im NTP im kleineren Rahmen ein interessantes Naturprogramm angeboten.

Nachdem der NaturThemenPark schon 2019 zur Goldmedaille beim europäischen Wettbewerb „Entente Florale Europe“ beigetragen hat, wurde er auch dieses Jahr beim internationalen Wettbewerb „Award for Ecological Gar-

dening“ unter die wenigen europaweit nominierten Projekte gewählt. Die Stadt nahm den Preis bei der großen Auszeichnungsfest auf der Insel Mallorca entgegen.

Stadt und Betriebe pflanzen Bäume

Für jede durch den Lockdown angeordnete Schließwoche pflanzt der Gewerbeverein 2021 einen Baum. Insgesamt werden bei der Aktion zwölf Bäume gepflanzt. Außerdem pflanzt die Stadt auch unabhängig von dieser Aktion, wie jedes Jahr, wieder Hunderte heimische Bäume und Sträucher.

„FairTrade-Stadt“ und „Global Nachhaltige Kommune“

Seit Februar ist Bad Saulgau als „FairTrade-Town“ ausgezeichnet. Im Zuge dessen werden einige Aktionen zur Stärkung des Fairen Handels durchgeführt, wie u.a. eine Rosenaktion zum Weltfrauentag und zwei Handy-Sammelaktionen, die sehr gute Ergebnisse erzielten. Die Stadt veranstaltet eine ganzjährige Stadtrallye, bei der man sich mittels QR-Code an verschiedenen Stationen spielerisch zum fairen Handel informieren und Quizfragen beantworten kann.

Bad Saulgau ist seit 2021 eine von zehn Modellkommunen in Baden-Württemberg, die am Prozess der „Global Nachhaltigen Kommunen“ teilnehmen. Alle Ebenen der Verwaltung,

Eigenbetriebe und städtische GmbHS arbeiten am Konzept mit, auch in Kooperation mit Vereinen, Gewerbe, Einzelhandel und Bürgerschaft. Es wurden Arbeitsgruppen sowie ein Kernteam gebildet. Als erster großer Schritt wird 2021 ein großer Nachhaltigkeitsbericht als Bestandsaufnahme gefertigt, der auch die wichtigsten nachhaltigen Leuchtturmprojekte der Stadt wie z.B. das städtische Konzept für mehr Artenvielfalt, den NaturThemenPark, barrierefreies Bad Saulgau oder das Mobilitätskonzept enthält. Als nächsten Schritt sollen Leitlinien und strategische Ziele entwickelt werden. In Zukunft soll dieses Konzept Bestandteil aller städtischen Planungen sein.

89 Störche in Bad Saulgau
Dieses Jahr wird in 26 Orten der Kernstadt und der Ortsteile fleißig gebrütet. Insgesamt gibt es 2021 im Gemeindegebiet 89 (37 Jungstörche, die flügel wurden und 52 Albstörche). Rund ein Viertel der Albstörche bleiben das ganze Jahr über hier.



Interessiert die ganze Welt!

Bad Saulgauer Biodiversitätskonzept beim internationalen „Bonn-Symposium“

Was haben der Umweltmanager von Malawi, der Umweltchef von Kapstadt, die Regenwassermanagerin von Berlin und Bad Saulgaus städtischer Umweltbeauftragter Thomas Lehenherr gemeinsam? Sie referierten allesamt an einem Vormittag über ihre Biodiversitätsstrategien. Und zwar beim weltweit ausgestrahlten „Bonn-Symposium“, bei dem es darum ging, gemeinsam Lösungen für mehr biologische Vielfalt und gegen das dramatische Artensterben zu finden. Das Bad Saulgauer Biodiversitätskonzept ist so überzeugend, dass die Macher zwischenzeitlich auch zu internationalen Foren eingeladen werden.

VON CHRISTIAN SCHWARZ

BAD SAULGAU - Neben Bad Saulgau stellten während des zweitägigen Symposiums 20 namhafte Referenten aus Politik, Wissenschaft und Umweltorganisationen aus der ganzen Welt ihre Konzepte vor.

Der Bad Saulgauer städtische Umweltbeauftragte Thomas Lehenherr hielt nach dem Grußwort der Bonner Oberbürgermeisterin Katja Dörner einen simultan übersetzten Im-

puls Vortrag über die Bad Saulgauer Biodiversitätsstrategie und stellte sich anschließend den Fragen der Teilnehmer. „Danach habe ich einen eindringlichen Appell an alle Teilnehmer, vor allem aus Politik und Wirtschaft gerichtet, den wissenschaftlich belegten dramatischen Entwicklungen ins Auge zu sehen und unmittelbar zu handeln“, erzählt Lehenherr dem Südfinder. „Es muss sich mehr Gemeinschaftssinn entwickeln, um unsere gemeinsa-

Sofortiges Handeln unerlässlich

me Lebensgrundlage zu retten. Im Bereich Artenvielfalt sind oft schon auf lokaler Ebene kleinere Maßnahmen erfolgreich. Hier kann jeder mitwirken.“

Das Statement habe große Anerkennung gefunden, freut sich Lehenherr und führt weiter aus: „Es ist fast schon schwindelerregend,

wie schnell unser Biodiversitätskonzept die Runde macht und jetzt sogar rund um den Globus gehört wird. Wir haben schon vor 30 Jahren auf die Wissenschaft gehört und gleich ge-

handelt. Wegen der zögerlichen Haltung der Politik in früheren Jahren und den mittlerweile überall spürbaren Folgen des Klimawandels und des Artensterbens ist ein sofortiges Handeln unerlässlich. Auch wir in Bad Saulgau können noch viel für die Umwelt und den Artenschutz und damit für unsere eigene Lebensgrundlage tun.“

INFO Genau so geht's!

Auch die „Servicestelle Kommunen in der Einen Welt“ mit Sitz in Bonn ist von der Bad Saulgauer Konzeption und den Maßnahmen für mehr Artenvielfalt begeistert. So sehr, dass sie selbst eine 13-seitige Broschüre darüber als Best-Practice-Beispiel (bestmögliche bereits erprobte Methode) verfasst hat. Alle am Prozess „Global nachhaltige Kommune“ beteiligten deutschen Städte, Gemeinden und Landkreise sollen diese Broschüre mit der Empfehlung zur Nachahmung erhalten.



Stadtgärtner Jens Wehner (l.) und der städtische Umweltbeauftragte Thomas Lehenherr sind Herz und Hirn des inzwischen weltweit nachgefragten Bad Saulgauer Biodiversitätskonzeptes. Foto: pr

Bad Saulgau, hilf! Berlin funkt Vielfalts-SOS

Oberschwäbisches Knowhow soll Berlin biodiverser machen

Fast noch interessierter als auf die Bundestagswahl schaute Bad Saulgaus Umweltbeauftragter Thomas Lehenherr auf die parallel laufende Berliner Abgeordnetenhauswahl. Kurz davor waren die Bad Saulgauer Artenvielfaltsexperten nach Berlin gerufen worden, um die Bezirksregierung Friedrichshain-Kreuzberg bei der Umsetzung des neuen Biodiversitätskonzeptes zu unterstützen: Mehr artenreiches Grün soll die Stadt aufwerten. Erste Ideen werden bereits umgesetzt. Trägt auch die Karl-Marx-Allee demnächst den Bad Saulgauer (Blüten-) Stempel?

VON CHRISTIAN SCHWARZ

BAD SAULGAU/BERLIN - Über 30 Jahre Erfahrung – Bad Saulgau taugt in Sachen Biodiversität längst zum bundesweiten Vorbild. Nachdem selbst die Bundesregierung das Bad Saulgauer Artenvielfaltskonzept

auf ihrer Homepage veröffentlicht hatte, wurde nun auch die Berliner Bezirksregierung Friedrichshain-Kreuzberg darauf aufmerksam. Lehenherr und der Bad Saulgauer Stadtgärtner Jens Wehner wurden zu einem Treffen Anfang September nach Berlin eingeladen, bei dem neben den Entscheidern aller betroffenen Verwaltungsebenen des Be-

zirks Friedrichshain-Kreuzberg auch zahlreiche private Umweltinitiativen wie „GreenKiez“, „Grüne Höfe“ sowie der NABU-Landesverband mitmischten. Ziel: die Umsetzung eines neuen Grünkonzeptes

im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg, dem Herzen Berlins, das möglichst große Artenvielfalt gewährleisten soll. Forts. S. 2

„Es ist keine Schande, sich in Bad Saulgau Unterstützung zu holen“ - Stadtgärtner Jens Wehner



Jens Wehner (r.) und Thomas Lehenherr (z.v.r.) mit Berliner Entscheidern. Links die grüne Umweltsadträtin Clara Herrmann, die kurz darauf zur Bezirksbürgermeisterin gewählt wurde. Foto: Tietz

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Datum: Mittwoch, 06. Oktober 2021

Blumen auf der Karl-Marx-Allee?

Fortsetzung von Seite 1

Thomas Lehenherr und Jens Wehner, die auf Berliner Kosten angereist waren, betätigten sich im Berliner Umweltbildungszentrum zunächst als „Power Pointer“ und stellten so das Bad Saulgauer Konzept für mehr biologische Vielfalt vor (Naturlehrpfade, Gewässerrenaturierungen, Biotopanlagen, Umwandlung von Einheitsgrün in artenreiches insektenfreundliches Grün im Siedlungsbereich, Naturthemenpark). Unter den zahlreichen interessiert lauschenden Zuhörern des live gestreamten Vortrags befanden sich auch Autorin und Reporterin Christiane Habermalz, die der Biodiversitätsstadt Bad Saulgau in ihrem Buch „Anstiftung zum gärtnerischen Ungehorsam“ ein komplettes Kapitel gewidmet hatte (wir berichteten) sowie Umweltstadträtin Clara Herrmann, die kurz darauf zur Bezirksbürgermeisterin von Friedrichshain-Kreuzberg gewählt wurde. Da kann es Lehenherr leicht verschmerzen, dass nun die SPD mit Franziska Giffey die regierende Berliner Bürgermeisterin stellen wird.

Im Vorfeld der Veranstaltung waren Lehenherr und Wehner durch die Bezirke Kreuzberg und Friedrichshain geführt worden. Die Bad Saulgauer Experten unterbreiteten direkt vor Ort konkrete Vorschläge für alternative, ökologisch hochwertige Begrünungen von Flächen, die sich für eine Umgestaltung anbieten. Dazu gehört eine Fußgängerzone in Friedrichshain, die mit einem Staudenbeet „aufgehübscht“ werden soll, nachdem der Boden entsiegelt wurde. Dazu gehören die Randflächen zwischen Straßen und Fußgänger-



Blühen auf dem Mittelstreifen der Berliner Karl-Marx-Allee bald Blumenwiesen nach Bad Saulgauer Vorbild? Fotos: Großjohann

wegen, die teilweise vermüllt und auch sonst in schlechtem Zustand sind. „Dort können wir uns eine Blumenwiesenmischung oder Staudenanpflanzungen mit schattenverträglichen Arten vorstellen“, erläutern Lehenherr und Wehner. Dazu gehört auch die Karl-Marx-Allee mit dem Strausberger Platz, die demnächst zum Weltkulturerbe erhoben werden sollen. Die Bad Saulgauer schlagen für den Mittelstreifen der Allee eine „Bankettmischung“ aus 35 bis 40 heimischen Blumenarten wie Wiesensalbei, Wiesennatternkopf, Margerite und Kartheuesernelke vor, ebenso für den Strausberger Platz, der sich im Moment als ökologisch wenig wertvolle „Wiese mit Rosenstöcken“ präsentiert. „Diese Bankettmischung könnten wir uns auch für die großen Kreisverkehre der Hauptstadt vorstellen.“

Die ersten Bad Saulgauer Vorschläge werden bereits umgesetzt, die Bezirksregierung hat Gelder freigegeben. Bei der Karl-Marx-Allee könnte es noch

auf einen Clinch mit dem Denkmalschutz hinauslaufen, bevor losgelegt werden kann. Aber: „Die wollen dort alle und haben sofort losgelegt“, sagt Lehenherr. „Ich bin immer noch ganz geplättet, dass Berlin, das doch so viel mehr Möglichkeiten hat als wir, unsere Hilfe sucht.“ Und Wehner ergänzt: „Die zeigen alle, dass man kann, wenn man bloß will.“

Bei einem zweiten Gespräch mit den Berliner Verantwortlichen demnächst werden die Dinge weiter konkretisiert. csc



Friedrichshain: Hier soll ein Staudenbeet hin.

„NaturThemenPark“: Mit dem Biber auf du und du

Bad Saulgau setzt (auch) auf Umweltbildungstourismus – gibt es am 6. Oktober einen weiteren Umweltpreis?

Der Bad Saulgauer „NaturThemenPark“ ist nicht nur ein wunderschönes Stück Natur, das zum Spazierengehen und anderen sportlichen Aktivitäten einlädt. Die Besucher bekommen gleichzeitig viel Wissenswertes über Natur und Umwelt vermittelt. Interaktive Erlebnisstationen sowie Spiel- und Motorikstationen sorgen dafür, dass das nicht so trocken wie ein staubiger Weg im Hochsommer daher kommt, sondern sehr anschaulich ist, gerade für Kinder. Sogar Führungen mit speziell ausgebildeten „Guides“ werden angeboten. Mit diesem Konzept des Umweltbildungstourismus hat die ohnehin schon mit Umweltpreisen überhäufte Biodiversitätsstadt Bad Saulgau ein weiteres Alleinstellungsmerkmal zu bieten, sogar auf europäischer Ebene. Deswegen wurde der Naturthemenpark jetzt für den „European Award for Ecological Gardening 2021“ nominiert.

VON CHRISTIAN SCHWARZ

BAD SAULGAU – Biberburg direkt am Weg, „wilde Wasser“, Bannwälder, Getreide- und Heckschaugarten, Blumenwiesen, Bäume und 12 interaktive Erlebnisstationen – der Naturthemenpark vor den Toren Bad Saulgaus kann seit einigen Monaten auf der sogenannten 4,6 Kilometer langen „Großen Runde“ komplett begangen werden. Das ist spannend und lehrreich, für Erwachsene und Kinder gleichermaßen. Der Naturthemenpark ist sozusagen der Schaukasten aller Bad Saulgauer Biodiversitätsaktionen. „Auf

60 Hektar haben wir hier alles konzentriert, was wir in den letzten Jahrzehnten in Bad Saulgau auf Fläche gemacht haben“, erklärt der Umweltbeauftragte der Stadt Bad Saulgau, Thomas Lehenherr. Das reiche von heimischen Gehölzen über Gewässerrenaturierungen und Insektenvielfalt bis hin zur Umwandlung von Einheitsgrün in artenreiches Grün. Das Ganze läuft allerdings unter dem Motto: Tue Gutes und rede darüber. „Denn wir möchten unser großes Wissen transportieren. Deswegen haben wir den Naturthemenpark als praxisorientierte Umweltbildungseinrichtung gestaltet.“

Mit viel Liebe. Und noch mehr Liebe zum Detail. Und immer spannend, vor allem aber abwechslungsreich. Entlang der naturnah angelegten Wanderwege dürfen sich vor allem Kinder über 12 interaktive Erlebnisstationen freuen, an denen sie Naturthemen spielerisch vermittelt bekommen: An der aus Holz gestalteten „Biberburg“ zum Beispiel können sie nicht nur ihr Klettertalent

auf die Probe stellen, sie erfahren auf zahlreichen Infotafeln alles Mögliche über das Leben des Bibers, der ihnen zugleich als Landschaftsarchitekt und Artenschützer vorgestellt wird. „Der Biber wird überall gescholten“, sagt Lehenherr, „aber wenn man ihn machen lässt, erzeugt er eine riesige Artenvielfalt, wie ich es nicht hinkriegen würde. Am Wasser gibt es die meisten Arten. Aber weil auch landwirtschaftliche Interessen berücksichtigt werden müssen, darf der Biber natürlich nicht alles.“ Im Naturthemenpark schon. Dort haben die ansässigen Biberfamilien eine riesige Wasserfläche im Wald angestaut. Der sogenannte Bruchwald wird sich selbst überlassen, in der entstande-



Ich denk nicht nur, ich bin im Wald: Thomas Lehenherr präsentiert eine der Infotafeln. Auch Reihher kann man ganz aus der Nähe beobachten (rundes Foto).



nen „Wildnis“ fühlen sich nun auch Eisvögel, Wasserrallen und weitere selten gewordene Vögel wohl, ebenso Libellen und viele gefährdete Amphibienarten wie der Feuersalamander. Im Feuchtgebiet „Schönes Moos“ steht eine der Biberburgen sogar direkt neben dem Holzsteg, so dass man mit etwas Glück einem der Nageweltmeister zwar nicht auf den Zahn fühlen, ihn aber doch aus nächster Nähe beobachten kann.

Zurück zu den Erlebnisstationen: Da gibt es einen Barfußpfad mit verschiedenen Untergründen, ein Nistkastenpuzzle, einen Niedrigseilgarten, den durchstiegen werden kann, um die Reise der Zugvögel nachzustellen, einen Hecken-Abenteuerspielplatz, einen Spielplatz zur Steuerung des Waldes, bei dem mit einem Schiffs-

stewerrad „gearbeitet“ werden kann, und und und.

Die Infotafeln an den Wegen vermitteln viel Wissen, auch für Kinder, zu denen das Eichhörnchen auf den Tafeln zusätzlich in kindgerechter Sprache „spricht“. Im Getreideschaugarten können 21 verschiedene Getreidearten auch angefasst werden. Im Bereich „Wald im Klimawandel“ stehen auf zwei Hektar heimische mit mediterranen Arten zusammen, die sich bei uns integrieren. So kann beobachtet werden, wie sich die einzelnen Arten an die wandelnden Gegebenheiten anpassen.

Auch ein Waldkindergarten ist Bestandteil des „NaturThemenParks“. Ebenso der Kurgarten bei der Sonnenhoftherme mit seinen insektenfreundlichen Staudenbeeten und dem Gesundheits- und Heilkräutergarten. Neben dem Parkplatz an der Fulgenstadter Straße ist der Kurgarten ein geeigneter Einstiegspunkt in den „NaturThemenPark“. Nicht

weit vom Parkplatz Fulgenstadter Straße entfernt steht der Infopunkt, sozusagen das Herz des Naturthemenparks. Er ist samstags und sonntags ab 14 Uhr geöffnet und von einem Guide besetzt, der (fast) alle Fragen rund um den Park beantworten kann. Zudem liegt dort Infomaterial aus, es gibt u. a. eine Vogelstimmantafel und eine Baumstammausstellung. Auch Sitzstufen für Klassenunterricht sind dort angelegt, selbst abendliches Grillen ist beim Infopunkt möglich. „Da muss aber ein Guide dabei sein.“

Die (momentan neun) Guides werden von der Bad Saulgauer Tourismusbetriebsgesellschaft Tbg ausgebildet.



Kleine Rast am „Biberteich“.



Lehrer führt seine Schulklasse auf den Holzweg – gleichzeitig nutzen zahlreiche Klassen den Naturthemenpark für Bio-Exkursionen.

Fotos: Schwarz

12 interaktive Erlebnisstationen

INFO Führungen

Samstags ab 14.30 Uhr kindgerechte Führungen oder Bastelaktionen, sonntags ab 14.30 Uhr reguläre Führungen jeweils vom Infopunkt aus. Buchungen und weitere Infos bei der Tbg unter Tel. 07581/20090 oder Mail: willkommen@tbg.de



Südfinder

Immer dran.

MITTWOCH 16. JUNI 2021

SIGMARINGEN - BAD SAULGAU Mengen | Ostrach | Krauchenwies | Herbertingen | Gammertingen

Einzelhandel



In Bad Saulgau endet eine „floristische „Ära“ Seite 2

Bächtlefest



Nach wie vor eine Hängepartie für dieses Jahr Seite 3

Übrigens ...



Von falschen Identitäten und Zungenbrechern ... Seite 3

Gartenvögel



Der landesweite Bestand erholt sich etwas Seite 3

Handwerk



Plakativ: Möbelwerkstatt Boos in Bittelschieß Seite 6

Forschung



Modellfabrik in Sigmaringen eröffnet Seiten 8/9

Meine Sicht

Von Christian Schwarz



Demontage

Nachmittag, ich hör dir trapsen. Die SRH-Kliniken verlegen die Geburtsstation des Bad Saulgauer Krankenhauses nach Sigmaringen (S. 3). Damit nutzt die SRH ein hausgemachtes Problem, (schlechte Arbeitsbedingungen für Hebammen), um mit der schleichenden Demontage des Klinikstandortes Bad Saulgau zu beginnen. Schauen wir mal in die Nachbarschaft: Das Krankenhaus Riedlingen wurde trotz anfänglicher gegenteiliger Versprechungen geschlossen. Das Krankenhaus Isny wurde trotz eines gültigen Betreibervertrags mit dem Landkreis Ravensburg dicht gemacht – weil es defizitär war und die Oberschwabenklinik in Schwierigkeiten gebracht hatte. Man muss kein Prophet sein, um zu sehen, was kommt. Auch im Kreis Sigmaringen wird sich die Kliniklandschaft ändern. Zentralisieren ist wirtschaftlich günstiger und darum geht es. Auch die SRH-Kliniken arbeiten defizitär im Moment. Ach ja, die SRH lehnt eine Standortgarantie für das Krankenhaus Bad Saulgau ab.

Was meinen Sie?
c.schwarz@suedfinder.de

Freut euch, ihr Krabbler!

Insektenschonendes Mähgerät in Bad Saulgau vorgestellt

Das Insektensterben ist viel dramatischer, als den meisten Menschen bewusst ist, sagt Professor Johannes Steidle vom Institut für Zoologie der Uni Hohenheim. „Wir brauchen dringend, dringend Maßnahmen dagegen, die tatsächlich was bringen.“ Aus Sicht des Tierökologen ist das weltweit erste insektenschonende Großmähgerät für Straßenrandbewuchs, das jetzt in Bad Saulgau vorgestellt wurde, eine solche Maßnahme. Steidle, der die Entwicklung wissenschaftlich begleitete: „Die Ergebnisse sind sehr vielversprechend, durch den neuen Mähkopf überlebt ein hoher Prozentsatz an Insekten.“

VON CHRISTIAN SCHWARZ

BAD SAULGAU - Wie kommt's, dass der insektenschonende „Grünpflegekopf Eco 1200 plus“, den die Offenburg-Firma Mulag entwickelt, ausgerechnet in Bad Saulgau erstmals öffentlich präsentiert wurde? Das ist dem städtischen Umweltbeauftragten Thomas Lehenherr zu verdan-

ken, der in Sachen Artenvielfalt eng mit der Universität Hohenheim und den Ministerien des Landes und Bundes zusammenarbeitet. Er erfährt von dem Projekt und hielt es für eine gute Idee, es erstmals in der Landeshauptstadt zu präsentieren – samt der Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung. Mulag und Steidle sahen das auch so. So hatte der insektenschonende Mähkopf seine Weltpremiere vor Vertre-

Landwirtschaft ist nicht dran schuld

tern des baden-württembergischen Verkehrsministeriums sowie den Leitern der Straßenbauämter der Landkreise Bodensee, Ravensburg, Biberach und Sigmaringen tatsächlich in Bad Saulgau. Steidle ging zunächst auf die Ursachen des Insektensterbens ein. Die Landwirtschaft sei zwar involviert, aber nicht dran schuld“, sagte er. „Das sei ein gesamtgesellschaftliches Problem.“

Forts. S. 2



Gibt es eine „insektenschonende Mahd“? Ein neuartiger Mähkopf zeigt vielversprechende Ergebnisse. Foto: Lehenherr



Leserfoto der Woche

Und es gibt ihn doch ...

Bisher dachten wir ja immer, dass es den Osterhasen gar nicht gibt, dass vielmehr Mama und Papa die Osterfeier samt Nest verstecken. Unfug! Dieses Foto zeigt, dass der Osterhase sehr wohl existiert. Schlagartig wird zudem klar, wo er sich das ganze Jahr über versteckt – in alten schrundigen Bäumen nämlich. Nur einmal im Jahr hüpft er aus

seinem Baumversteck, um seiner einzigen Arbeit nachzugehen. Diesen außergewöhnlichen, auf einem Foto festgehaltenen Moment hat uns Südfinder-Leser **Wolfgang Hoferer** aus Sigmaringen geschickt. Das Foto stammt allerdings von einem Freund im Schwarzwald. Egal, der Osterhase ist bekanntlich überall. Foto:pr

Menschen der Woche



Eine Ära endet: Die Brauns machen zu
Und wieder endet eine über 130-jährige Firmengeschichte: **Ursel und Dieter Brauns** aus Bad Saulgau schließen zum Monatsende ihr Floristikgeschäft „Der Blumengarten“ samt Gärtnerei und gehen **ohne Nachfolger** in den Ruhestand. „Unsere Kinder haben sich anders entschieden“, sagen sie. Viele Kunden haben sich bereits persönlich von ihnen verabschiedet.



Currywurst am Freibadkiosk
Der Kiosk im Freibad Sigmaringen hat einen neuen Pächter: Der Mengener Hotelkaufmann **Hans-Dieter Eberhart** setzt auf Pommes, Currywurst und Eis, will aber auch Kaffee und Kuchen anbieten. Palmen und passende Getränke wie Aperol sollen zudem für **südliches Flair** sorgen.



Hundertmal geiekt, hundertmal geholfen
Die Bad Saulgauerin **Barbara Frankenhauser** wurde vom Bad Saulgauer Beigeordneten **Richard Striegel** und **Daniela Halder** vom DRK-Ortsverband für ihre **100. Blutspende** geehrt.



Marica Toth spurlos verschwunden
Die ehemalige Ennetacherin und jahrelange Mitarbeiterin am Sigmaringer Josefinenstift, **Marica Toth** (65) ist **spurlos verschwunden**. Die Frau, die an **beginnender Demenz** leidet, verließ bei einem Besuch in Aulendorf unbemerkt die Wohnung und stieg höchstwahrscheinlich in **einen Zug Richtung Süden**. Wer hat sie gesehen? Hinweise unter Tel. 0751/8030.

Insektenverluste aller Art reduzieren sich deutlich

Fortsetzung von Seite 1

Denn der Preisdruck auf die Landwirte sei so groß, „dass die Sachen machen müssen, die nicht insektenfreundlich sind, um zu überleben“, sagt Tierökologe Professor Johannes Steidle von der Uni Hohenheim. Deswegen seien auch Politik und Gesellschaft in der Verantwortung.

Steidle spricht vom „tödlichen Quintett“ für Insekten, das aus den Komponenten Lebensraumverlust, Düngung, Pestiziden, Lichtverschmutzung und – häufiger Mahd besteht. „Vier dieser Gründe haben viel mit Landwirtschaft zu tun, aber, wie gesagt, sie ist nicht dran schuld. Bis wir die Untersuchungen mit dem insekten-schonenden Mähkopf gemacht haben, war mir gar nicht wirklich bewusst, wie dramatisch sich auch nur eine Mahd mit einem herkömmlichen Mähkopf auf die Insektenpopulation auswirkt. Die meisten werden zu Tode geschreddert“, sagt Steidle.

Mähen tun nicht nur die Landwirte, sondern auch die Straßenbauverwaltungen und die Gemeinden. Das sogenannte Straßenbegleitgrün, also Grasflächen entlang von Kreis-, Landes- und Bundesstraßen, machen 1,7 Prozent der Bundesfläche aus. Das hört sich zunächst mal nicht so dramatisch an, sind aber, in nackten Zahlen, über 60 000 Quadratkilometer, rechnet der Bad Saulgauer Umweltbeauftragte Thomas Lehenherr vor. Da diese Fläche fast ausschließlich mit konventionellen Mähgeräten bewirt-

et werde, finde schon hier ein bundesweit gigantisches Insektenmassaker statt.

Der Anstoß für ein insekten-schonendes Mähgerät für Straßenbegleitgrün kam vom bayrischen Staatsministerium 2019. Bayern muss das Volksbegehren Artenvielfalt umsetzen und sprach deswegen bei der Firma Mulag, einem Spezialisten für Gerätetechnik in Sachen Straßenunterhaltung vor. Mulag machte sich ans Werk und ließ die Entwicklung des insekten-schonenden Mähkopfs gleichzeitig von der Uni Hohen-

heim wissenschaftlich begleiten.

Im Prinzip arbeitet der neue „Grünpflegekopf Eco 1200 plus“ wie folgt: Vorne drin ist ein „Scheucher“, der hochstehende Lebewesen aufscheucht. Anstatt fünf, beträgt die Schnitthöhe zehn bis 15 Zentimeter. Bodenlebewesen sind damit besser geschützt. Das Gras wird mit schmalen, scharfen Klingen nach dem Scheibenmähprinzip geschnitten. Durch gezielte Luftführung entsteht kein Ansaugeffekt vom Boden und von vorne mehr, zudem wird der Bodenkontakt des Mähkopfs durch zwei schmale Walzen deutlich verringert. So werden weniger Insekten plattgedrückt, zudem wird die Bodenverdichtung minimiert.

Ergebnis der begleitenden wissenschaftlichen Versuche:

Bei einem Standardmähkopf gehen je nach Art 13 (Käfer) bis 100 (Schmetterlinge) Prozent der übermähten Arten verloren. Mit dem insektenfreundlichen Mähkopf reduzieren sich die Verluste um zehn bis 75 Prozent. Beispiel: Bei den Schmetterlingen sterben nicht mehr alle Tiere, sondern nur noch ein Viertel (25 Prozent), was eine Verbesserung von 75 Prozent bei dieser Insektenart bedeutet.

Da die Versuche ohne den Scheucher gemacht wurden, lassen sich mit aufgesetztem Scheucher sogar noch deutlich bessere Ergebnisse erwarten. Zudem ist der insekten-schonende Mähkopf noch längst nicht zu Ende entwickelt, weil neben der Scheuchenwirkung weitere noch nicht untersuchte Fragen geklärt werden müssen, bevor es dahingehend modifiziert in Se-



Bevor der insekten-schonende Mähkopf in Serie geht, wird er noch einige Updates bekommen. Rundes Foto: Der herkömmliche Standardmähkopf reduziert Bienen/Wespen auf der überrollten Fläche um 61 Prozent, der insekten-schonende Mähkopf nur um 44 Prozent. Es überleben also 17 Prozent mehr Bienen/Wespen. Fotos: Lehenherr/Stratenschulte



rie geht, sagen Steidle und Vertreter der Firma Mulag.

Eine weitere Fragestellung ist nicht technischer, sondern politischer Art: Die Entsorgung des aufgenommenen Mähguts von Straßenrändern ist nicht unproblematisch, weil es oft mit Müll durchsetzt ist. Deswegen bat Lehenherr die Vertreter des Verkehrsministeriums, die Entsorgung baldmöglichst auf rechtliche Beine zu stellen, um die weitere Entwicklung der insekten-schonenden Mähgeräte nicht aufzuhalten.

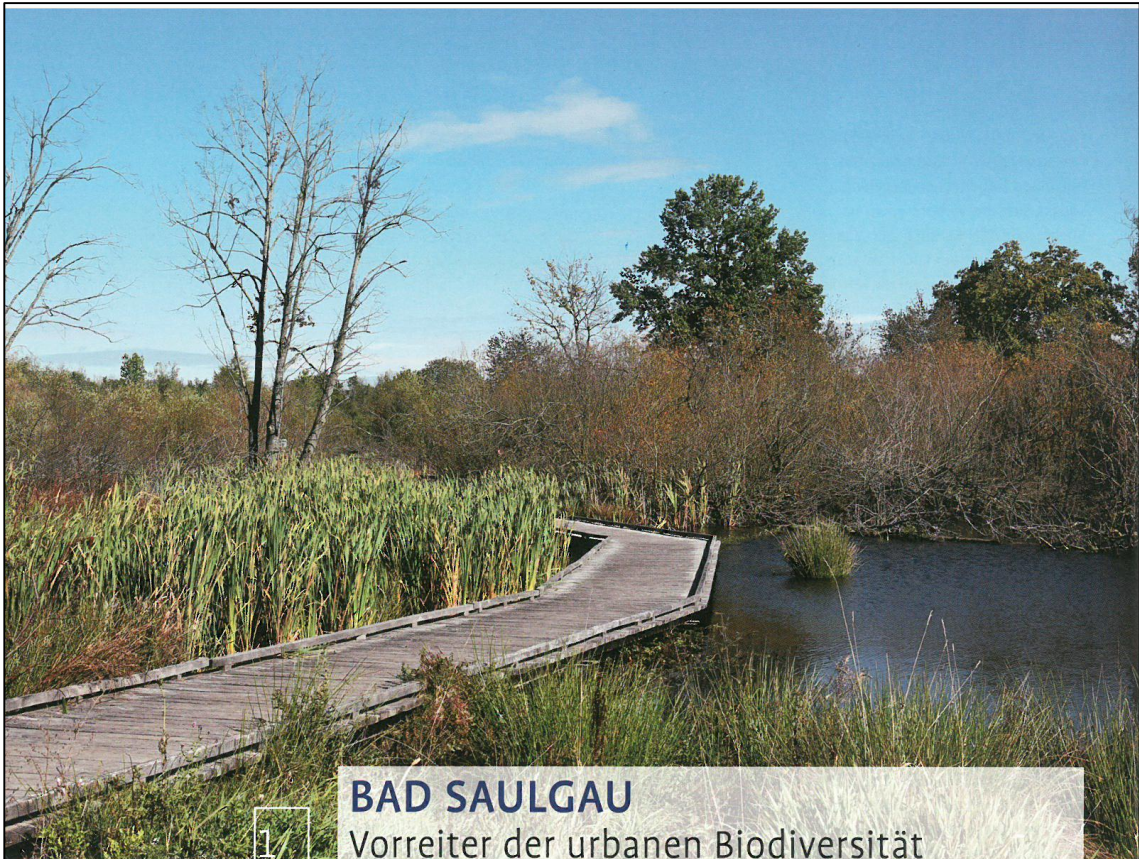
Die Abfuhr des Schnittguts ist deswegen insektenfreundlicher, weil liegende gebliebenes Gras Stickstoff in den Boden einträgt und so für reduzierten Pflanzenreichtum sorgt.

Steidle sieht beim Insektenschutz fünf Aufgaben für die Kommunen:

- Insektenfreundliche Straßenbeleuchtung
- Grünflächen wachsen und blühen lassen
- Blühflächen und Bäume aus einheimischen (!) Arten
- Insektenfreundliche Mahd
- Mehr „Unordnung“ zulassen

INFO Kosten

Die Mähgeräte sind auf Grund ihrer Größe vor allem für die Straßenbauverwaltungen der Landkreise und Bundesländer sowie Lohnunternehmer bestimmt. Nach Auskunft der Herstellerfirma liegen die Kosten des Mähkopfs bei ca. 13 000 Euro, also etwa 40 Prozent höher als bei den herkömmlichen und passen auch auf die Fahrzeuge des alten Typs.



BAD SAULGAU

Vorreiter der urbanen Biodiversität

Die Kurstadt Bad Saulgau hat sich der Biodiversität verschrieben – innerorts wie außerorts. Die Grünflächen werden pestizidfrei und ohne Mineraldüngergaben gepflegt, große Teile wurden extensiviert. Die Natur dankt es: Biber und Weißstorch fühlen sich hier heimisch. Wir haben den Umweltbeauftragten Thomas Lehenherr und Jens Wehner, seines Zeichens Stadtgärtnermeister, in Oberschwaben besucht.

Text: Julia Schenkenberger
Bilder: Bad Saulgau (2-4, 7, 9-10),
Tjards Wendebourg (5, Porträt),
Schenkenberger (Rest)

Sie ist „Naturschutzkommune“, Bundessiegerin des Wettbewerbs „StadtGrün naturnah“, Goldmedaillengewinnerin beim großen europäischen Biodiversitätswettbewerb „Entente Florale Europe“, Bundessiegerin im Wettbewerb „Naturschutzprojekt des Jahres“ und „Landeshauptstadt der Biodiversität“: die Stadt Bad Saulgau. Dass der Kurort mit 18.000 Einwohnern im Landkreis Sigmaringen so mit Preisen und Auszeichnungen überhäuft wird, kommt nicht von ungefähr. Zwei Männer setzen sich hier schon seit etwa 30 Jahren für mehr Naturnähe in und um den Ort ein: Thomas Lehenherr und Jens Wehner.

Wehner stammt eigentlich aus Sachsen, war dort schon früh in der Umweltbewegung aktiv – vielleicht ein Grund dafür, dass die DDR seinem Ausreisantrag schon vor der Wende stattgab. Den Gärtner verschlug es nach Oberschwaben, wo er damals eine Anstellung als stellvertretender Stadtgärtner bei der Stadtgärtnerei fand. Zwei Jahre später findet der praxisorientierte Gärtner dann seinen wissenschaftlichen Gegenpart: Thomas Lehenherr, der 1992 die Stelle des Umweltbeauftragten Bad Saulgaus übernahm. Diese Kombina-

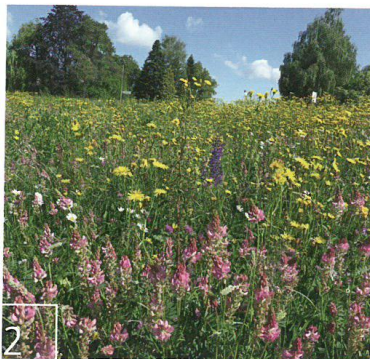
tion – der Praktiker und der studierte Agrarwissenschaftler, stellte sich schnell als perfekte Ergänzung heraus: „Die Chemie hat gleich gepasst“, meint Lehenherr und lacht.

EINE MISSION FÜR ZWEI

Schnell finden die beiden Männer ihre gemeinsame Mission: „Damals kamen gerade die Themen Artensterben, Insektensterben auf, zumindest bei den Naturschutzverbänden“, erinnert sich Lehenherr. „In der Politik wurde das kaum thematisiert.“ Wehner ergänzt: „Für uns war klar: Da müssen wir was tun!“

Die Lösung: Extensivierung von Grünflächen, Verzicht auf Pestizide und Dünger, Anlage von Biotopen. Am Anfang brauchte es viel Überzeugungskraft und noch mehr Durchhaltevermögen. Die „grünen Spinner“ wurden belächelt. Aber die Kontinuität zahlte sich aus. Nicht zuletzt ließen sich Bürgermeisterin Doris Schröter und der leider viel zu früh verstorbene Stadtbaumeister Pascal Friedrich von den Ideen der beiden überzeugen. Der 2020 neu zur Stadtverwaltung gekommene Stadtbau-

BÜROPORTRÄT



- 1 Stege führen vom Kurpark durch die Gewässerlandschaft. Auch ein Biber hat sich hier angesiedelt.
- 2 Durch extensive Mahd und Einstellung der Düngung wurden viele Flächen zu artenreichen Blühwiesen.
- 3 Frühjahrsaspekt in den städtischen Grünflächen
- 4 Am Ortseingang werden die Besucher von extensiven Blühflächen begrüßt.
- 5 Heimische und nichtheimische insektenfreundliche Arten säumen heute die Straßen Bad Saulgaus.



meister Roland Schmidt steht genauso zu 100 % hinter dem städtischen Biodiversitätskonzept.

schließlich ungefüllte – können wir Blühpausen in der einheimischen Vegetation schließen.“

EXTENSIVIERUNG – UMWANDLUNG VON EINHEITSGRÜN IN ARTENREICHE ANLAGEN

So wandelte sich bald das Bild der Grünflächen in der Stadt: Wo einst Wechselflor hohe Kosten verursachte, wachsen heute mehrjährige, standortgerechte und insektenfreundliche Stauden; wo früher zweiwöchentlich der Rasenmäher das Grün in Form brachte, dürfen heute 30 bis 40 heimische Blumenwiesenarten, darunter Margeriten und Salbei, das Ortsbild bestimmen. Die Veränderung geschah immer im Zusammenwirken mit der Natur. „Allein durch den Verzicht auf die Düngung haben sich ganz neue Arten eingestellt“, schwärmt Jens Wehner. „Am Anfang haben wir noch die ersten Margeriten bei der Pflege ausgespart, allmählich haben wir dann komplett extensiviert.“

Die Staudenpflanzungen im Siedlungsbereich werden dominiert von heimischen Arten. Aber nicht ausschließlich: Etwa 30 % der Arten sind nicht heimisch. „Das ist bewusst so gewählt“, erklärt Wehner. „Mit diesen Arten und Sorten – aus-

Doch nicht nur innerorts ist das Duo aktiv: Bad Saulgau hat die Gelegenheit ergriffen, bei drei Flurbereinigungsverfahren Gewässerrandstreifen mit Hilfe von Zuschüssen zu erwerben, außerdem teilt sich die Gemeinde ein 340 ha großes Natur- und Landschaftsschutzgebiet mit der Nachbargemeinde. Diese Flächenverfügbarkeit eröffnete weitere Möglichkeiten, die Naturnähe zu fördern:



BÜROPORTRÄT



- 6 Direkt am Kurpark staut ein Biber die Wasserbereiche auf.
- 7 Die „Eisvogelwand“ an der renaturierten Schwarzach ist Marke Eigenbau.
- 8 Direkt an einem der Stege hat der Biber seine Burg – der ideale Platz, um seine Lebensweise zu erklären.
- 9 Lehenherr und Wehner haben schon Gewässer renaturiert bevor das Thema durch die Wasserrahmenrichtlinie deutschlandweit thematisiert wurde.
- 10 Renaturiertes Gewässer



Lehenherr und Wehner begannen mit der Renaturierung der Fließgewässer, lange bevor die Wasserrahmenrichtlinie das verlangte, und legten Kleingewässer an.

NEUE BEWOHNER

Das gefiel nicht nur den Libellen, die sich schon bald nach den ersten Maßnahmen einstellten: Auch die Biber wanderten von der Donau nach Bad Saulgau. Heute befinden sich mehr als 20 Biberreviere auf dem Grund der Kurstadt. Für Thomas Lehenherr an vielen Standorten ein absoluter Glücksfall: „Der hat eine wahnsinnig tolle Biotoplandschaft erschaffen. Das hätten wir so nie genehmigt bekommen.“ Lehenherr's Vorteil in Bad Saulgau: Der zuständige Förster selbst ist Naturschutzbeauftragter in einer der Nachbargemeinden und dem Biber gegenüber positiv eingestellt. Stadtförster Harald Müller hat sogar gemeinsam mit Thomas Lehenherr und dem zuständigen Landratsamt extra anmoorige Bereiche des Stadtwaldes für die Überflutung freigegeben. Die An-

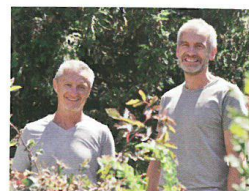
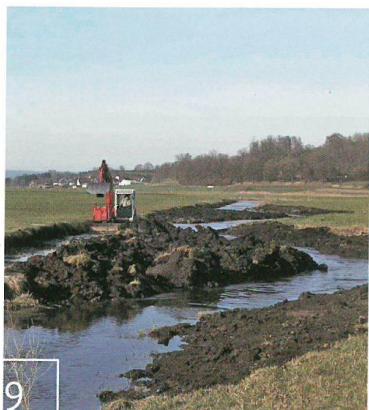
wesenheit des Bibers und die Entwicklung artenreicher Bruchwälder sind in der Kurstadt also gern gesehen. Biberbeauftragter Karl Zachmann sucht mit Erfolg unermüdlich Lösungen, die eine friedliche Koexistenz von Biber, Land- und Forstwirtschaft ermöglichen. „Wir arbeiten hier eng mit der Landwirtschaft zusammen und haben bislang immer einen Konsens erreicht“, sagt Lehenherr.

Eingegriffen in die Bautätigkeiten wird nur im direkten Siedlungsbereich oder bei sehr sensiblen landwirtschaftlichen Flächen, wenn die Stausituation zum Beispiel die Infrastruktur gefährdet. Dann werden vorsichtig die obersten Zentimeter der Dämme abgetragen. Stören lässt sich der Baumeister davon selten. Auch nicht von den Menschen: Ein Revier grenzt direkt an den Kurpark der Stadt, in dessen Gewässern sich auch ausgesetzte Goldfische, Kois und Putzerfische dank des warmen Thermalwassers wohlfühlen. Das Feuchtbiotop ist durchzogen von Stegen des „Themen- und Erlebniswegs Wasser“, auf denen die Einheimischen wie die Gäste den Bruchwald entdecken

PHILOSOPHIE

„Dem Klimawandel und dem Artensterben kann nur entgegenwirken, wer zukunftsweisende Maßnahmen ergreift. Für die Umsetzung von ökologischen Maßnahmen ist es außerdem wichtig, die Menschen mitzunehmen.“

BÜROPORTRÄT



Thomas Lehenherr ist Agrarwissenschaftler. Seit 1992 ist er der Umweltbeauftragte der Stadt Bad Saulgau und hat ihre Entwicklung zur Biodiversitätshauptstadt mit auf den Weg gebracht.

Jens Wehner ist Gärtnermeister. Der Sachse war schon früh in der Umweltbewegung aktiv und kam schließlich nach Bad Saulgau, wo er seitdem auf die Geschicke der Stadtgärtnerei Einfluss nimmt.

können. Die Biber haben hier kräftig mitgeholfen und aus den ursprünglich angelegten Kleingewässern eine vielfältige Wasserlandschaft mit Bulten, Totholz, Flachwasserbereichen und einer artenreichen Vegetation gestaltet. Hier tummeln sich Insekten, Amphibien und Wasservögel, mit etwas Glück zeigt sich sogar ein Eisvogel. Und: Die Biber haben ihre Burg direkt am Steg gebaut. Für Lehenherr ist das ein idealer Anknüpfungspunkt zu seinem Gesamtkonzept, das für ihn über allem steht: „Wir wollen die Leute von Anfang an mitnehmen.“ Und wo könnte man die Menschen besser über das Leben und Wirken des Bibers informieren als vor dessen Burg?

Und noch einer freut sich über den neuen Artenreichtum in den Feuchtbiotopen: 25 Storchpaare nisten inzwischen auf den Dächern der Stadt, allein 2020 zogen die Tiere 40 Jungstörche auf. „Das würden sie nicht tun, wenn es für sie hier nichts zu fressen gäbe“, folgert Lehenherr. Auch ohne wissenschaftliches Monitoring zeigt sich so, dass die Maßnahmen wirken.

MISSION UMWELTBILDUNG

Der Themenweg Wasser ist nicht der einzige Lehrpfad in Bad Saulgau: Ein ganzes Netz aus verschiedenen Naturlehrpfaden erstreckt sich über die Stadt und ihr Umland. Das Herzstück und gleichzeitig das neueste Projekt der Stadt Bad Saulgau, das von Thomas Lehenherr federführend ins Leben gerufen wurde, ist der NaturThemenPark (NTP), zu dem auch der Themen- und Erlebnisweg Wasser gehört. Hier finden sich viele wesentliche Informationen zum Wald, zu Klimawandel, Nahrungsnetzen, Wasserkreislauf und Artenschutz gebündelt auf 60 ha. „Wir wollen den Leuten etwas beibringen“, betont Lehenherr. Doch nicht etwa mit erhobenem Zeigefinger – der Spielcharakter ist an

vielen Stationen im NaturThemenPark wesentliches Element.

So dürfen Kinder und Erwachsene an der „Vogelstimmendeckel“ interaktiv die Gesänge der heimischen Singvögel entdecken, am „Matschplatz“ selbst Biber spielen und Dämme bauen, in der „Biberburg“ vom Spielgerätehersteller hochkant mit Blick auf einen echten Biberteich – im NaturThemenPark leben aktuell zwei Biberfamilien – dessen Gewohnheiten erkunden oder einen Nistkasten selbst zusammenbauen.

Planend wirkte beim NaturThemenPark das Büro 365° aus Überlingen mit, kleinere Anlagen wie Vogelbeobachtungswände baut Lehenherrs Schwiegervater in Eigenregie. Das Konzept begeistert – nicht nur die Besucher, die den Park entweder auf eigene Faust erkunden oder an einer Führung mit ausgebildeten Guides der Tourismusbetriebsgesellschaft teilnehmen können. „Inzwischen bekommen wir auch viele Anfragen von anderen Städten, Gemeinden, Landes- und Bundesbehörden sowie Naturschutzverbänden“, erzählen die beiden. Das freut den Gärtnermeister und den Umweltbeauftragten sehr. „Das Bad Saulgauer Biodiversitätskonzept soll ja schließlich kein Alleinstellungsmerkmal bleiben“, findet Jens Wehner. „Im Gegenteil, das soll und darf nachgeahmt werden!“

Damit das passiert, tourt das Duo inzwischen deutschlandweit auf Tagungen und größeren Veranstaltungen. Das meiste davon in der Freizeit, sonst ließe sich das zeitlich gar nicht stemmen. „Das Konzept ist nur so erfolgreich, weil wir auch viel Freizeit investieren“, gibt der Umweltbeauftragte zu. „Außerdem“, so ergänzt Lehenherr, „kommen die besten Ideen sowieso am Wochenende oder nach Feierabend.“



KONTAKT

Stadt Bad Saulgau
Thomas Lehenherr
Oberamteistraße 11
88348 Bad Saulgau
thomas.lehenherr@bad-saulgau.de
Tel. 07581/207-325
Homepage: www.bad-saulgau.de

Führungen im NTP:
Tourismusbetriebsgesellschaft mbH
Tel. 07581/2009-0



BAD SAULGAU

Mehr Artenvielfalt für die Stadt!

Die Kurstadt Bad Saulgau hat sich der Biodiversität verschrieben – innerorts wie außerorts. Die Grünflächen werden pestizidfrei und ohne Düngergaben gepflegt, große Teile wurden extensiviert. Die Natur dankt es: Biber und Weißstorch fühlen sich hier heimisch. Wir haben den Umweltbeauftragten Thomas Lehenherr und Jens Wehner, seines Zeichens Stadtgärtnermeister, in Oberschwaben besucht.

Sie ist „Naturschutzkommune“, Bundessiegerin der Wettbewerbe „StadtGrün naturnah“ und „Naturschutzprojekt des Jahres“, Goldmedaillengewinnerin beim europäischen Biodiversitätswettbewerb „Entente Florale Europe“ und „Landeshauptstadt der Biodiversität“: Bad Saulgau. Dass der Kurort mit 18.000 Einwohnern im Landkreis Sigmaringen so mit Preisen und Auszeichnungen überhäuft wird, kommt nicht von ungefähr. Zwei Männer setzen sich hier schon seit etwa 30 Jahren für mehr Naturnähe ein: Thomas Lehenherr und Jens Wehner.

EINE MISSION FÜR ZWEI

Schnell fanden die beiden Männer ihre gemeinsame Mission: „Damals kamen gerade

die Themen Artensterben, Insektensterben auf, zumindest bei den Naturschutzverbänden“, erinnert sich Lehenherr. „In der Politik wurde das kaum thematisiert.“ Wehner ergänzt: „Für uns war klar: Da müssen wir was tun!“

Die Lösung: Extensivierung von Grünflächen, Verzicht auf Pestizide und Dünger, Anlage von Biotopen. Am Anfang brauchte es viel Überzeugungskraft und noch mehr Durchhaltevermögen. Die „grünen Spinner“ wurden belächelt. Aber die Kontinuität zahlte sich aus. Nicht zuletzt ließen sich Bürgermeisterin Doris Schröter und der leider viel zu früh verstorbene Stadtbaumeister Pascal Friedrich von den Ideen der beiden überzeugen. Der 2020 neu zur Stadtverwaltung gekommene Stadtbaumeister Roland Schmidt steht genauso zu 100 % hinter dem städtischen Biodiversitätskonzept.

EXTENSIVIERUNG

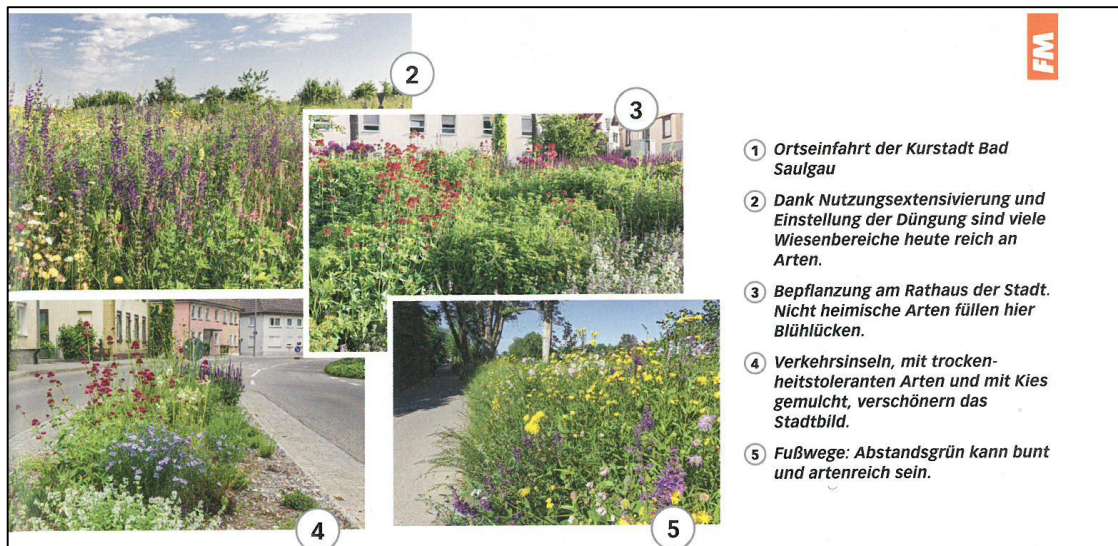
So wandelte sich bald das Bild der Grünflächen in der Stadt: Wo einst Wechselflor hohe Kosten verursachte, wachsen heute mehrjährige, standortgerechte und insektenfreundliche Stauden; wo früher zweiwöchentlich der Rasenmäher das Grün in Form brachte, dürfen heute 30 bis 40 heimische Blumenwiesenarten, darunter Margeriten und Salbei, das Ortsbild bestimmen.

Die Staudenpflanzungen werden dominiert von heimischen Arten. Aber nicht ausschließlich: Etwa 30 % der Arten sind nicht heimisch. „Mit diesen Arten und Sorten – ausschließlich ungefüllte – können wir Blühpausen in der einheimischen Vegetation schließen“, erklärt Wehner.

Doch nicht nur innerorts ist das Duo aktiv: Lehenherr und Wehner begannen mit

34 FLÄCHENMANAGER 01/2021

Pressespiegel zum
Bad Saulgauer
Biodiversitätskonzept



- 1 Ortseinfahrt der Kurstadt Bad Saulgau
- 2 Dank Nutzungsextensivierung und Einstellung der Düngung sind viele Wiesenbereiche heute reich an Arten.
- 3 Bepflanzung am Rathaus der Stadt. Nicht heimische Arten füllen hier Blühlücken.
- 4 Verkehrsinseln, mit trockenheitstoleranten Arten und mit Kies gemulcht, verschönern das Stadtbild.
- 5 Fußwege: Abstandsgrün kann bunt und artenreich sein.

der Renaturierung der Fließgewässer, lange bevor die Wasserrahmenrichtlinie das verlangte, und legten Kleingewässer an.

Das gefiel nicht nur den Libellen, die sich schon bald nach den ersten Maßnahmen einstellen: Auch die Biber wanderten von der Donau nach Bad Saulgau. Heute befinden sich ganze 20 Biberreviere auf dem Grund der Kurstadt. Für Thomas Lehenherr an vielen Standorten ein absoluter Glücksfall: „Der hat eine wahnsinnig tolle Biotoplandschaft erschaffen. Das hätten wir so nie genehmigt bekommen.“

Und: Ein Biber hat seine Burg direkt im Kurpark der Stadt an einem Steg gebaut. Für Lehenherr ist das ein idealer Anknüpfungspunkt zu seinem Gesamtkonzept, das für ihn über allem steht: „Wir wollen die Leute von Anfang an mitnehmen.“ Und wo könnte man die Menschen besser über das Leben des Bibers informieren als direkt vor dessen Burg?

MISSION UMWELTBILDUNG

Ein ganzes Netz aus verschiedenen Naturlehrpfaden erstreckt sich über die Stadt und ihr Umland. Das Herzstück und gleichzeitig das neueste Projekt der Stadt Bad Saulgau, das von Thomas Lehenherr federführend ins Leben gerufen wurde, ist dabei der NaturThemenPark (NTP), zu dem auch der Themen- und Erlebnisweg Wasser gehört. Hier finden sich viele wesentliche Informationen zum Wald, zu Klimawandel, Nahrungsnetzen, Wasserkreislauf und Artenschutz gebündelt auf 60 ha. „Wir wollen den Leuten etwas beibringen“, betont Lehenherr. Doch nicht etwa mit erhobenem Zeigefinger – der Spielcharakter ist deshalb an allen Stationen wesentliches Element.

Das Konzept begeistert. „Inzwischen bekommen wir auch viele Anfragen von anderen Städten, Gemeinden, Behörden sowie Naturschutzverbänden“, erzählen die

beiden. Das freut den Gärtnermeister und den Umweltbeauftragten sehr. „Das Bad Saulgauer Biodiversitätskonzept soll schließlich kein Alleinstellungsmerkmal bleiben“, findet Jens Wehner. „Im Gegenteil, das soll und darf nachgeahmt werden!“

Text: Julia Schenkenberger
Bilder: Bad Saulgau

FM WEBCODE



www.flaechenmanager.com
Mehr Beiträge über das Konzept Bad Saulgaus lesen Sie, wenn Sie den Webcode **FM5509** in die Suchleiste auf www.flaechenmanager.com eingeben und auf „ok“ tippen.

Biodiversität
Vielfalt erhalten und fördern mit den Produkten der Rapid-Gruppe

KommTek GmbH | Industriepark 5 | 74706 Osterburken
Tel. 06291 415959-0 | info@kommtek.de | www.kommtek.de

BIRCHMEIER
SMART UND SWISS SEIT 1876

Organic Star 15 Akku – Akku-Rückensprühergerät

Speziell für Wirkstoffe natürlichen Ursprungs (glyphosatfrei)

- Mit speziell beständiger Herbiziddüse
- Armaturen aus rostfreiem Edelstahl

Neu mit CAS Power

CAS

Leistungsmerkmale

- 0,5 – 3 bar
- 18V Li-Power / 2 Ah
- 1,7 l / 190 Liter*
- * ca. 1,5 bar

www.birchmeier.com

Made in Switzerland

Lehenherr: „Die jahrelange Arbeit hat sich offensichtlich gelohnt“

„NaturThemenPark“ Bad Saulgau wird immer bekannter und ist gerade in Corona-Zeiten ein sehr beliebtes Ausflugsziel

Jede Katastrophe hat auch ihre Profiteure. In Sachen Coronapandemie darf man den Bad Saulgauer „NaturThemenPark“ getrost zu dieser „Spezialzählung“ zählen. Gerade während des zweiten Lockdowns ist er als Ausflugsziel beliebter als ohnehin schon. Zudem kommt der „NaturThemenPark“ immer weiter rum. In den vergangenen Wochen stand er im Fokus von rund 20 Zeitungen, die über das Natur- und Bildungskonzept des Parks berichteten. Der Park ist Teil des Bad Saulgauer Biodiversitätskonzeptes.

VON CHRISTIAN SCHWARZ

BAD SAULGAU - Der Umweltbeauftragte der Stadt Bad Saulgau, Thomas Lehenherr, kann es kaum fassen. Nachdem das Bad Saulgauer Artenvielfaltskonzept zwischenzeitlich bundesweit als vorbildlich gepriesen wird, steht nun auch der sogenannte „NaturThemenPark“ immer öfters im Mittelpunkt von Berichterstattungen. „In den vergangenen Wochen ist über unseren Naturthemenpark in über 20 Zeitungen berichtet worden“, sagt Lehenherr, der zusammen mit dem Leiter der Stadtgärtnerei, Jens

Wehner, als „Erfinder“, Herz und Seele des Bad Saulgauer Biodiversitätskonzeptes gilt. „Erschienen sind die Berichte unter anderem im Großraum Ulm, Schwäbisch Hall, Crailsheim, Aalen, Heidenheim, Reutlingen, Metzingen, Tübingen, Bietigheim, Kirchheim und Villingen-Schwenningen. Aufgrund dieser Berichterstattung sind bei der Touristinfo und im Umweltamt Bad Saulgau viele Anfragen eingegangen. Irgendwie läuft trotz Corona vieles wie von selbst, die jahrelange Arbeit hat sich offensichtlich gelohnt. Die Öffentlichkeit findet immer mehr Gefallen am Konzept, den Ideen und dem Bildungsaspekt.“

Normalerweise gibt es im „NaturThemenPark“ Führun-

INFO NaturThemenPark

Ausführliche Infos: www.bad-saulgau.de/tourismus/natur
Tel. Touristinfo: 07581/2009-0
Umweltbeauftragter Thomas Lehenherr: Tel. 07581/207-325



Hier geht's lang: Der Nistkastenlehrpfad ist Teil des NaturThemenParks und bringt dem Wanderer viele einheimische Vogelarten näher.

Foto: pr

gen durch Guides der Touristinfo, die allerdings erst wieder nach der Pandemie angeboten werden. Wer den „NaturThemenPark“ jetzt besucht, kann die knapp 60 Hektar große Umwelteinrichtung am westlichen Stadtrand von Bad Saulgau aber auch locker auf eigene Faust erkunden, zu Fuß oder mit dem Fahrrad. Naturnah angelegte Wanderwege und Naturlehrpfade (Heckenschauergarten, heimische Gehölze, Nistkästen, Themen- und Erlebnisweg Wasser, Thermalwasser) führen kreuz und quer durch

den Park, es gibt dort Gewässerrenaturierungsmaßnahmen, Biotopanlagen und die Umwandlung von Einheitsgrün in artenreiches Grün zu bestaunen. Und immer wieder finden die Besucher interaktive Erlebnisstationen und Lehrtafeln, ganz besonders für Familien mit Kindern ausgelegt.

Um pure Action geht es dabei trotzdem nicht, im Vordergrund steht ganz klar der pädagogische Aspekt, Wissenswerte über Natur und

Umwelt soll ruhig und unaufgeregt, aber doch auf anschauliche Art und Weise vermittelt werden.

„Und wenn die Coronapandemie vorbei ist, starten wir wieder so richtig durch“, sagt Lehenherr.

„Dann geht's mit Führungen in vollem Tempo und Umfang weiter, aber auch mit den zahlreichen Veranstaltungen zur Biodiversität allgemein, die jetzt ausfallen mussten. Dann verteilen wir

beispielsweise auch Mappen an Schulen und Kindergärten.“

„Gärtnerischer Ungehorsam“ geht steil
Und noch eine erfreuliche Nachricht für die Bad Saulgauer Biodiversen. Das Buch „Anstiftung zum gärtnerischen Ungehorsam“ von der Berlinerin Christiane Habermalz, die extra in Bad Saulgau vorbeigeschaut hat und der Bad Saulgauer Biodiversität und ihren Machern ein umfangreiches eigenes Kapitel widmet, entwickelt sich gerade zum Bestseller. Weit über 6500 Exemplare wurden bereits verkauft.



Christianes Helden

Biodiversität Bad Saulgau: Zug ist nicht mehr aufzuhalten

Es gab deutlich weniger Vorträge als sonst, das ja. Ansonsten konnte Corona die Bad Saulgauer Biodiversen nicht stoppen. „Bad Saulgau nimmt bundesweit eine Vorreiterrolle in Sachen Biodiversität ein. Darauf bin ich unglaublich stolz“, sagt Bürgermeisterin Doris Schröter. Mehr noch: Das bundesweite Interesse am Artenvielfaltskonzept der Kur- und Bäderstadt ist ungebrochen. Jüngstes Beispiel: ein Acht-Seiten-Porträt in der renommierten Fachzeitschrift „Freiraumgestalter“. Und auch das heimische Öko-Revier wächst weiter. Stichworte: Getreideschau- und Küchenkräutergarten.

VON CHRISTIAN SCHWARZ

BAD SAULGAU - „2019 ist es fast ein bisschen viel geworden“, sagen Thomas Lehenherr und Jens Wehner im Südfinder-Interview. Die Untertreibung des Jahrhunderts. Denn 2019 war das Jahr der großen Preise: Bundessieg beim Umwelt-Label „Stadtgrün Naturnah“, Goldmedaille bei der „Entente



Stadtgärtnerei-Leiter Jens Wehner (l.) und Umweltbeauftragter Thomas Lehenherr: Ihre Biodiversitätsarbeit schlägt auch bundesweit immer größere Wellen. Foto: pr

Fleurope International“, einem hochkarätigen Wettbewerb zur Erhöhung der Wohn- und Lebensqualität. Mit umfangreichen Kriterienkatalogen, die erfüllt werden mussten. Zusätz-

lich zum Normalbetrieb. Irgendwann kam das Duo auf dem Zahnfleisch daher. „Das war brutal, ein enormer Druck“, sagen sie. Aber es hat sich gelohnt.

Forts. S. 3

Barfußpark: Gehen auf verschiedenen Materialien

Fortsetzung von Seite 1

Die beiden gewonnenen Wettbewerbe steigerten die bundesweite Aufmerksamkeit nochmal. Bad Saulgaus Artenvielfaltkonzept war nun endgültig in aller Munde.

„Es gibt eine Stadt, die genau das tut, was ich tue, nur viel, viel besser“, schreibt „Guerillagärtnerin“ Christiane Hermalz in ihrem neuen Buch „Anstiftung zum gärtnerischen Ungehorsam“. Die Berliner Kultur- und Umweltjournalistin kam extra nach Bad Saulgau, um sich das Biodiversitätskonzept vor Ort einzuverleiben. Ergebnis: Ein ganzes Kapitel in ihrem Sachbuch-Roman ist der Bad Saulgauer Artenvielfalts-

Arbeit gewidmet – mit einer besonderen Liebeserklärung an den Bad Saulgauer Umweltbeauftragten Thomas Lehenherr und den Leiter der Stadtgärtnerei, Jens Wehner. „Sie sind meine Helden“, bekennt sie.

Nicht weniger stolz sind Lehenherr und Wehner auf die acht Seiten im Fachmagazin „Freiraumgestalter“. Chefredakteur Tjards Wendebourg war höchstpersönlich vor Ort, um einen Tag lang intensiv zu recherchieren. „Das ist richtig toll geworden.“ Die Eitelkeit zweier Macher? Nein. Den beiden bleibt gar nichts anderes übrig, als ein ganzes Land von ihrem erfolgreichen Konzept zu überzeugen. „Es geht um nichts anderes als unsere Lebensgrundlage und die hört schließlich nicht an unserer Gemeindegrenze auf“, sagt Lehenherr. Das Bad Saulgauer Biodiversitätskonzept kann nur dann wirklich funktionieren, wenn möglichst viele andere mitziehen. Sonst ist es kaum mehr als ein Tropfen auf den heißen Stein.

Apropos: Natürlich sind auch Lehenherr und Wehner schon längst keine Einzelkämpfer mehr, auch wenn sie nach wie vor die Hauptlast stemmen. Ohne Bauhof und Stadtgärtnerei ginge deutlich weniger. „Umwelt- und Naturschutz, der Erhalt der Biodiversität hat zu

legt. Für die nahe Zukunft ist übrigens ein Barfußpark geplant, bei dem die Besucher über verschiedene Materialien laufen können. Und der Kurpark, der seit drei Jahren ökologisch aufgewertet wird, bekam nun auch – damit der Apothekerkräutergarten nicht so alleine ist – einen Küchenkräutergarten.

Auch vier Beete wurden insektenfreundlich umgestaltet sowie über 4000 Quadratmeter Blumenwiese angelegt. Die Zufahrt zum Neu-



Im Neubaugebiet „Krumme Äcker“ wird eine Allee aus heimischen Baumarten angelegt.

Foto: pr

Recht einen sehr hohen Stellenwert und ist mir auch persönlich ein außerordentlich wichtiges Anliegen. Ich stehe zu hundert Prozent hinter dem Konzept“, sagt Bürgermeisterin Schröter. Das gilt auch für den neuen Stadtbaumeister Roland Schmidt.

Trotz ständiger Bedienung bundesweiter Aufmerksamkeit haben Lehenherr und Wehner das heimische Öko-Revier nicht aus den Augen verloren. Der Naturthemenpark wurde um einen Rundweg zum Thema „Zukunftsbäume / Waldwirtschaft“ erweitert, im Oktober ein Getreideschaugarten ange-

baugebiet „Krumme Äcker 4“ bekam eine große Baumallee mit 15 verschiedenen heimischen Baumarten verpasst. In ihrem ständigen Kampf gegen die schrecklichen, ökologisch sinnfreien Steingärten vor immer noch viel zu vielen Häusern haben sie nun immerhin den Gesetzgeber auf ihrer Seite. In Baden-Württemberg ist es gesetzlich verboten, neue Steingärten anzulegen.

Trotzdem gibt es da auch in Bad Saulgau noch viel zu tun – obwohl große Teile der Einwohnerschaft das Konzept zwischenzeitlich begeistert mittragen.

csc

Zitat Pandemien

„Es gibt einen eindeutigen Zusammenhang zwischen Artensterben und Pandemien. Durch verlorenen Lebensraum rücken Tiere immer näher an die Menschen heran. So kommen Virus-Übertragungen zustande. Es ist also dringend nötig, den Tieren ihre Lebensräume wieder zurückzugeben.“

Thomas Lehenherr



Blühende Säume, Wiesen und Staudenflächen kennzeichnen die Innenstadt von Bad Saulgau. Das gefällt nicht nur den Touristen.



PORTRÄT: BAD SAULGAU

Natur als Zugpferd für die Stadt

Dass sich Bad Saulgau in Oberschwaben „Landeshauptstadt der Biodiversität“ nennen darf, ist nicht zuletzt zwei Menschen zu verdanken: dem Umweltbeauftragten Thomas Lehenherr und dem Stadtgärtnermeister Jens Wehner. Sie haben nicht nur den städtischen Freiraum und die stadtnahe Landschaft umgekrempelt, sondern Bürger, Politik und Verwaltung für ihre Ideen begeistert.

Die Geschichte von zwei Unentwegten, die erfolgreich einen Veränderungsprozess moderiert und damit die Anziehungskraft ihrer Stadt gewaltig gesteigert haben.

Text Tjards Wendebourg Bilder Bad Saulgau (Aufmacher, 1, 4, 5, 7 bis 9, 11), Wendebourg (2, 3, 6, 10)

30

KOMMUNE



1



2

1 Überall in der Stadt wurden Flächen entsiegelt oder von Bodendeckern befreit und auf Wankies mit Stauden bepflanzt.

2 Die Optik einer Straße verändert sich durch Grün vollständig; an Laternen funktioniert es auch auf engstem Raum.

3 Auch die halbschattigen Straßenränder sind bepflanzt.

Naturschutzkommune, Landeshauptstadt der Biodiversität, Bundessieger Stadtgrün naturnah und Gold bei der Entente Florale Europe – Thomas Lehenherr ist es selber ein bisschen unheimlich, wenn er die Auszeichnungen Revue passieren lässt, die die oberschwäbische 18.000-Einwohner-Kommune Bad Saulgau in den letzten Jahren eingeheimst hat. Nicht dass die Wettbewerbserfolge von ungefähr gekommen wären. Aber dass es oft der Spitzenplatz war, den die Stadt, deren Umweltbereich er leitet, für sich verbuchen konnte, hat ihn immer wieder überrascht.

Lehenherr ist seit 28 Jahren im Dienst der Kommune. Der Agrarwissenschaftler hat sich über einen Aufbaustudiengang auf Umweltschutz spezialisiert und brachte damit gute Voraussetzungen mit, als die Stadt 1992 einen Umweltbeauftragten suchte. Zwei Jahre zuvor hatte Jens Wehner als Stadtgärtner in Bad Saulgau angefangen. Der Sachse ist leidenschaftlicher Gärtner und war als engagiertes Mitglied der Umweltbewegung in der DDR nicht wohl gelitten, weswegen der Arbeiter- und Bauernstaat ihn schon vor der Wende per Ausreiseantrag ziehen ließ.

Als Lehenherr zur Stadt kam, hatten sich zwei gefunden. Der eine mit der regionalen Verwurzelung, dem wissenschaftlichen Hintergrund und einer Ausbildung in Umweltkommunikation, der andere mit dem praktischen Wissen und der Fähigkeit, Dinge in die Tat umzusetzen. Die beiden schmiedeten einen Plan, wie man die Stadt und ihr Umland nachhaltig umgestalten und die anderen dabei mitnehmen kann. „Wir haben so ein bisschen die Gabe, dass wir es mit den Leuten können“, sagt Lehenherr lächelnd und erklärt den Erfolg des Tandems auch damit, dass die Chemie zwischen beiden gestimmt und sie viel Energie in das Projekt gesteckt haben. „Wir wussten, dass das für uns nicht nur ein Beruf ist, sondern eine Berufung. Wir wollten etwas bewegen.“ Schließlich seien das Artensterben und der Klimawandel auch schon in den 90er-Jahren Themen gewesen.



3

Umweltschutz als Entwicklungsimpuls...

Lehenherr und Wehner würden nie behaupten, dass der Erfolg allein auf ihr Konto geht. „Gut, wir sind die Initiatoren. Aber es gibt viele Mitstreiter und Mitstreiterinnen; etwa Doris Schröter, die Bürgermeisterin von Bad Saulgau sowie der leider vor einem Jahr jung verstorbene Stadtbaumeister Pascal Friedrich. Ganz besonders haben aber auch die Mitarbeiter des Bauhofs und der Stadtgärtnerei zum Erfolg beigetragen. Der Erfolg hat viele Mütter und Väter. „Das könnten wir ja alleine gar nicht stemmen“, sagt der Oberschwabe. Mit einer Mischung aus Bescheidenheit, Verbindlichkeit, Überzeugungskraft, Präsenz und Kontinuität haben die beiden Hauptakteure viele Mitstreiter und viel Aufmerksamkeit gewonnen. Nachdem die Kommune 2011 „Landeshauptstadt der Biodiversität“ wurde, beschloss der Stadtrat, dass nur noch biodivers gehandelt werden darf. Damit waren die Aktivitäten verstetigt und festgeschrieben. Aus der anfänglichen Skepsis gegenüber vermeintlich „grünen Spinnern“ war ein Vertrauen erwachsen. In der Bevölkerung gibt es mittlerweile ein hohes Maß an Identifikation mit der Stadt und ihrer Entwicklung. „Viele sind stolz, dass wir so weit gekommen sind. Da ist schon auch ein Wir-Gefühl entstanden“, meint Lehenherr und belegt das mit der Zahl der Beschwerden, die extrem zurückgegangen sei.

Mit von der Partie ist auch das örtliche Gewerbe, was sich daran ablesen lässt, dass viele Unternehmen mittun wollen. Mussten Lehenherr und Wehner am Anfang noch Klinken putzen, um Sponsoren für ihre Vorhaben zu finden, so bieten die Unternehmen jetzt von sich aus Unterstützung an, zahlen Baumpflanzungen, unterstützen Veran-

staltungen oder gestalten ihre Flächen um; wie der Golfplatzbetreiber Wolfgang Weiß, der 44 ha Blumenwiesen angelegt hat.

Dass die Stadt insgesamt profitiert, war bereits nach den ersten Erfolgen klar. Die Aktivitäten und Veröffentlichungen dazu lockten von Beginn an Besucher nach Bad Saulgau. Die Ankünfte in der Stadt, die mit dem Slogan „Es tut so gut, hier zu sein!“ für ihre Qualitäten wirbt, steigen immer noch stetig und auch die Zahl der Fremdübernachtungen ist bis 2015 auf 300.000

gewachsen und hält sich derzeit auf diesem Niveau. Viele der Gäste geben „Natur & Landschaft“ und das Thermalbad als Hauptgründe für ihren Besuch an. Die Umweltaktivitäten haben sich also

zu einem der Hauptmarketingargumente der Stadt entwickelt.

Ein Strauß aus Maßnahmen.....

Die vielen Auszeichnungen gehen dabei auf ganz unterschiedliche Maßnahmen zurück, die in den letzten zwanzig Jahren verwirklicht wurden: acht Naturlehrpfade und ein Naturthemenpark wurden geschaffen, das städtische Grün mit Staudenpflanzungen und einem besonderen Alleenkonzept umgebaut. Das Pflegeregime entlang der kommunalen Straßen und Wege wurde faunashonend umgestaltet. Durch Flächentausch wurden aus landwirtschaftlich genutzten Bereichen – hauptsächlich entlang des Flüsschens Schwarzach – wieder Überschwemmungsgebiete und Feuchtwiesen, 15 km Fließgewässer wurden renaturiert, über 100 Tümpel ausgehoben. Insgesamt entstanden in der freien Landschaft des Gemeindegebiets 120 ha strukturreiche Biotopanlagen.

„Wir sind nur reich, wenn wir unsere Lebensgrundlage erhalten können. Das ist unser größter Reichtum.“



Stolz zeigt die oberschwäbische Kommune ihre Auszeichnungen. Die haben die Akzeptanz in der Bürgerschaft gestärkt und die Anziehung für Besucher erhöht.

Anzeige

Die Erlebnismacher!



hochkant

Konzeption | Planung | Bau

Seilgärten
Baumhäuser
Hängebrücken
Naturerlebniswege
Spielwelten

www.hochkant.de



- 4 Ganze 15 km Gewässerränder – hier an der Schwarzach – wurden renaturiert und dürfen wieder frei fließen.
- 5 Der NaturThemenPark ist der jüngste Coup der Stadt. Mithilfe von EU-Mitteln entstand ein Ort für Umweltbildung.
- 6 Auch der Ablauf des Thermalwassers wurde naturnah umgestaltet und erschlossen. Heute leben hier wieder Biber.
- 7+8 Mit Installationen und Spielgeräten von hochkant (www.hochkant.de) wird der NaturThemenPark interaktiv.
- 9 Auch der Kronriedbach kann nach seiner Renaturierung wieder frei fließen und über seine Ufer treten.

Dadurch gibt es mittlerweile 20 Biberreviere und 25 Storchenpaare – wer sich für Natur interessiert, bekommt Vieles zu sehen, was es woanders nicht mehr gibt; zumindest nicht in dieser Dichte.

Ein Umwelt- und Familientag namens „Happy Family Day“ mit jährlich bis zu 20.000 Besuchern und zahlreichen Ausstellern ermöglicht, Nachhaltigkeitsthemen einer breiten Bevölkerungsschicht zu erschließen. Die Veranstaltung, ist Lehenherr überzeugt, habe weit über die Region hinaus immer noch ein Alleinstellungsmerkmal. Auch die Schulen in der Stadt sind in die Umweltbildung eingebunden. Und am Ende sorgen viele weitere Kommunikationsmaßnahmen dafür, dass das Bewusstsein für Umweltthemen geschärft wird. So gibt es viele Führungen, bei denen bis zu 300 Leute mitgehen. Zusammen mit der „Schwäbischen Zeitung“ finden Naturwandertage statt. Auch das kommunale Amtsblatt wird zum Transport der Aktivitäten genutzt. Eigene Veröffentlichungen, wie die Gartenfibel oder Beiträge in der Lokalpresse, tragen ebenfalls zum Ruf der Stadt bei. Wenn dann, wie im letzten Jahr, bei der Goldmedaille im Wettbewerb „Entente Florale Europe“ die Presse über die Auszeichnungen berichtet, sehen auch Bürger und politische Vertreter, wie positiv ihre Stadt von anderen wahrgenommen wird. Das verstärkt den Erfolg und hilft, weitere Ideen umzusetzen. Zumal die gute Presse jedes Mal Menschen in die Stadt lockt, die durch ihren Kurbetrieb ohnehin von Besuchern profitiert.

Die Lehrpfade als Edutainment.....

Ein zentrales Element der Umgestaltung ist die Umweltbildung. Nach dem Motto: „Nur was du kennst, kannst du wertschätzen“, hat die Stadt in den Außenbereichen besonders auf Lehrpfade gesetzt. Sie ermöglichen es, Bildung anschaulich zu vermitteln und zielen damit ganz besonders auf Familien mit Kindern ab. Auch das ist ein zentrales Element der Strategie: Überall sind Angebote für Kinder integriert. Die Beschilderungen sind nicht nur für Qualifizierte und normal belebte Erwachsene konzipiert, sondern auch für den Nachwuchs; der letztlich am besten dazu geeignet ist, Veränderungen in einer Gesellschaft herbeizuführen. Deswegen haben Stadt und Tourismusbetriebsgesellschaft als Veranstalter auch bei ihrem „Happy Family Day“ den Ausstellern die Standgebühren erlassen, wenn sie im Gegenzug dafür ihre Themen auch für Kinder aufbereiten und Angebote für die Kleineren schaffen.

Kinder und Jugendliche sind dabei nicht nur Adressaten, sondern auch Beteiligte; etwa als Schüler bei Pflanzaktionen oder als Erfinder neuer Highlights. So hat Lehenherr zusammen mit einem Vogelkundler und den Jugendlichen vom Schülerforschungszentrum Südwürttemberg (sfz) eine Vogelstimmenscheibe für den NaturThemenPark gestaltet. Das sfz baute ebenso einen Diopter, um die Alpenkulisse beobachten zu können.

Der erste Naturlehrpfad befasste sich mit der heimischen Gehölzflora, ein weiterer mit den in



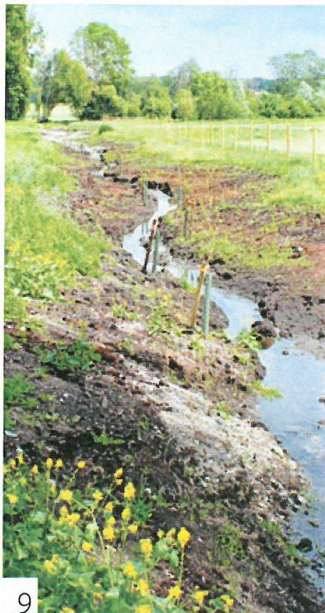
6



7



8



9

Oberschwaben landschaftsprägenden Obstbäumen. Es gibt einen Nistkastenlehrpfad, einen Hekenschauergarten – um den Bürgern Alternativen zu *Thuja* und Co aufzuzeigen – und einen „Themen- und Erlebnisweg Wasser“. Die fünf Riedrundwege erschließen das Natur- und Landschaftsschutzgebiet „Booser-Musbacher Ried“. Der Georundweg erklärt auf 43 km die Besonderheiten der Moränenlandschaft mit ihren unterschiedlichen Böden. Ein Thermalwasserlehrpfad ist ebenfalls entstanden. Er erklärt die Herkunft des warmen Wassers, das in Bad Saulgau aus der seismologisch aktiven Tiefe an die Oberfläche tritt.

„NaturThemenPark“ und Kurgarten

Wer der Kur wegen nach Bad Saulgau kommt, erlebt auch gleich ein Stück von der Biodiversitätsstrategie. Der Kurgarten hat sich im Laufe der Jahre in eine abwechslungsreiche, insektenfreundliche Staudenpflanzung verwandelt. Angrenzend an den Kurgarten beginnt der 2019 eröffnete, etwa 60 ha große NaturThemenPark (NTP). Im Ablauf des Thermalwassers dürfen nun Biber ihre Burgen bauen. Dadurch hat sich dieser Bereich in eine Seenlandschaft mit wechselndem Wasserstand entwickelt, in der sich neben dem Biber auch viele Wasservögel, Amphibien und Insekten wohlfühlen. Wasserralle und Eisvogel sind hier zu beobachten. Das Ganze ist durch Stege erschlossen und durch Tafeln erklärt. So ist ein stadtnahes Biotop mit besonderem Erlebniswert

entstanden, das vielen Besuchern das Bild einer ursprünglichen Auenlandschaft präsentiert, wie es so in der Kulturlandschaft kaum noch zu finden ist.

Auch im anschließenden Stadtwald, der ebenfalls zum NTP gehört, finden sich Überschwemmungsflächen, die durch die Tätigkeit der Biber entstanden sind. Mittlerweile leben im NTP zwei Biberfamilien. In Zusammenarbeit mit Stadtförster Harald Müller wurden dabei Forstbereiche mit geringem Wert für die Holznutzung für die Überflutung freigegeben. Erschließung und Erklärung ermöglichen auch hier besondere Lerneffekte. Die entstandenen Flachwasserbereiche mit Riet, Gräserbulten und Uferflora vermitteln eine eigene Ästhetik, die das aufgeräumte Bild von Forst im Bewusstsein der Menschen wieder etwas zurechtrückt – auch ein Teil der Umweltbildung. „Solch eine Landschaft würde ich vom Landratsamt nie genehmigt bekommen“, sagt Lehenherr schmunzelnd. „Aber das macht jetzt der Biber für uns.“ Die Tourismusbetriebsgesellschaft bietet mit inzwischen zehn ausgebildeten Guides Führungen durch den Park an.

Von grünen Laternen und Staudenflächen.....

Bad Saulgau hat auch alle innerstädtischen, öffentlichen Flächen umgestaltet. Das sieht man bereits, wenn man das Ortsschild passiert und von begrünten Laternen und straßenbegleitenden Staudenflächen begrüßt wird. Die ersten Laternenbegrünun-



Mit einer Broschüre wirbt die Stadt für naturnahe Gartengestaltung.



 [www.
freiraumgestalter.net](http://www.freiraumgestalter.net)

Weitere Links und Informationen erhalten Sie unter dem Webcode **FG5359**. Einfach oben rechts auf der Website eingeben und das Lupensymbol anklicken oder direkt den QR-Code nutzen.





10 Jens Wehner und Thomas Lehenherr sind die Initiatoren der Biodiversitätshauptstadt; viele weitere haben daran mitgewirkt.

11 Schmetterlingsgärten sorgen nicht nur für Natur in der Stadt, sondern machen in diesem Fall auch alte Menschen glücklich.

KONTAKT



Umweltamt (Bauverwaltung)
Fachbereich 3, 3.1 Stadt-
planung, Umwelt, Bauhof
Thomas Lehenherr,
Umweltbeauftragter
Oberamteistraße 11,
88348 Bad Saulgau
Tel. +49 7581/207-325, Fax -865
thomas.lehenherr@
bad-saulgau.de
www.bad-saulgau.de

gen sind dabei bereits unter dem Vorgänger des Stadtgärtners entstanden. Aber den großflächigen Umbau des Stadtgrüns haben Jens Wehner und Thomas Lehenherr geplant und umgesetzt. Dabei sind die Bodendecker-Flächen artenreichen Stauden- und Gehölzpflanzungen gewichen. Der teure Wechselflor wurde komplett abgeschafft. Aus Scherrasen wurden überall, wo er nicht als Liegefläche dient, großflächige Wiesen und Säume. Viele Bereiche entlang von Straßen und Fahrbahnteilern wurden entsiegelt und bepflanzt.

Insgesamt hat die Stadtgärtnerei, die Teil des Bauamts ist, weit über 100 ha in der Stadt und den 13 Teilgemeinden umgestaltet. Fast 25 Jahre hat der Umbau gedauert. Erst 2018 war die Transformation im Innenbereich abgeschlossen. Aber es soll weitergehen. So werden zum Beispiel die Straßenbaumpflanzungen diversifiziert. „Man muss sich an ein anderes Bild gewöhnen“, erklärt Lehenherr die Abweichung von Einheitlichkeitsprinzipien. Bei größeren Allee-Neupflanzungen kommen 10 bis 15 Baumarten zum Einsatz. Aus vielen gepflasterten Verkehrsinseln wurden pflegeleichte Pflanzflächen. Dafür hat die Stadt ungewaschenen Wandkies 0/16 als Pflanzsubstrat genutzt und mit Stauden bepflanzt. „Es gibt ja viele Arten, die auch salzfest sind“, sagt Wehner über die Pflanzungen entlang von Straßen.

Eines der Beispiele findet sich unmittelbar um ein Seniorenheim, wo Wehner eine Schmetterlingspflanzung hat anlegen lassen. Mittlerweile ist eine dynamische Staudenkomposition aus Kräutern entstanden, die sich jährlich und innerhalb der



Jahreszeiten immer wieder verändert und zahlreiche Insekten anzieht; sehr zur Freude der alten Leute, die die Naturerlebnisse vor ihrer Terrasse besonders zu schätzen wissen. Ähnliche Flächen gibt es rund um die Realschule, den Kindergarten, die Veranstaltungshalle und vor dem Friedhof. In einer Mischung aus 60/70 zu 40/30% haben Lehenherr und Wehner heimische und nicht-heimische Pflanzen gemischt – um auch Blühhöhlen in der heimischen Flora zu kompensieren und für dauerhafte Insektennahrung zu sorgen.

Auch ein auf eingeschworenen Saisonarbeitern basierendes Pflegekonzept sorgt dafür, dass die Pflanzungen fachgerecht unterhalten werden.

Wer bei Wehner anfängt, wird gründlich geschult. Notfalls durch Vormachen vor Ort. So sammeln sich die Erfahrungen an der richtigen Stelle; etwa, welche Arten funktionieren und welche nicht. So

verschwand auch *Fallopia baldschuanica* (syn. *F. aubertii*) zugunsten von *Lonicera*-Arten aus der Liste für Laternenbegrünungen; vier Schnitte pro Jahr waren einfach nicht pflegeleicht.

Viel Geld? Von wegen!

Und, hat die Stadt das viel gekostet? Die Frage kann Lehenherr schnell beantworten: „Wir betreiben heute die doppelte Fläche mit derselben Personalausstattung.“ Dazu hätte sich das Budget für Pflanzen mehr als halbiert, die Aufwendungen für Dünger und Pflanzenschutz seien fast auf null zurückgegangen. Viele Flächen wurden früher bis zu 20-mal gemäht. Jetzt ist die Mahd zwar auf-

Wir wussten, das ist für uns
nicht nur ein Beruf,
sondern eine Berufung.“

wendiger – findet dafür aber auch nur noch zweimal im Jahr statt. Bei der Wiesenmäh helfen die örtlichen Landwirte als Vertragsnehmer, die auch das Mähgut abnehmen. Außerdem hat die Stadt viel über Programme gemacht. „Wir sind schon darauf bedacht, dass wir viele Zuschüsse bekommen“, versichert der Süddeutsche. Für den NaturThemenPark zum Beispiel hat die Stadt auf ein LEADER-Programm zurückgegriffen und darüber 60% der Netto-Investitionen zurückbekommen.

Neben der Steigerung der Lebensqualität und der Anziehungskraft sowie einer Verbesserung des Images gibt es einen weiteren handfesten Vorteil für die Stadt: Sie hat ein gut gefülltes Ökokonto mit Punkten aus Flächenumwandlungen.

Große Nachfrage.....

30 bis 35 Vorträge halten Lehenherr und Wehner mittlerweile im Jahr; auf Einladung von Ministerien, Bildungseinrichtungen, Behörden und Kommunen. In der Kombination laufe das super, meint der Umweltbeauftragte. So könnten zugleich Fragen aus Verwaltung und Praxis beantwortet werden. „Wir möchten ja einen Anstoß geben, andere Kommunen auch dazu zu bringen“, erklärt er den Einsatz. Dafür investieren die beiden eine Menge Freizeit. Jetzt wünscht sich Lehenherr ein Monitoring, um die vielen Effekte auch noch zu quantifizieren.

An Ideen mangelt es nicht. „Wir haben keine Angst mehr vor gar nichts“, sagt der Süddeutsche lachend. Jüngst hat der Stadtrat eine Nachhaltigkeitsstrategie beschlossen. Saulgau will außerdem „Fairtrade-Gemeinde“ werden. „Wir werden in naher Zukunft die Prioritäten gewaltig verschieben müssen, wenn wir den Planeten lebenswert erhalten wollen“, ist Lehenherr überzeugt. „Mit unserem Konzept möchten wir unseren Teil zur Erhaltung der Lebensgrundlage ‚Natur‘ beitragen.“

Einen Haken hat das Ganze: Dass Saulgau so oft Aushängeschild ist, liegt auch daran, dass noch viel zu wenig Konkurrenz da ist. Man darf sich wünschen, dass sich viele Gemeinden das zum Vorbild nehmen. Denn dass es dabei nicht nur um die „Rettung der Umwelt“ geht, sondern eine Stadt dabei für ihre Bewohner und ihre Besucher auch attraktiver wird, die Identifikation steigt, hat Bad Saulgau bestens bewiesen. Entscheidend ist dabei nicht Geld, sondern Ideen, Überzeugungskraft und Einsatz. Das sollte gerade viele Orte in strukturschwachen Gebieten aufhorchen lassen. ■

HUCK

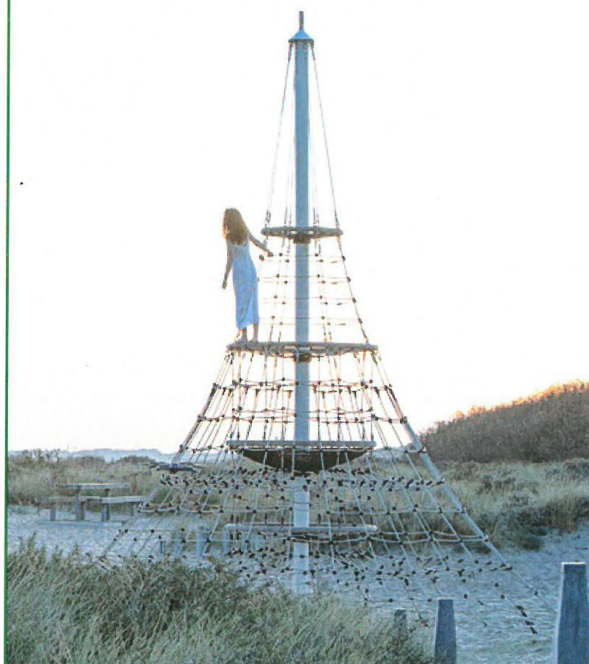
Seiltechnik

Seilspielgeräte – seit 1993

Hoch hinaus Richtung Abenteuer

Mit den Seilnetzpyramiden von HUCK

Unsere Seilnetzpyramiden bieten Spielspaß, der fast bis in die Wolken reicht. Mit der perfekten Kombination aus Klettern, Spielen, Träumen, Verweilen und höchsten Sicherheitsstandards bringt unser Spielgerätee lieblich Kinderaugen zum Leuchten.



✉ seiltechnik@huck.net | ☎ +49 6443 8311-0 | f | t
WWW.HUCK-SEILTECHNIK.DE

Datum: September 2020

Der Stellenwert des kommunalen Straßenbegleitgrüns im Grünflächenmanagement

Tabelle 4: Pflegekalender für das Straßenbegleitgrün in Konstanz, Quelle: Stadt Konstanz, Technische Betriebe

	PK III	PK IV	PK IV	PK III und IV	PK IV
Aufwand	Innenstadt	Rasen	Bodendecker	Staudengesellschaften	Wiesen und Kräuterflure
Visuelle Kontrolle	5 x/Jahr	1-2 x/Jahr	1-2 x/Jahr	4 x/Jahr	4 x/Jahr
Unrat entfernen	10-15 x/Jahr	3-4 x/Jahr	3-4 x/Jahr	4-6 x/Jahr	4-6 x/Jahr
Aufwuchs entfernen	2-3 x/Jahr	-	2 x/Jahr	1 x/Jahr	0 x/Jahr
Sämlinge entfernen	1 x/Jahr	-	1 x/Jahr	1 x/Jahr	0 x/Jahr
Mähen	-	1-2 x/Jahr	-	0/1 x/Jahr	2 x/Jahr
Laub entfernen	2 x/Jahr	1 x/Jahr	2 x/Jahr	1 x/Jahr	1 x/Jahr

Trotz der eher knapp kalkulierten Pflegeeinsätze entwickeln sich die Trockenstauden und Staudengesellschaften gut und bedecken die komplette Pflanzflächen, um den Pflegeaufwand so gering wie möglich zu halten. Dennoch kalkulieren die Technischen Betriebe im Rahmen der Lebenszyklusplanung eine Erneuerung der Standorte nach 10 bis 15 Jahren. Typische ruderalen Samenunkräuter kommen in einer mineralischen Mulchabdeckung anfänglich praktisch nicht zum Zuge. Insofern ist der Jäteaufwand bei trockener Witterung gering. Dennoch muss im Rahmen der regelmäßigen Kontrollgänge auf Arten wie Gänsedistel, kleines Weidenröschen und Löwenzahn besonders geachtet werden. Auch ausdauernde Wildkräuter, wie Winde und Quecke, fühlen sich, genauso wie die Stauden, unter der Mulchdecke besonders wohl. Die penible Sauberhaltung der Mulchschicht verhindert die Ausbreitung der unliebsamen Vegetation nachhaltig. Da es der Winde gelungen ist, sich auf älteren Standorten auszubreiten, wird in Konstanz eines der ersten Beete voraussichtlich nach zwölf Jahren ausgetauscht. Nicht nur die Grünpfleger, sondern auch die Fahrer der Winterdienstfahrzeuge achten auf die möglichst lange Erhaltung der Bepflanzungen. Nach eingehender Schulung wird die Streubreite an den Fahrzeugen so eingestellt, dass die Grünstreifen weitgehend vom Streugut verschont bleiben.

Während die überwiegenden Flächen des Straßenbegleitgrüns von eigenen Mitarbeitern unterhalten werden, sind die Verkehrskreisel im Rahmen einer öffentlich-privaten Partnerschaft (PPP: Public Private Partnership) an lokale Garten- und Landschaftsbauunternehmen vergeben. Die Firmen planen und pflegen die Vegetationsflächen auf ihre Kosten und dürfen dafür im abgestimmten Rahmen Werbung machen. Der Kreativität sind dabei fast keine Grenzen gesetzt.



Bild 11: Im Rahmen einer öffentlich-privaten Zusammenarbeit gestaltete ein Unternehmen die Gestaltung des Verkehrskreisels im Industriegebiet. (Quelle: Monika Böhm)

Bad Saulgau setzt auf Artenvielfalt

Vor 25 Jahren fing die Kur- und Bäderstadt im Zentrum Oberschwabens an, herkömmliche Grünstreifen in artenreiche Bepflanzungen und insektenfreundliche Magerwiesen umzuwandeln. Der damals frisch eingestellte Umweltbeauftragte sollte die Stadt ökologisch weiterbringen und setzte das mit Nachdruck mit seinem fachlichen Mitstreiter, dem Leiter der Stadtgärtnerei, um. Zum Erfolgsmodell wurde das Konzept v. a. durch die intensive Öffentlichkeitsarbeit. Von Anfang an wurden die Bevölkerung, Vereine und Bildungsträger eingebunden und über die Ziele sowie die natürlichen Prozesse aufgeklärt. Beispielsweise war es besonders wichtig, im Rahmen von Ortsterminen und Vorträgen darzulegen, warum eine Wiese, wenn sie am schönsten blüht, gemäht werden muss, und weshalb sie im Herbst manchmal erst geschnitten wird, wenn vieles schon braun und unansehnlich ist. Der erste Schnitt wird deshalb ab Mitte Juni durchgeführt, damit sich eine zweite Blütenpracht entwickelt. Wenn die teils überreifen Blüten und Gräser bis Ende September stehen bleiben, können sich die Arten versamen und im Folgejahr wieder

Buch „Straßenbegleitgrün- wirtschaftlich, ökologisch und verkehrssicher“ „Bad Saulgau setzt auf Artenvielfalt“ S. 15 (15-19)

Datum: September 2020

Der Stellenwert des kommunalen Straßenbegleitgrüns im Grünflächenmanagement

reichhaltig blühen. Einige Vogelarten, wie der farbenfrohe und stetig singende Stieglitz, bevorzugen als ganzjährige Futterquelle artenreichen Wildblumenwiesen, weshalb zuweilen als Nahrungsquelle auch Altgrasstreifen stehen bleiben sollten.



Bild 12: Seit 2016 sind in Bad Saulgau alle öffentlichen Grünflächen nach ökologischen Standards gestaltet.
(Quelle: Monika Böhm)

Im Rahmen des ökologischen Konzepts wurden die Wechselflorbepflanzungen in der Kernstadt und allen 13 Stadtteilen Bad Saulgaus komplett aufgegeben. Stattdessen wurden zahlreiche Verkehrsinseln entsiegelt und mit dauerhaften, insektenfreundlichen Staudenpflanzungen gestaltet.

Ähnlich wie Konstanz verwendet Bad Saulgau zwei unterschiedliche Kombinationen von Staudenmischung mit speziellen Substraten. In Wandkies, direkt von der Wand abgebauter Kies mit Fein- und Grobanteilen der Körnung 0/16 mm, gedeihen Berglauch, Küchenschelle, Natternkopf, Bergminze, Thymian, Salbei und Aster-Arten. 70 % der Arten sind einheimisch. Zu den nicht heimischen Arten zählen Katzenminze, Blauraute, Muskatellersalbei und Prachtkerze. Gefüllt blühende Arten werden überhaupt nicht verwendet, da sie für Insekten wertlos sind.

Auf einem Substrat mit humoser, torffreier Spezialerde und einem geringeren Teil Wandkies fühlen sich weitere Arten, wie die blaue Eselsdistel, die große Fetthenne, Lavendel, Herbstanemone sowie Phlox

sauerburger
HANGSCHLEPPER

Goldmedaille 2019

GRIP4

„Die neue Dimension“

- + neues Fahrzeugkonzept mit 5 t Achslast
- + für schwere Heck u. Front Anbaukombinationen
- + komfortabel zu bedienen
- + geräuscharm, hoher Fahrkomfort

F.X.S. SAUERBURGER Traktoren & Gerätebau GmbH
Im Bürgerstock 3 · D-79241 Wasenweiler · Tel. 07668-90320 · www.sauerburger.de

Mulchen oder Mähen?

Mulcher zerkleinern den Aufwuchs, damit er schnell verrotten kann.

Doppelmessermäherwerke dagegen arbeiten insektenschonend, weil die Kleinlebewesen mit dem sauer geschnittenen Halmen sanft nach hinten gleiten und überleben.

Sauerburger bietet Mulcher und Mäher an:
Entscheiden Sie, welches Verfahren Sie einsetzen möchten.

www.sauerburger.de



Buch „Straßenbegleitgrün- wirtschaftlich, ökologisch und verkehrssicher“ „Bad Saulgau setzt auf Artenvielfalt“ S. 17 (15-19)

Datum: September 2020

Der Stellenwert des kommunalen Straßenbegleitgrüns im Grünflächenmanagement

und Roter Sonnenhut, wohl. Außerdem freuen sich Insekten und Schmetterlinge über diese alternativen Nahrungsangebote.



Bild 13: Insektenfreundliche und mehrjährige Stauden ersetzen einjährige Wechselbepflanzungen. (Quelle: Monika Böhm)

Im Straßenbegleitgrün wurden sämtliche Rasenflächen in artenreiche zweischürige Magerwiesen umgewandelt. Bei Intensivrasenflächen wird häufig die komplette Grasnarbe abgezogen, Wandkies aufgefüllt und 30 bis 40 Arten ausgesät. Verwendet wird ausschließlich gebietsheimisches zertifiziertes Saatgut mit maximal 10 % Grasanteil, damit die Wiesen reichhaltig blühen. Bei manchen Rasenflächen reicht es dagegen, die Düngung einzustellen und den Mährythmus auf anfangs drei, später zwei Mal pro Jahr zu beschränken. Die Umwandlung von Rasen in artenreiche Wiesenflächen kann jedoch einige Jahre in Anspruch nehmen. Die Stadtgärtnerei lässt sich dabei von dem Halbschmarotzer Klappertopf (*Rhinantus*) unterstützen. Dieser zapft die Wasserleitbahnen verschiedener Wirtspflanzen, besonders bei Gräsern, mit entsprechenden Saugwurzelsätzen an und entnimmt so ihre Lebensgrundlage, Wasser und Nährsalze. Gemäht wird zweimal im Jahr inklusive Abfuhr des Mähguts in einem Fenster von drei bis vier Wochen, um den Insekten und Vögeln nicht auf einmal diese Nahrungsquelle zu entziehen.

Einjährige Begrünungen, wie es andere Kommunen bei Neuanlagen und Sanierungen teilweise praktizieren, hat Bad Saulgau nicht im Repertoire. Die Vorteile von mehrjährigen Ansaaten liegen auf der Hand:

- Die Anlage ist genauso teuer wie einjährige Ansaaten. Auf Dauer wird die Pflege jedoch durch den Wegfall der permanenten Neuanlage günstiger.
- Mehrjährige Wiesen sind bis auf das erste Anwachs Jahr aufgrund der zweimaligen Mahd pflegeleicht.

- Der ökologische Wert nimmt durch die Verwendung heimischer Arten stetig zu.
- Die Wiesen dienen Insekten als Eiablage und Puppenplätze.
- Wildblumensäume bieten auch im Winter Nahrung für Vögel.
- Artenreiche Blumenwiesen können bei guter Pflege sehr langlebig sein.



Bild 14: Der ökologische Wert von mehrjährigen Wiesen steigt von Jahr zu Jahr. (Quelle: Monika Böhm)



Bild 15: Einjähriger Augenschmaus, jedoch zeitlich begrenzter ökologischer Wert. (Quelle: Monika Böhm)

Wo genügend Platz zur Verfügung steht, wird das Angebot im Verkehrsgrün durch Gehölzstreifen mit einheimischen Bäumen, Bodendeckern und Strauchrosen ergänzt. Mittlerweile können 20 Wildrosenarten im Straßenraum bewundert werden. Bei Baumpflanzungen werden prinzipiell verschiedene einheimische Bäume in einem Gebiet verwendet. Sollten Einzelbäume von individuellen Schädlingen oder Pilzen befallen werden, kann auf diese Weise einem Totalausfall in einer Allee oder Baumreihe entgegengesteuert werden. Artenvielfalt bietet insofern ein großes Potenzial für die Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten und Schädlinge. Außerdem ziehen

Buch „Straßenbegleitgrün- wirtschaftlich, ökologisch und verkehrssicher“ „Bad Saulgau setzt auf Artenvielfalt“ S. 18 (15-19)

Datum: September 2020

Der Stellenwert des kommunalen Straßenbegleitgrüns im Grünflächenmanagement

unterschiedliche heimische Baumarten ein breites Spektrum an Insekten und Vögeln an, sodass der Tisch für viele Nahrungssuchende gedeckt und Lebensräume gesichert sind.



Bild 16: Einheimische Strauchrosen und Bäume ergänzen das Angebot im Verkehrsgrün. (Quelle: Monika Böhm)

Die Grünflächen haben sich verdoppelt, die Pflanzkosten halbiert

Mit der Umstellung auf ökologisch hochwertigere Flächen wurden mineralische Dünger und Pflanzenschutzmittel nicht mehr verwendet und die Mähhäufigkeit deutlich reduziert. Obwohl sich die Grünflächen in den letzten 25 Jahren verdoppelt haben, ist der Personalstand in der Stadtgärtnerei gleichgeblieben. Durch die intensive Einbindung der Bevölkerung sind zudem viele Grünpatenschaften entstanden. So wird die Gemeinschaft für das große Ziel der Biodiversität auf natürliche Art zusammengeschweißt.

Die Umwandlung in artenreiches Grün hat Bad Saulgau im Jahr 2017 für die Gesamtstadt außer für die pflegeintensiven Sportplätze abgeschlossen. Dafür hat die Stadt als Pionier im Stadtnaturschutz mit vielen Einzelmaßnahmen, nicht nur im Straßenbegleitgrün, sondern auch mit unterschiedlichen Naturlehrpfaden und weiteren Angeboten bundes- und europaweit Preise gewonnen. Für die Kurstadt ist das besondere Grün- und Lehrangebot mittlerweile zum bedeutenden Marketingfaktor geworden. Und nicht nur die Kurgäste, sondern andere Kommunen fahren scharenweise in die Stadt, um das attraktive naturhafte Modell möglichst bald umzusetzen.

Gute Pflege beginnt bei der Planung

In der Bauleit- und Objektplanung werden die Weichen für die nachhaltige Weiterentwicklung des Stadtgrüns und damit auch des Straßenbegleitgrüns gelegt. Der Lebenszyklus fängt bei der Planung an

und setzt sich über den Bau, die Fertigstellungs- und Entwicklungs- sowie die Unterhaltungspflege und den späteren Rückbau fort. Würde dieser gesamte Komplex von einer Hand gesteuert, um sämtliche Anlagen funktional, klima- und nutzerfreundlich sowie möglichst pflegeleicht zu planen und weiterzuentwickeln, wäre das sowohl für das Gemeinwohl als auch für die städtischen Finanzen von hohem Nutzen. Bedauerlicherweise sind gerade beim Straßenbau und der dazugehörigen Begrünung unterschiedliche, voneinander unabhängige Akteure aktiv, sodass diejenigen am Ende des Gliedes, die Unterhaltungskolonnen oder kommunalen Auftragnehmer, nach der Fertigstellungs- und Entwicklungspflege häufig unzureichend gebaute und bepflanzte Anlagen mit hohem Aufwand unterhalten und kostenintensiv instand halten müssen.



Bild 17: Zu kleine Baumgruben sowie kleinteilige und lückenhafte Bepflanzungen erhöhen die Pflegekosten und verkürzen die Lebensdauer. (Quelle: Monika Böhm)

In meinem praktischen Alltag begegnen mir bundesweit immer wieder folgende Situationen:

- Die Baumgruben sind zu klein. Die Bäume wachsen rückwärts.
- Die Pflanzenauswahl ist sowohl bei Bäumen als auch bei den Unterpflanzungen falsch und zu kleinteilig differenziert (Blümcheneffekt).
- Beim Bau wird ungeeignetes oder Wildkrautbesetztes Substrat verwendet.
- Die Standorte sind verdichtet.
- Die Pflegekosten sind erheblich höher als bei fach- und normgerecht hergestellten Anlagen.
- Die verantwortlichen Planer und Pflegekolonnen zögern zu lange, bis defizitäre Anlagen instand gesetzt werden.

In den folgenden Kapiteln werden vielfältige weiterführende Informationen zu Planung, Bau und Pflege des Verkehrsgrüns übermittelt. Den verantwortlichen

Datum: September 2020

Betreibern wird an dieser Stelle ausdrücklich empfohlen, einen auf die spezifischen örtlichen Bedürfnisse abgestimmten verbindlichen Leitfaden für den Bau, die Sanierung und Bepflanzung des Straßenbegleitgrüns für alle in der Planung, dem Bau und der anschließenden Pflege Beteiligten zu erarbeiten und politisch durchzusetzen.

Ein Leitfaden für das Straßenbegleitgrün sichert die nachhaltige Entwicklung

Damit werden folgende Ziele verfolgt:

- die Einbindung sämtlicher Beteiligten des verantwortlichen Betreibers, der Planungsbüros sowie der Bürger
- die Berücksichtigung sämtlicher Fachnormen und Empfehlungen nach FLL (Forschungsgesellschaft für Landschaftsentwicklung Landschaftsbau)
- die Gewährleistung von attraktiven, standortgerechten, pflegeleichten, schadstoff- und klimaresistenten Straßenbegrünungen durch die Vorgabe von gewünschten Vegetationsstrukturen in den jeweiligen Pflegekategorien inklusive bewährter Baum- und Pflanzlisten
- die Erhöhung der Biodiversität sowie Hinweise zur nachhaltigen Entwicklung und Pflege (Pflegekonzepte)
- die Beteiligung der Ausführenden bei der Planung
- die Übergabe an die Verantwortlichen für die Unterhaltungspflege erst nach fachgerecht durchgeführter Entwicklungspflege

Grün als Wohlfühl- und Marketinginstrument

Viele Kommunen nutzen ihre Grünflächen für das Stadtmarketing und positionieren sich als attraktiver Anziehungspunkt für Bürger und Gewerbetreibende. Insofern ist es erfreulich, dass es bereits Ansätze zur attraktiven Gestaltung und pflegeleichten Bewirtschaftung gibt. Um diese Entwicklung aufrechtzuerhalten, muss jedoch zukünftig vermehrt das Augenmerk auf die fachgerechte Neuanlage, den Schutz der Bestände sowie die Pflege und Unterhaltung gelegt werden. Sowohl ausreichend finanzielle als auch personelle und fachliche Ressourcen und die frühzeitige Einbindung und Information von Bürgern erhöht die Akzeptanz bei Innovationen und trägt langfristig zum Wohlfühlfaktor in lebenswerten Städten bei.

Weiterführende Informationen

<https://bad-saulgau.de/tourismus/natur/biodiversitaetskonzept-siedlungsbereich/index.php>

https://www.konstanz.de/site/Konstanz-Karriere/get/documents_E198217177/konstanz/Dateien/Leben%20in%20Konstanz/TBK/TBK_Betriebsbrochure_2016.pdf

Mohaupt F. et.al., (2018): Grünflächen Management im Kontext von Klimawandel und Biodiversität. Institut für ökologische Wirtschaftsforschung, Berlin.

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (2017): Weißbuch Stadtgrün – Grün in der Stadt für eine lebenswerte Zukunft. Berlin.

A. Heinrich, U.J. Messer (2012): Staudenmischpflanzungen - Praxis, Beispiele, Tendenzen. Ulmer-Verlag, Stuttgart.

RASt 06 (2006): Richtlinien für die Anlage von Stadtstraßen (RASt06). Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen, Köln.

W. Koch, H.J. Hölzel et al. (2001): Aktualisierte Gehölzwerttabellen: Bäume und Sträucher als Grundstücksbestandteile an Straßen, in Parks und Gärten sowie in freier Landschaft. Einschließlich Obstgehölze. VVW GmbH, Karlsruhe.



Ein artenreiches Staudenbeet mitten in der Bundesstraße: Auf nährstoffarmem Kiessubstrat wachsen in Bad Saulgau Spornblumen (*Centranthus ruber*), Lein (*Linum perenne*) und Katzenminze (*Nepeta x faassenii*, „Snowflake“)

Bad Saulgau

Gelebte Biodiversität

Vor über 20 Jahren hat Bad Saulgau in Oberschwaben begonnen, das öffentliche Grün artenreicher zu gestalten. Heute ist die Kur- und Bäderstadt bundesweites **Vorbild für naturnahe Grünflächengestaltung**.

Das Summen von Bienen und Hummeln in dem bunten Blütenmeer ist nicht zu überhören. Nahrung für die Insekten gibt es in Bad Saulgau genug. Der Umweltbeauftragte der Kur- und Bäderstadt in Oberschwaben, Thomas Lehenherr, und Jens Wehner, Leiter der Stadtgärtnerei, stehen neben einem der vielen artenreichen und insektenfreundlichen städtischen Staudenbeete. Die beiden Pflanzenexperten planen gerade die Begrünung der neuen Verkehrsinsel auf der Straße vor ihnen.

„Auf unseren städtischen Grünflächen soll in der gesamten Vegetationsperiode, also von März bis November, etwas blühen“, erzählt Thomas Lehenherr. „Bei Staudenbeeten wie diesen wählen wir je nach Standort 60 bis 70 % heimische und 30 bis 40 % nicht-heimische, aber insektenfreundliche Arten. So können wir die Blühpausen kompensieren, die es bei ausschließlich heimischen Arten gibt.“

Die neue Verkehrsinsel bietet einen kiesen Wuchsort. „Für viele Staudenarten wie Gewöhnliche Küchenschelle oder Thymian ist ein solcher Untergrund aber kein Problem“,

betont Jens Wehner. „Die von uns eingesetzten Stauden sind mehrjährig. Sie wachsen im zweiten oder dritten Jahr dicht zusammen, sodass der Pflegeaufwand dann abnimmt.“ Herbizide setzt die Stadt schon seit Mitte der 1990er Jahre nicht mehr ein. In den ersten beiden Jahren sind in solchen Staudenbeeten etwa drei Pflegedurchgänge pro Jahr nötig. „Dafür sind unsere Saisonarbeiterinnen zuständig, die sich inzwischen sehr gut mit den Stauden auskennen.“ Und Wehner fügt stolz hinzu: „Die Kolleginnen haben großen Anteil am Erfolg unseres Konzeptes für artenreiches Grün in der Stadt.“

Biodiversitätskonzept

Bereits seit Mitte der 1990er Jahre arbeitet die Stadt mit klar definierten Zielen zur Biodiversität. Thomas Lehenherr initiierte damals ein grobes Biodiversitätskonzept. „Es enthielt schnell umsetzbare Maßnahmen, aber auch Visionen“, erinnert sich der Agraringenieur. Ende der 1990er Jahre begannen er und sein Team, das Konzept mit dem Titel „Umwand-

lung von Einheitsgrün in artenreiches Grün“ umzusetzen – in der Kernstadt wie auch in den 13 Ortsteilen. Das Werk wurde über die Jahre regelmäßig erweitert. Lehenherr arbeitete schon damals eng mit Jens Wehner zusammen sowie mit weiteren Kollegen, Privatpersonen und Organisationen, die sich bei der Ideenfindung und der Umsetzung einbrachten. 2017 war es soweit: Die Beteiligten hatten über die Jahre, wo immer möglich, alle städtischen Pflanzbeete und Wiesen der Stadt mit einer Größe von insgesamt 120 ha in ökologisch hochwertigere Flächen umgewandelt – und das ohne die Bereitstellung zusätzlicher finanzieller Mittel.

Die Stadt hat dafür monotone Staudenbeete und Wechselbepflanzungen aufgegeben. Ersetzt wurden sie durch dauerhafte, heimische oder nicht-heimische, aber insektenfreundliche mehrjährige Staudenpflanzungen. „Wo es möglich war, haben wir fast alle Verkehrsinseln und Fahrbahnteiler entsiegelt und nachfolgend mit Stauden bestückt“, beschreibt Thomas Lehenherr. Im Straßenbegleitgrün gab es viele kiesige

Stadtgärtnerei und Bauhof: Eingespielte Teams

In Bad Saulgau ist die Stadtgärtnerei dem städtischen Bauhof angegliedert. Im Bauhof sind 15 Vollzeitkräfte tätig. Zur Gärtnerei gehören sieben fest angestellte Mitarbeitende und sechs Saisonkräfte. Stadtgärtnerteamleiter Jens Wehner besitzt eine große Artenkenntnis und bildet die Mitarbeiter zum Thema Biodiversität selbst aus. In der Hauptsaison unterstützt der Bauhof die Stadtgärtnerei nach Kräften – mit Bagger- und Lkw-Fahrern, z. B. bei der Vorbereitung und Modellierung von Gelände, bei Kies-, Boden-, Pflanzmaterialtransport und bei Grabarbeiten. Umweltdezernent Thomas Lehenherr ist begeistert: „Die Zusammenarbeit läuft sehr gut. Es sind eingespielte Teams, die nach den biodiversen Prinzipien arbeiten. Ohne die sehr gut ausgebildeten und kreativen Mitarbeiter stünde Bad Saulgau im Bereich Biodiversität nicht da, wo die Stadt heute steht.“

Flächen, die für Staudenarten magerer und trockener Standorte ideal sind. „Daneben haben wir auch viele Beete mit humusreichem Substrat, auf denen jetzt entsprechend nährstoffliebendere, ausdauernde Stauden wachsen.“ Für beide Substrate haben die Experten eine Artenliste entworfen (siehe Tabelle 1), in einer selbst verfassten Gartenfibel zusammengestellt und auch im Internet veröffentlicht (siehe Kastentext „Der KT-Tipp“).

Blumenwiesen angelegt

Alle intensiv bewirtschafteten Parkrasenflächen und -streifen gestalteten Stadtgärtnerei und Bauhof in mehrjährige heimische Blumenwiesen und teilweise auch in artenreiche Staudenbeete um – ausgenommen natürlich

TEILNAHME AN WETTBEWERBEN



Foto: Bündnis Kommunen für biologische Vielfalt

Ausgezeichnete Arbeit: Bei der Verleihung in Bonn freute sich das Bad Saulgauer Team über das Label in Gold beim Wettbewerb „Stadtgrün naturnah“, mit Stadtgärtnerteamleiter Jens Wehner (2.v.l.) und dem Umweltbeauftragten Thomas Lehenherr (3.v.l.).

Ausgezeichnet

Bad Saulgau erhielt für das Engagement im Umwelt- und Naturschutz bereits zahlreiche Landes-, Bundes- und europäische Auszeichnungen. Hier einige Beispiele:

- 2019:** Goldmedaille beim europäischen Wettbewerb „Entente Florale Europe“ mit Sonderpreisen für den NaturThemenPark und „Best Practise Award“ für die naturnahe Stadtbegrünung mit Ortsteilen
- 2019–** Bundessieg und goldenes Label beim Wettbewerb „Stadtgrün naturnah“, dem Bundeswettbewerb von Bündnis Kommunen biologische Vielfalt, Deutsche Umwelthilfe, Bundesumweltministerium, Bundesamt für Naturschutz
- 2016:** Naturschutzprojekt des Jahres „Umwandlung von Einheitsgrün in artenreiche Anlagen“ beim Bundeswettbewerb der Kommunen für biologische Vielfalt (Bundessieger gemeinsam mit Osnabrück)
- 2011:** Landeshauptstadt der Biodiversität beim Wettbewerb „Bundeshauptstadt der Biodiversität“ der Deutschen Umwelthilfe
- 2007:** Naturschutzkommune beim Wettbewerb „Bundeshauptstadt im Naturschutz“ der Deutschen Umwelthilfe

irus
Die starke Marke

...mäht alles
überall!



Für die „Initiative Artenvielfalt“ haben wir unser Angebot an insektenschonender Mäh- und Abräumtechnik für den Steilhang erweitert...

Front-/Seitenmäherwerk
Portalmäherwerk

Bandrechen
Heuschieber

Rundballenpresse
...und mehr...

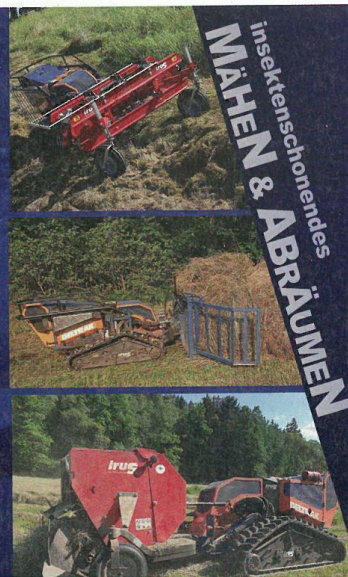


IRUS Motorgeräte GmbH
Häuslerwasen 3
72393 Burladingen
07126 / 928949-0
www.irus.de
info@irus.de



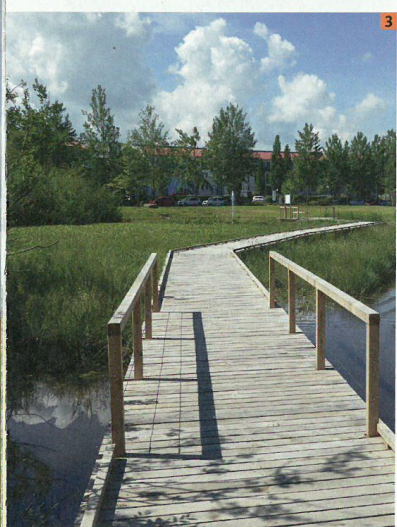
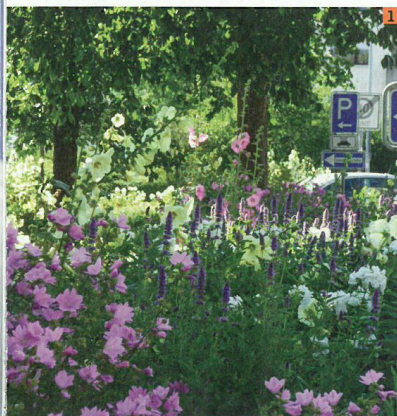
Made in Germany

seit
1928



insektenschonendes
MÄHEN & ABRÄUMEN

Grünpflege



Fotos: Stadtverwaltung Bad Saulgau



die Spiel- und Sportplätze. Bei den Intensivrasenflächen wurde in der Regel die Grasnarbe abgezogen, 0–16 mm Wandkies aufgefüllt und mit unterschiedlichen dauerhaften heimischen Blumenwiesenmischungen mit 30 bis 40 Arten eingesät. Wo dies aufgrund intensiver Nutzung nicht möglich war, ließen die Stadtgärtner Blumeninseln oder Säme in Randbereichen stehen. „Bei manchen Wiesen reichte es, nur die Düngung einzustellen und den Nährstoff auf zweimal pro Jahr zu beschränken“, sagt Jens Wehner. Die Artenvielfalt habe sich auf solchen Flächen wieder von alleine eingestellt.

Aufwand und Kosten

Die städtischen Gärtner mähen die kleineren Blumenwiesen normalerweise zweimal pro Jahr – in der Regel händisch mit einem Balkenmäher, je nach Witterung im Juni und Ende September/Oktober. An steileren Böschungen setzen sie ferngesteuerte Mähroboter ein. „Um nicht allen Insekten auf einmal die Nahrungsgrundlage zu entziehen, mähen wir die Blumenwiesen möglichst in einem Zeitfenster von etwa drei Wochen“, erklärt der Stadtgärtnermeister das Vorgehen.

Das Mähgut wird abtransportiert und entweder selbst kompostiert oder zu einem nahegelegenen Kompostwerk gebracht. Der zweite Schnitt beinhaltet kürzeres Schnittgut

und kann auch in Biogasanlagen vergoren werden. Die größeren Blumenwiesenflächen mähen ortsansässige Landwirte mit Messerbalken oder Kreiselmäherwerk. Das Mähgut pressen sie nach dem Trocknen zu Ballen und verfüttern es meist an Pferde oder Rinder.

Pflegeaufwand und -kosten haben sich nach der Umgestaltung deutlich reduziert. Zum Vergleich: Die Intensivrasenflächen wurden ursprünglich 20 Mal pro Jahr gemäht. „Mit den heute 120 ha Stauden- und Wiesenflächen bewirtschaften wir eine doppelt so große Fläche wie vor 25 Jahren – wohlgerne mit dem gleichen Bauhofpersonal. Und obendrein haben wir nur noch 50 % der Ausgaben für Pflanzmaterial von früher. Außerdem setzen wir keinen Mineraldünger mehr ein und verzichten auf Pestizide“, zählt Thomas Lehenherr auf. Richtig praktizierte Biodiversität im Stadtgrün spare also eine ganze Menge Geld. „Die Ausgaben, die man durch die Umwandlung von Flächen hat, amortisieren sich recht bald“, weiß der 57-Jährige.

Gehölze für Insekten

Auch bei der Gehölzauswahl steht in Bad Saulgau Biodiversität oben an. „Im Außenbereich pflanzen wir eigentlich immer sehr artenreich“, unterstreicht Jens Wehner. Das gelte ebenso für den Innenbereich. Dort müsse man aber wegen der knappen Platzverhältnisse auch mal Sonderwege gehen – natürlich ohne auf Biodiversität zu verzichten. „Im Verkehrsraum verwenden wir deshalb ab und an kleinere, nicht heimische, kleinkronigere Bäume, die aber trotzdem insektenfreundlich

1 Bunte Insel: Auf humusreichem Substrat wachsen hier Stauden wie Rosenmalve (*Malva alcea*), die Gewöhnliche Stockrose (*Alcea rosea*), die Asiatische Duftnessel (*Agastache rugosa*) und die Hohe Flammenblume (*Phlox paniculata*).

2 Am städtischen Gymnasium wurde eine Blumenwiese auf nährstoffärmerem Boden eingesät.

3 Ein Paradies für Natur und Familie: Stege führen durch Feuchtbiotope des NaturThemen-Parks in Bad Saulgau.

4 Die Bad Saulgauer Experten renaturierten auch Fließgewässer auf einer Strecke von insgesamt 15 km – wie hier die Schwarzach auf 3 km Länge mit zahlreichen Mäandern und Gehölzpflanzungen.

sind – beispielsweise Malus-Arten, also Zieräpfel oder Zierbirnen.“ Das seien wertvolle Pollenspenden und es profitierten davon viele heimische Insektenarten. Die kleinen Früchte würden im Winter von Amseln und anderen Singvögeln verzehrt.

Viel Akzeptanz

Auch die Umweltbildung hat in Bad Saulgau einen großen Stellenwert. Ein gutes Beispiel

ist der NaturThemenPark der Stadt – eine praxisorientierte Umweltbildungseinrichtung für viele Interessens- und alle Altersgruppen. Der Park umfasst ein etwa 60 ha großes, teilweise bewaldetes Gelände nahe der Kurkliniken. Dort gibt es z. B. einen 3,5 km langen „Themen- und Erlebnisweg Wasser“, einen Nistkastenlehrpfad mit über 100 Nistkästen und Erläuterungstafeln sowie zehn interaktive Naturerlebniselemente für Familien mit Kindern. Die örtliche Tourismusbetriebsge-

sellschaft hat viele Naturführer eingestellt, die für Kindergeburtstage, Naturerlebnistage, aber auch für Erwachsenenführungen gebucht werden können. Auf Grund der struktureichen Gestaltung haben sich zwischenzeitlich schon viele Rote-Liste-Arten wie Wasserralle und Eisvogel angesiedelt. Auch die Biber haben zwei Reviere erobert.

Thomas Lehenherr hat von Anfang an die Bevölkerung, die Kollegen und den Gemeinderat eingebunden, um möglichst viel



sauberburger

**DOPPELMESSE
FRONT- UND
HECKMÄHERWERKE**

**Arbeitsbreiten:
1,50 m - 10,20 m**

- bienen- und insektenschonend
- Dreipunktbau Kat. I und II
- Geräteaufnahmen für alle Hof- und Teleskoplader

HANG-SCHLEPPER GRIP4

Tel. +49 (0)7668-90320
www.sauerburger.de



MEGA-VIELSEITIG
variabel, praktisch und stabil

Lagerbox Stützmauer Sichtschutzwand Maschinenunterbau
Lärmschutz Anfahrtschutz Begrenzung Gartenmauer Hallen

MEGABLOC GmbH & Co. KG
Ziegeleistraße 19 · 72555 Metzingen
Fon 07123/961-160 · Fax 07123/961-111
www.megabloc.de · info@megabloc.de

MEGA BLOC®

Die Nutzung einer **VREDO** Durchsätmaschine, die wirklich durchsät, ist eine Investition, die sich sehr schnell bezahlt macht. Die Saat in den Boden zu bringen, anstatt diese lediglich nur auf die Oberfläche zu streuen, ergibt die optimale Ausnutzung der teuren Grassaat.

Die Grasnarbe wird in kurzer Zeit üppig & grün aussehen. Andere „Sämaschinen“ sind vielleicht billiger aber viel teurer in der täglichen Anwendung – siehe Vergleich oben! Das ist der Grund, warum Sie sich für eine **VREDO** entscheiden sollten!



Tag 42
Tag 24
Tag 0

96% WACHSTUM GRASSAMEN

+31 (0) 488 411 254 / verkauf@vredo.de

www.vredo.de

Vredo
Der Beste im Feld

Eine saubere Leistung



Lasten Sie Ihre vorhandenen Geräteträger noch besser aus und erschließen Sie sich damit zugleich neue Einsatzgebiete. Unser erprobtes Programm an Anbau-Kehrmaschinen und Bürsten bietet alternativ Zapfwellen- oder Hydraulik-Anschluss.

MASCHINENFABRIK DÜCKER

GERHARD DÜCKER GMBH & CO. KG
D-48703 Stadthorn, Tel. 02563/93 92-0
mail.info@duecker.de, www.duecker.de

Kommunal-Landwirtschaft-Umwelt-Technik

Grünpflege

In Bad Saulgau werden im Verkehrsraum gerne schmalkronige Zierobstsorten wie diese Zieräpfel gepflanzt – als Pollenspende für Insekten und Nahrungsquelle für Vögel.

Akzeptanz zu erreichen. „Parallel zur Umwandlung unseres städtischen Einheitsgrüns haben wir die Naturlehrpfade eingerichtet, Pflanzaktionen mit Schulklassen organisiert, Naturwandertage durchgeführt“, zählt der Fachmann die Bemühungen auf. Trotzdem wurden er und Jens Wehner anfänglich immer wieder auch als Weltverbesserer belächelt. Mit dem augenscheinlichen Erfolg und den Auszeichnungen bei verschiedenen Umweltwettbewerben (siehe Kastentext „Ausgezeichnet“) stieg die Akzeptanz und die Umsetzung beschleunigte sich immer mehr. Heute ist das Interesse an dem Bad Saulgauer Biodiversitätskonzept groß. „Wir werden von Landes- und Bundesministerien eingeladen. Viele Städte, Kommunen, Landkreise und Regierungspräsidien waren schon zu Gast bei uns, oder wir besuchen sie zu Vor-



trägen. So kommen wir mittlerweile auf über 30 Biodiversitätsveranstaltungen im Jahr.“

Verantwortung tragen

Die erfolgreiche Arbeit zum Thema Biodiversität in Bad Saulgau ist das Ergebnis einer en-

gen und langjährigen Zusammenarbeit von Umweltamt und städtischem Bauhof inklusive der Stadtgärtnerei. Nur so konnten alle Planungen der Stadt stringent umgesetzt werden. Bad Saulgau besitzt mit rund 18.000 Einwohnern eine noch überschaubare Größe. Die Dienstwege sind relativ kurz – zur Entscheidungsfindung ist das ein großer Vorteil. Thomas Lehenherr ist sich der großen Verantwortung von Städten und Kommunen bewusst: „Der Artenschwund wird neben dem Klimawandel die Herausforderung unseres Jahrhunderts sein, das sagen alle anerkannten Wissenschaftler. Vielleicht können wir mit unserem Konzept, wenn es mehr und mehr Schule machen sollte, ein klein wenig zur Besserung beitragen.“

Birgit Greuner

TABELLE 1: BAD SAULGAUER STAUDENLISTE

	für Kiesstreifen (0/16er Wandkies ungewaschen)	für Schmetterlings-/ Insektengärten
heimisch	<p>Alpen-Aster (<i>Aster alpinus</i>)</p> <p>Alpen Mannstreu (<i>Eryngium alpinum</i>)</p> <p>Berglauch (<i>Allium senescens</i> ssp. <i>senescens</i>)</p> <p>Färber- Hundskamille (<i>Anthemis tinctoria</i>)</p> <p>Gewöhnlicher Dost Oregano (<i>Origanum vulgare</i>)</p> <p>Gewöhnliche Küchenschelle (<i>Pulsatilla vulgaris</i>)</p> <p>Gewöhnlicher Natternkopf (<i>Echium vulgare</i>)</p> <p>Gewöhnliches Sonnenröschen (<i>Helianthemum nummularium</i>)</p> <p>Große Fetthenne (<i>Sedum telephium</i>)</p> <p>Heide-Nelke (<i>Dianthus deltoides</i>)</p> <p>Karthäuser-Nelke/Steinnelke (<i>Dianthus carthusianorum</i>)</p> <p>Kleinblättrige Bergminze (<i>Calamintha nepeta</i> ssp. <i>nepeta</i>)</p> <p>Kriechender Thymian (<i>Thymus longifolius</i> ssp. <i>odoratus</i>)</p> <p>Muskatellersalbei (<i>Salvia sclarea</i>)</p> <p>Phönische Königskerze (<i>Verbascum phenicum</i>)</p> <p>Schwert-Alant (<i>Inula ensifolia</i> „Compacta“)</p> <p>Sommeraster (<i>Aster amellus</i>)</p> <p>Stauden-Lein (<i>Linum perenne</i>)</p> <p>Steppen-Salbei (<i>Salvia nemorosa</i>)</p> <p>Thymian (<i>Thymus serpyllum</i>)</p> <p>Ysop (<i>Hysopus officinalis</i> ssp. <i>aristatus</i>)</p>	<p>Alpen-Aster (<i>Aster alpinus</i>)</p> <p>Bergsteinkraut (<i>Alyssum montanum</i>)</p> <p>Blaue Edeldistel (<i>Eryngium planum</i>)</p> <p>Echter Eibisch (<i>Althea officinalis</i>)</p> <p>Echter Odermenning (<i>Agrimonia eupatoria</i>)</p> <p>Gemeine Nachtkerze (<i>Oenothera biennis</i>)</p> <p>Gemeiner Thymian (<i>Thymus vulgaris</i>)</p> <p>Gewöhnlicher Dost Oregano (<i>Origanum vulgare</i>)</p> <p>Gewöhnlicher Natternkopf (<i>Echium vulgare</i>)</p> <p>Gewöhnliche Küchenschelle (<i>Pulsatilla vulgaris</i>)</p> <p>Große Fetthenne (<i>Sedum telephium</i>)</p> <p>Kleinblättrige Bergminze (<i>Calamintha nepeta</i> ssp. <i>nepeta</i>)</p> <p>Moschus-Malve (<i>Malva moschata</i>)</p> <p>Quendel (<i>Thymus serpyllum</i>)</p> <p>Rosen Malve (<i>Malva alcea</i>)</p> <p>Steppen-Salbei (<i>Salvia nemorosa</i>)</p> <p>Ysop (<i>Hysopus officinalis</i> ssp. <i>aristatus</i>)</p> <p>Zypressen Wolfsmilch (<i>Euphorbia cyparissus</i>)</p>
nicht heimisch	<p>Blauraute „Little Spire“ (<i>Perovskia atr. „Little Spire“</i>)</p> <p>Gold-Wolfsmilch (<i>Euphorbia polychroma</i>)</p> <p>Katzenminze (<i>Nepeta faassennii</i>)</p> <p>Mazedonische Witwenblume (<i>Knaulia macedonica „Mars Midget“</i>)</p> <p>Prachtkerze (<i>Gaura lindheimeri</i>)</p> <p>Spornblume Coccineus (<i>Centranthus ruber „Coccineus“</i>)</p> <p>Weißer Spornblume (<i>Centranthus ruber „Albus“</i>)</p>	<p>Blauraute (<i>Perovskia abrotanoides</i>)</p> <p>Echter Lavendel (<i>Lavandula angustifolia</i>)</p> <p>Glanz-Sonnenhut (<i>Rudbeckia fulgida</i>)</p> <p>Herbstanemone (<i>Anemone japonica</i>)</p> <p>Japanische Herbstanemone (<i>Anemone hupehensis</i>)</p> <p>Kissenaster Augenweide (<i>Aster dumosus</i>)</p> <p>Mexikonessel „Black Adder“ (<i>Agastache rugosa „Black Adder“</i>)</p> <p>Flammenblume/Phlox (<i>Phlox amplifolia</i>)</p> <p>Roter Sonnenhut „Magnus“ (<i>Echinacea purpurea „Magnus“</i>)</p> <p>Sommerflieder Davisii (<i>Buddleja davidii</i>)</p>

DER KT-TIPP

Gut beraten

Im Siedlungsbereich sind auch die Privatgärten sehr wichtig für die Artenvielfalt. Deshalb beraten die städtischen Pflanzenexperten Gartenbesitzer bei der Anlage und Umgestaltung ihrer Grundstücke – ein kostenloses Angebot. „Für sie und für Landschaftsbauunternehmen haben wir unsere städtische Gartenfibel „Natürlich gut gestaltet“ entworfen und herausgegeben“, betont der Umweltbeauftragte Thomas Lehenherr. Darin enthalten ist alles, was einen naturnahen Garten ausmacht, auch Listen über sämtliche heimische Gehölzarten und eine Zusammenstellung insektenfreundlicher Stauden. Die kostenlose Broschüre kann auf der Bad Saulgauer Homepage über den nebenstehenden QR-Code heruntergeladen werden, ansonsten ist sie im Moment leider vergriffen.



Anfragen zum Thema können per E-Mail an thomas.lehenherr@bad-saulgau.de gestellt werden.



Blumenwiese am Gymnasium ...

... und an einer Ortsumfahrung in Donzdorf



Blumenwiese am Wohngebiet Theodor-Heuss-Straße in Donzdorf

Bilder: Stadt Donzdorf

BLUMENWIESEN

Ästhetik und Ökologie lassen sich vereinen

Artenreiche und gebietsheimische Wildblumenwiesen erleben einen Aufschwung im öffentlichen Grün. Wir gehen der Frage nach, was „insektenfreundlich“ bedeutet und stellen Erfahrungen und Meinungen zu Wiesenmischungen und Blumenwiesen vor. Das schließt auch die Kommunikation mit den Bürgern ein. Deutlich wird: Die Natur kommt zurück in die Stadt. Und das kostet sogar weniger.

Auf die große „Klappertopfwiese“ hinter dem Bauhof ist Georg Krause besonders stolz. Der Biologe arbeitet als Grünplaner und Umweltbeauftragter der Stadt Donzdorf im Kreis Göppingen (Baden-Württemberg), und das seit 20 Jahren. Die magere Klappertopfwiese ist mit über 30 Arten sehr vielfältig. Der Klappertopf (*Rhinanthus*-Arten) hemmt die Langgräser, sodass sich auch seltenere und zartere Wildblumen durchsetzen können. Erst Anfang Juli wird die Wiese das erste Mal im Jahr gemäht. Das Mahdgut wird abgeräumt. Denn bei Blumenwiesen gilt die Faustformel: Je nährstoffärmer der Boden, desto mehr blühende Blumen etablieren sich dauerhaft. Durch den späten Schnitt können sich auch viele Insekten gut entwickeln. „Auf alle Fälle finden hier nicht nur die Allergikern Nahrung und Lebensraum“, sagt Krause. Er hat schon verschiedene Bläulinge, Dickkopffalter, Wildbienen und Heuschrecken gesehen.

Für die Donzdorfer Wiesen ergaben sich per glücklicher Fügung passende Flächen im Stadtgebiet. Da ist zum Beispiel die stillgelegte Bahnstrecke mitten im Ort. Sie wurde zum Radweg umfunktioniert. Auf diesem Streifen von 500m Länge und bis zu 5m Breite probierte Krause im Jahr 2003 die erste Ansaat einer gebietsheimischen Wildblumenwiesen-Mischung aus – mit Erfolg. Die Wiese steht heute noch, ist schön und stabil und wird von den Bürgern geschätzt. Allerdings war Kommunikationsarbeit zu leisten. Denn die Arten, die im ersten Jahr nach der Ansaat auffällig blühten, zum Beispiel die Margeriten, mussten bereits während der Blüte geschnitten werden. Nur so hatten andere Arten eine Chance, sich ebenfalls auszubreiten. Diese Vorgehensweise musste den Bürgern erklärt werden. „Man sollte den Leuten den Blick öffnen für das, was da wirklich passiert“, betont Krause. Er berichtet regelmäßig im kommunalen Amtsblatt über Neuigkeiten in den Grünflächen und stellt Info-Schilder auf.

WAS IST SCHÖN – WAS WIRKT UNGEPFLEGT?

Biologe Krause hat sein Fach an der Universität Hohenheim gelernt. Er weiß, was es für mehr Artenvielfalt im Stadtgrün braucht. Er versucht, am Rande der Wiesen, zum Beispiel an den Übergängen zu Gehölzen,

Säume zu entwickeln. Der naturnahe historische Schlosspark in Donzdorf ist so gestaltet. Diese Säume sind für die verschiedenen Entwicklungsstadien der Insekten sehr wichtig. Beim Radweg sprechen jedoch ästhetische Gesichtspunkte gegen solche Streifen, die einen wilderen Charakter haben. „Man muss im Siedlungsgebiet einen Mittelweg gehen. An Straßenverkehrsflächen ist sauberes Aussehen sehr wichtig“, berichtet Krause.

Doch es gibt seiner Meinung nach noch genügend Bereiche, in denen die Insekten überwintern können. „Zum Beispiel schneiden wir unsere Staudenmischpflanzungen

»Man muss im Siedlungsgebiet einen Mittelweg gehen.«

Georg Krause

erst im Frühjahr ab.“ Es ist ein Kompromiss zu finden zwischen Handeln und Unterlassen: „Einerseits ist der Schnitt zum richtigen Zeitpunkt wichtig, um die Artzusammensetzung und die Stabilität einer Blumenwiese zu erhalten. Andererseits sind Restflächen und Altgrasbestände gefragt für mehr Insektenfreundlichkeit.“

WAS NÜTZT EIGENTLICH DEN INSEKTEN?

Die Zahlen aus der „Krefelder Studie“, nach der sich von 1989 bis 2013 die Insektenpopulation um 75 % reduziert hat, sowie anderen Veröffentlichungen über den Insektenchwund haben die Gesellschaft wachgerüttelt. Initiativen wie das Bayerische Volksbegehren „Rettet die Bienen“ finden Zuspruch und beeinflussen politische Entscheidungen. Bienen und Schmetterlinge scheinen besonders beliebt in der Bevölkerung zu sein. Diesem Trend folgt auch das Marketing der Saatgutfirmen. Kaum eine Samentüte in der Reihe der Neuerscheinungen 2019, auf der nicht eine Biene oder ein Schmetterling aufgedruckt ist, und deren Blumen besonders insektenfreundlich sein sollen. Doch nicht jedes Produkt ist nützlich.

Im Siedlungsgebiet bestehen keine Vorgaben, welches Saatgut zu wählen ist. „Auch die Blüten von beispielsweise günstigen Blümmischungen aus dem Baumarkt

bieten selbstverständlich Nektar und Pollen“, so Klaus Mandery vom Institut für Biodiversitätsinformation (www.ifbi.net) im Auftrag vom Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) auf Anfrage. „Es ist lediglich darauf hinzuweisen, dass gefüllte Blüten keinen Pollen liefern können, da ihre Staubblätter zu Kronblättern umgezüchtet wurden.“ Trotzdem reicht allein ein reiches Angebot an Blüten nicht aus für das Überleben der Insektenwelt. „Viele Blüten dienen den Insekten nur als Tankstelle für den Brennstoff Nektar. Das gilt für Bienen ebenso wie für Schmetterlinge. Schmetterlingsfreundlich kann sich nur auf die Blüten als Nektarquelle beziehen. Für die Schmetterlingsentwicklung sind dagegen meist unscheinbare und vielfach auch als ‚Unkraut‘ angesehene Pflanzen von Bedeutung“, ergänzt Mandery.

Auch würden die immer selteneren Wildbienen nicht nur Pollen- und Nektarnahrung benötigen, sondern weitere Requisiten: Offene Bodenstellen für Erdnester, Höhlungen aller Art für Mauerbienen und Blattschneiderbienen. „Für die Letztgenannten bedarf es auch noch Pflanzen, deren Blätter geschnitten und für die Auskleidung der Brutzelle verwendet werden können“, erläutert der Insektenexperte. Es braucht also nicht nur Blüten, sondern auch noch die passenden Strukturen. „Strukturvielfalt fand sich früher im Weichbild der Ortschaften. Das sind die in die Flur hinausweisenden Ränder der Siedlungen. Diese sind, ebenso wie die Feldraine, die Streuobstgürtel und die Wiesen, verloren gegangen. Man sollte versuchen, diese Strukturen im Kleinform wiederherzustellen“, rät Mandery.

EINFACHE MASSNAHME IN DER STADT

Mit einer Änderung der Pflege kann viel erreicht werden. „Artenvielfalt ist nicht ausschließlich von der Menge der neu angelegten Blühflächen und dem Vorhandensein von Blüten abhängig, wie man gemeinhin meint“, erklärt Dr. Philipp Unterwiesing. Der Biologe bietet „Biodiversitätsplanung“ an (<https://philippunterwiesing.de>), und er hat schon zahlreiche Kommunen beraten (siehe Webcode **FM4702** und S. 59). Sein Rat klingt simpel und basiert auf langjähriger Forschung. Über eine Reduzierung der Mahd auf zwei Mal pro Jahr kann man von bestehenden Rasenflächen auf artenreiche Wiesen umsteigen. Es entstehen „urbane Mäh-

ARBEITSVERFAHREN

FM

FM ARBEITSVERFAHREN



Stadtgärtner Jens Wehner (l.) und Umweltbeauftragter Thomas Lehenherr haben die Stadt Bad Saulgau zu einem Leuchtturm der Artenvielfalt gemacht.



Markus Lutz betreut in Mössingen das Grünflächenmanagement.

DER PRAXISTIPP

Gemähter Wiesenrand sieht gepflegt aus

Simone Kern aus Argenbühl, Landschaftsarchitektin und Blumenwiesenexpertin, hat einen guten Tipp: Hohe Wiesen in der Stadt oder am Straßenrand können an Einmündungen oder Kreuzungen die Sicht für Verkehrsteilnehmer beeinträchtigen; zudem entsteht in den Augen der Bürger schnell der Eindruck von „Vernachlässigung“. Mäht man einen etwa 50 cm breiten Randstreifen, sieht es sofort „gepflegt“ und übersichtlicher aus und es vermittelt, dass die Wiese gewollt ist. Auf einem gemähten Randstreifen lassen sich auch Schilder platzieren, die über das Pflegekonzept der Stadt informieren. cvf



Bild: Simone Kern

wiesen“, wie er sie nennt. Wichtig ist, dass das Schnittgut abgeräumt wird.

„Dies kann überall dort realisiert werden, wo der Rasen keine Bedeutung hat, sondern nur als „Abstandsgrün“ fungiert oder aus Langeweile existiert. Meine Arbeit besteht hauptsächlich in der Infragestellung von Rasen“, betont Unterweger. In relativ kurzer Zeit erhöhen sich auf diesen Flächen Flora und Fauna deutlich. Allein längere Grasbestände bieten unter anderem vielen Schmetterlingsarten viele Überlebenschancen. „Überwinterung ist extrem wichtig für die Insekten“, bestätigt Unterweger.

Seine Erkenntnisse stammen aus dem vielfach ausgezeichneten Forschungsprojekt „Initiative Bunte Wiese“, das in Tübingen seit 2010 läuft. Unterweger hat darüber promoviert. Seine Doktorarbeit wurde 2018 veröffentlicht – und er war damit, ohne das geplant zu haben, voll am Puls der Zeit. Er stellt darin dar, wie sich unterschiedliches Grünlandmanagement auf die Insektenpopulationen auswirkt. „Man wusste es grundsätzlich schon, doch es fehlten Studien.“ Ebenfalls hat er untersucht, wie Naturschutzmaßnahmen in der Stadt bei der Bevölkerung ankommen. Denn bedeutsam bleibt, dass es für das Auge eine gewisse „Ordnung“ im öffentlichen Grün braucht. „Dafür reichen aber häufig schon eine Bank, eine Laterne und ein Abfalleimer“, so Unterweger. Die Bürger brauchen das Gefühl, dass die Flächen nicht sich selbst überlassen, sondern sinnvoll gepflegt werden. Abgesehen vom Artenschutz geht es Unterweger auch um das Einsparen von Ressourcen. Denn es wird lediglich die Pflege verändert, ansonsten müssen keine weiteren Mittel und Materialien eingesetzt werden.

VIelfalt DURCH GEBIETS-HEIMISCHES SAATGUT

Ansaaten, die ein hohes Maß an Naturnähe und Artenvielfalt zum Ziel haben, werden mit gebietsheimischem Saatgut umgesetzt. Das bedeutet, dass das Saatgut von Pflanzen stammt, die ihren genetischen Ursprung in dem betreffenden Gebiet haben. Gebietsheimische Wildblumen und Wildgräser unterscheiden sich in ihrer genetischen Ausprägung viel stärker als gärtnerische Zuchtformen. Zum Beispiel steckt auch der Blütezeitpunkt in der Genetik eines Samens und ist von der Region abhängig, aus der die Pflanze stammt. „Zum Beispiel blüht die Rundblättrige Glockenblume bei uns im Juni, im östlichen Polen möglicherweise erst Anfang Juli“, erläutert Dr. Philipp Unterweger. Samen, die von dort kommen, folgen aber auch hierzulande den phänologischen Rhythmen. Diese Glockenblume, bei uns ausgesät, wird auch hier erst später blühen. Und das ist zu spät für einige der hier ansässigen und hoch angepassten Insekten, die ihr Nahrungsangebot im Juni brauchen.

Gebietsheimisches Saatgut hat weitere Vorteile. „Es bietet die beste Anpassung an den Standort hier vor Ort. Und wir wollen Flächen, die funktionieren“, erläutert Georg Krause aus Donzdorf. Krause hat Mischungen eines bekannten Anbieters von VWW-Regiosaatgut weiterentwickelt, zum Beispiel mit einem höheren Anteil an Salbei (VWW: Verband deutscher Wildsamen- und Wildpflanzenproduzenten). Seit Neuestem befasst er sich mit der Entsiegelung der Verkehrsinseln. „Wir füllen ein Schottergeräsmisch ein, darauf kommt eine Kalkmagerasenmischung. Bei ihr lasse ich Arten weg,

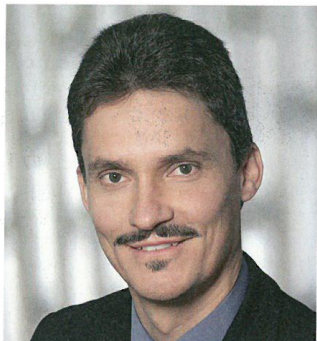


Bild: Stadt Donzdorf

Georg Krause ist verantwortlich für Grünplanung und Umwelt in Donzdorf.

die zu hoch werden, beispielsweise den Natterkopf.“ Er orientiert sich an der Grundmischung des Saatgutbieters, verändert sie aber für den jeweiligen Zweck in Donzdorf und hat so artenreiche und gebietsheimische Wiesen entwickelt, die zugleich einen ortstypischen Charakter haben.

Bei der Pflege kommt es auch auf die richtige Mähtechnik an. Krause ist froh, dass die zweischürige Wiese am renaturierten Bach von 2 ha Größe von einem hiesigen Landwirt genutzt wird. „Da kann ich sicher sein, dass das Mahdgut nicht kleinteilig zerlegt wird und davon etwas auf der Fläche verbleibt.“ Denn äußerst schlecht wäre Mulchen, da der Boden in Donzdorf ohnehin schon nährstoffreich ist.

In der freien Landschaft ist es ab 2020 verpflichtend, gebietsheimisches Saatgut zu verwenden. Diese Pflicht besteht jetzt bereits im Siedlungsgebiet, wenn es sich um Ausgleichsmaßnahmen nach dem Na-

turschutzgesetz handelt. Viele Kommunen sammeln in diesem Zusammenhang bereits Erfahrungen mit Wildblumenwiesen. Meist liegen diese Flächen in der freien Landschaft, oftmals aber auch direkt am Stadtrand. Beispielsweise stellt die Stadt Freising (nördlich von München) im „Freisinger Moos“ derzeit auf circa 5 ha artenreiche Wiesen her. „Um einer Florenverfälschung vorzubeugen und die heimischen Insekten zu fördern, wird hier Saatgut aus gebietsheimischer Herkunft verwendet“, berichtet Landschaftsarchitektin Elisabeth Lex-Wagner vom Amt für Stadtplanung und Umwelt der Stadt Freising. Neben dem floristischen Artenreichtum geht es darum, einen Lebensraum für gefährdete Tagfalterarten zu schaffen, zum Beispiel für den Wiesenknopf-ameisenbläuling. Dieser Schmetterling legt seine Eier in die Blüten des großen Wiesenknopfs. Der Wiesenknopf wird dafür extra in der Wiese mit etabliert. Denn die Raupen benötigen ihn als erste Nahrungsquelle. Im weiteren Verlauf werden die Raupen von Ameisen in deren Nestern wie die eigene Brut gepflegt. Sie überwintern in den Ameisenbauten und schlüpfen dann im Sommer zu Schmetterlingen.

Dieses Beispiel verdeutlicht, wie komplex die Lebensabläufe in der Natur sind, und was „schmetterlingsfreundlich“ im Detail bedeutet. „Die Saatgutmischungen für unsere Wiesen erhalten wir in der Regel von einem ortsansässigen Vermehrungsbetrieb für gebietsheimisches Saatgut, der nach VWW-Regiosaatgut zertifiziert ist. Teilweise machen wir auch Mahdgutübertragung von Biotopflächen“, erläutert Lex-Wagner. Dafür sei eine Genehmigung durch die Untere Naturschutzbehörde erforderlich.

WILDPFLANZEN AUS GESICHERTER HERKUNFT

„Für jeden Standort gibt es die passende Wiese“, sagt Ernst Rieger, Geschäftsführer der Rieger-Hofmann GmbH in Blaufelden-Raboldshausen. Er vermehrt mit seiner Firma Pflanzen gebietsheimischer Wildblumen und Wildgräser (siehe S. 62). Der Verband VWW sichert den Qualitätsstandard der Saatgutproduktion ab. Zertifikate werden verbandsunabhängig ausgestellt.

Um die Herkunft garantieren zu können, werden zunächst die Wildarten mit Genehmigung der Unteren Naturschutzbehörden in alten, naturnahen Beständen gesammelt. Botaniker bestimmen die Arten. Die Samen aus der Wildsammlung der Einzelarten werden dann als Ackerkulturen vermehrt. „Die Vermehrungsflächen müssen im Gebiet sein, ansonsten ist es nicht gebietsheimisch“, betont Rieger. „Transparenz bedeutet bei Saatgut auch, dass ein Saatgutanbieter die entsprechenden Anbauflächen vorweisen muss. Lassen Sie sich diese zeigen. Fahren Sie mal hin“, rät er. Auch Georg Krause kennt die Anbau- und Vermehrungsflächen, von denen das Saatgut für die Wiesen in Donzdorf stammt. Er kennt sogar die Leute, die die Wildsammlungen in seiner Region vornehmen. „Meist sind das Biologen, die ich aus anderem beruflichen Zusammenhang kenne.“

WIESEN/SÄUME AUS ARTEN IM SIEDLUNGSGEBIET

Rieger-Hofmann vermehrt auf 70 ha im eigenen Betrieb in Hohelohe-Franken circa 180 Arten. Außerdem hat er Partnerbetrie-



Eine saubere Leistung

Lasten Sie Ihre vorhandenen Geräteträger noch besser aus und erschließen Sie sich damit zugleich neue Einsatzgebiete. Unser erprobtes Programm an Anbau-Kehmaschinen und Bürsten bietet alternativ Zapfwellen- oder Hydraulik-Anschluss.

MASCHINENFABRIK
dücker

GERHARD DÜCKER GMBH & CO. KG
D-48703 Stadthohe, Tel. 02563/93 92-0
mail info@duecker.de, www.duecker.de

Kommunal-Landwirtschaft-Umwelt-Technik

23. bis 25.06.2019
demopark
Stand E-529



ARBEITSVERFAHREN

be in den Produktionsräumen, die den Ursprungsgebieten der Arten zugeordnet sind. So wird verhindert, dass sich regionsfernes genetisches Material einkreuzt. Rieger spürt eine starke Nachfrage nach den naturnahen Saatgutmischungen, auch für den Siedlungsbereich. „Man bräuchte eigentlich 5.000 bis 6.000 ha Vermehrungsfläche in Deutschland, um die Nachfrage zu stillen“, meint er.

Die vielfältigen Mischungen von Rieger-Hofmann haben ein unterschiedliches Mischungsverhältnis von Blumen und Gräsern, je nach Zweck. Für den Stadt- und Siedlungsbereich gibt es ebenfalls Säume für spezielle Standorte, beispielsweise den „Schattsaum“ für blütenreiche Gehölzränder“ (Nr. 09) oder den „Wärmeliebenden Saum“ (Nr. 10) für eine hohe Artenvielfalt in der Sonne. Für gute Begehrbarkeit wäre die Schotterrasenmischung (Nr. 15) geeignet. „Die Fläche blüht über Jahre hinweg. Wichtig ist, das Moos zu entfernen, damit die Samen auf offenen Boden fallen können. Dann entstehen keine Lücken“, so Rieger.

Es gibt auch eine einjährige Feldblumenmischung (Nr. 12), die einen Sommer lang bunt blüht. Das wäre eine Alternative zu den gängigen einjährigen Blümmischungen. „Unsere Mischungen haben keine Verunreinigungen mit Hirse, wie es bei global gehandeltem Saatgut häufig der Falle ist“, betont Rieger.

PUNKTUELL UND ALS ÜBERGANG: SOMMERBLUMEN

Die Ansaat von Mischungen aus Sommerblumen sind nach wie vor beliebt. Für farbige Knalleffekte bestehen sie in der Regel aus einer bunten Mischung von gärtnerischen Züchtungen und Blumen aus fernen Ländern. Weder die Arten noch der Samen stammen normalerweise aus der Region. In der Fachwelt gelten sie nicht als Alternative zu einer artenreichen Wiese. Vielmehr werden sie alternativ zu einer Wechselflorbepflanzung eingesetzt.

Auch Georg Krause hat bei einer Verkehrsberuhigungsmaßnahme in Donzdorf eine einjährige Blümmischung verwendet. Es war eine Übergangslösung, weil die Bauarbeiten erst im Sommer abgeschlossen waren. Und er wollte bei der warmen Witterung keine Pflanzarbeiten vornehmen. „In dieser Situation war es genau die richtige Lösung. Es hat auch gut funktioniert, weil wir auf unkrautfreies Substrat gesät haben.“

Die Bevölkerung habe sofort auf die Knalleffekte der bunten einjährigen und teils exotischen Blüten reagiert. „Die Mitte der Bevölkerung erreicht man damit definitiv.“ Doch er hat den Bürgern sogleich erklärt, dass im Anschluss eine dauerhafte Staudenmischpflanzung realisiert wird, die ebenso schön wird.

BEGRIFFSVERWIRRUNG

Dr. Philipp Unterwiesing meint, dass die Sommerblumenmischungen hauptsächlich die Generalisten unter den Insekten glücklich machen. Grundsätzlich würde es auch viele typische einjährige heimische Ackerwildkräuter geben, mit denen sich eine einjährige Blütenansaat realisieren lassen würde. „Wenn es toll werden soll, braucht es aber dann doch die fremdländischen Wildblumen, wie zum Beispiel aus der Kalifornischen Wüste.“ Er beobachtet in den Kommunen zudem eine gewisse Begriffsverwirrung: „Was genau ist eine Einsaat von Blumen?“ Für die einen ist es nur ein Blühstreifen, für den anderen schon eine Blumenwiese. Das sei nicht klar definiert. Aufgrund des Aufwandes für die laufende Neuanlage sind die einjährigen Blumenmischungen aus seiner Sicht wenig nachhaltig.

„MÖSSINGER SOMMER“ – NEU INTERPRETIERT

Die längsten Erfahrungen mit der jährlichen Ansaat von Sommerblumen auf öffentlichen Grünflächen und an Straßenrändern hat die Stadt Mössingen gesammelt. In den 1990er-Jahren war die Stadt Pionier auf diesem Gebiet. Sie gewann 2001 mit dem Konzept der großflächigen Blütenansaat eine Goldmedaille beim Bundeswettbewerb der

EXTRA

INITIATIVEN FÜR INSEKTENWIESEN

Bundesweit gibt es inzwischen einige Initiativen für artenreiche Insektenwiesen. Zum Beispiel das landesweite Projekt „Puppenstuben gesucht – Blühende Wiesen für Sachsens Schmetterlinge“ (Webcodes **FM3063** und **FM4700** auf www.flaechenmanager.com). Das Projekt wurde 2015 mit dem Ziel ins Leben gerufen, die Populationen der Schmetterlinge im Freistaat Sachsen zu erhöhen. Alle Bürger und Organisationen wie Kleingartenvereine, Wohnungsbaugenossenschaften und Kommunen wurden aufgerufen, einen Beitrag zu leisten. 2017 wurden bereits 170 Wiesen als Schmetterlingswiesen in der freien Natur und im Siedlungsgebiet bewirtschaftet.

Dr. Matthias Nuss wirkt als Schmetterlingsexperte mit. Er ist Leiter der Sektion „Lepidoptera“ am Senckenberg Museum für Tierkunde in Dresden (www.senckenberg.de). „Ganz gleich, ob in der Stadt oder in der freien Landschaft, gibt es grundsätzlich Folgendes bei der Pflege einer Schmetterlingswiese zu beachten: Maximal drei Mahdtermine pro Jahr. Bei jeder Mahd sind etwa 30% der Fläche ungemäht zu belassen.“ Der Forscher betont,

dass dies sogar wichtiger sei als eine Einsaat mit Blumen, „weil es darum geht, Pflanzen und Tieren Raum und Zeit zu geben, sich entwickeln zu können. Wenn Sie das nicht beachten, können Sie mit einer Blühfläche sogar Schaden anrichten, weil Sie Insekten aus der Umgebung anlocken und diese dann mit Komplettmahd schreddern.“ Er weist außerdem auf die Zeiten von Herbst und Winter hin, wo die Tiere auch einen Lebensraum für sich benötigen. Das werde häufig vergessen.

Ebenfalls ein Zeichen setzt Braunschweig mit dem Projekt „Bienenstadt Braunschweig“, das in diesem Frühjahr begann. Zusammen mit dem Julius Kühn-Institut werden über 16 ha im Stadtgebiet wildbienenengerecht umgestaltet. Auch hier geht es nicht nur um Nahrung, sondern um alle Aspekte, die der Lebensraum der Wildbienen ausmacht. Es wird versucht, möglichst viele der unterschiedlichen Ansprüche der in Deutschland lebenden 560 Wildbienenarten zu erfüllen. Es geht um die jeweils richtigen Nahrungspflanzen in Kombination mit den bevorzugten Nistmöglichkeiten und mehr (Webcode **FM4701**).



Bild: Stadt Donzdorf

Entseelte Verkehrsinsel mit Magerwiesenmischung in Donzdorf

Entente Florale. Der „Mössinger Sommer“ und seine Saatgutmischungen wurden berühmt. Die Arbeit und den Erfolg des ehemaligen Stadtgärtners von Mössingen, Dieter Felger, muss man wohl aus der Zeit heraus verstehen. Damals waren die einjährigen Blütenmeere im Vergleich zu den vorherrschenden Koniferen, Cotoneaster und Rasen innovativ. Der „Mössinger Sommer“ lebt weiter, aber in modifizierter Form.

Markus Lutz, Dipl.-Ing. Landespflege, betreut seit November 2016 das Grünflächenmanagement der Stadt Mössingen. „Der Mössinger Sommer wird als Tradition fortgeführt, jedoch flächenmäßig begrenzt. Einjährige Blühmischungen setzen wir vorwiegend als schmale Blühstreifen ein, die eine besondere optische und farbenfrohe Wirkung entfalten sollen“, berichtet er. Diese Streifen bleiben meist nur wenige Jahre lang an einer Stelle, wegen des Drucks durch unerwünschte Beikräuter. Auf kleinflächigen Verkehrsinseln wird manchmal vor der Ansaat das Substrat ausgetauscht oder abgemagert. Die Pflege der Ansaaten erfolgt rein manuell.

„Die Einjährigen sind plakativ, manche Sorten in der Blüte fast kitschig, jedenfalls sehr effektiv“, so Lutz. „Die ganze Stadt war am Höhepunkt des Mössinger Sommers

wie ein einziges Blütenmeer.“ Die Resonanz in der Bevölkerung war äußerst positiv. Doch dann kam nach einigen Jahren die Trendwende. „Mössingen wurde in ökologischen Fachkreisen meist nur noch als Negativbeispiel genannt.“ Denn man fängt jedes Jahr von vorne an. Im ersten Jahr funktionieren die Flächen gut, doch dann wird es immer schwieriger durch die zunehmende Konkurrenz der unerwünschten Arten, vor allem auch in Jahren mit schwieriger Witterung. „Manche einjährige Blühmischungen sind in ihrer Artenzusammensetzung wirklich ökologisch fragwürdig und nicht nachhaltig“, sagt Lutz. „Es sieht einfacher aus als es ist. Man musste die ‚Unkräuter‘ intensiv bekämpfen.“ Man konnte den Anspruch an den Effekt auf Dauer nicht bedienen. Es musste ein neues Konzept her, das Markus Lutz 2017 vorgestellt hat.

Anhand von Parametern wurden vier Hauptgruppen an Vegetation für das kommunale Grün in Mössingen ermittelt. Darunter sind jetzt auch „gebietsheimische Wildblumenansaaten“. Lutz nennt sie bewusst so, weil sie im Gegensatz zu Blumenwiesen einen reduzierten Gräseranteil haben – für einen stärkeren Eindruck durch Blüten. Ansonsten werden in repräsentativen Bereichen vermehrt Staudenmisch-

pflanzungen umgesetzt. So macht es in der Stadt Mössingen heute der Mix. „Die Blumenstadt gehört weiterhin zur Identität, ist aber weiter gefasst“, erläutert Lutz.

NEUE IDEEN

Verbunden mit dem Hype um den „Mössinger Sommer“ waren regional ansässige Saatguthändler wie Samen-Fetzer in Reutlingen-Gönnigen (www.samens-fetzer.de). „In den vergangenen 15 Jahren haben wir unsere Blumenmischungen laufend ausgeweitet“, berichtet Seniorchef Hartmut Fetzer. Er führt den Traditionsbetrieb in der fünften Generation, seine Söhne machen weiter. „Die Welle ist nun abgeebbt, weil der Unkrautdruck auf öffentlichen Flächen mit den einjährigen Blumenmischungen zu stark wird.“ Deshalb rät Fetzer den Kommunen dazu, die effektvollen Mischungen nur auf schmalen Streifen im öffentlichen Grün einzusetzen, die jährlich wechseln. Der Streifen wird dann im Folgejahr wieder als Grasfläche gehandhabt.

„Ich rate: Macht es scheibchenweise.“ Dann entstehe allerdings teilweise Verkehrschaos, weil die Blüten so imposant sind, dass Vorbeifahrende anhalten. Der Vorteil ist, dass die einjährigen Blumenmischungen durchweg blühen bis zum ersten Frost. „Das gewährleistet eine durchgängige Nahrungsversorgung der Insekten.“ Die einjährigen Mischungen aus bis zu 65 Komponenten, die in Handarbeit zusammengestellt werden, garantieren zudem den Erfolg für den Anwender. „Je nach Boden kommt etwas anderes zur Blüte, es ist jedenfalls immer etwas dabei, was auch den jeweiligen Standort schafft.“ Fetzer sieht zugleich eine steigende Nachfrage nach den mehrjährigen Blumenwiesen. „Doch die Zufriedenheit der Kunden sinkt, weil der Boden meist nicht passt.“ Hier braucht es seines Erachtens noch mehr Wissen und Erfahrung bei den Kunden. „Ich bin Samenhändler. Und der Kunde kommt im nächsten Jahr wieder, wenn es für das Auge richtig schön war“,



WWW.WRIGHT-DEUTSCHLAND.DE | Tel. 02571/9542-3





ARBEITSVERFAHREN



Bild: Stadt Bad Saulgau

Blumenwiese an der Buchauer Straße in Bad Saulgau

stellt er seine Rolle klar. „Es kann nicht nur eine Bienenweide sein, es muss auch eine Augenweide entstehen.“

Fetzer ist zugleich offen gegenüber den wachsenden Ansprüchen an die Artenvielfalt und die Regionalität. Im Moment entwickelt er eine Mischung für ein Naturschutzprojekt, rein aus einjährigen Rote-Liste-Arten. „13 bis 15 gebietsheimische Wildblumen aus dem nördlichen Alpen-Vorland sind hier gefragt. Es ist ein Versuch.“ Außerdem interessiert er sich für eine Ausweitung der Blüte im Frühling. „Was ist vor den Sommerblumen?“ Dafür gibt es eine Mischung aus Blumenzwiebeln, die Anfang April mit der Blüte durch ist. Die Zwiebelpflanzen ziehen ein, dann wird im Mai die einjährige Sommerblumenmischung gesät. Die Herkunft der Samen ist aus seiner Sicht das Geschäftsgeheimnis, auf dessen Basis die Firma weiterbesteht. „Das gilt auch für Bio und gebietsheimisch.“

BAD SAULGAU: ARTENREICH SEIT 25 JAHREN

„Vor 25 Jahren wurden wir noch belächelt – jetzt ruft aus ganz Deutschland täglich jemand an, um sich Infos und Rat einzuholen, wie Biodiversität ganz praktisch geht“, bringt es Thomas Lehenherr, Umweltbeauftragter der Stadt Bad Saulgau im Landkreis Sigmaringen (Baden-Württemberg), auf den Punkt. Seit 27 Jahren ist er im Dienst, ebenso lange arbeitet er mit Stadtgärtner Jens

Wehner zusammen. Sie setzen gemeinsam mit viel Idealismus schon immer auf naturnahe Grünflächen mit hoher Artenvielfalt, darunter viele standortgerechte und gebietsheimische Wildblumenwiesen (siehe Webcode **FM4702**).

„Man muss sich nur auskennen, und der Wille muss auch da sein“, so Lehenherr. Das Wissen über Diversität fehle allerdings oftmals in der Verwaltung, bei den Entscheidungsträgern und den Geldverwaltern. In Bad Saulgau ziehen diese alle mit, inklusive Bürgermeisterin und Stadtbaumeister. „Die sind voll dabei.“ Vor der Umstellung auf das artenreiche und naturnahe Grünkonzept gab es sehr viel Zierrasen und Wechselflor in Bad Saulgau. „Wechselflor ist vollkommen weg, Rasen haben wir nur noch bei Flächen mit Nutzungen. Damit wurden die Kosten stark reduziert“, berichtet Stadtgärtner Jens Wehner. Wegen Personalmangels sei das auch notwendig. „Wir bearbeiten inzwischen mit derselben Zahl an Mitarbeitern die doppelte Fläche.“ Außerdem seien die artenreichen Wildblumenwiesen ökologisch fähig.

Damit es läuft, sind Öffentlichkeitsarbeit und Mitarbeiterbildung wichtig. „Da gehe ich auch mal mit und erkläre, wie man Wildkräuter erkennt“, so Wehner. Neben ihren Kernaufgaben sind er und Lehenherr mit Umweltbildung befasst. Im Gemeindeblatt gibt es die extra Rubrik „Umwelt und Natur“. Doch nicht nur die eigenen Bürger werden angesprochen, sondern immer mehr auch

die Gäste. Die artenreichen Grünflächen sind inzwischen ein wesentlicher Marketingfaktor für die Stadt. Einmal jährlich findet ein großer Umwelttag mit bis zu 20.000 Besuchern statt. Dieses Jahr wird ein praxisorientierter „NaturThemenPark“ mit Lehrpfaden zusammen mit der kommunalen Tourismusgesellschaft eröffnet. „Da erklären wir auch, warum die heimischen, dauerhaften Arten ökologisch sind“, sagt Lehenherr. „Wir nennen es ‚Bildungstourismus‘. Alles ist sehr gut beschildert.“

TIPPS VON DEN KENNERN

Wildblumenwiesen sind im Detail komplex. Es gibt einiges, was man wissen sollte. Zum Beispiel, dass die Frühljahrsaussaat Nachteile haben kann. Manche dominanten Beikräuter kommen schneller nach und verdrängen die schwächeren Wildblumen. Thomas Lehenherr weiß, was dann zu tun ist: „Drei bis fünf Schröpfungsschnitte, die die unerwünschten Kräuter schwächen.“ Aus seiner Sicht ist die Herbstsaat besser, da weniger Druck durch unerwünschte Arten herrscht und weniger zu gießen ist. „Zugleich bilden sich im Herbst die Rosetten der mehrjährigen Wildblumen, sodass diese stark ins nächste Frühjahr starten können und sich besser durchsetzen.“

In feuchten Jahren nimmt der Grasanteil überhand. „Die Lösung ist der Einsatz von Halbschmarotzern an den Gräsern. Der Große Klappertopf (*Rhinanthus angustifolius*) wird für den Winter eingesät und schmarotzt an den Graswurzeln. Das Gras geht wieder zurück, und in den Lücken siedeln sich wieder die gewünschten Wildblumen an.“ Ganz Bad Saulgau ist naturnah umgewandelt. „Wer wissen will, wie das geht, soll einfach vorbeischaun.“

Text: Christa Weiß, Ansbach



Christa WEISS

hat in Weihenstephan Landschaftsarchitektur studiert und eine journalistisches Fernstudium aufgesattelt. Sie bietet als freischaffende Gartenberaterin Bepflanzungskonzepte an, schreibt für grüne Fachmedien und ist bei einer Unternehmensberatung als Marketing-Referentin angestellt. textundgarten@gmx.de

TITELTHEMA: Bündnisse für Bienen

BLÜHFLÄCHEN BEGEISTERN

—> Strategien für Kommunen und Co.



AUTORIN:
Nina Weiler, Journalistin

DARUM GEHT'S:
Mit guten Argumenten können Imker in Kommunen und Unternehmen Verbündete für eine bienenfreundliche Vegetation finden. Sogar die Bundeswehr macht mit.

Auf Feldern, Wiesen und in Gärten blüht es immer weniger. Für Imker ist es schon lange eine große Herausforderung, bienenfreundliche Blühflächen und geeignete Aufstellflächen für ihre Beuten zu finden. Dabei ist es gar nicht so schwer, sich gemeinsam für eine bienenfreundliche Vegetation stark zu machen, wie erfolgreiche Kooperationen zeigen. Unterstützt durch das Netzwerk Blühende Landschaft haben über 150 Projektpartner aus Landwirtschaft, Kommunen, Vereinen und anderen Initiativen zahlreiche neue Bienenweiden angelegt.

Entscheidend für den Erfolg sei es gewesen, all jene ins Boot zu holen, die für Bepflanzung und Pflege von Gärten und Grünflächen verantwortlich sind, angefan-

gen von Hobbygärtnern und Vereinen bis zu Kommunen, meint Dr. Matthias Wucherer vom Netzwerk Blühende Landschaft. „Mit der Zeit lernen Verantwortliche in den Kommunen, dass Blühflächen nicht mehr, sondern nur andere Arbeit machen“, sagt Wucherer: „Wer weniger mäht, kann sogar Zeit und Geld sparen.“ Das belegen auch Zahlen des Gartenbauamtes der Stadt Karlsruhe aus dem Jahr 2015. Danach kostet die zweimalige Mahd einer Wiese mitsamt Aufnahme des Schnittgutes 23 Cent pro Quadratmeter und Jahr – und die zehnmahlige Mahd eines Rasens 38 Cent pro Quadratmeter.

Doch das Engagement der Imker trägt nach Erfahrung des Netzwerks meist nur dann Früchte, wenn bei der Kommune jemand federführend ist. Zudem sollte beim Gartenbauamt Sachkenntnis über heimische und naturnahe, standortgerechte Arten und Pflanzengesellschaften vorhanden sein oder die Zuständigen sollten bereit sein, sich entsprechend fortzubilden. Alle Beteiligten müssen mitspielen: vom Bürgermeister über die Gartenbauamtsleitung bis zu den Gärtnern an der Fläche. Wucherer erklärt: „Oftmals ist der Bürger-

meister willig, aber die Gärtner wollen weiter mulchen, weil es für sie einfacher ist. Mit vorgeschobenen rechtlichen Pflichten und anderen Scheinargumenten versuchen sie dann, den Bürgermeister von seinem Vorhaben abzubringen.“

Landeshauptstadt der Biodiversität

Die Kurstadt Bad Saulgau ist baden-württembergische Landeshauptstadt der Biodiversität und das ganz ohne zusätzlichen personellen und finanziellen Mehraufwand. Wo immer möglich, haben die städtischen Gärtner intensiv bewirtschaftete Parkrasenflächen und -streifen in mehrjährige, heimische Blumenwiesen umgewandelt und die städtischen Beete mit insektenfreundlichen, weitgehend heimischen Stauden bepflanzt. „Heute bereichern viele Hektar Blumenwiesen und naturnahe Staudenbeete unsere Stadt. Die Artenvielfalt nahm sowohl bei den Pflanzen als auch bei den Insekten enorm zu“, freut sich Thomas Lehenherr, Umweltreferent von Bad Saulgau. „Obwohl die Grünflächen heute doppelt so groß sind wie früher, haben sich die Kosten für Pflanzmaterial halbiert“, sagt Lehenherr. Viel Geld spart die Gemeinde auch dadurch, dass sie die ehemaligen Vielschnittrasenflächen nur noch zweimal im Jahr mäht und keine herkömmlichen Mineraldünger und Pflanzenschutzmittel mehr ausbringt.

Eine intensive Öffentlichkeitsarbeit und die enge Zusammenarbeit mit Imkern haben laut Lehenherr zum Erfolg beigetragen. Die Stadt stellt viele geeignete Biotopflächen für Bienenkästen zur Verfügung. „Mit Führungen und Aktionen in Kindergärten und Schulen hat die Stadt die Akzeptanz der Bürger für die zunächst ungewohnten Maßnahmen im öffentlichen Grün gewinnen können“, ergänzt er.

Bienenbotschafter

Als Sprachrohr für Honig- und Wildbienen verstehen sich Bienenbotschafter wie Bärbel-Heike Schmidt. Die Obfrau für Bienenweide beim niedersächsischen Imkerverein Buchholz und ihre Mitstreiter möchten ein Umdenken im Kleinen erreichen: „Wir wollen in unserem Umfeld die

FOTOS: STADT BAD SAULGAU; ULRIKE KIRCHSE



Auf geht's zur gemeinsamen Aussaat – hier eine Aktion des Imkervereins Buchholz.

Menschen dafür sensibilisieren, dass es mit dem Insekenschwund so nicht weitergeht und jeder etwas dagegen tun kann.“ Deshalb haben die Buchholzer Bienenbotschafter zusammen mit ortsansässigen Schulen und Kindergärten vier Blühflächen angelegt. Gemeinsam mit den Kindern schauen sie dann während des Jahres darauf, was blüht und welche Wildbienen sich ansiedeln. „Wenn wir den Kindern etwas über Honig- und Wildbienen und deren Rolle bei der Bestäubung von blühenden Pflanzen beibringen, dann geben sie dieses Wissen an ihre Eltern weiter“, ist die engagierte Hobbyimkerin überzeugt. „Die Eltern kommen in Zugzwang, wenn ihre Kleinen danach fragen, wieso eigentlich in ihrem Garten kaum etwas blüht und der Rasenroboter läuft.“ Mit dem Bienensthema ist Schmidt auf offene Türen gestoßen: „Es wurde überall begeistert aufgenommen.“

Blühende Naturparke

„Einfach nur Samentütchen zu verteilen, ist das Schlechteste, was man machen kann“, ist der badische Imker Manfred Kraft überzeugt. Mit dem Motto „Wenn es Wildbienen und Schmetterlingen gut geht, dann geht es auch den Honigbienen gut“ lassen sich Menschen seiner Erfahrung nach am besten für den Bienenenschutz sensibilisieren: „Um Gemeinden, Unternehmen oder Schulen zum Mitmachen zu gewinnen, brauchen Imker fundiertes Fachwissen und die Fähigkeit, andere zu begeistern und zu motivieren.“

Der Obmann für Bienenweiden des Landesverbandes Badischer Imker hat 2016 das von der baden-württembergischen Landesregierung geförderte Projekt „Blühende Naturparke“ initiiert. Dank seines uner müdlichen Einsatzes wurden 2018 in sieben Naturparks in Baden-Württemberg zahlreiche Flächen mit standortangepassten, regionalen und mehrjährigen Wildblumensamen eingesät. All das war nur möglich, weil der 67-jährige Rentner sein ehrenamtliches Engagement zum Fulltime-Job

gemacht hat: Landauf, landab hält er Vorträge zum Thema Bienenweide und lädt dazu auch Bürgermeister, Kommunalpolitiker und Geschäftsleute ein. So gelang es ihm, die Edeka Südwest als Sponsor für das gemeinsame Projekt „Blühende Heimat“ mit dem Württembergischen Imkerverband zu gewinnen. „Auch Unternehmen haben zunehmend erkannt, dass immer mehr ihrer Kunden etwas für Bienen tun wollen. Mit einem bienenfreundlichen Engagement versuchen sie nun, die Kunden stärker an ihr Unternehmen zu binden“, freut sich Kraft und rät anderen Imkern, ebenfalls Sponsoren zu gewinnen.

Gut bewacht von der Bundeswehr

Lars Schröter ist mit rund 150 Bienenvölkern einer von wenigen Erwerbsimkern in Schleswig-Holstein. Dort werden seit der Wiedervereinigung viele Standorte der Bundeswehr und der Marine kaum noch genutzt. Das hat sich der Kieler Bioland-Imker zunutze gemacht und unter anderem auf dem Gelände eines ehemaligen Bundeswehrkrankenhauses am Stadtrand von Kiel eine kleine Fläche für seine Bienenvölker gepachtet: ein idealer Standort, um von dort eine ergiebige Lindentracht anzufliegen. „Problem war zunächst mein für die Bundeswehr unübliches Ansinnen, als ziviler Imker meine Bienenvölker auf militärischem Gelände aufstellen zu wollen und diese ab und an zu besuchen“, erläutert Lars Schröter. Erschwerend kam hinzu, dass er seine Bienenvölker nachts aufstellen und abtransportieren muss. Dann bewacht nämlich häufig nur ziviles Sicherheitspersonal das Gelände, vom weisungsbefugten Kommandeursstab ist niemand da.

Aber all diese Gesprächspartner seien sehr hilfsbereit und kooperativ gewesen. Den Bienen zuliebe lohne es sich, sich durch das Verwaltungs- und Zuständigkeitsdickicht der Bundeswehr zu kämpfen. Wichtig dabei sei, möglichst unvoreingenommen mit allen sprechen. ←

AlzChem
INNOVATIV SEIT 1908



BREAK-THRU® SP 133

Das Additiv für den
Ökolandbau



VERONIKA PFAFFENBERGER

Produkt Manager

T 08621/86-2869

veronika.pfaffenberger@alzchem.com

BREAK-THRU® SP 133
das neue Additiv der
Gruppe Sticker/Penetrant
aus nachwachsenden
Rohstoffen.

Weniger Feintropfen,
weniger Abdrift!



**Abdriftminderung,
maximale Wirkung!**

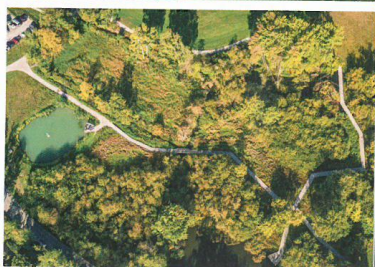


AlzChem Trostberg GmbH

Dr.-Albert-Frank-Str. 32
83308 Trostberg
Germany

WWW.ALZCHEM.COM

Datum: 2019



EINE STADT L(I)EBT ÖKO

BAD SAULGAU IST LANDESHAUPTSTADT DER BIODIVERSITÄT

Der Erhalt und Ausbau von (Arten)vielfalt, im Fachjargon Biodiversität, gehört für Bad Saulgau seit Jahren zu den ausdrücklichen Zielen in der Stadtentwicklung. Das sorgt nicht nur für ein dickes Plus in der Ökobilanz. Von den Kompetenzen in Sachen Biodiversität profitiert Bad Saulgau auch zunehmend als Wohn-, Wirtschafts- und Tourismusstandort.

Wirtschaftliche Entwicklung oder Naturschutz? Beides!

Den Belangen von Unternehmen und Naturschützern gleichzeitig genügend Raum zuteilwerden zu lassen, ist kein Ding der Unmöglichkeit. Das macht Bad Saulgau vor. Egal ob es sich um die naturnahe Gestaltung von Innovationsvorhaben, die Schaffung ökologischer Ausgleichsmaßnahmen oder die Gestaltung von Firmengeländen handelt: Bad Saulgau nimmt eine Vorreiterrolle ein und ist deshalb vom Bundesumweltministerium bereits 2007 als Naturschutzkommune und 2011 als Landeshauptstadt der Biodiversität ausgezeichnet worden.

Spannend vielfältig – Biodiversität ist Lebensqualität

Biodiversität heißt gleichzeitig, in Bad Saulgau kommt nichts von der Stange. In der Innenstadt ist Einheitsgrün tabu. Parkanlagen, Grünflächen oder die zahlreichen öffentlichen Gemüsebeete sind allesamt so bepflanzt, dass eine Vielzahl von Arten gedeihen kann – ein Plus für das Stadtbild, ein Plus an Abwechslung und Lebensqualität. Auch Hauslebauer greifen zunehmend das Bad Saulgauer Biodiversitätskonzept auf und schaffen sich so ihre eigenen Wohlfühlöasen. Dafür hat die Stadt im vergangenen Jahr eigens eine Gartenfibel mit Gestaltungstipps für Gärten herausgegeben.

Themen- und Erlebnispfad Wasser – für Einwohner wie für Gäste

Neuestes Projekt ist der NaturThemenPark. Einheimische und Gäste erkunden zu Fuß oder mit dem Fahrrad die zahlreichen Naturlehrpfade, Biotopanlagen, naturnah angelegte Wanderwege und insgesamt 15 Kilometer renaturierte Gewässer. Die Natur an interaktiven Naturerlebnisstationen spielerisch zu erkunden, ist voraussichtlich ab 2019 möglich. Fachkundige Guides werden Interessierte durch die Natur um Bad Saulgau führen.

STADT
BAD
SAULGAU



Wirtschaftsstandort Bad Saulgau

- Mittelzentrum nördliche Bodenseeregion
- 17.900 Einwohner
- 6.862 Arbeitsplätze (+31% seit 2005), davon 45% produzierendes Gewerbe
- 11 Hektar Industriegebiet in Entwicklung
- interkommunales Industriegebiet in Vorbereitung

■ KONTAKT

Wirtschaftsförderung

Ilona Boos und
Thomas Schäfers
Tel. +49 (0) 7581 207-103
Tel. +49 (0) 7581 207-104
wirtschaftsfoerderung@
bad-saulgau.de
www.bad-saulgau.de

Artenvielfalt setzt Überzeugung voraus

Umwelt Bad Saulgau erhält in Ulm Beifall für seine vorbildliche Stadtbegrünung. Das Land sagt Förderung zu, der Landkreis berät nur.

Ulm. Mit Verboten oder Vorschriften eine naturnahe Stadtbegrünung zu erzwingen, klappt nicht. Man muss Überzeugungsarbeit leisten und sollte in der Schule und bei der Ausbildung von Verwaltungsangestellten die Artenvielfalt (Biodiversität) zum Pflichtfach machen. Das ist das Fazit einer Podiumsdiskussion des Ulmer Bündnisses für Artenvielfalt. Dessen acht Mitglieder – Naturfreunde, Imker, BUND und Gentechnikgegner sind darunter – wollen eine weiterhin funktionierende Biologie mit vitalen

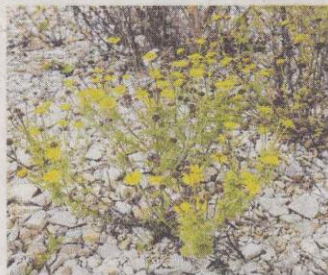
zum Herbst heimische Pflanzen, bei einem Altenheim wurde ein Schmetterlingsgarten angelegt, und es gibt etliche Lehrpfade. „Wir betreiben viel Öffentlichkeitsarbeit“, betonte Lehenherr und lud die Ulmer für 17. Juni zum Umwelt- und Familientag ein.

Ulm Im Vergleich zu Bad Saulgau gebe es in Ulm „noch viel Luft nach oben“, provozierte Moderator Theo Düllmann vom Genfrei-Bündnis. Bürgermeister Tim von Winning berichtete, dass in Ulm mehr als zwölf Hektar Fläche extensiv bewirtschaftet werden und eine „Pflegeumstellung“ auf weiteren 13 Hektar geplant ist. Im Baugebiet „Am Weinberg“ sei ein Leitfaden zur Vorgartengestaltung (Stauden statt Kies) geplant, und die Stadt hat beim Land einen Antrag gestellt bezüglich des Förderprogrammes zur Stärkung der biologischen Vielfalt.

Land Andre Baumann, Staatssekretär im baden-württembergischen Umweltministerium, sprach Klartext: „Wir haben die verflixte Aufgabe, eine Trendwende einzuläuten hin zum Naturschutz.“ Deshalb seien die Sachmittel in dieser Legislaturperiode auf 90 Millionen Euro erhöht worden. Man wolle Landschaftserhaltungsverbände einrichten und die Landwirte und Schäfer – „Baden-Württemberg ist das Land der Schäferei“ – mit ins Boot nehmen. Baumann gab zu: „Ich will den Wolf nicht wirklich.“

Landkreis Heiner Scheffold, Landrat des Alb-Donau-Kreises, sagte: „Wir setzen zwar um, was das Land vorschlägt.“ Aber in den Gemeinden gelte nun mal die kommunale Selbstverwaltung. „Der Landkreis kann nur beraten.“

Carolin Stüwe



Flora auf Brachflächen im Science-Park. Foto: Oliver Schulz

Bestäubern und gesunden Erträgen. In den vergangenen 20 Jahren ist die Insektenmasse bereits um 80 Prozent zurückgegangen ist. Wie kann diese Entwicklung aufgehalten werden?

Bad Saulgau Tosen Applaus bekamen die beiden Podiumsteilnehmer aus Bad Saulgau, der Landeshauptstadt für Biodiversität. Der Umweltbeauftragte Thomas Lehenherr und Stadtgärtnermeister Jens Wehner berichteten, wie sie das „Einheitsgrün“ in der Kurstadt sukzessive umgewandelt haben. Grünflächen, die gedüngt und 20 mal im Jahr gemäht wurden, sind heute Blumenwiesen. Auf Verkehrsinseln blühen bis



BALINGEN

Stauden statt Steinwüste

Ökologie Auf Anregung des Stadtrats, besonders der Grünen-Fraktion, referierten zwei Experten in Balingen zum Thema Biodiversität in der Stadt. *Von Lydia Wania-Dreher*

Es ist paradox, wir füttern die Vögel am Vogelhäuschen und schneiden gleichzeitig ihre natürliche Nahrungsquelle weg“, sagte Jens Wehner am Dienstagabend in der Stadthalle. Der Stadtgärtner zeigte gemeinsam mit Thomas Lehenherr, dem Umweltaufragten von Bad Saulgau, den Stadträten und einigen Gästen auf, mit welchen Maßnahmen das Grün einer Kommune ökologisch aufgewertet werden kann. Die beiden sind Experten darin, denn in der Stadt Bad Saulgau, die als Landeshauptstadt der Biodiversität ausgezeichnet wurde, sind sie dafür verantwortlich.

Dabei gehe es nicht um Preise, sondern um die Erhaltung der Lebensgrundlage, erklärten die beiden. Denn würden die Insekten sterben, gebe es zwei Jahre später auch keine Menschen mehr. In Bad Saulgau reagierte man schon vor Jahren auf das enorme Insektenstreben. Sämtliche Beete wurden in artenreiches Grün umgewandelt: Blumenwiesen und Staudenbeete statt Zierrasen und Cotoneaster.

Ganz einfach war das nicht. „70 Prozent des Erfolgs ist Psychologie“, meinte Thomas Lehenherr. So werden zum Beispiel ganz bewusst, Landwirte in die Pflege der Blumenwiesen mit einbezogen, um sie für eine naturnahe Bewirtschaftung zu begeistern. Und wie sieht es mit den Kosten aus? „Der Aufwand rechnet sich, auch wenn die Umgestaltung erst einmal Geld kostet“, erklärte Jens Wehner. Denn die Kommune könne viel Geld für die Pflege sparen. So wurde früher der Zierrasen 20 bis 24 Mal im Jahr gemäht, heute werden die Blumenwiesen nur noch zweimal im Jahr angefahren. Gedüngt wird hier nicht mehr und auch Torf kommt nicht mehr zum Einsatz. Zudem habe man mit der Wechselbepflanzung aufgehört, sprich, dass dreimal im Jahr neue Pflanzen in Beete eingesetzt werden. Stattdessen gibt es verschiedene Stauden, die das ganze Jahr über attraktiv sind. Und bewässert werden auch nur noch bepflanzte Kübel, in denen zum Beispiel Kräuter und Gemüsepflanzen wachsen und an denen sich jeder bedienen darf.

Gießen hänge unmittelbar mit dem Düngen zusammen, so



Neben dem Rathaus in Bad Saulgau blüht und grünt es für Insekten.

Foto: Privat

Wehner. Denn diese Pflanzen würden in die Höhe schießen und hatten so jede Menge Durst. „Auch der Aussaattermin spielt eine wichtige Rolle“, erklärte der Stadtgärtner. Statt im Frühjahr die Samen auszubringen, mache man das nun im Spätsommer. Da gebe es schon eine Nachtfeuchte. Die Rosetten bilden sich so bereits im Herbst und im Frühjahr folgt bereits die erste Blüte.

Von der beliebten „Mössinger Mischung“ halten die beiden Experten wenig. „Wir sind davon abgekommen“, sagte Jens Wehner. Sie habe nichts mit einer Blumenwiese zu tun. Es sei eine Blumenmischung mit Samen aus aller Welt. Zudem weise sie keine große Insektenvielfalt auf und der Unkrautbesatz sei sehr hoch. „Es gibt sogar Kommunen, die mähen sie im Herbst ab, spritzen

die Fläche dann ab und sähen im Frühjahr neu“, weiß der Stadtgärtner. Das sei alles andere als ökologisch.

Bei der Fragerunde nach dem Vortrag kamen auch Balingener Themen auf das Tapet. Grünen-Stadtrat Peter Seifert sprach die Pflanzbeete um die Bäume in der Stadt an. „Der Buchs wächst hier nicht richtig, jetzt soll es Rabatten geben, die mit Erde aufgefüllt werden“, erzählte Peter Seifert. „Mit einer normalen Auffüllung wird das keinen Erfolg haben“, so Wehner. Das Substrat müsse durchlässig sein und viele Bäume würden so eine Maßnahme nicht mitmachen.

„Haben wir noch die Chance bis zur Gartenschau 2023 so etwas Ähnliches umzusetzen?“, wollte Grünen-Stadträtin Conny Richter wissen. Thomas Lehenherr gab an, nicht in die Pläne der Gartenschau eingreifen zu wollen. Doch ein ökologisches Konzept sei nachhaltig und immer lohnenswert. Oberbürgermeister Helmut Reitemann gab an, dass bei der Gartenschau auch Biodiversität eine wichtige Rolle spielen soll. So seien etwa Streuobstwiesen oder Bienenweiden große Themen.

Bad Saulgau ist Landeshauptstadt der Biodiversität

Auszeichnung Gemeinsam mit der Deutschen Umwelthilfe lobte die Stiftung „Lebendige Stadt“ im Jahr 2010, dem Jahr der internationalen Biodiversität, den nationalen Wettbewerb „Bundeshauptstadt der Biodiversität“ aus. Gesucht wurde die Stadt, die sich in besonderem Maße für die Vielfalt von Ökosystemen und Arten einsetzt. Der Wettbewerb fand zeitgleich in fünf EU-Staa-



ten statt. Bundeshauptstadt der Biodiversität wurde Hannover. Bad Saulgau landete auf Platz vier und wurde zur Landeshauptstadt der Biodiversität von Baden-Württemberg gekürt.

Personen Die beiden Experten aus Bad Saulgau, Stadtgärtner Jens Wehner (Foto links) und Umweltauftragter

Thomas Lehenherr (Foto rechts) machten den Balingener Stadträten und den Mitarbeitern der Verwaltung das Angebot, auch in Zukunft bei Fragen rund um das Thema Biodiversität zu helfen. ly

BALINGEN

Nummer 96

Donnerstag, 26. April 2018

Bad Saulgau – Vorbild für Balingen?

Vortrag zum Thema Biodiversität. Thomas Lehenherr: »Die Natur ist unsere Lebensgrundlage«



Auf Wunsch der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im Gemeinderat Balingen haben Jens Wehner, Leiter der Stadtgärtnerei Bad Saulgau, und Thomas Lehenherr, Umweltbeauftragter der Stadt Bad Saulgau, im Kleinen Saal der Stadthalle über das Thema »Biodiversität« gesprochen.

■ Von Dennis Breisinger

Balingen. Seit 2011 darf sich Bad Saulgau »Landeshauptstadt der Biodiversität« nennen. Biodiversität hat einen zentralen Stellenwert in der Ökologie. Sie beschreibt die Vielfalt heimischer Tier- und Pflanzenarten in Verbindung mit deren Lebensräumen.

»Die Natur ist unsere Lebensgrundlage. Wenn sie nicht funktioniert, dann funktioniert auch der Mensch nicht mehr«, meint Thomas

Lehenherr. Er betonte dass es sich um ein nachhaltiges Projekt handle, das auf mindestens 20 bis 25 Jahre ausgelegt wurde.

In der Kernstadt Bad Saulgau und den Ortsteilen wurden in den vergangenen fünf Jahren fast sämtliche städtischen Grünzüge in artenrei-

che und naturnahe Flächen umgewandelt. Blumenwiesen, Staudenbepflanzungen, Beete und begrünte Verkehrsinseln sind in der ganzen Stadt zu finden.

Einen Schmetterlingsgarten gibt es bei der Realschule, eine Blumenwiese mit Bienenkästen am Gymnasium: »Uns war es wichtig, auch Kinder und Jugendliche mitzunehmen, da Umwelterziehung in der Schule eigentlich ein Steinfeld ist«, meint Jens Wehner.

»Viel in die Wege geleitet« Zudem zeigt sich Bad Saulgau auch als »Die essbare Stadt«: Es gibt zahlreiche Pflanzenkübel mit Kräutern und Kleingemüsegärten zum Probieren.

Ebenso verfügt die ober-schwäbische Kurstadt über sieben Naturlehrpfade – unter anderem zu den Themen einheimische Gehölze, Obstbäume, Nistkästen und Thermalwasser.

Natur-, Rad- und Wanderwege, 25 Naturdenkmäler, zahlreiche Weiher und Bio-

topanlagen sowie Gewässerrenaturierungen sind rund um Bad Saulgau zu finden. Ein Glanzlicht ist der »NaturThemenPark«, in dem geführte Segway-Touren angeboten werden und für Kinder ein Matschplatz zur Verfügung steht. Interaktive Naturerlebnisstationen und ein »Themen- und Erlebnisweg Wasser« sind vorhanden. Als »etablierte Veranstaltung und Alleinstellungsmerkmal der Stadt Bad Saulgau«, bezeichnet Lehenherr den alljährlichen »Happy Family Days«, der sich als größter Umwelt- und Erlebnistag Oberschwabens einen Namen gemacht hat.

Balingens Oberbürgermeister Helmut Reitemann bedankte sich für den »interessanten Beitrag«. Die Stadt Balingen habe, besonders mit Blick auf die Gartenschau 2023, in Sachen Biodiversität mit Staudenbepflanzungen, Streuobstwiesen, Bienenweiden und dem Obstlehrpfad schon einiges in die Wege geleitet.



Jens Wehner erläutert, mittels welcher Maßnahmen die Stadt Bad Saulgau etwas für die Artenvielfalt tun will. Foto: Breisinger

■ Balingen

- Das Sozialkaufhaus »Domiziel« hat heute von 14 bis 17 Uhr geöffnet.
- Die Mediothek hat von 11 bis 18 Uhr geöffnet.
- »Essen und mehr«, den Mittagstisch für alle, gibt es ab 12 Uhr im evangelischen Gemeindehaus, Hermann-Berg-Straße 12.
- Der DRK-Kleiderladen, Auf dem Graben 13, hat von 15 bis 18 Uhr geöffnet.
- Das Wertstoffzentrum, Am Bangraben, ist von 16 bis 18 Uhr geöffnet.
- Bürokontaktzeit der Mobilen Jugendarbeit/Streetwork in der Herrenmühlenstraße 1 ist heute von 17 bis 18 Uhr.
- Das Jugendhaus Insel hat von 17 bis 22 Uhr geöffnet.
- Die DRK-Gymnastikgruppen »Mach mit – bleib fit« treffen sich heute von 15.30 bis 16.30 Uhr im Haus am Stettberg, Ostdorfer Straße 83.
- Tanz für Ältere und rüstige Senioren ist heute von 17.15 bis 18.15 Uhr im Vereinsheim in Heselwangen.
- Die Rheumaliga Balingen hat ab 17.30 Uhr Trocken- und Wassergymnastik im Axis.
- Die Balingen Altstadträte treffen sich morgen, Freitag, ab 17.30 Uhr im Restaurant Hirschgülden zum Stammtisch.
- Übungsabend der Herz-sportgruppe II und III ist heute ab 18.30 und 20 Uhr in der Sichelshulturnhalle.
- Die Sunshine-Dancer treffen sich heute ab 20 Uhr zum Line-Dance im Gymnastikraum der Längenfeldschule.
- Der Jahrgang 1944 Balingen mit Stadtteilen trifft sich morgen, Freitag, ab 19 Uhr zum Stammtisch im Sportheim Frommern.

ENGSTLATT

- Der Jugendtreff hat von 16 bis 20 Uhr geöffnet.

FROMMERN

- Die Ortsbücherei hat heute von 14 bis 17.30 Uhr geöffnet.
- Der Jugendtreff hat von 17 bis 21 Uhr geöffnet.
- Beim TSV ist Geräteturnen für Mädchen von sechs bis zwölf Jahren von 17.30 bis 19 in der Sporthalle Waldorfschule.

HESELWANGEN

- Eltern-Kind-Kreis ist heute ab 9.30 Uhr im Gemeindehaus.
- Ein Nachmittag für Ältere und Alleinstehende ist heute ab 14 Uhr im Gemeindehaus.

Datum: 16. Juni 2017

Da summt und brummt es

Bei biologischer Vielfalt macht Bad Saulgau niemand was vor

Mittendrin statt nur dabei? Mehr noch: absolute Spitze! Die Bundesregierung feierte „Zehn Jahre nationale Biodiversitätsstrategie“ – und Bad Saulgau durfte als einzige deutsche Kommune ihr Umweltkonzept präsentieren. Inzwischen schauen Kommunen aus ganz Deutschland nach Bad Saulgau, wie das denn gehen könnte mit dem Erhalt der biologischen Vielfalt. Darin ist die Stadt schon länger bundesweit führend.



VON CHRISTIAN SCHWARZ
c.schwarz@wbrv.de

BAD SAULGAU / BERLIN – Die beiden Speerspitzen der Bad Saulgauer Biodiversität (biologische Vielfalt), Umweltbeauftragter Thomas Lehenherr und Stadtgärtner Jens Wehner hatten die Ehre, ihre Stadt bei der nationalen Biodiversitätsfeier in Berlin zu vertreten. Vor der gesamten deutschen Umwelitelite, darunter auch Bun-

desumweltministerin Dr. Barbara Hendricks, stellten sie ihr erfolgreiches Konzept vor, wie man artenarmes Einheitsgrün in einer Stadt in artenvielfältiges Grün umwandeln kann.

Zu was das gut sein soll, mehr Hummeln, Wildbienen, Käfer, Schwebfliegen und Schmetterlinge in der Stadt und drumherum zu haben? Ministerin Hendricks wies darauf hin, dass der

globale Artenschwund weiter fortschreite, mit dramatischen Folgen für Erde und Menschheit. Denn: Das Aussterben einzelner Arten lässt ganze Ökosysteme zusammenbrechen, was wiederum Einfluss auch auf die menschliche Lebensqualität hat (fehlende Grünräume als Erholungsgebiete, schlechtere Luft-, Wasser- und Nahrungsqualität, etc.). Auch in Deutschland ginge die Arten-

vielfalt trotz aller Bemühungen zurück.

Ministerin klatscht Beifall

Nicht so in Bad Saulgau. Da nimmt die Artenvielfalt beständig zu. Lehenherr und Wehner heimsten denn auch viel Beifall für das „beispielhafte Konzept“ ein. Denn laut Bundesumweltministerium reichen der Schutz unberührter Natur und das Ausweisen neuer Wildnisgebiete für biologische Vielfalt längst nicht mehr aus. Auch in den Städten muss was getan werden. „Und da gibt es schon Möglichkeiten“, sagt Lehenherr.

Seit 25 Jahren kümmert sich der städtische Umweltbeauftragte Thomas Lehenherr nun um die biologische Vielfalt in der Stadt, zuerst im Kleinen und viel belächelt. „So richtig Gas gegeben haben wir dann vor 15 Jahren, als Jens Wehner Stadtgärtner wurde. Heute ist das ein Selbstläufer.“ Fortsetzung auf Seite 3



Jens Wehner (r.) und Thomas Lehenherr im Gespräch mit der Stellvertreterin der Bundesumweltministerin und Bundeschefin für den Bereich Naturschutz, Dr. Elsa Nickel

FOTO: MINISTERIUM

Datum: 16. Juni 2017

/ REGIONALE WIRTSCHAFT



Der städtische Bad Saulgauer Umweltbeauftragte Thomas Lehenherr in einer hüfthoch wachsenden Blumenwiese an der Buchauer Straße. Übrigens: Wer in Sachen Biodiversität bundesweit die Nase vorn hat, schafft es diesbezüglich locker zur Landeshauptstadt. Bad Saulgau ist das seit 2011. FOTO: STADT BAD SAULGAU

Je größer die Stadt, desto schwieriger wird es

FORTSETZUNG VON SEITE 1

Im Innenstadtbereich samt Ortschaften haben Lehenherr, Wehner und ihre zahlreichen Helfer, darunter ein „sagenhafter Bauhof mit Stadtgärtnerei“ und eine Stadtverwaltung, die das Ganze bedingungslos mitträgt, rund zehn Hektar in artenreiches Grün umgewandelt (von der Sieben-Quadratmeter-Fläche bis zu ein paar tausend Quadratmetern), im Außenbereich sogar rund 100 Hektar. Lehenherr: „Da summt und brummt es überall, wenn die Sonne scheint, das gibt gleich ein anderes Stimmungsbild. Da sieht selbst der Laie, dass was los ist.“

Die Bad Saulgauer Biodiversen setzen auf Beete mit einheimischen Stauden in bestimmten Kombinationen und Vielfalt bei den Gehölzarten, etwa beim Pflanzen neuer Alleen. Sie pflanzen mehrjährig angeleg-

te Blumenwiesen und betreiben Gewässerrenaturierung. „Durch diese Maßnahmen haben wir den Pflanzenschutz bis auf Null runtergefahren“, so Lehenherr. Teuer? Nein, die Biodiversität spare der Stadt sogar Geld. Während vor 20 Jahren im Haushaltsplan noch 100.000 Mark (50.000 Euro) als Pflanzenkosten ausgewiesen waren, sind es heute noch 23.000 Euro. Im Moment werden alle Maßnahmen zu einem „Naturthemenpark“ vernetzt. „Auch das ist ein Bad Saulgauer Alleinstellungsmerkmal“, sagt Lehenherr stolz.

Für genauso wichtig hält der Umweltbeauftragte die Öffentlichkeitsarbeit wie z.B. die sieben Naturlehrpfade oder Veranstaltungen wie den Happy Family Day (siehe Sonderseite in diesem Blatt). Tatsächlich interessieren sich zwischenzeitlich nicht nur alle möglichen Fachzeitschriften und andere

Medien für das Bad Saulgauer Knowhow, sondern auch Kommunen aus ganz Deutschland. Die Tübinger waren laut Lehenherr schon fünf Mal da, einmal sogar mit 50 Mann. Im Bereich Biberach/Laupheim würden erste Maßnahmen nach dem Bad Saulgauer Vorbild ebenso umgesetzt wie in Hechingen und Ravensburg. Nachbarkommunen wie Sigmaringen, Mengen, Scheer und Pfullendorf interessieren sich zumindest dafür.

Das freut Thomas Lehenherr und Jens Wehner natürlich. Ihnen ist aber auch klar, dass das Ganze mit den Leuten vor Ort steht und fällt. „Für uns ist das kein Beruf, sondern Berufung, deswegen achten wir auch nicht auf feste Arbeitszeiten. Das ginge gar nicht.“ Und: „Je größer die Stadt ist, desto schwieriger ist es wegen der weiten Wege, das Konzept umzusetzen.“ csc

BAD SAULGAU/SERVICE

Mittwoch, 7. Juni 2017



Jens Wehner (rechts) und Thomas Lehenherr treffen beim Festakt in Berlin die Stellvertreterin der Bundesumweltministerin und Bundeschefin für den Bereich Naturschutz, Elsa Nickel.

FOTO: MINISTERIUM

Umweltministerium lobt Bad Saulgauer Konzept

Thomas Lehenherr und Jens Wehner stellen als einzige Stadt Deutschlands ihre Strategie in Berlin vor

BAD SAULGAU (sz) - Die Bundesregierung hat kürzlich zehn Jahre nationale Biodiversitätsstrategie gefeiert. Etwa 200 Gäste aus ganz Deutschland waren nach Berlin ins Umweltministerium zum Festakt gekommen. Große Ehre wurde dabei der Stadt Bad Saulgau als Landeshauptstadt der Biodiversität zuteil, die als einzige Stadt Deutschlands ihr Biodiversitätskonzept vorstellte.

Das Bundesumweltministerium hatte hierzu den städtischen Umweltbeauftragten Thomas Lehenherr und Stadtgärtner Jens Wehner zum Festakt eingeladen.

Umweltministerin Barbara Hendricks erläuterte den zunehmenden globalen Artenschwund und die damit zusammenhängenden gravierenden Folgen für Erde und Menschheit. Auch in Deutschland ginge trotz aller Bemühungen die Artenvielfalt zurück.

Die Bundesregierung müsse und werde ihren Einsatz im Bereich Biodiversität in Zukunft erheblich verstärken. Der bekannte Polarforscher Arved Fuchs, der als einziger Mensch den Nord- und den Südpol in einem Jahr zu Fuß erreichte, wurde als Redner engagiert. In einem be-

wegenden Beitrag demonstrierte er unter anderem via Satellitenaufnahmen das Schmelzen der Polkappen in den vergangenen Jahren und die Folgen, die gravierender sein könnten als bislang veröffentlicht.

Unter großem Beifall des Auditoriums wurde dann der Film über Bad Saulgau gezeigt. Referenten, Diskussteilnehmer und die Zuhörer lobten das Bad Saulgauer Konzept als beispielhaft und diskutierten mit Jens Wehner und Thomas Lehenherr auch noch eine Stunde nach dem offiziellen Teil der Veranstaltung. Zum Abschluss der Veranstaltung fasste

die Präsidentin des Bundesamtes für Naturschutz, Beate Jessel die alarmierenden Zahlen im Bereich Artenschwund nochmals zusammen und forderte Länder, Regierung und Kommunen auf, ihre Bemühungen im Bereich des Artenschutzes zu verstärken.

„Das war eine Super-Werbung für unsere Stadt. Wir haben die Bestätigung unseres Handelns nun von allerhöchster Stelle bekommen. Viel mehr geht nicht. Das gibt uns und der ganzen Stadt einen Schub nach vorne“, sagte der städtische Umweltbeauftragte Thomas Lehenherr.

Die Welt von GEO

Neues aus den Redaktionen

GEO DIGITAL

Unsere Renner im Netz

Foto-Tipps: So gelingt das perfekte Urlaubsbild

Reisefotograf Hauke Dressler verrät einfache Tricks für schönere Aufnahmen: www.geo.de/urlaubsfoto

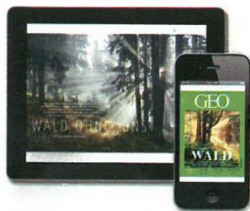
15 Orte, die aussehen wie im Märchen

Mystische Landschaften, düstere Bauwerke: Wir zeigen märchenhafte Plätze, die ganz real sind: www.geo.de/maerchen



↑ Berührendes Fotoprojekt zeigt, wie Hunde altern

Fotografin Amanda Jones porträtiert Vierbeiner als Welpen und Senioren: www.geo.de/hundejahre



Mit Lesemodus: GEO Digital

Die neue digitale Ausgabe von GEO ist jetzt für alle Smartphones und Tablets erhältlich

GEO-Abonnenten zahlen für die digitale Ausgabe nur 1 € pro Ausgabe – mehr unter www.geo.de/eupgrade



GEO-TAG DER NATUR

Wie grün sind unsere Städte?

— Margeriten, Salbei, Klappertopf: In Bad Saulgau, einem Städtchen in Baden-Württemberg, wachsen auf sämtlichen öffentlichen Flächen Wiesenblumen oder wilde Stauden. Statt, wie früher, 20-mal im Jahr die Anlagen zu stutzen, mähen Mitarbeiter der Gemeinde nun nur noch zweimal. Auf den Einsatz von Dünger und Pestiziden verzichten sie weitestgehend.

Bad Saulgau, knapp 17500 Einwohner, zeigt damit, wie Kommunen zum Naturschutz beitragen können. Die Blüteninseln des Ortes ziehen Insekten, Singvögel und Eidechsen an. Während die Vielfalt des Lebens stieg, sind die Kosten für Grünpflege gesunken.

Wie artenreich sind Deutschlands Städte? Wie bunt seine Gemeinden? Am GEO-Tag der Natur laden wir Naturfreunde ein, die Vielfalt innerhalb der Ortsgrenzen zu erkunden. Wir berichten von Erfolgen – und von Kon-

flikten, die entstehen, wenn Natur und Mensch sich Räume teilen.

Der GEO-Tag der Natur findet am 17./18. Juni 2017 statt. Mehr zum Besucherprogramm und wie Sie selbst eine Aktion starten können unter: geo-tagdernatur.de



Machen Sie mit! Wer rund um den **17./18. Juni 2017** aktiv werden möchte, erhält auf www.geo-tagdernatur.de Informationen. Lehrer und Schüler finden dort Ideen für Expeditionen zwischen Wildnis und Stadtgrün. Kontakt unter info@geo-tagdernatur.de oder Tel. 040/22 86 62 75. Folgen Sie uns auf facebook.com/geo.tagdernatur und instagram.com/geo.tag.der.natur. Wir danken der Heinz Sielmann Stiftung für ihre Unterstützung, www.sielmann-stiftung.de

GEO 05 2017

Karl-Heinz Erdmann, Helena Ströher

Kreativer Naturschutz in der Stadt

Neue Konzepte und Strategien

► Naturschutz in der Stadt, Landschaftsplanung, Naturerfahrung

Natur und Stadt galten lange Zeit als unvereinbar. Tatsächlich leben derzeit jedoch oft mehr Tier- und Pflanzenarten in Städten als im ländlichen Raum. „Naturschutz in der Stadt“ hat sich deshalb zu einem wichtigen Themenfeld entwickelt und ist heute Bestandteil der Stadtplanung. Jedoch mangelt es vielen Städten an Finanzen und Personal. Die Städte Bad Saulgau und Andernach zeigen, wie Naturschutzkonzepte in urbanen Räumen auf innovative und kreative Weise sowie mit langfristigem Erfolg umgesetzt werden können. Sind solche Maßnahmen kostengünstig realisierbar und sind sie auch für die städtische Bevölkerung attraktiv?

Stadt-**S**tdtnatur reicht vom einzelnen Baum, von der Taube auf dem Dach über großflächige Grünanlagen, Stadtwälder oder Flüsse und Flussaue bis hin zu Gärten, Friedhöfen oder landwirtschaftlich genutzten Flächen (vgl. Abb. rechts).

Urbane Räume bieten eine Vielfalt abwechslungsreicher, kleinräumiger Lebensräume. Je nach Kombination von Gebäuden, Infrastruktur und Grünelementen entstehen sowohl sonnige, warme Standorte, als auch kühle und feuchte Plätze. Zudem beherbergen die meisten Städte künstlich angelegte Pflanzungen oder Teiche (Reichholf 2007, S. 26). Besonders artenreich sind meist ausgedehnte oder zusammenhängende Flächen wie Parkanlagen, Friedhöfe oder verwilderte Brachen (vgl. BfN 2010).

Zusätzlich zu dieser Vielfalt an Lebensräumen migrieren einige Arten als Kulturfolger in urbane Räume. Hier sind allen voran Wildtiere wie Wildschweine, Füchse,

Waschbären oder Wanderfalken zu nennen. Alle diese Faktoren führen dazu, dass viele Städte mehr Arten beherbergen als die sie umgebenden ländlichen Räume mit ihrer oft auf Monokulturen ausgerichteten einformigen Landwirtschaft (BMU 2007).

Natur und Mensch im Fokus des Naturschutzes

Ziel des Naturschutzes ist es, insbesondere die heimische Artenvielfalt zu erhalten. Deswegen sind besonders bedrohte und seltene Tier- und Pflanzenarten (z. B. Fledermäuse, Hornissen) sowie ihre Lebensräume grundsätzlich per Gesetz geschützt. Diese Tiere dürfen auch in Städten nicht vertrieben oder getötet werden.

Ein weiteres zentrales Anliegen des Naturschutzes in der Stadt ist zudem, die Bevölkerung für grüne Aktivitäten zu begeistern und sie in die Planung und Umsetzung konkreter Maßnahmen mit einzubeziehen (Schröder et al. 2016, S. 308). Die Bedeutung der Stadtnatur für die Bevölkerung wird durch die Ergebnisse der Naturbewusstseinsstudie 2015 bestätigt. Über 90 % der Bevölkerung Deutschlands schätzen Stadtnatur als Lebensraum für Tiere und Pflanzen und für das Wohlbefinden der Menschen als wichtig ein. Sie wird als Raum für Erholung und Entspannung sowie hoher Lebensqualität gesehen (BMUB/BfN 2016, S. 51, 53).

Vielzahl an Akteuren, Aktivitäten und Interessen

Naturschutz in der Stadt ist ein breites Themenfeld mit einer Vielzahl an Akteuren und Instrumenten. Eine besondere Bedeutung im Naturschutz kommt den Kommunen zu, die über verschiedene Planungsinstrumente verfügen und sich vor Ort dem Naturschutz widmen können. In der Landschaftsplanung

TEXTBOX

Stadtnaturschutz im Gesetz

Der Naturschutz in der Stadt ist durch das Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) vorgeschrieben. Hierdurch werden – wie auch beim Naturschutz auf dem Land – beispielsweise die biologische Vielfalt und der Naturhaushalt geschützt. 2009 wurde als weiteres Ziel in das Gesetz aufgenommen, dass städtische Freiräume oder deren Bestandteile wie Park- oder Grünanlagen neu geschaffen werden müssen, wenn diese noch nicht ausreichend vorhanden sind. Zudem schreibt das Gesetz vor, dass die Schönheit der Natur erhalten bleiben muss und dass sich die Bevölkerung weiterhin in der Natur in ihrer Stadt erholen kann. Es wird daher auch im Gesetz deutlich, dass die Natur in der Stadt nicht nur für Tiere und Pflanzen, sondern auch für die Bevölkerung eine große Bedeutung hat.

Geographische Rundschau

„Kreativer Naturschutz in der Stadt“, S. 17 (S.16-21)

Herausgeber: Universitäten Deutschlands

Auflage: bundesweit

Ausgabe: Mai 2017

Kreativer Naturschutz in der Stadt



Relikte der Naturlandschaft

Verinselte Reste der ursprünglichen Naturlandschaft, insbesondere Wälder und Feuchtgebiete



Traditionelle Kulturlandschaft

Landwirtschaftlich geprägte Flächen wie Wiesen, Weiden, Äcker und Hecken



Gärtnerisch gestaltete Natur

Gärtnerisch angelegte Natur wie Straßenbäume, Gärten, Parks und andere öffentliche Grünflächen



Urban-industrielle Natur

Spontan entstandene urban-industrielle Habitate mit Tritt- und Mauervegetation oder Ruderalformationen und Vorwäldern auf Stadtbrachen

Vier Arten der Stadtnatur

eigene Darstellung nach Schröder et al. 2016, Kowarik 2012, Fotos: A. Schröder

Karl-Heinz Erdmann, Helena Ströher

werden Ziele und Maßnahmen für den Naturschutz festgeschrieben und umgesetzt. Die Landschaftsplanung unterstützt zudem die Aufstellung von Bauleitplänen, wodurch auch diese den Schutz der Natur bei der Errichtung neuer Gebäude und Straßen berücksichtigen (BfN 2016). In der Bauleitplanung wird oft ein weiteres Instrument, die Eingriffsregelung, ange-

wendet. Diese besagt, dass Eingriffe in die Natur vorrangig zu vermeiden sind. Sollte ein Eingriff jedoch nicht zu vermeiden sein, müssen qualitativ gleichwertige Ausgleichsmaßnahmen, wie z. B. die Anlage neuer Grünflächen durchgeführt werden. (BfN 2016). Viele Städte und Gemeinden fördern ihre Grünstrukturen außerdem mittels spezieller Konzepte, beispielsweise im Bereich der Gewässerrenaturierung oder der Klimawandelanpassung (BMUB 2015).

Wie im Naturschutz auf dem Land, gibt es auch auf städtischem Gebiet die Möglichkeit, Naturschutzgebiete oder Naturdenkmäler durch städtische Beschlüsse einzurichten. Hier können z. B. alte Bäume oder besonders seltene Arten geschützt werden. Zusätzlich zur öffentlichen Hand engagieren sich auch Naturschutzverbände und die Stadtbevölkerung selbst, indem sie Dächer begrünen oder Grünflächen anlegen. Ein Beispiel für die Zusammenarbeit verschiedener Akteure ist die Charta „Zukunft Stadt und Grün“ (Grüne Stadt 2016), in der sich ein breites Bündnis aus Verbänden, Stiftungen und Unternehmen für mehr Lebensqualität durch urbanes Grün einsetzt.

Schlussendlich initiierte auch die Politik strategische Prozesse zur Förderung städtischen Grüns. Die „Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt“ (NBS) der Bundesregierung hat beispielsweise das Ziel, die „Durchgrünung“ von Städten bis 2020 deutlich zu erhöhen (BMU 2007). Zur Umsetzung dieses Ziels wurden auch die Kommunen einbezogen. Über 260 Städte haben die Deklaration „Biologische Vielfalt in Kommunen“ unterzeichnet und sich damit zum Erhalt der biologischen Vielfalt verpflichtet. Zusätzlich haben sich 114 Städte zum Bündnis „Kommunen für biologische Vielfalt“ zusammengeschlossen, um Erfahrungen auszutauschen und gemeinsame Projekte durchzuführen (Kommunen für biologische Vielfalt 2016).

Trotz des hohen Engagements im städtischen Naturschutz, konkurrieren Naturschutzbelange oft mit anderen wichtigen Aufgaben der Stadtverwaltung. Immer mehr Menschen bevorzugen den urbanen Raum als Wohnraum. Statt städtebaulich auf Flächen im städtischen Umland auszuweichen, soll – auch aus Naturschutzsicht – vorzugsweise eine Wohnraumverdichtung unter Berücksichtigung wertvoller Lebensräume und Arten in Städten stattfinden. Abgesehen von diesen Herausforderungen ist die oftmals angespannte kommunale Haushaltslage vieler Städte und Gemeinden ein Hindernis, die Aktivitäten zur Sicherung städtischen Grüns aufrecht zu erhalten. Viele kommunale Haushalte sehen sich mit sinkenden personellen und finanziellen Ressourcen konfrontiert, sodass oftmals als Konsequenz die Grünpflege reduziert wird (BMUB 2015, S. 74).

Positive Gegenbeispiele liefern hier die langfristig angelegten Konzepte der Städte Bad Saulgau und Andernach (ca. 17 500 bzw. 29 600 Einwohner), die neue Wege im Naturschutz aufzeigen. Bad Saulgau entsiegelte und begrünzte sämtliche öffentliche Flächen, während Andernach auf die „Essbare Stadt“ setzt. Beide Städte erhielten hierfür bereits mehrere Preise und hohe mediale Aufmerksamkeit (vgl. Foto 1).

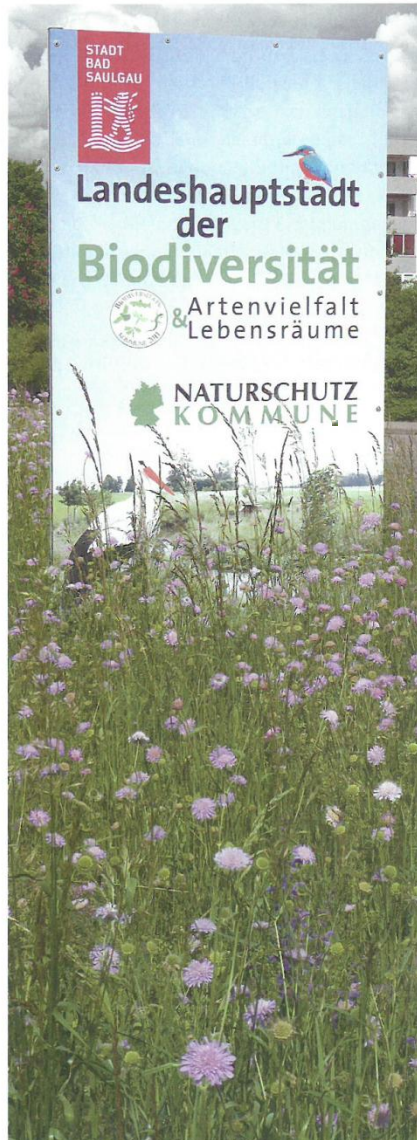


Foto 1: Die Stadt Bad Saulgau wirbt mit dem Titel „Landeshauptstadt der Biodiversität“

Foto: Stadt Bad Saulgau

Kreativer Naturschutz in der Stadt

Bad Saulgau – Pionier im Stadtnaturschutz

Das Konzept von Bad Saulgau im oberschwäbischen Landkreis Sigmaringen zeichnet sich – abgesehen von den klassischen Naturschutzmaßnahmen, wie der Renaturierung von Gewässern oder der Anlage von Biotopen – seit über 20 Jahren durch eine schrittweise Vorgehensweise aus: Nach und nach wurden sämtliche ohnehin vorhandene Flächen, wie beispielsweise Parkplätze oder Verkehrsinseln, entsiegelt und ökologisch begrünt (vgl. Foto 2). Statt einem pflegeaufwändigen Rasen oder einer schnittbedürftigen Hecke sind hier nun Blumenwiesen, dauerhafte Stauden oder Pflanzenbeete mit insektenfreundlichen Rosen oder anderen Blütenpflanzen vorzufinden. 2016 konnte zum ersten Mal die ökologische Gestaltung auf 100 % der öffentlichen Flächen umgesetzt werden – mit Ausnahme von stark frequentierten Flächen wie Sportplätzen. Die Auswahl der Pflanzenarten orientiert sich an der heimischen Insektenwelt, weswegen 70 % der eingesetzten Arten heimisch sind. Die nicht-heimischen Arten sind an die Bedingungen mancher Standorte besser angepasst. Beispielsweise wachsen an Orten, die im Winter durch Streusalz belastet werden, salzverträgliche Arten aus wärmeren (teilweise mediterranen) Regionen besser als heimische Arten (Bad Saulgau 2016). Auf den Einsatz von Pestiziden und Düngemitteln wird bei allen Anpflanzungen weitestgehend verzichtet.

Vor der Umsetzung des Konzepts mussten nicht nur gesetzliche Hürden genommen, sondern auch Öffentlichkeits- und Überzeugungsarbeit geleistet werden. Denn so attraktiv Blumenwiesen im Sommer sind, so braun und verwildert sehen diese Flächen im Winter aus. Presse und Stadtjournal begannen daher, im Jahresgang regelmäßig über Naturschutzfragen zu informieren. In der Folge übernahmen viele Bürgerinnen und Bürger Patenschaften für begrünte Flächen in ihrem Wohnumfeld. Nach und nach entwickelte sich für verschiedene gesellschaftliche Gruppen ein breites Angebot mit Naturwandertagen, Aufräumaktionen, Volkshochschulkursen oder dem Umwelt- und Erlebnistag „Happy Family Day“. Auf diese Weise erhielt das Konzept zusätzlich eine soziale Komponente, die heute eine wichtige Säule der städtischen Naturschutzarbeit bildet. Zudem profitiert die Tourismusbranche der Stadt mit mehr als 300 000 Übernachtungsgästen pro Jahr. Zahlreiche Aktionen führten zu Kooperationen mit Gewerbebetrieben und der Landwirtschaft.

Die verschiedenen Maßnahmen waren zunächst mit finanziellen Investitionen verbunden (Flächenentsiegelung, Kauf besonderer Geräte), die sich jedoch durch die Anlage pflegeleichterer, naturnaher Flächen reduzieren lassen. Hierzu zählt, dass die Flächen nicht mehr regelmäßig gemäht und keine neuen Pflanzen oder neues Saatgut gekauft werden müssen. Des Weiteren konnte

Am Beispiel von Bad Saulgau wird deutlich, dass sich Naturschutz in der Stadt in vielerlei Hinsicht lohnen kann.



Foto 2: Artenreich bepflanzte Randstreifenbegrünung in Bad Saulgau

Foto: Stadt Bad Saulgau

die eigene Stadtgärtnerei das Personal für einfachere Gartenarbeiten selbst schulen.

Die Stadt hat die Umgestaltungsmaßnahmen schrittweise über einen sehr langen Zeitraum vollzogen, wodurch die Kosten pro Jahr niedrig gehalten werden konnten. Insgesamt werden heute bei gleichbleibenden Mitteln rund doppelt so viele Flächen gepflegt wie noch vor 20 Jahren. Am Beispiel von Bad Saulgau wird deutlich, dass sich Naturschutz in der Stadt in vielerlei Hinsicht lohnen kann, sofern das Thema breit angelegt und die Bevölkerung sowie verschiedene Wirtschaftszweige mit einbezogen werden.

Essbare Stadt Andernach

Auch die rheinland-pfälzische Kleinstadt Andernach konnte ihre Bürgerinnen und Bürger für ein neues Begrünungskonzept gewinnen. Dabei hat sich die Stadt auf das bezogen, was in Bad Saulgau derzeit als Projekt anläuft: „Die essbare Stadt“ (Kosack 2016, Andernach 2016).

Als Vorläufer der „essbaren Stadt“ wurde 2009 eine Permakulturfläche am Stadtrand angelegt, die als Keimzelle für das spätere Konzept diente. Die Fläche von 14 ha wird auch heute noch von der Perspektive gGmbH, einer Langzeitarbeitslosen-Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft, für den Gemüse- und Obstanbau sowie für die Haltung von seltenen Nutztierern genutzt. 2010 entstand

in Zusammenarbeit mit der Perspektive gGmbH die Kampagne „Essbare Stadt Andernach“. Im innerstädtischen Schlossgraben wurden neben einigen anderen Gemüse- und Obstsorten 101 Tomatensorten gepflanzt und beschildert. Dabei rief die Stadt zum Ernten auf (vgl. Foto 3) und wies gleichzeitig auf den Verlust traditioneller Nutzpflanzen hin (Kosack 2016, S. 140).

Karl-Heinz Erdmann, Helena Ströher



Foto 3: Selbstständige Ernte in Andernach durch Bürgerinnen und Bürger

Foto: Stadtverwaltung Andernach

Nach diesem ersten Erfolg weiteten die Stadt und die Perspektive gGmbH den Anbau von Nutzpflanzen auch auf weniger attraktive Flächen aus, um diese aufzuwerten. 2012 begann das Projekt „Die essbare Stadtmauer“: In der Nähe des Schlossgrabens entstand ein kleiner Weinberg. Feigen oder Bitterorangen wurden auf der südexponierten Stadtmauer angepflanzt und auch heimische Arten wie Quitte oder Mispeln fanden einen Platz (Kosack 2016, S. 142). Mittlerweile werden in Andernach ca. 100 Obst- und Gemüsesorten angebaut. Die Aktivitäten zielen darauf ab, dass die Bevölkerung die Samen der Pflanzen auch in ihren eigenen Gärten sähen und sich somit die oft längst vergessenen Sorten verbreiten. Zeitgleich setzt sich die Stadt auch außerhalb des Nutzpflanzenbereichs für die Sicherung der Artenvielfalt ein, indem sie auf einigen Flächen längst vergessene Wildpflanzen anpflanzt (Andernach 2016).

Zu Beginn der Kampagne wurde in Politik und Presse intensiv über Vandalismus und die damit verbundenen Kosten diskutiert. Jedoch blieben die gefürchteten Vorfälle aus. Da die Flächen genutzt werden und die Bevölkerung den Anbau schätzt, wuchs auch das Verantwortungsgefühl bei den Bürgerinnen und Bürgern. Es stellte sich ein selbstreguliertes Erntesystem ohne Plünderungen ein. Da es allerdings vorkam, dass aufgrund von

Unwissenheit oder der Angst vor einem leeren Beet zu früh geerntet wurde, führte die Stadt ein Ampelsystem ein. Dieses informiert darüber, was „nicht erntereif“ oder „erntereif“ ist oder was man nur ernten sollte, „wenn der Hunger groß ist“. Verbotsschilder wurden bewusst nicht aufgestellt (Kosack 2016, S. 140f.).

Eine derartige Nutzung städtischer Flächen wird landläufig mit einem finanziellen Mehraufwand verbunden. Die Stadt Andernach konnte jedoch ähnlich wie die Stadt Bad Saulgau Kosten einsparen, indem sie beispielsweise pflegeintensive Wechselstaudenbeete durch mehrjährige Staudenbeete und intensiv gepflegte Rasen durch Wildblumenwiesen ersetzte (Boomgaard 2016). Des Weiteren verzichtet sie auf die Verwendung von Torfen, Herbiziden und mineralischen Düngern. Die Pflege der Grünflächen wurde nicht nur durch städtische Arbeiter, sondern auch durch Freiwillige, Ein-Euro-Jobber und Langzeitarbeitslose über die Perspektive gGmbH vorgenommen. Das Projekt entspricht somit nicht dem Urban Gardening-Gedanken, wo die Bürgerinnen und Bürger stärker einbezogen oder die Verantwortlichen sind. Zukünftig sollen aber auch Vereine und Schulen in die Pflege eingebunden sowie Beetpatenschaften vergeben werden. Hiermit können auf lange Sicht auch die Kosten gesenkt werden (Kosack 2016, S. 142).

Kreativer Naturschutz in der Stadt

Fazit

Am Beispiel der Aktivitäten der Städte Bad Saulgau und Andernach zeigt sich, wie mithilfe einer Aufwertung städtischen Grüns nicht nur Beiträge zum Naturschutz geleistet, sondern auch schnell erreichbare Räume zur Erholung, Naturerfahrung und Freizeitgestaltung für die Bevölkerung geschaffen werden können. Beiden Städten war es möglich, diese Entwicklung bei gleichbleibenden Mitteln umzusetzen, insbesondere durch pflegeextensive und überwiegend heimische Anpflanzungen sowie durch freiwillige oder kostengünstige Grünpflege. Naturschutz in der Stadt kann sich also in mehrfacher Hinsicht lohnen. Allerdings konnten die beiden Städte auf innovatives Expertenwissen im Grünpflegebereich bzw. die Unterstützung einer gGmbH zurückgreifen. Diese Voraussetzungen sind nicht immer gegeben. In Zeiten geringer finanzieller Mittel sowie einer wachsenden Stadtbevölkerung müssen daher insbesondere lokal angepasste, kreative und kostengünstige Kompromisse gefunden werden, die Städte grüner und lebenswerter machen. |||

LITERATUR

- Andernach (2016): Herzlich Willkommen in der Essbaren Stadt (www.andernach.de/de/leben_in_andernach/es_startseite.html, zuletzt aufgerufen am 04.02.2017)
- Bad Saulgau (2016): Die Essbare Stadt: Gewürz-, Teekräuter und Gemüse zum Probieren. In: Stadtjournal Bad Saulgau, 23, S. 3 (www.bad-saulgau.de/portale/documents/BadSaulgau_KW23_Internet.pdf, zuletzt aufgerufen am 04.02.2017)
- BfN, Bundesamt für Naturschutz (2010): Natur in der Stadt. Begleitheft zur Ausstellung StadtNatur – NaturStadt (www.bfn.de/fileadmin/MDB/documents/themen/siedlung/Broschuere_Natur_in_der_Stadt_2007.pdf, zuletzt aufgerufen am 04.02.2017)
- BfN, Bundesamt für Naturschutz (2016): Schutz und Entwicklung von Stadtnatur (www.bfn.de/21335.html, zuletzt aufgerufen am 04.02.2017)
- BMU, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (2007): Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt. Berlin (www.biologischevielfalt.bfn.de, zuletzt aufgerufen am 04.02.2017)
- BMUB, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (Hrsg.) (2015): Grün in der Stadt – Für eine lebenswerte Zukunft. Grünbuch Stadtgrün. Berlin (www.bmub.bund.de/fileadmin/Daten_BMU/Pool/Broschueren/gruenbuch_stadtgruen_broschuere_bf.pdf, zuletzt aufgerufen am 04.02.2017)
- BMUB, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit und BfN, Bundesamt für Naturschutz (2016): Naturbewusstsein 2015. Bevölkerungsumfrage zu Natur und biologischer Vielfalt. Berlin und Bonn (www.bfn.de/25161.html, zuletzt aufgerufen am 04.02.2017)
- Boomgaarden, H. (2016): Essbare Stadt Andernach. Stuttgart
- Grüne Stadt (2016): Charta Zukunft Stadt und Grün (www.die-gruene-stadt.de/charta-zukunft-stadt-und-gruen.aspx, zuletzt aufgerufen am 04.02.2017)
- Kommunen für biologische Vielfalt (2016): Deklaration (www.komm.bio.de/buendnis/deklaration/) und Das Bündnis (www.komm.bio.de/buendnis/das-buendnis/, beide zuletzt aufgerufen am 04.02.2017)
- Kosack, L. (2016): Die Essbare Stadt Andernach. Urbane Landwirtschaft im öffentlichen Raum. In: Standort 2 (40), S. 138–144
- Kowarik, J. (2012): Stadtnatur in der Dynamik der Großstadt Berlin. In: Denkanstöße 9, S. 18–24
- Reichholf, J. H. (2007): Stadtnatur. Eine neue Heimat für Tiere und Pflanzen. München
- Schröder, A., Arndt, T. und F. Mayer (2016): Naturschutz in der Stadt – Grundlagen, Ziele und Perspektiven. In: Natur und Landschaft 91 (7), S. 306–313

SUMMARY

Creative nature conservation in cities: New concepts and strategies

by Karl-Heinz Erdmann, Helena Ströher

Urban green is becoming increasingly important for German cities. In terms of nature conservation, urban green is important not only for preserving biodiversity but also for the well-being of citizens and the chance to experience nature. Currently, many different actors with a diverse range of instruments are active in greening their cities. The municipalities of Bad Saulgau and Andernach are good examples of long-lasting and cost-efficient concepts that are highly accepted and supported by their citizens. For example, in Bad Saulgau all suitable public areas were replanted with native species needing less maintenance effort. Andernach focused on planting a diverse range of vegetables and fruits in the city centre to be freely harvested by everyone and maintained by volunteers and unemployed people. Both concepts included extensive information and involvement of citizens via public activities or partnerships. These examples show that creative concepts for urban nature conservation can have various positive effects on biodiversity, humans and urban planning.

AUTOREN

- Prof. Dr. Karl-Heinz-Erdmann, geb. 1956
Leiter des Fachgebietes „Naturschutz und Gesellschaft“
Bundesamt für Naturschutz, Konstantinstraße 110,
53179 Bonn
Honorarprofessor
Geographisches Institut der Universität Bonn,
Meckenheimer Allee 166, 53115 Bonn
karl-heinz.erdmann@bfn.de
Arbeitsgebiete/Forschungsschwerpunkte:
Naturschutzpolitik, Nachhaltigkeit, Bildung für
nachhaltige Entwicklung, Naturbewusstsein, Brauch und
regionale Identität
- Dipl.-Geogr. Helena Ströher, geb. 1987
Bundesamt für Naturschutz, Fachgebiet „Naturschutz
und Gesellschaft“, Konstantinstraße 110, 53179 Bonn
helena.stroeher@bfn.de
Arbeitsgebiete/Forschungsschwerpunkte:
Mensch-Umwelt-Beziehungen, Politische Ökologie,
Klimawandelvermeidung- und Anpassung, Naturschutz,
grüne Stadtentwicklung

Schwarzwälder Bote

„Viel zu lernen über Stadtbegrünung von Bad Saulgau“

Nachbericht Besuch Stadtverwaltung und NABU Hechingen

Datum: 16. März 2017



Viel zu lernen über Stadtbegrünung von Bad Saulgau

Gemeinsam mit Heiko Ewert, dem Leiter des städtischen Betriebshofs, fuhren mehrere Aktive der Hechinger NABU-Gruppe nach Bad Saulgau, um sich aus erster Hand über das dortige Konzept zur Innenstadtbegrünung und die weiteren Maßnahmen zur ökologischen Aufwertung zu informieren. Die Hechinger Gruppe wurde vom Umweltbeauftragten, Thomas Lehenherr, und

dem Leiter des Gartenbauamts, Jens Wehner, mit einem Bildvortrag über das schrittweise umgesetzte ökologische Konzept, das der Stadt bei großen ökologischen Wettbewerben bereits viele Titel einbrachte, informiert. Unter anderem wurde Bad Saulgau zur baden-württembergischen »Landeshauptstadt der Biodiversität« ausgezeichnet.

Foto: privat

Der grüne Daumen tut Bad Saulgau gut

Vortrag beim Agenda-Arbeitskreis Natur und Umwelt präsentiert die Kurstadt als „Landeshauptstadt der Biodiversität“

Von Franz Liesch

LAUPHEIM – Baden Württembergs Landeshauptstadt ist Stuttgart. Es gibt aber auch eine Landeshauptstadt der Biodiversität, und das ist Bad Saulgau. Von der 18 000-Einwohner-Stadt will sich Laupheim eine Scheibe abschneiden.

Peter Fischer, Leiter des Arbeitskreises Natur und Umwelt der Agenda 21, hat zu diesem Zweck zu einem Vortrag in das Kolpinghaus eingeladen. Die Referenten waren Thomas Lehenherr, Umweltbeauftragter der Stadt Bad Saulgau, und Jens Wehner, Stadtgärtnermeister ebendort.

Die beiden Referenten haben sich 2011 in einem Wettbewerb um den Titel „Landeshauptstadt der Biodiversität“ beworben und diese Auszeichnung für die Stadt Bad Saulgau geholt. Die Kurstadt spielt hinsichtlich der Vielfalt heimischer Tier- und Pflanzenarten, das ist mit Biodiversität gemeint, ganz oben mit. Auf Bundesebene belegt Bad Saulgau in der Kategorie 10 000 bis 30 000 Einwohner den zweiten Platz.

Das Laupheimer Publikum staunt

Bevor der Lohn für das Engagement des Umweltbeauftragten und des Stadtgärtners kam, war viel Schweiß geflossen. Das machten die Referen-



Wie Bad Saulgau zum Titel „Landeshauptstadt der Biodiversität“ kam, erläuterten Thomas Lehenherr und Jens Wehner im Kolpinghaus. FOTO: LIESCH

ten bei ihrer Power-Point-Präsentation in der gut besuchten Veranstaltung des Arbeitskreises Natur und Umwelt deutlich. Sie berichteten über die artenreiche Begrünung im Innenbereich, die Renaturierung von Gewässern, die Anlage von Naturlehrpfaden, die Schaffung von Biotopanlagen sowie Umwelt- und Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungen wie den Happy-Family-Day, Oberschwabens größten Umwelt- und Familientag.

Viele „Ahs“ waren im Publikum zu hören beim Anblick blühender Wiesen, Beete und Randbereiche von Straßen. „Wir haben begonnen, Verkehrsinseln zu entsiegeln und mit Wildstauden zu bepflanzen“, erzählte Jens Wehner. Zierrasen wurde umgewandelt in Blumenwiesen. „Die Blumenwiesen sind eine Erfolgsgeschichte“, berichtete er. Es gebe kein Rasenmähen mehr, „und es ist immer eine Überraschung, was kommt“. Nur im ersten Jahr nach der Neuan-

lage einer Blumenwiese sei ein „Schröpschnitt“ nötig, um unliebsame Kräuter in der Entwicklung zu stören. Auch an Schmetterlinge werde gedacht. So sei an der Realschule Bad Saulgau ein Schulgarten mit Wildstauden bepflanzt worden. Am Seniorenheim blühe es jetzt wie auf vielen städtischen Flächen vom Frühjahr bis in den Herbst. Da sich die Senioren nicht mehr so viel bewegen könnten, „holen wir die Natur ans Haus, die alten Leute sind sehr dankbar dafür“. Nicht nur beim Rasenmähen wird im Kurort Geld gespart, auch das Gießen fällt aus, und „Pflanzenschutzmittel kommen nur in Notsituationen zum Einsatz“.

Wenn man einen Rasen in eine bunte Wiese umwandeln möchte, sollte man die Grasnarbe abziehen, den Boden mischen mit Wandkies und Samen vom Fachhandel säen, empfahl der Fachmann. „Je magerer der Boden, desto höher die Artenvielfalt.“ Für Hauslebauer gibt es in Bad Saulgau eine Liste mit heimischen Gehölzen, einen Hecken-schaugarten und demnächst einen Leitfaden für die Gartengestaltung.

Biber und Storch

Zwölf Biberreviere wurden nach Angaben von Lehenherr gezählt; meist auf städtischem Gelände. „Der Biber

darf da sein, aber er darf nicht alles. Noch haben wir ihn im Griff, aber Geld ist notwendig“, berichtete er. Sechs Naturlehrpfade wurden geschaffen, darunter ein Nistkastenlehrpfad, ein Obstbaumlehrpfad und ein Georundweg. Die Bürger können wählen zwischen Natur-, Rad- und Wanderwegen. 25 Naturdenkmale laden zum Besuch ein, sechs Storchenei-paare sind in Bad Saulgau zuhause. „Das hängt mit dem Nahrungsangebot zusammen“, ist Lehenherr überzeugt.

Das alles wird begleitet von regelmäßiger Umwelt-Berichterstattung im Amtsblatt und in der Lokalpresse. Seit zehn Jahren bietet die Lokalausgabe der Schwäbischen Zeitung einen Wandertag an. 15 000 bis 20 000 Besucher zieht der jährliche Umwelt- und Erlebnistag an. Es werden Umweltaktionen an Schulen und Kindergärten angeboten.

All dies wirkt sich auf den Tourismus aus. Als Grund für Übernachtungen nennen die Gäste an erster Stelle die Natur. „Wenn man Ökologie richtig betreibt, rechnet sich das“, sagt Bad Saulgaus Umweltbeauftragter. Er und der Stadtgärtner sind seit einigen Jahren in ganz Deutschland gefragte Referenten. Erst kürzlich stellten sie ihr Konzept zusammen mit Hannover beim Länderforum in Berlin vor.

AUSZEICHNUNG

Bad Saulgau – »100 Prozent naturnah«



Der Stadt Bad Saulgau wurde für das Projekt »Umwandlung von Einheitsgrün in artenreiche Anlagen« der Titel »Naturschutzprojekt des Jahres 2016« im Rahmen des gleichnamigen Wettbewerbs des Bündnisses »Kommunen für biologische Vielfalt e.V.« verliehen. Die Stadt erhält die Auszeichnung aufgrund ihres jahrzehntelangen Engagements, so dass in 2016 alle öffentlichen Grünflächen nach ökologischen Standards gestaltet wurden.

Vor nun über 20 Jahren hat die Stadt mit der Umwandlung ihres öffentlichen Grüns in standortgerechte, artenreiche Flächen begonnen. Im Jahr 2016 wurde nun auch die letzte Grünfläche, mit Ausnahme von stark frequen-

tierten Flächen wie beispielsweise Sportplätzen umgestaltet. Im innerstädtischen Bereich werden dabei 70 Prozent heimische und 30 Prozent nicht heimische, aber dem Standort angepasste, insektenfreundliche Arten verwendet. Arbeitsintensive Wechselbepflanzungen wurden durch ökologisch orientierte, dauerhafte Staudenpflanzungen ersetzt, intensiv-Parkrasen zu Blumenwiesen umgewandelt...

Information:
Kommunen für biologische Vielfalt e.V.,
Geschäftsstelle Radolfzell,
Fritz-Reichle-Ring 2, 78315 Radolfzell,
Tel.: (0 77 32) 99 95 36 - 1,
Fax: (0 77 32) 99 95 36 - 9,
E-Mail: herbst@komm.bio.de,
Internet: www.komm.bio.de



Bundesministerium für
Ernährung, Landwirtschaft
und Verbraucherschutz



Deutsche Gartenbau-Gesellschaft 1822 e.V.

Save the Date: Kongress »Garten und Medizin«

Gemeinsamer Kongress des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft und der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft 1822 e.V. (DGG)

Die Themenfelder Garten und Medizin sind seit jeher eng miteinander verbunden. Ein Krankenhaus ohne Grünanlage ist eigentlich undenkbar und doch wird häufig die Bedeutung von Pflanzen und Parkanlagen in der medizinischen Therapie unterschätzt.

Der Kongress soll eine Brücke schlagen zwischen der »weißen« und der »grünen« Branche und den aktuellen Stand von Wissenschaft und Forschung zum Thema Garten, Park und Medizin beleuchten. Welche Erfordernisse und Anforderungen stellen Mediziner an Grünflächen und wie können Pflanzen und Garten in der Vorsorge, Therapie und Nachsorge eingesetzt werden? Welche Bedeutung und Wirkungen haben Parks und Gärten in der Krankenhausplanung und in Therapieeinrichtungen?

In Vorträgen und Diskussionsrunden tauscht sich das internationale Publikum über Pilotprojekte und Erfahrungen aus. Ziele des Kongresses sind Handlungsempfehlungen zur Integration von Garten und Natur in der medizinischen Therapie zu formulieren und das Bewusstsein für die Bedeutung von Garten und Medizin zu erweitern.

Information:

Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung,
Referat 122, Wichmannstraße 6,
10787 Berlin,
Tel.: (0 30) 39 89 92 20,
Fax: (0 30) 39 89 92 18,
E-Mail: garten+medizin2017@ble.de,
Internet: www.ble.de

Naturschutz heute

„Natur nah dran – hier blüht uns was“, S. 4 (S. 4f)

Herausgeber: NABU

Auflage: landesweit

Ausgabe: Oktober 2016

4 | SIEDLUNGSGRÜN



Natur nah dran – hier blüht uns was

Foto: Anette Marquardt



Foto: Klaus Kuntke

Schmetterlinge wie diese Schachbrettfalter sind auf naturnahe Grünflächen angewiesen.

In Bad Saulgau brummt es. Pelzbienen, Rosenkäfer und Steinhummeln tummeln sich auf den mit Wildblumen bepflanzten Verkehrsinseln am Ortseingang. Auch stadteinwärts sind die bunten Wiesen am Straßenrand gut besucht. Die Tiere sind nicht die Einzigen, die sich an Natternköpfen, Margeriten und Leinblumen erfreuen: „Das ist einfach schön“, sagt Franz Östermann, der gerade die Buchauer Straße entlang kommt. „Ich gehe hier oft mit dem Hund spazieren und bin jedes Mal begeistert.“ Überall in der Stadt finden Insekten, Vögel und andere Tiere auf kleinen und großen Grünflächen Nahrung und Platz für ihre Kinderstuben. Die kleinen Biotop entwickeln sich dynamisch. „Was ich besonders toll finde, ist, dass sich die Flächen ständig verändern und immer wieder etwas anderes blüht“, meint Elke Rieger. „Daran sehen wir auch, dass es nicht alle Blüten und Früchte das ganze Jahr über gibt“, ergänzt sie mit Blick auf die langsam rot



Elke Rieger betreibt einen Feinkostladen in der Nähe und freut sich über die Natur in ihrer Nachbarschaft.

werdenden Hagebutten einer Wildrose. „Immer mehr Kommunen wollen die biologische Vielfalt vor ihrer Haustüre fördern“, berichtet Martin Klatt, Artenschutzreferent beim NABU Baden-Württemberg. „Oft scheitert es jedoch am Know-how. Mit dem neuen Projekt ‚Natur nah dran‘ möchte der NABU die Städte und Gemeinden deshalb mit Rat und Tat unterstützen.“ Im Rahmen des Projektes werden zwischen 2016 und 2020 jähr-

Naturschutz heute

„Natur nah dran – hierblüht uns was“, S. 5 (S. 4f)

Herausgeber: NABU

Auflage: landesweit

Ausgabe: Oktober 2016



SIEDLUNGSGRÜN | 5



Auf Exkursion mit „Natur nah dran“-Kommunen: Thomas Lehenherr (rechts) gibt seine Erfahrungen weiter.



Auf die richtige Pflanztechnik kommt es an: „Natur nah dran“-Workshop in Ludwigsburg.



In Bad Saulgau – Landeshauptstadt der Biodiversität seit 2011 – finden Hummeln reichlich Blüten.

lich zehn Kommunen bei der Umgestaltung ihrer Grünflächen begleitet. Projektleiter Martin Klatt weiß: „Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der teilnehmenden Kommunen ist es natürlich motivierend, zu sehen, wie erfolgreich andere Städte ihr Grünkonzept auf ‚naturnah‘ umgestellt haben.“ Deshalb finden beispielsweise die Schulungen im Rahmen des Projektes auch in Pionierkommunen wie Bad Saulgau statt.

Wo heute Schachbrettfalter um Flockenblumen und Wiesen-Storchschnabel flattern, war auch in Bad Saulgau früher eine sterile Rasenfläche. „Unser Gemeinderat hat beschlossen, wo immer möglich, die ehemals monotonen Pflanzbeete und Parkflächen in artenreiche Blumenwiesen, Stauden- oder Gehölzflächen umzuwandeln“, berichtet Thomas Lehenherr, Umweltbeauftragter der Stadt. Er arbeitet eng mit Stadtgärtner Jens Wehner zusammen, der ergänzt: „Bei der Auswahl der Pflanzen achten wir außerdem

ganz besonders auf Insektenfreundlichkeit.“ Neben der politischen Unterstützung sei auch der Rückhalt in der Bevölkerung entscheidend, betont Thomas Lehenherr. „Wir haben die Bürgerinnen und Bürger, Schulen, Kindergärten und Vereine von Beginn an einbezogen – zum Beispiel über gemeinsame Pflanzaktionen, Wandertage und regelmäßige Artikel im Stadtjournal.“ Der Bereich „Natur und Landschaft“ stehe inzwischen für die Stadt als Marketingfaktor ganz oben.

„Solche Erfolge zeigen: Es ist Zeit, vielfältiges Grün als neuen Standard im Siedlungsraum zu etablieren“, ist sich Martin Klatt sicher. „Deshalb freuen wir uns, dass jetzt die ersten zehn Kommunen im Zuge von ‚Natur nah dran‘ an ihren Flächen arbeiten. Schon im Frühjahr werden dort die ersten Wildblumen blühen. Mit den sichtbaren Ergebnissen setzt das Projekt ein Signal und lädt weitere Kommunen mit ihren Bürgerinnen und Bürgern zum Mitmachen ein.“

Das Projekt „Natur nah dran“

Fünf Jahre, 50 Kommunen und jede Menge bunte Blumen, Bienen und Schmetterlinge: Das ist „Natur nah dran“, ein Projekt zur Förderung der biologischen Vielfalt im Siedlungsraum.

Von 2016 bis 2020 unterstützt der NABU jährlich zehn Kommunen bei der Umwandlung von jeweils bis zu fünf Flächen in artenreiche Blumenwiesen oder blühende Wildstaudensäume. Gefördert wird das Projekt durch das Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg sowie im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes. Bewerben können sich alle Kommunen im Land – egal wie groß oder klein sie sind.

In der Förderung sind eine fachliche Schulung, Beratung bei der Planung, Pflanz- und Saatgut, Workshops zur Durchführung und Pflege sowie Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit enthalten. Die Gesamtfördersumme je Gemeinde beträgt bis zu 15.000 Euro.

Für 2016 wählte die Jury aus fast 60 Bewerbungen zehn geeignete Kommunen aus, die im Laufe des Jahres geschult und beraten wurden und mit der Umwandlung ihrer Flächen beginnen konnten.

Die Bewerbungsfrist für 2017 läuft bis zum 31. Dezember 2016.

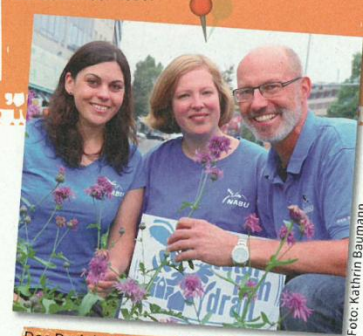


Foto: Kathrin Baumann

Das Projektteam aus Anette Marquardt, Carolin de Mattia und Martin Klatt (v. l.) freut sich auf die Bewerbung Ihrer Kommune! Alle Infos: www.Naturnahdran.de

Gefördert durch:

 Nachhaltig handeln
Baden-Württemberg



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR UMWELT, KLIMA UND ENERGIEWIRTSCHAFT



Eingangsbereich der Bertz-Hummel-Schule in Bad Saulgau.



Für viele andere Kommunen nicht mehr leistbar? Verkehrsbereich in Bad Saulgau mit Begrünung und in Verbindung mit Kunstwerken.

Foto: Stadt Bad Saulgau



Anstatt einer einfarbigen Betonaster-Fläche bereichert dieser Blütensteppich das Verkehrsgrün in Bad Saulgau.

Ökologisch und bezahlbar?

Pflegestrategien für das öffentliche Grün. Von **Karsten Köber**, projekt.com, Karlsruhe

Kann kommunale Grünflächenpflege zwischen Kostendruck und Aufgabenerweiterung ökologische und betriebswirtschaftliche Aspekte vereinbaren? Eine Tagung der Gartenakademie Baden-Württemberg (siehe Kasten) zeigte: Notwendig dafür ist zum einen die Unterstützung durch Bürger, Vereine und Firmen und zum anderen die überlegte Planung und Pflege der Grünflächen. Die Tagung brachte aber auch zur Sprache: Wenn etwa der Herbizidsatz bei der Unkrautbekämpfung durch alternative Techniken ersetzt werden soll, dann kommen auf die Kommunen höheren Kosten zu. „Wir kommen aus der Landeshauptstadt der Biodiversität.“ Mit diesen Worten begannen

Thomas Lehenherr und Jens Wehner ihren Vortrag. Beide sind bei der Stadt Bad Saulgau angestellt, die als Mittelzentrum mit rund 18.000 Einwohnern im Landkreis Sigmaringen nördlich des Bodensees liegt. Ganz offensichtlich ist das Thema gerade in kleineren Städten inzwischen angekommen: Und für Bad Saulgau gab es dafür auch die verdiente Anerkennung. Im Jahr 2011 beteiligte sich der Kurort an einem Wettbewerb und gewann dabei den Titel „Landeshauptstadt der Biodiversität“ für das Bundesland Baden-Württemberg.

Doch was unternehmen die Städte konkret? Thomas Lehenherr, Umweltbeauftragter von Bad Saulgau, erläuterte die Umwelt- und Naturschutzarbeit seiner Heimatgemeinde. So sind in

den letzten Jahren insgesamt sechs Naturlehrpfade sowie zahlreiche Rad- und Wanderwege eingerichtet worden. An drei Gewässern wurden Renaturierungen durchgeführt und mehrere Biotope geschaffen. Der Pflege von insgesamt 25 Naturdenkmälern wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Erfreut hat die Stadt nach Ansicht von Lehenherr damit zwei- und dreifach. „Wir schaffen es, vor allem auch durch eine professionelle und intensive Öffentlichkeitsarbeit, unsere Bürger an den Prozessen zu beteiligen.“ Und zweitens: „Es gelingt uns natürlich auch, mit den Maßnahmen unser Umfeld und vor allem die Flächen unter städtischer Obhut attraktiver zu gestalten. Damit

meine ich vor allem, dass unser Pflanzenwachstum nun viel artenreicher ist und dadurch auch mehr und verschiedene Insekten angezogen werden. Bad Saulgau wird ökologischer.“

Wie das konkret aussieht, dazu ergänzt Jens Wehner, Stadträtin in Bad Saulgau: „Wir haben es geschafft, die Eingänge von Verkehrsmitteln nach und nach verasphaltieren, Pflaster oder Betonflächen werden aufgegeben und entfernt, aufgefällt wird mit an den jeweiligen Standort angepassten Substrat. Einsetzen können so kleine, artenreiche Grünflächen, deren Pflegebedürfnisse zudem überschaubar sind.“ Ein

anderes Beispiel sind die Blumenwiesen, die in jüngerer Zeit überall im Stadtgebiet entstanden sind. Zugunsten von üppigen Blütensteppichen wurden Einheitspflanzungen aus Zwergmispel und Spierstrauch gerodet. Und bei Neuanlagen von Beeten wird darauf geachtet, dass diese aus mindestens 70 Prozent einheimischen Stauden bestehen.

Auch wenn in Bad Saulgau einige Blüme in Kooperation mit einem örtlichen Baumarkt ge-

pflanzt wurden, fällt doch auf, dass in dem Kurort sehr viele Aktivitäten im Umwelt- und Naturschutz sowie bei der Grünflächenbetreuung unter der Regie städtischer Mitarbeiter laufen. Das führte dann auch in der sich an den Vortrag anschließenden Diskussion zu Fragen nach dem Budget. Viele der anwesenden Kommunalvertreter sahen sich angesichts schrumpfender Etats außerstande, Leistungen wie in Bad Saulgau zu erbringen. Ein großes Potenzial wurde dagegen in der Einbindung von Vereinen, Verbänden, Firmen und Einzelpersonen in die Arbeit rund um das Grün in einer Gemeinde gesehen.

Rosen: Auswahl und Pflege

Zum Thema Rosenpflege im öffentlichen Grün sprach Helko Hübcher, Leiter des Rosengartens Zweifelhäuser im westlichen Rheintal-Platz. Der Rosengarten zeichnet sich nicht nur durch ein attraktives Gehölzsortiment, sondern vor allem durch seine 1.500 Rosen- und 900 Staudensorten aus.

Hübcher ist nicht nur verantwortlich für die Planung und Kontrolle der Pflege der Rosengärten, sondern kümmert sich auch um die gestalterische Weiterentwicklung des Rosengartens und die Sortimentspflege.

Praktisch stellte er in seinen Ausführungen die aktuelle Realität im Pflegealltag vor: Große Flächen mit Massenerwartungen, ungünstige Standorte wie Verkehrsinseln und Straßenränder, die Schwierigkeiten des Stadtklimas sowie falsche Sortenwahl kennzeichnen viele Rosengärten in deutschen Städten und Gemeinden. Trotz oder gerade aufgrund dieser Herausforderungen tief in den anwesenden Kommunalvertretern zu „Besser wird es nur, wenn Sie es ändern.“

Hübcher machte darauf aufmerksam, dass Rosen mehr als nur Bodendecker sind und jeder Grünverantwortliche zahlreiche Wahlmöglichkeiten hat. Besonders empfahl er, die Allgemeinen Deutschen Rosenneuheitsprüfungen (ADRP) zu verfolgen und sich hier Anregungen zu holen. Günstige Blütenmengen lassen sich laut Hübcher mit Strauchrosen erzielen, insbesondere empfahl er die Sorten „New Look“ und „Flashlight“ von Noack sowie „Roter Korns“ von Kordes. Attraktiv für öffentliche Grünflächen seien wüchsig und frostharte Beet- und Edelfrosen, beispielsweise nannte er hier „Black Forest“ von Kordes, „Charisma“ von Noack sowie „Schloss Teyenburg“ von Meiland.

Beetrosen eignen sich nach Erfahrung Hübchers zudem zur Kultur in Gefäßen, dabei sollten die Töpfe 60 Zentimeter hoch und einen oberen Durchmesser von 90 Zentimetern haben. Zwingend dabei ist natürlich ein Bodenaustausch, um Staunässe zu verhindern. Ein zusätzlich eingetragenes Vlies ist ideal. Geplant werden drei bis vier Rosen pro Gefäß. Zum Substrat gibt der Rosengartenleiter folgende Tipps: „Ich habe sehr gute Erfahrung mit einem vulkanischen Baumsubstrat der Körnung 0–16 und der Beimischung von 60 Prozent Oberboden und Kompost in der oberen, 15 Zentimeter starken Substratschicht gemacht. Ebenso funktioniert eine Mischung aus Rosenerde mit Granulat der Körnung 0–16 und eine Oberbodensbeimischung.“ Und wer einen ökologischen Mehrwert haben möchte, dem empfiehlt der Gartenmeister Wildrosen, etwa die Klassiker *Rosa rubiginosa* und *Rosa glauca*.

In Sachen Rosenpflege hielt Helko Hübcher für die Zuhörer ein paar ganz praktische Tipps bereit. Müdig aus pfanz!

Grün managen

Mitte März fand in Ellwangen an der R6 südwestlich von Ulm eine Tagung zum Thema Grünmanagement statt. Die Veranstaltung war mit insgesamt über 100 Vertretern aus Kommunen und Verwaltungen ausgerollt. Ausrichter der jährlich stattfindenden Tagung ist die Gartenakademie Baden-Württemberg. Im Fokus standen dieses Jahr die Themen Artenreichtum, ökologische Vielfalt, Pflege von Rosen sowie Vegetationskontrolle im Siedlungsbereich. Dabei wurden konzeptionelle Fragestellungen, rechtliche Rahmenbedingungen, praktische Vorgehensweisen und konkrete Beispielösungen angesprochen. Gefolgt waren Übungen, über die es zukünftig gelingen kann, im Bereich des Grünmanagements Ökologie und Ökonomie sinnvoll zu verzahnen – kein einfaches Unterfangen, wie die Veranstaltung zeigte. (KK)



Die Betonpflasterung wird hier einer artenreichen Begrünung.

Frankfurter Rundschau

WIESBADEN

Wiesbaden - 16.04.2015

Baumhaus für Tiere

Von Christina Franzisket

Vortragsabend zur biologischen Vielfalt.

Ein Baum bietet so manchem kleinen Erdenbewohner ein sicheres Zuhause. Und das nicht nur in Wäldern. Auch in Städten wie Wiesbaden finden Vögel und kleine Nager Unterschlupf in sogenannten „Höhlenbäumen“. Geduldige Beobachter können auch in der Stadt, mit etwas Glück, unterschiedlichste Baumbewohner entdecken, wenn sie aus ihrer Höhle linsen.

Über diese Bäume, ihre Bedeutung für Fledermäuse, Eichhörnchen und Co. und den schonenden Umgang mit ihnen referiert Markus Dietz vom Institut für Tierökologie und Naturbildung am Donnerstag, 23. April, 19 Uhr, im Rathaus. Dietz gestaltet mit seinem Vortrag „Höhlenbäume im städtischen Raum“ den ersten Teil des Abends, zu dem die Fraktion der Grünen unter dem Motto „Biologische Vielfalt in der Stadt“ einlädt.

Im zweiten Teil des Abends verraten der Umweltbeauftragte und der Gartenamtsleiter der Stadt Bad Saulgau, Thomas Lehenherr und Jens Wehner, wie man städtisches „Einheitsgrün“ in artenreiche Grünanlagen verwandeln kann.

Dabei berichten sie über ihre Erfahrungen aus der schwäbischen Kommune, in der sie gezielt Blumenwiesen, Staudenbeete und einheimische Gehölze angelegt haben, um neue Nahrungsangebote und Lebensräume für Bienen, Hummeln, Schmetterlinge und Vögel zu schaffen.

Der Eintritt ist frei. Infos im Netz: www.gruene-fraktion-wiesbaden.de.

Artikel URL: <http://www.fr-online.de/wiesbaden/wiesbaden-baumhaus-fuer-tiere,1472860,30449074.html>

Copyright © 2015 Frankfurter Rundschau



Statt monotoner Cotoneaster-Fläche bereichert dieser Blütenteppich das Verkehrsbelaggrün.



Für viele andere Kommunen nicht mehr leistbar? Verkehrskreisel in Bad Saulgau mit Begrünung und in Verbindung mit Kunstwerken. Fotos: Stadt Bad Saulgau

ÖKOLOGISCH UND BEZAHLBAR?

PFLEGESTRATEGIEN FÜR DAS ÖFFENTLICHE GRÜN

KANN KOMMUNALE GRÜNFLÄCHENPFLEGE ZWISCHEN KOSTENDRUCK UND AUFGABENMEHRUNG ÖKOLOGISCHE UND BETRIEBSWIRTSCHAFTLICHE ASPEKTE VEREINBAREN? EINE TAGUNG DER GARTENAKADEMIE BADEN-WÜRTTEMBERG ZEIGTE: NOTWENDIG DAFÜR IST ZUM EINEN DIE UNTERSTÜTZUNG DURCH BÖRGER, VEREINE UND FIRMEN UND ZUM ANDEREN DIE OBERLEGTE PLANUNG UND PFLEGE DER GRÜNFLÄCHEN. DIE TAGUNG BRACHTE ABER AUCH ZUR SPRACHE: WENN ETWA DER HERBIZIDEINSATZ BEI DER UNKRAUTBEKÄMPFUNG DURCH ALTERNATIVE TECHNIKEN ERSETZT WERDEN SOLL, DANN KOMMEN AUF DIE KOMMUNEN HÖHERE KOSTEN ZU.

„Wir kommen aus der Landeshauptstadt der Biodiversität.“ Mit diesen Worten begannen Thomas Lehenherr und Jens Wehner ihren Vortrag. Beide sind bei der Stadt Bad Saulgau angestellt, die als Mittelzentrum mit rund 18.000 Einwohnern im Landkreis Sigmaringen nördlich des Bodensees liegt. Ganz offensichtlich ist das Thema gerade in kleineren Städten inzwischen angekommen. Und für Bad Saulgau gab es dafür auch die verdiente Anerkennung: Im Jahr 2011 beteiligte sich der Kurort an einem Wettbewerb und gewann dabei den Titel „Landeshauptstadt der Biodiversität“ für das Bundesland Baden-Württemberg. Doch was unternehmen die Städte konkret? Thomas Lehenherr, Umweltbeauftragter von Bad Saulgau, erläuterte die Umwelt- und Natur-

schutzarbeit seiner Heimatgemeinde. So sind in den letzten Jahren insgesamt sechs Naturlehrpfade sowie zahlreiche Rad- und Wanderwege eingerichtet worden. An drei Gewässern wurden Renaturierungen durchgeführt und mehrere Biotope geschaffen. Der Pflege von insgesamt 25 Naturdenkmälern wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Erreicht hat die Stadt nach Ansicht von Lehenherr damit zweierlei. „Wir schaffen es vor allem auch durch eine professionelle und intensive Öffentlichkeitsarbeit, unsere Bürger an den Prozessen zu beteiligen.“ Und zweitens: „Es gelingt uns natürlich auch, mit den Maßnahmen unser Umfeld und vor allem die Flächen unter städtischer Obhut attraktiver zu gestalten. Damit meine ich vor allem, dass unser

Pflanzenwachstum nun viel artenreicher ist und dadurch auch mehr und verschiedene Insekten angezogen werden. Bad Saulgau wird ökologischer.“ Wie das konkret aussieht, dazu ergänzt Jens Wehner, Stadtgärtner in Bad Saulgau: „Wir haben es geschafft, die Entseelung von Verkehrsinseln nach und nach voranzutreiben. Pflaster oder Betonflächen werden aufgebrochen und entfernt, aufgefüllt wird mit an den jeweiligen Standort angepasstem Substrat. Entstehen können so kleine, artenreiche Grünflächen, deren Pflegebedürfnisse zudem überschaubar sind.“ Ein anderes Beispiel sind die Blumenwiesen, die in jüngster Zeit überall im Stadtgebiet entstanden sind. Zugunsten von üppigen Blütenteppichen wurden Einheitspflanzungen aus



In Zweibrücken hat mit der Kultur von gemacht. Foto:

Zwergmispel und Spierstrauch gerodet. Und bei Neuanlagen von Beeten wird darauf geachtet, dass diese aus mindestens 70 Prozent einheimischen Stauden bestehen. Auch wenn in Bad Saulgau einige Bäume in Kooperation mit einem örtlichen Baumarkt gepflanzt wurden, fällt doch auf, dass in dem Kurort sehr viele Aktivitäten im Umwelt- und Naturschutz sowie bei der Grünflächenbetreuung unter der Regie städtischer Mitarbeiter laufen. Das führte dann auch in der sich an den Vortrag anschließenden Diskussion zu Fragen nach dem Budget. Viele der anwesenden Kommunalvertreter sahen sich angesichts schrumpfender Etats überfordert. Leistungen wie in Bad Saulgau zu erbringen. Ein großes Potenzial wurde dagegen in der Einbindung von Vereinen, Verbänden, Firmen und Einzelpersonen in die Arbeit rund um das Grün in einer Gemeinde gesehen.

ROSEN: AUSWAHL UND PFLEGE

Zum Thema Rosenpflege im öffentlichen Grün sprach Heiko Hübscher, Leiter des Rosengartens Zweibrücken im westlichen Rheinland-Pfalz. Der Rosengarten zeichnet sich nicht nur durch ein attraktives Gehölzsortiment, sondern vor allem durch seine 1.550 Rosen- und 900 Staudensorten aus.

Hübscher ist nicht nur verantwortlich für die Planung und Kontrolle der Pflege der Rosengärten, sondern kümmert sich auch um die gestalterische Weiterentwicklung des Rosengartens und die Sortimentspflege.

Plakativ stellte er in seinen Ausführungen die aktuelle Realität im Pflegealltag vor. Große Flächen mit Massenverwendungen, ungünstige Standorte wie Verkehrsinseln und Straßenränder, die Schwierigkeiten des Stadtklimas sowie falsche Sortenwahl kennzeichnen viele Rosenpflanzungen in deutschen Städten und Gemeinden. Trotz oder gerade aufgrund dieser Herausforderungen rief er den anwesenden Kommunalvertretern zu: „Besser wird es nur, wenn Sie es ändern.“ Hübscher machte darauf aufmerksam, dass Rosen mehr als nur Bodendecker sind und jeder Grünverantwortliche zahlreiche Wahlmöglichkeiten hat. Besonders empfahl er, die Allgemeinen Deutschen Rosenneuheitenprüfungen (ADR) zu verfolgen und sich hier Anregun-

gen zu holen. Gesunde Blütenmengen lassen sich laut Hübscher mit Strauchrosen erzielen. Insbesondere empfahl er die Sorten 'New Look' und 'Flashlight' von Noack sowie 'Roter Korsar' von Kordes. Attraktiv für öffentliche Grünflächen seien wüchsige und frostfeste Beet- und Edelrosen, beispielhaft nannte er hier 'Black Forest' von Kordes, 'Charisma' von Noack sowie 'Schloss Lippenburg' von Meiland. Beetrosen eignen sich nach Erfahrung Hübschers zudem zur Kultur in Gefäßen, dabei sollten die Töpfe 60 Zentimeter hoch und einen oberen Durchmesser von 90 Zentimetern haben. Zwingend dabei ist natürlich ein Bodenauslauf, um Stauwasser zu verhindern. Ein zusätzlich eingelegtes Vlies ist ideal. Gepflanzt werden drei bis vier Rosen pro Gefäß. Zum Substrat gibt der Rosengartenleiter folgende Tipps: „Ich habe sehr gute Erfahrung mit einem vulkanischen Baums substrat der Körnung 0–16 und der Beimischung von 60 Prozent Oberboden und Kompost in der oberen, 15 Zentimeter starken Substratschicht gemacht. Ebenso funktioniert eine Mischung aus Rosenerde mit Granulat der Körnung 0–16 und eine Oberbodenbeimischung.“ Und wer einen ökologischen Mehrwert haben möchte, dem empfiehlt der Gärtnermeister Wildrosen, etwa die Klassiker *Rosa rubiginosa* und *Rosa glauca*.

In Sachen Rosenpflege hielt Heiko Hübscher für die Zuhörer ein paar ganz praktische Tipps bereit. Mulch aus pflanzlichen Stoffen wird von ihm generell abgelehnt. Möglich ist allerdings Mineralmulch für *Rosa rugosa*-Hybriden. Ebenfalls negativ bewertet er die Mykorrhiza-Ausbringung. „Das ist viel Geld und viel Aufwand für wenig Wirkung. Vor allem wenn man bedenkt, dass nur maximal zwei Prozent aller Pilze Rosen-kompatibel und davon wiederum nur maximal fünf Prozent aktiv sind.“ Als Dünger empfiehlt Hübscher Oscorna Bodenaktivator in einer Dosis von 120 Gramm pro Quadratmeter für Rosen, Rasen und Stauden. Er verwendet zudem Oscorna Rasenflor granuliert, 120 Gramm pro Quadratmeter für Rosen sowie zwei bis dreimal jährlich 50 Gramm pro Quadratmeter für Rasenflächen. Die Rosen in Käbeln versorgt er mit Compo Floranid permanent. Abschließend äußerte sich Heiko

Hübscher zum Schnitt: „So viel wie nötig, so wenig wie möglich.“ Für falsch hält er die altbekannten Weisheiten „schräg schneiden“ und „die oberste Knospe muss nach außen stehen“.

VEGETATIONSKONTROLLE

Dr. Bernd Augustin arbeitet beim Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum (DLR) Rheinhesen-Nahe-Hunsrück mit Dienststz in Bad Kreuznach. Er sprach in Biberach über die Möglichkeiten der Wildkrautbekämpfung im kommunalen Umfeld. Er gab den Zuhörern einen Überblick über die möglichen Verfahren zur Beseitigung und stellte dar, auf welchen Flächen sich welche Maßnahmen eignen. Zudem machte er Aussagen zur unterschiedlichen Wirtschaftlichkeit und zu ökologischen Aspekten.

Um den Herbizideinsatz immer weiter zurückzudrängen, wird nach alternativen Methoden bei der Wildkrautbekämpfung gesucht und zu dem Thema auch intensiv geforscht. Neben der Bodenbedeckung, vorzugsweise mit Rindenmulch, werden auch Bodendecker wie *Cotoneaster* gezielt zur Wildkrautvermeidung genutzt. In Hin-

GRÜN MANAGEN

Mitte März fand in Biberach an der Riß südwestlich von Ulm eine Tagung zum Thema Grünmanagement statt. Die Veranstaltung war mit insgesamt über 100 Vertretern aus Kommunen und Verwaltungen ausbezucht. Ausrichter des jährlich stattfindenden Treffens ist die Gartenakademie Baden-Württemberg.

Im Fokus standen dieses Jahr die Themen Artenreichtum, ökologische Vielfalt, Pflege von Rosen sowie Vegetationskontrolle im Siedlungsbereich. Dabei wurden konzeptionelle Fragestellungen, rechtliche Rahmenbedingungen, praktische Vorgehensweisen und konkrete Beispiellösungen angesprochen. Gefragt waren Lösungen, über die es zukünftig gelingen kann, im Bereich des Grünmanagements Ökologie und Ökonomie sinnvoll zu verzahnen – kein einfaches Unterfangen, wie die Veranstaltung zeigte. (kk)



Man gute Erfahrungen
osen in Gefäßen
osengarten Zweibrücken

blick auf die Unkraut unterdrückende Wirkung seien sie ähnlich zu bewerten wie die Rindenmulchdecke. Je nach Bodendeckerart fallen regelmäßig mehr oder weniger große Pflegemaßnahmen an, um übermäßigen Wuchs oder durchwachsende Wurzelunkräuter in Zaum zu halten. Es werden zudem mechanisch arbeitende Geräte zur Wildkrautbeseitigung angeboten, deren Wirkung abhängig ist von der Beschaffenheit der Oberfläche und der Witterung während der Bearbeitung. Die Verwendbarkeit thermischer Geräte ist im Vergleich zu mechanischen Verfahren weitgehend unabhängig von der Beschaffenheit der Oberfläche. Es können sowohl Platten- und Pflasterflächen als auch wassergebundene Flächen behandelt werden. Zu den angebotenen Produkten werden Abflamngeräte, Infrarotgeräte, Heißluftgeräte sowie Heißwasser- oder Heißdampfgeräte gezählt. Dr. Bernd Augustin sagt: „Die Wirksamkeit von Maßnahmen gegen spontanen Pflanzenwuchs ist von vielen Faktoren abhängig.“ Grundsätzlich verringert eine feuchte Sommerwitterung die Wirksamkeit aller Verfahren, weil Samenunkräuter vermehrt keimen können und Wurzelunkräuter leichter wieder austreiben. Weiter gibt der Experte an: „Aussagen über die Wirtschaftlichkeit einzelner Verfahren (gegen unerwünschten Pflanzenaufwuchs) sind nur schwer zu verallgemeinern, weil sie abhängig sind von der Flächenbeschaffenheit und -gestaltung und den Witterungsbedingungen.“ Die Verbrauchswerte der einzelnen Verfahren für Primär- und Sekundärenergie, für den Wasserverbrauch



Schnelle Lösung: Missbräuchliche Verwendung eines glyphosathaltigen Herbizids.

sowie für die Arbeits- und Abschreibungskosten müssen miteinander verglichen werden. Die Wirtschaftlichkeit der einzelnen Verfahren ist in erster Linie abhängig von den Arbeitskosten. Der kostengünstige Einsatz der Herbizide beruht auf der vergleichsweise großen Arbeitsbreite und -geschwindigkeit, sowie der geringen Anwendungshäufigkeit. Bei 60 Zentimeter Arbeitsbreite und Schnittgeschwindigkeit sei ein Infrarotgerät etwa um den Faktor fünf bis zehn teurer als der Herbizideinsatz. Aufgrund der geringen Arbeitsbreite und -geschwindigkeit steige dieser Faktor bei Handarbeit oder dem Einsatz von Heißwasser-Kleinstgeräten etwa auf den Faktor 100. Durch die Verwendung größerer Anbaugeräte lasse sich diese Kostenrelationen sicherlich verbessern. Dies dürfte allerdings zu Lasten der Handhabbarkeit gehen, weil die Geräte wesentlich größer und damit weniger wendig werden.

Allerdings sind die ökologischen Risiken der Herbizidanwendung groß. Sie bestehen in erster Linie aus Abtrift- und Abschwemmung der Wirkstoffe in Oberflächengewässer. Abtrift gefährdet vor allem Nichtzielorganismen. Diese lasse sich durch gute fachliche Praxis weitgehend reduzieren. Abschwemmungsgefahr besteht insbesondere auf versiegelten Flächen. Sie sei Wirkstoff- und Niederschlagsabhängig und könne leicht zu Belastungen der Oberflächengewässer durch direkten Zufluss oder Eintrag über die Kläranlage führen.

Dr. Bernd Augustin fasste zusammen: „Sicherheitsaspekte machen auch zukünftig eine Vegetationskontrolle auf vielen Freilandflächen erforderlich. Grundsätzlich müssen entsprechende Maßnahmen mehr als bisher überdacht werden. Ästhetische Gesichtspunkte dürfen im Rahmen der Entscheidungsfindung nicht im Vordergrund stehen. Es gilt, den Herbizideinsatz auf das absolut notwendige Maß zu beschränken und, sofern möglich, sinnvolle alternative Verfahren zu wählen.“

Künftig müssen also Pflegekonzepte entwickelt werden, die den bestimmungsgemäßen Zustand von Flächen und Bauwerken erhalten. Ziel muss es sein, kostenintensive direkte Maßnahmen gegen unerwünschten Pflanzenwuchs auf ein Minimum zu reduzieren. Das setzt voraus, dass schon in die Planung der Flächengestaltung Pflegeaspekte einfließen und vorbeugende Maßnahmen ausgeschöpft werden, wie der regelmäßige Einsatz von Kehr- und Pflegegeräten.

Alternative Verfahren zur Unkrautbekämpfung sind eingeschränkt wirksam und deutlich teurer

der Hauptkostenfaktor Arbeit wird entscheidend beeinflusst:

- Anwendungshäufigkeit
- Arbeitsbreite
- Arbeitsgeschwindigkeit

die Kosten für chemiefreie Verfahren sind merklich höher

größer, orientierender Faktor:

Herbizid : günstige Alternative : Handarbeit

1 : 5 - 10 : 100

Übersicht über die Kostensteigerung bei verschiedenen Verfahren zur Unkrautbekämpfung.

Grafik/Foto: Dr. Augustin

Bad Saulgau dient für Bundesländer als Vorbild

Präsentation des Biodiversitätskonzepts
beim Länderforum in Berlin

BAD SAULGAU (sz) - Bad Saulgaus Umweltbeauftragter Thomas Lehenherr und Stadtgärtner Jens Wehner haben beim Länderforum in Berlin ihr Konzept der Biodiversität präsentiert. Neben Bad Saulgau wurde die niedersächsische Landeshauptstadt Hannover vom Bundesumweltministerium und dem Bundesamt für Naturschutz eingeladen. Thema des Länderforums war die Schaffung und der Erhalt der Artenvielfalt in Deutschland und die Möglichkeit einer gesetzlichen Grundlage dafür.

„Es war schon ein etwas mulmiges Gefühl, bei einer solch hochkarätigen Veranstaltung vor Entscheidungsträgern aller Bundesländer aufzutreten und zu referieren. Doch es lief alles wie geplant“, sagte Thomas Lehenherr. Er und Jens Wehner stellten zunächst die Voraussetzungen zur Umsetzung des Konzepts wie Öffentlichkeits- und Überzeugungsarbeit sowie gesetzliche Grundlagen für die Umsetzung vor. Dann folgte die Vorstellung verschiedener Projekte wie Naturlehrpfade, die zahlreichen Biotopanlagen, die naturnahe Gestaltung von Fließgewässern, die naturnahe Bewirtschaftung von Flächen sowie die Umwandlung von Einheitsgrün in artenreiche Anlagen im Innenbereich.

Längere Diskussion

Nach der Präsentation begann eine längere Diskussion, in der auch klar wurde, dass in den kommunalen Verwaltungen fast aller Bundesländer fehlende naturwissenschaftliche und ökologische Kenntnisse das Hauptproblem für die naturnahe Gestaltung inner- und außerstädtischer Freiräume darstellen. Bad Saulgau

sg01sg1_30_Jan_SV

schlug vor, die Biodiversität als Lebensgrundlage schon in Grundschulen, weiterführenden Schulen sowie vor allem in Hochschulen für öffentliche Verwaltung und Architekten als Pflichtfach zu verankern. Außerdem sollte im öffentlichen Bereich eine naturnahe Ausrichtung zur Selbstverständlichkeit oder sogar zur Pflicht werden. Diese Vorschläge der Stadt Bad Saulgau fanden beim Länderforum große Zustimmung, die Ministerien der Bundesländer nahmen diese Vorschläge quasi als Hausaufgabe mit.

Die Bad Saulgauer Biodiversitätsstrategie wurde allen Länderumweltministerien gestellt. Und schon meldeten sich die ersten Ministerien wegen einer weiteren Zusammenarbeit. „Wir freuen uns riesig für Bad Saulgau, dass unser Konzept zur Artenvielfalt und Biodiversität in ganz Deutschland Gehör findet. Es ist einfach unglaublich, dass unsere Arbeit Vorbild für das Bundesumwelt- und alle Länderministerien ist und jetzt auch noch als Arbeitsgrundlage für alle Bundesländer dienen soll“, sagte Wehner.

Große Freude herrschte auch bei Bad Saulgaus Bürgermeisterin Doris Schröter nach der Präsentation in Berlin. „Das ist ein unglaublicher Erfolg für unsere Stadt. Es zeigt sich, dass es richtig war, diesen ökologischen Weg schon vor mehr als 20 Jahren einzuschlagen. Darauf können wir stolz sein. Wie auch beim Schülerforschungszentrum haben wir hier ein Alleinstellungsmerkmal und jetzt in ganz Deutschland eine Vorbildfunktion. Das macht sich bezahlt. Wir werden unser Biodiversitätskonzept auch konsequent weiterführen.“



FM

① Blühende Kreisverkehrsinsel an der Moosheimer Straße – zwei Mähgänge genügen als Pflege.

② Jens Wehner (l.) und Thomas Lehenherr engagieren sich aus vollem Herzen für die gute Sache – mit Erfolg!

③ Nur im ersten Jahr nach der Stauden- und Rosenpflanzung ist intensiveres Jäten notwendig – hier die Kolleginnen Irina Schmidt (l.) und Maria Herber.

1

GRÜNKONZEPT IN BAD SAULGAU

Attraktivere Flächen – weniger Pflege

In FM 1/2015 hatten wir mit Thomas Lehenherr von der Stadt Bad Saulgau in Oberschwaben über deren Grünkonzept mit artenreichen, naturnahen Pflanzungen und Ansaaten gesprochen. Nun haben wir uns selbst ein Bild gemacht und sind überzeugt: Die Flächen sind nicht nur attraktiv für Bürger und Touristen, sondern auch günstig fürs Stadtsäckel und ein Beitrag zum Naturschutz.

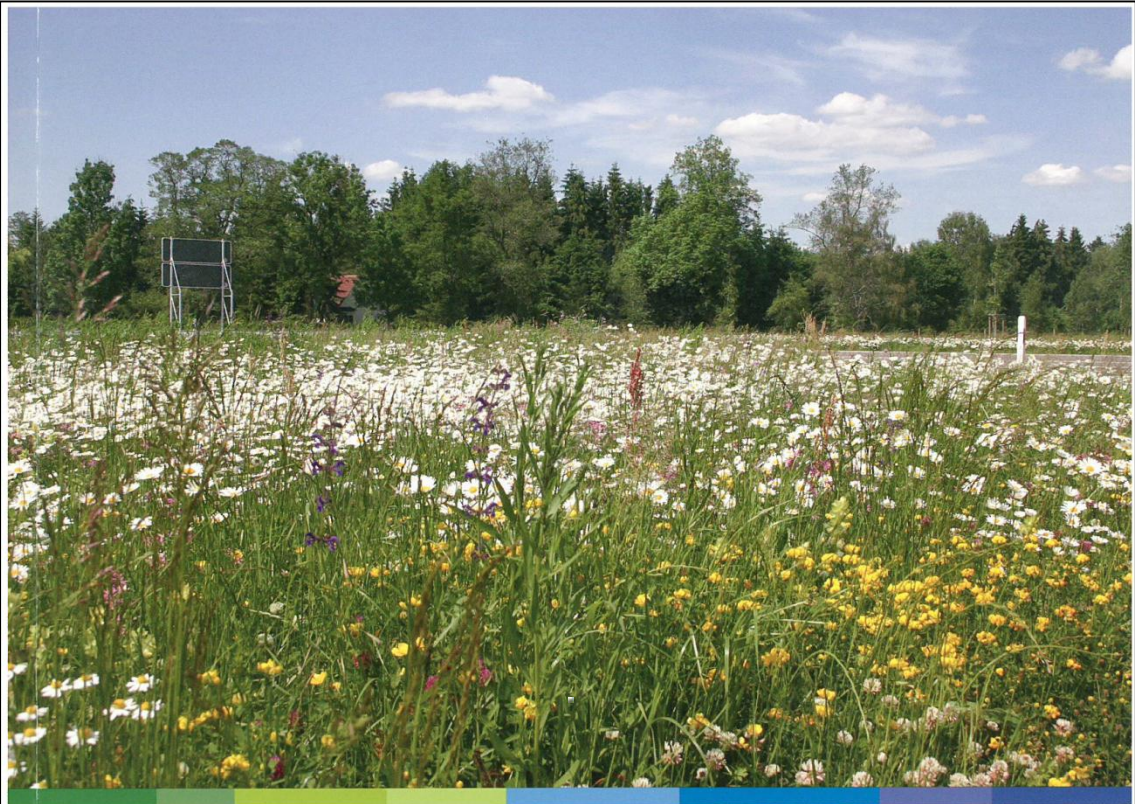
Straßenbegleitgrün

Titelseite

Herausgeber: Verkehrsministerium Baden-Württemberg

Auflage: landesweit

Ausgabe: 2016



Straßenbegleitgrün

Hinweise zur ökologisch orientierten Pflege von
Gras- und Gehölzflächen an Straßen



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR VERKEHR

Pressespiegel zum
Bad Saulgauer
Biodiversitätskonzept

ARBEITSVERFAHREN



2



3

Wechselflor sieht man kaum noch in Bad Saulgau, dafür bodendeckende, attraktive Staudenpflanzungen und wiesenartige Flächen mit Margeriten, Salbei, Lichtnelken, Hahnenfuß, Klappertopf oder Beinwell. Schmetterlinge und viele andere Insekten tummeln sich hier, ebenso Singvögel und Eidechsen an Mauern und Gabionen. Am Ortsschild setzt sich das Erscheinungsbild fort – mit Naturlehrpfaden und -wanderwegen, Biotopanlagen, wiedervernässten Feuchtwiesen. Das natürliche Nahrungsangebot hat dafür gesorgt, dass sich inzwischen sechs Storchpaare in der Stadt ansiedelten. Es scheint ein bisschen wie heile Welt und Bilderbuch, ist aber das Ergebnis eines jahrelang vorangetriebenen, durchdachten Konzepts, das der Stadt 2007 das Prädikat „Naturschutzkommune“ und seit 2011 sogar den Titel „Landeshauptstadt der Biodiversität“ eingebracht hat. Und nicht nur das – es spart auch eine Menge Geld.

Dahinter stehen Kollegen, die ihren Dienst nicht nach Vorschrift machen, sondern sich aus eigenem Interesse überdurchschnittlich engagieren: der Stadtgärtner Jens Wehner und der Umweltbeauftragte Thomas Lehenherr. Die beiden arbeiten seit rund 25 Jahren zusammen, verstehen sich fachlich, aber auch privat gut; sie haben kurze Entscheidungswege und eine Bürgermeisterin, die die Sache unterstützt. Die Mitarbeiter und die Bürger stehen ebenfalls dahinter, und durch den sichtbaren Erfolg

kommen sogar ansässige Firmen, die Geld für die Gestaltung der Flächen spenden wollen (zum Beispiel Fielmann, Toom). Lehenherr und Wehner haben bewiesen, dass sie keine „Öko-Spinner“ sind, sondern gesamtheitlich und wirtschaftlich denkende Verantwortliche mit gesunder Einstellung.

Intensive Kommunikation ist Bedingung dafür, dass das Vorhaben unterstützt wird. „Wir sind Fachleute und wissen, was wir tun. Wenn wir wollen, dass die Bürger verstehen, warum wir das machen, müssen wir sie regelmäßig auf verständliche Weise informieren. Dieses Grünkonzept funktioniert nur mit Kommunikation“, ist Lehenherr überzeugt. „Unsere Vorhaben erklären wir regelmäßig im Stadtjournal, in der Tageszeitung und auf Veranstaltungen. Dabei erklären wir auch, welche Auswirkungen be-

für Pflanzinseln (als Geschwindigkeitsstopper in Wohnstraßen) oder Beete. Die Stadt belohnt dies mit Theater- oder Restaurantgutscheinen.

Für die Auswärtigen hat die Stadt ihre vorbildliche Rolle an vielen Stellen ausgeflaggt. Schilder weisen auf den Titel als Landeshauptstadt der Biodiversität sowie auf Rundwege und beachtenswerte Punkte hin. Aber es fällt auch ohne Schilder auf, wie es überall blüht.

KOSTEN MASSIV GESENKT

Überzeugend ist auch das, was vor allem die Kämmerer interessiert: Die Kosten für Grünpflege und Bepflanzungen sind gegenüber früher stark gesunken. Viele ehemalige Einheitsrasenflächen, die 20-mal im Jahr gemäht wurden, haben sich durch das „In-Ruhe-Lassen“ und durch gezielte An- und Zwischensaatens wieder zu artenreichen Blumenwiesen entwickelt, die nur zweimal im Jahr gemäht werden. Es macht Hoffnungsvoll zu sehen, dass die Natur trotz jahrelanger „Unterdrückung“ wieder zurückkehrt. Nur Rasen, auf dem Ball gespielt oder sich gesont wird, wird als solcher belassen und öfter gemäht.

Kosten werden auch dadurch gespart, dass man Wechselflor durch Staudenpflanzungen ersetzt, die innerhalb von ein, zwei Jahren den Boden bedecken und kein Unkraut mehr durchlassen. Hier wird darauf geachtet, dass immer etwas blüht.

» Wir müssen die Bürger regelmäßig und auf verständliche Weise informieren. «

Thomas Lehenherr

stimmte Maßnahmen haben und warum ein Wiesenstreifen nicht das ganze Jahr über gleichmäßig attraktiv aussehen kann.“ Die meisten Bürger sind so zu Sympathisanten für eine naturnahe Stadt geworden. Und sie beteiligen sich aktiv durch Patenschaften

**free
worker**

www.freeworker.de

Fachhandel für Baumpflege
und Seilklettertechnik

Mitarbeiter
gesucht!



Flächenmanager – Das Magazin für Profis in der Grün- und Arealpflege

„Attraktive Flächen – weniger Pflege“, S. 52 (S. 50-53)

Herausgeber: Eugen Ulmer KG

Auflage: bundesweit

Ausgabe: Juni 2015



④ Im Innenhof des Seniorenheims entstand ein Schmetterlingsgarten mit entsprechenden Pflanzenarten und einer Informationstafel (Hintergrund). Blühende Margeriten wurden beim Mähen ausgespart (vorn).

⑤ Die fedrigen Samenstände der im April blühenden Küchenschellen (rechts) bilden den Übergang zur kommenden Blüte der anderen Stauden (Salbei, Origanum, Bergminze, Thymian, Agastache) und Rosen auf diesem Beet.

⑥ Hier blüht immer was: zuerst die Malven, dann kommen Calamintha (vorn rechts) und im Herbst die Fetthenne (links). Nicht im Bild: gelbe Schafgarbe und Steinsame.

⑦ Die Tiefgaragenzufahrt des Rathauses ist flankiert von einer Staudenpflanzung, die das ganze Jahr über attraktiv ist und kein Unkraut mehr durchlässt.

⑧ Ehemals zugewuchertes, lebloses „Abstandsgrün“ aus Cotoneaster & Co. wurde umgewandelt in einen abwechslungsreichen, insektenfreundlichen Wiesenstreifen.

⑨ Ökologisch hochwertige Bepflanzung in den Stadtfarben Rot-Weiß; hier Übergangszeit vom Vorfrühjahr (Tulpen).

ARBEITSVERFAHREN



Weiterhin wurden sukzessive die Flächen mit „Abstands- und Einheitsgrün“, wie Lehenherr und Wehner ironisch sagen, umgewandelt. Das bedeutet: Undurchdringlicher *Cotoneaster* und Efeu werden entfernt; ebenso vergreiste Großgehölze und Sträucher ohne großen ästhetischen und ökologischen Wert wie *Spiraea*, *Potentilla*, *Symphoricarpos*, *Lonicera* und was sonst aus lauter Einfallslosigkeit gepflanzt wurde. In solchen zugewucherten Flächen verfangt sich Müll und hielten sich Ratten auf, sie wirkten finster und abends verunsichernd auf Passanten. Heute bieten diese Arealen einen lebendigen, luftigen und sauberen Anblick: Es wurden Stauden und Gräser sowie ökologisch wertvolle Gehölze (zum Beispiel Wildobst) gepflanzt oder Blumenwiesen angelegt. Bei der Pflanzenauswahl achten die Kollegen auf heimische oder dem Standort angepasste Arten, die insekten- und vogelfreundlich sind, das heißt, die blühen und Lebensraum bieten.

Da, wo es auf Ästhetik besonders ankommt, lässt sich der Stadtgärtner etwas Besonderes einfallen. „Auch ökologisch

interessante Arten haben tolle Blüten oder in der Masse eine attraktive Fernwirkung, zum Beispiel einfach blühende Rosen und Stauden wie Steppenkerze (*Eremurus*), Katzenminze (*Nepeta*), Steinquendel (*Calamintha*), Euphorbien oder Steinsame (*Buglossoides*)“, erklärt Jens Wehner. „Zusammen mit Zwiebelblumen kann man damit auch mal geometrische Pflanzmuster zeichnen.“

ÄSTHETIK UND ÖKOLOGIE KEIN WIDERSPRUCH

Inseln aus blühenden Margeriten oder Lichtnelken, die sich in Rasenflächen bilden, werden beim Mähen ausgespart. „Eine einfache Maßnahme, die so viel Freude bringt!“, weiß Wehner. Inzwischen brauchen seine Mitarbeiter diese Anweisung nicht mehr – wo etwas üppig blüht, wird „drumherum“ gemäht.

Ein wichtiges Anliegen für Thomas Lehenherr und Jens Wehner ist es, schon die Jüngsten mit der Natur und dem grünen Stadtbild vertraut zu machen. „Nur was man kennt, das schützt man auch“, wissen die

FM WEBCODE



Das Interview mit Thomas Lehenherr aus FM 1/2015 sowie Informationen der Stadt Bad Saulgau über ihre Maßnahmen und Angebote im Rahmen des Grünkonzepts finden Sie auf www.flaechenmanager.com, Webcode **FM2693**.

beiden aus Erfahrung. Kinder und Jugendliche seien sehr empfänglich für Wissenswertes über die Natur. Deshalb haben die Kollegen an Schulen Beete (zum Beispiel einen Schmetterlingsgarten) angelegt und vermitteln in Veranstaltungen die Zusammenhänge zwischen der Umwelt und dem eigenen Handeln. Das kommt sehr gut an. Es ist zu wünschen, dass das Bewusstsein dieser Stadt viele Kommunen anderswo erreicht.

TEXT: Claudia von Freyberg,

Redaktion FM

BILDER: Stadt Bad Saulgau (2), cvf (7)

ERLEBE DEN

UNTERSCHIED

Besuchen Sie uns auf der
**demopark +
demogolf 2015**
Stand B-223

Harte Schale. Komfortabler Kern.

Jede Jahreszeit, jeder Job – unsere neuen TerrainCut Frontmäher machen alles mit. Und dank der ab Werk montierten Komfortkabine gilt das auch für Ihre Fahrer! Die Kabine sorgt dafür, dass Lärm, Vibrationen und schlechtes Wetter draußen bleiben – für mehr Sicherheit und Produktivität über das ganze Jahr. Rufen Sie noch heute Ihren Vertriebspartner an oder besuchen Sie uns auf:

www.JohnDeere.com



NEU



JOHN DEERE

JohnDeere.com

TSS0580.3CER_DE_DP15

FM BETRIEBSPRAXIS



INTERVIEW

STÄDTISCHE UND GEWERBLICHE GRÜNLANDSCHAFTEN

Artenreichtum statt Einheitsgrün

Dass artenreiches Grün viele Vorteile bringt und sich auch ökonomisch bewährt, beweist die Stadt Bad Saulgau mit knapp 18 000 Einwohnern. Das langjährige Vorhaben, Einheitsgrün durch standortgerechten Artenreichtum zu ersetzen, trägt nun Früchte. Voraussetzungen sind Engagement, Durchhaltevermögen und gute Kommunikation. Ein Beispiel, das sich nachzuahmen lohnt.

Interviewpartner



Thomas Lehenherr

... Jahrgang 1963, hat Agrarwissenschaften an der Uni Hohenheim studiert und ein Aufbaustudium Umweltschutz an der FH Nürtingen absolviert. Seit 1992 ist er Umweltbeauftragter der Stadt Bad Saulgau. Schwerpunkte seiner Tätigkeit sind Landschaftsgestaltung und -pflege, Umweltberichte für Bauleitplanung, Grünplanung, Gewässerrenaturierung, Flurbereinigung, Abfallwesen, Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungen.
thomas.lehenherr@bad-saulgau.de

Ihr langjähriges Projekt, alle geeigneten Grünflächen in artenreiches Grün umzuwandeln, erfüllt sich voraussichtlich dieses Jahr. Was heißt das genau?

Thomas Lehenherr: Wir haben uns vorgenommen, neben der Renaturierung unserer

Gewässer, der Schaffung von großflächigen Biotopanlagen und der Anlage von sechs Naturlehrpfaden mehr Artenvielfalt in den Innenbereich der Stadt zu bringen. Seit fast 20 Jahren arbeiten wir daran und haben bislang über 90 % unseres ehemaligen Einheitsgrüns in standortgerechtes, artenvielältiges Grün umgewandelt – viele Hektar an Straßenbegleitgrün, Pflanzinseln, Parkanlagen und sonstige Aufenthaltsflächen. Wir haben dauerhafte Blumenwiesenmischungen eingesetzt, artenreiche Staudenflächen angelegt und Gehölzstrukturen geschaffen.

Es wird dabei immer streng auf die ökologische Wertigkeit geachtet. Wir sind dem Bündnis „Kommunen für biologische Vielfalt“ beigetreten. Der Gemeinderat, die Bürgermeisterin samt Verwaltungsspitze sowie die meisten Bürger stehen voll hinter unserem Biodiversitätskonzept. Für unsere Bemühungen darf sich die Stadt Bad Saulgau, die bei einem großen Bundeswettbewerb mitgemacht hat, seit 2011 „Landeshauptstadt der Biodiversität“ nennen. Seit 2007 ist sie bereits „Naturschutzkommune“.

Welche Auswirkungen hat artenreiches Grün für eine Stadt – ästhetisch, ökologisch, ökonomisch?

Thomas Lehenherr: Wir verwenden im innerstädtischen Bereich etwa 70 % heimische und 30 % nicht heimische, aber dem Standort angepasste, insektenfreundliche Arten. Wenn man Pflanzen, Pflanzengesellschaften

und ihre Standortansprüche sowie Blütezeitpunkte kennt, kann man neben der ökologischen auch eine enorme ästhetische Wirkung erzielen. Artenvielfalt bedeutet auch Farbenreichtum. Die Farben sind zwar meist nicht so knallig wie bei vielen überzüchteten Sorten, dennoch fürs Auge ruhiger und insgesamt stimmiger. Zudem tummeln sich meist viele Insekten wie Schmetterlinge, Bienen und Schwebfliegen an den Pflanzen. Der Pflegeaufwand bei einer Blumenwiese, die in der Regel zweimal pro Jahr gemäht wird, ist wesentlich niedriger als bei einem Parkrasen. Auch die Staudenbepflanzungen sind im Vergleich zu den Wechselbepflanzungen nicht so pflegeintensiv.

Wie haben Sie Stadt und Bürger überzeugen können?

Thomas Lehenherr: Über unser Stadtjournal, das jedem Haushalt kostenlos zugestellt wird, informieren wir die Bürger wöchentlich über unsere Vorhaben. Wir erklären, warum zum Beispiel eine angelegte Blumenwiese im ersten Jahr nicht sehr schön aussieht oder warum wir Fichten- und Thujahecken oder Cotoneasterstreifen gegen artenreiche Laubhecken ersetzen oder dass von einer Stieleiche ein Vielfaches an Insekten profitiert als von einem Trompetenbaum. Auch über die Lokalpresse werden diese Informationen regelmäßig transportiert. Die Bürger sehen nach der Umwandlung auch, dass in artenreichem Grün mehr Leben ist. Weiter treiben wir Umwelt-Bewusstseinsbildung über Ver-



Blumenwiesensaatgutmischungen bestehen aus gebietsheimischen Arten.



Bei Straßensanierungen und Neubauten wurden artenreiche Pflanzungen mit Stauden angelegt. Sie ziehen auch Insekten und Vögel an.

anstaltungen wie unseren jährlichen Umwelt- und Familientag „Happy Family Day“, den die Tourismusbetriebsgesellschaft gemeinsam mit mir organisiert und bei dem wir die Innenstadt in thematische Straßen (Garten- und Landschafts-, Landwirtschafts-, Energie-, Entsorgungs-, Gesundheits- und Erlebnisstraße) unterteilen. Vereine, Betriebe, Privatpersonen stellen dort aus, beraten und haben Angebote für Kinder. Dort werben wir auch für unser Biodiversitätskonzept. Bis zu 20.000 Besucher werden gemeldet.

Wie konnte so eine kleine Stadt das alles finanzieren?

Thomas Lehenherr: Wir setzen das Konzept für den Innenbereich hauptsächlich mit unserer Stadtgärtnerei und dem städtischen Bauhof um. Zunächst wurden ehemalige arbeitsintensive Wechselbepflanzungen durch ökologisch orientierte, dauerhafte Staudenbepflanzungen ersetzt. Dann wurden Intensiv-Parkrasen durch Blumenwiesen ersetzt. Bei Straßensanierungen oder neuen Baugebieten wurden Pflanzinseln eingeplant und artenreich angelegt. Die Stadt hat mittlerweile fast das Doppelte an Pflegeflächen wie vor 20 Jahren und bewirtschaftet diese mit dem gleichen Personalbestand. Also rechnet sich unsere Ökologisierung auf jeden

Fall. Klar, die Investition muss man tätigen, aber die Folgekosten sind geringer. In den letzten Jahren kommen immer wieder Be-

»Artenvielfalt bedeutet mehr Farbenreichtum. Und die Ökologisierung rechnet sich in jedem Fall.«
Thomas Lehenherr

triebe von sich aus auf uns zu und spenden im Rahmen unserer Aktion „Stadt und Betriebe für Biodiversität“ Gehölze, Nistkästen oder helfen bei Pflanzarbeiten mit. Wir begleiten diese Aktionen stets mit der Presse. Das ist eine klassische Win-win-Situation.

War es schwierig, die gewünschten Pflanzenarten und Mischungen zu beschaffen? Gab es Kompromisse?

Thomas Lehenherr: Man muss natürlich Sachkenntnis haben. Unser Stadtgärtnermeister Jens Wehner ist mit seiner Mannschaft ökologisch sehr gut ausgebildet und

vor allem von der Sache überzeugt. Die Stadt bestellt nur bei Stauden- oder Saatgutverteilern, die qualitativ gute, gebietsheimische Ware im Angebot haben. Bei den Blumenwiesensmischungen haben wir gute Firmen an der Hand. Dennoch probieren wir ständig aus, beobachten die Entwicklung und entscheiden dann, was wir machen. Bislang war es für uns kein Problem, die gewünschte Ware zu bekommen. Auch bei den Preisen kommen uns die Firmen meist entgegen, da wir oft größere Mengen bestellen.

Eignet sich Ihr Projekt zum Nachmachen in anderen Kommunen?

Thomas Lehenherr: Auf jeden Fall, die Ökologie hört nicht an der Gemeindegrenze auf. Deswegen halten wir ja auch fast deutschlandweit unsere Vorträge und freuen uns, wenn Städte und Gemeinden umdenken. Allerdings ist dies ein Prozess, der sehr lange dauert, da Überzeugungsarbeit geleistet und viel umgestaltet werden muss. Wir arbeiten bereits mehr als 20 Jahre daran. Ich bin davon überzeugt, dass an dieser nachhaltigen, ökologisch orientierten Entwicklung früher oder später kein Weg vorbeiführt.

Die Fragen stellte **Claudia von Freyberg**.



Die neue Serie 7
26 kW (35 PS)
20 km/h
demnächst verfügbar!

Abb. mit Sonderausstattung.





MULTI ONE
Alfred Wirth GmbH
Generalimporteur Deutschland
Tel.: (0 90 99) 96 66-0
www.multione-deutschland.de

+++ MultiOne Serie 7 +++

Kommunen und Naturschutz

Biologische Vielfalt in Kommunen



Erdhummel

KENNTNISGEWINN

DURCH BIODIVERSITÄTSCHECK:

Bürgermeister Ian Schölzel ist überzeugt, dass Weissach im Tal vom Biodiversitätscheck profitiert. Mit überschaubarem Aufwand wurde mit diesem Instrument ein Überblick über die biologische Vielfalt in Weissach gewonnen. Für viele Planungen und Entscheidungen ist das ein großer Gewinn.

Der Biodiversitätscheck kann über die Landschaftspflegeeinrichtung gefördert werden. Im Frühjahr 2015 startete die Landesregierung Modellvorhaben zur Verbesserung des Biotopverbunds in vier Kommunen. Damit sammeln Gemeinden und Land Erfahrungen, die in Folgeprojekte einfließen werden.

Weitere Informationen finden Sie in der Broschüre „Biodiversitäts-Check für Gemeinden“ unter:

www.lubw.baden-wuerttemberg.de

> Service > Publikationen

> Natur und Landschaft



Artenreiche Grünfläche in Bad Saulgau.

Hummeln brummen geschäftig, und Schmetterlinge laben sich am blütenreichen Grün – was nach idyllischem Landleben klingt, kann sich so auch mitten im Siedlungsbereich abspielen. Beispielsweise in Bad Saulgau: Thomas Lehenherr, Umweltbeauftragter in Bad Saulgau, ist stolz auf artenreiche Grünflächen entlang von Straßen und Radwegen.

Hier wuchsen vor einigen Jahren nur ein oder zwei Pflanzenarten. Nachdem die Flächen in den letzten Jahren aber konsequent umgestaltet wurden, bieten sie heute nicht nur verschiedenen Tieren Lebensraum, sondern sie ermöglichen auch den Bürgerinnen und Bürgern Naturerlebnisse direkt vor der Haustüre.

Mehr Recht als billig – Pflanzen nachhaltig beschaffen

„Bad Saulgau“, S. 26 (S. 26f)

Herausgeber: Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg e.V., Werkstatt Ökonomie e.V.

Auflage: bundesweit

Ausgabe: Dezember 2014

Erden mit max. 20 Prozent Torf kommen nur noch bei der Anzucht von Jungpflanzen zum Einsatz. Es wird auch Mutterboden von einer Großbaustelle in Heidelberg recycelt. Heute wird wieder ein Dämpfer zur Wildkrautbekämpfung genutzt.

Die Ämter der Stadt Heidelberg und die Eigenbetriebe müssen über die Stadtgärtnerei ihren Bedarf an Blumen und Pflanzen decken. Im Jahr werden etwa 500 Sträuße und 150 Kränze gebunden. In der Gärtnerei werden Jungpflanzen und Stauden selber aufgezogen. Sträucher und Gehölze werden bei bekannten Baumschulen eingekauft und dann auf der Freifläche bis zum Verpflanzen eingeschlagen.

Die Lieferanten müssen Auskunft über die Herkunft der Pflanzen, Samen und Gehölze geben. Dienstleister, zum Beispiel für die Grünflächenpflege, müssen belegen, dass ihre MitarbeiterInnen nach Tarif bezahlt werden und dass sie ordnungsgemäß angemeldet sind.

Aufträge über 20.000 Euro schreibt die zentrale Beschaffung aus. Das betrifft zum Beispiel Pflegeverträge. Unterhalb dieses Schwellenwertes finden beschränkte Ausschreibungen und freihändige Vergaben statt. Das betrifft zum Beispiel Biopflanzen oder bestimmte Blümmischungen, für die es nicht so viele Anbieter auf dem Markt gibt. Schnittblumen, wie zum Beispiel faire Rosen, werden in der kalten Jahreszeit bei zertifizierten Firmen über den Großmarkt zugekauft.

Ansprechpartner:

Uwe von Taschitzki (Landschaftsamt Heidelberg)

Bad Saulgau

Die Kurstadt Bad Saulgau mit 17.400 Einwohnern (2013) kam im Wettbewerb zur „Hauptstadt der Biodiversität“ 2010 bundesweit auf den vierten Platz, erreichte damit die beste Platzierung aller Größenkategorien für Baden-Württemberg und wurde „Landeshauptstadt der Biodiversität“. Viele verschiedene Aktivitäten haben zu dieser Auszeichnung geführt: naturnahe Bepflanzung auf Verkehrsinseln und Randstreifen, das Anlegen von Schmetterlingsgärten, Blumenwiesen, Wildstaudenbepflanzungen sowie die Renaturierung mehrerer Gewässer in verschiedenen Ortsteilen von Bad Saulgau und das Anlegen vieler Biotopanlagen mit Tümpeln, Gehölzen, Feucht- und Trockenbereichen. Sechs Naturlehrpfade zu Obstbäumen, heimischen Gehölzen, zur Erdgeschichte, zur Thermalwassergewinnung und zu Nisthilfen wurden angelegt. Umweltbildung ist ein wichtiges Thema. In Zusammenar-

Mehr Recht als billig – Pflanzen nachhaltig beschaffen

„Bad Saulgau“, S. 27 (S. 26f)

Herausgeber: Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg e.V., Werkstatt Ökonomie e.V.

Auflage: bundesweit

Ausgabe: Dezember 2014



beit mit der Realschule wurden zahlreiche Nistkastenaktionen organisiert und an Schulen und in Kindergärten wurden Umwelttage durchgeführt.

Bad Saulgau ist Mitglied im Bündnis „Kommunen für biologische Vielfalt“, das heißt, die Stadt verwendet nur noch ökologisch hochwertige und standortgerechte Pflanzen und Saatgut. Zudem hat sich die Stadt vorgenommen, bis 2015 alle öffentlichen Pflanzflächen nach Möglichkeit in artenreiches Grün umzuwandeln. Es gibt noch eine Stadtgärtnerei mit elf MitarbeiterInnen. Jungpflanzen werden nicht mehr aufgezogen, aber pro Jahr viele Hundert bis zu einige Tausend Bäume und Sträucher teilweise eingeschlagen und im Frühjahr oder Herbst ausgepflanzt. Die vielen Grünflächen bzw. „Buntflächen“ müssen gepflegt werden, sind jedoch meist mehrjährig und deckend, das heißt, sie sind wesentlich weniger arbeitsintensiv als die klassischen und ökologisch minderwertigen Wechselbepflanzungen, die die Stadt fast gänzlich abgeschafft hat. Erden und Substrate werden an den Standort angepasst, aufbereitet und gemischt. Sie sollten möglichst wenig Stickstoff enthalten. Torf kommt nicht zum Einsatz. Es gibt eine kleine Kompostieranlage, die der städtische Bauhof für den Eigenbedarf betreibt. Substrate bezieht die Kommune zusätzlich aus einem Erdenwerk aus der Region. Staudenbeete werden in der Regel mit Rindenhumus abgedeckt, um die Unkräuter zu unterdrücken.

Gebietseigenes Saatgut und Jungpflanzen werden von zertifizierten Betrieben und zum Teil auch von Biobetrieben bezogen. Die Zertifizierung erfolgt zum Beispiel durch den Verband deutscher Wildsamen- und Wildpflanzenproduzenten (www.natur-im-www.de) zur Sortenechtheit und gebietsheimischen Herkunft. Schnittblumen stammen in der Regel von Gärtnereien aus der Region und werden im Blumenladen vor Ort eingekauft. Bei größeren Beträgen (ab 500 Euro) wird beschränkt ausgeschrieben. Blumenwiesenmischungen kosten je nach Zusammensetzung und Menge zwischen zehn Cent und einem Euro pro Quadratmeter.

Ansprechpartner:

Thomas Lehenherr (Umweltbeauftragter) und Jens Wehner (Stadtgärtner)

Datum: 15. April 2014



Wildblumen- und Wildstaudenbeete sind nicht nur „Hingucker“, sondern auch für den Artenschutz ein Gewinn.
Foto: privat

»Wilde Sachen« in den Gemeinden

Tagung befasst sich mit »Mehr Bunt im öffentlichen Grün«

Oberallgäu - Wie mehr Natur ins Ortsbild kommt, interessiert im Allgäu inzwischen viele Menschen. Dies zeigte die Tagung »Mehr Bunt im öffentlichen Grün«, zu der kürzlich über 100 Vertreter aus insgesamt 50 Gemeinden im Unter- und Oberallgäu und dem Kreis Lindau nach Bad Grönenbach kamen.

„Sie konnten keinen besseren Ort für eine Tagung zu diesem Thema wählen als Bad Grönenbach“, begrüßte Bürgermeister Bernhard Kerler die Teilnehmer. Bereits 2007 hat die Gemeinde begonnen, ihre Grünflächen schrittweise in artenreiche, bunte Wiesen zu verwandeln, die vielen Insekten Nahrung und Lebensraum bieten. Das veränderte Ortsbild der Kneipp-Kurortes nehmen sowohl Gäste wie Einheimische sehr positiv wahr. Damit nimmt Bad Grönenbach im Allgäu eine Vorreiterrolle ein, die inzwischen immer mehr Nachahmer findet. Für ihre Initiative wurde die

Gemeinde mehrfach ausgezeichnet.

Seit 2011 darf sie sich Biodiversitätskommune nennen, ein Imagevorteil, der sich in der Außenwirkung sehr gut macht. Innerhalb der Gemeinde ist es Projektleiter Marcus Haselt gelungen, alle Schulen mit in die Aktion „Bad Grönenbach blüht auf“ einzubinden. Sogar einige Landwirte haben inzwischen Blühstreifen am Rande ihrer Felder rund um Grönenbach angelegt. Und auch andere haben sich von der Begeisterung anstecken lassen: Nicht zuletzt das Unterallgäuer Landratsamt in Mindelheim steht mittlerweile inmitten einer bunt blühenden Bienenweide.

Wie weit dieser vielversprechende Ansatz führen kann, zeigten bei der Allgäuer Tagung der städtische Umweltbeauftragte und der Leiter der Stadtgärtnerei der badenwürttembergische „Landeshauptstadt der Biodiversität“ Bad Saulgau im Kreis

Sigmaringen auf. Die Kurstadt setzt seit über 20 Jahren auf konsequente Umwelt- und Naturschutzarbeit in allen Bereichen der Gemeinde. Nahezu alle öffentlichen Grünflächen der Stadt wurden in vielfältige blühende naturnahe Wiesen und Wildstaudenbeete umgewandelt, mehrere Bachläufe renaturiert und Biotop angelegt.

Geld habe Bad Saulgau für ihren ökologischen Wandel vergleichsweise wenig ausgegeben. Wie das möglich ist, erklärt Stadtgärtner Jens Wehner: „Sonst in Städten übliche Wechselbepflanzungen, sind extrem teuer, weil sie ja alljährlich neu angelegt und stark gepflegt werden müssen. Von den hier eingesparten Kosten kann man vergleichsweise viel ökologisch sinnvolle und kostengünstige Maßnahmen machen. Wir haben heute das selbe Budget wie vor 15 Jahren und bewirtschaften inzwischen sogar mit etwas weniger Personal die doppelten Flächen. Denn rich-

tig angelegte naturnahe Flächen brauchen langfristig viel weniger Pflege.“

Doch Knowhow ist auch beim naturnahen Gärtnern gefragt. Schlechte Erfahrungen haben die Fachleute beispielsweise mit einjährigen Mischungen gemacht, wie sie etwa in der Stadt Mössingen bevorzugt eingesetzt werden. „Die sind nur kurze Zeit schön, dann leisten sie Unkräutern Vorschub, die später kaum noch zu kontrollieren sind“, warnt der Biologe Dr. Reinhard Witt, der als Grünplaner unter anderem das die Gemeinde Haar bei München betreut. „Einheimische Pflanzen sind immer sehr viel robuster und besser an die Umgebung angepasst als dekorative Exoten, die in vielen preisgünstigen Wildblumenmischungen mit enthalten sind. Außerdem sind nur heimische Pflanzen geeignetes Futter für zum Teil hochspezialisierte Insekten, und dienen ihnen im Winter als Versteck und als Vogelfutter.“ Er

empfiehlt daher gebietsheimische Mischungen zu verwenden, da diese ökologisch deutlich wertvoller sind und einen nachhaltigeren Begrünungserfolg garantieren. Da die meisten heimische Wildblumen allerdings erst im zweiten Jahr nach der Aussaat zur vollen Blüte kommen ist bei solchen Mischungen mehr Geduld gefragt, gibt Witt zu bedenken. Hier sei es wichtig, auf Schildern und in anderen begleitenden Maßnahmen zu erklären, warum auf einer neu angelegten Fläche zunächst oft nur wenig zu sehen ist. „Wildblumenflächen entwickeln sich über mehrere Jahre und verändern dabei auch immer wieder ihr Erscheinungsbild sehr stark. In den ersten Jahren sieht deshalb so eine Fläche in jedem Jahr völlig anders aus als zuvor.“ Wissen dies Betrachter zu schätzen? Die Erfahrungen in Saulgau und Bad Grönenbach sprechen dafür.

Mehr Bunt an Straßen und Wegen

32

Tagung Fachleute setzen auf heimische Blumen. Pilotprojekte geplant

Bad Grönenbach Die Tagung „Mehr Bunt im öffentlichen Grün“ für Kommunen aus den Landkreisen Unterallgäu, Oberallgäu und Lindau ist schon beim ersten Mal auf große Resonanz gestoßen. Über 100 Interessierte kamen auf Einladung der Kreisfachberater Markus Orf und Bernd Brunner nach Bad Grönenbach (Unterallgäu). Dessen Bürgermeister Bernhard Kerler sagte, dass die Gemeinde schon seit einigen Jahren Grünflächen in blühende Wiesen umwandle.

Mehr Bunt in öffentliches Grün zu bringen war auch Ziel der Tagung, bei der sehr viel bereits gemachte Erfahrungen und praktische Tipps im Mittelpunkt standen. Mehr Blüten bedeute nach Angaben der Fachberatern nicht nur für den Menschen eine Freude, auch Tiere; darunter besonders die Insekten würden enorm von einer großen Blütenanzahl profitieren.

Thomas Lehenherr und Jens Wehner aus Saulgau berichteten über ein ökologisches Großprojekt

in ihrer Stadt. Ernst Rieger referierte als Fachmann für Wildpflanzen-saatgut, und der Biologe Dr. Reinhard Witt gab aus seinen Erfahrungen in den Städten Haar, Mössingen, Stuttgart und Rankweil Nützliches weiter. Einig waren sich alle Fachleute in der Empfehlung, für blühende Wiesen, Straßenränder, Rabatten, Verkehrsinseln und andere öffentliche Flächen heimische Pflanzen zu verwenden. Nachhaltig wachsende Blumen seien dann auf Jahre hinaus mit Sicherheit zu er-

warten. „Schnell geblüht und knallbunt ist nicht immer die ökologisch beste Lösung“, sagte Witt.

Exotische Mischungen würden nach einem Jahr oft wieder verschwinden. „In den Gemeinden, die erfolgreich von Grün auf Bunt umgestiegen sind, fangen alle Bürger an mitzudenken“, berichtete Witt. Natürlich müssten für den nachhaltigen Anbau einige Regeln beachtet werden. Die Kreisfachberater wollen mit einigen Gemeinden Pilotprojekte starten. (py)



Wildblumen am Wegesrand bieten Bienen und Hummeln Nahrung. Foto: wnh

DER UMSETZUNGSSTAND: SCHWERPUNKTE DER UMSETZUNG

NBS-Ziel

Bis zum Jahr 2020 ist die Durchgrünung der Siedlungen einschließlich des wohnumfeldnahen Grüns (zum Beispiel Hofgrün, kleine Grünflächen, Dach- und Fassadengrün) deutlich erhöht. Öffentlich zugängliches Grün mit vielfältigen Qualitäten und Funktionen steht in der Regel fußläufig zur Verfügung.

Immer mehr Kommunen erkennen die Notwendigkeit, die biologische Vielfalt vor Ort gezielt zu stärken. Hiervon zeugt die Deklaration „Biologische Vielfalt in Kommunen“, die mittlerweile von mehr als 200 Städten und Gemeinden unterzeichnet wurde. Die unterzeichnenden Kommunen gehen darin unter anderem eine Selbstverpflichtung zur wohnumfeldnahen Durchgrünung sowie zur Schaffung von naturnahen Flächen und Naturerlebnisräumen innerhalb des Siedlungsraumes ein. Aufbauend auf der Deklaration haben 60 Kommunen aus ganz Deutschland am 1. Februar 2012 das Bündnis „Kommunen für biologische Vielfalt“ gegründet, welches dem interkommunalen Erfahrungsaustausch und der Verbreitung von best-practice-Beispielen dient (siehe Kapitel B 1.2).

Umsetzungsbeispiel der Stadt Bad Saulgau (Baden-Württemberg)

Mehr Natur in der Stadt



Bis 2015 sollen sämtliche Grünanlagen der oberschwäbischen Kommune Bad Saulgau zu artenreichen, insekten- und vogelfreundlichen Anlagen umgestaltet werden. Neben der ökologischen Verbesserung der innerstädtischen Freiflächen werden dadurch auch Gelder gespart. Das regelmäßige Mähen entfällt und der Bedarf an Saat- und Pflanzgut sinkt. Die aufwändige Wechselbepflanzung von einst wird weitgehend durch mehrjährige, flächig wachsende Stauden und Gräser ersetzt.

Bisher wurden schon rund drei Viertel der vormals monoton gestalteten, artenarmen Grünflächen sowie zahlreiche Verkehrsinseln und Straßenrandstreifen entsprechend ökologisch aufgewertet. Mit Hilfe intensiver Öffentlichkeitsarbeit hat sich das neue Begrünungskonzept fest in der Stadt etabliert. Die Bürgerinnen und Bürger haben sich daran gewöhnt, dass die naturnah gestalteten Flächen nicht ganzjährig das gewohnte „ordentliche“ Bild bieten und freuen sich im Frühjahr und Sommer an der Blütenpracht.

Für mehr Natur in der Stadt hat außerdem die Renaturierung der Schwarzach gesorgt, die vom Regierungspräsidium Tübingen als Modellprojekt für eine kosteneffiziente Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie ausgewählt wurde. Auf einem Abschnitt von rund 3 Kilometer Länge wurden die Sohlpflasterung abgetragen, die künstliche Uferbefestigung entfernt und zahlreiche Mäander angelegt. Wo die ökologische Durchgängigkeit für die Fischfauna durch Wehre beeinträchtigt war, wurde diese durch zwei Umgehungen wiederhergestellt. Von den Renaturierungsmaßnahmen haben neben dem Weißstorch und dem Eisvogel auch die Wasseramsel und die Gebirgsstelze profitiert.

Aus dem Wettbewerb „Bundeshauptstadt der Biodiversität“ (2010) ging Bad Saulgau unter allen teilnehmenden Städten und Gemeinden Baden-Württembergs als Sieger und „Landeshauptstadt der Biodiversität“ hervor.
www.bad-saulgau.de/portale/index_tourismus.htm
www.lebendige-donau.de/download/broschuere-schwarzach_75dpi.pdf

Überflieger im Schmetterlingsland

„Stadt Bad Saulgau – klare Zielsetzung für Insekten-Lebensräume“, S. 14 (S. 14f)

Herausgeber: BUND Landesverband Baden-Württemberg e.V.

Auflage: landesweit

Ausgabe: Dezember 2012



Stadt Bad Saulgau

Klare Zielsetzung für Insekten-Lebensräume

Vorbildlich: 20 Jahre Erfahrung mit Biotopvernetzungs Konzepten, konsequente Umwandlung von städtischen Grünflächen, Biodiversität als grundlegendes Ziel der Stadtentwicklung, professionelle Öffentlichkeitsarbeit.

Im Landkreis Sigmaringen, 17 500 EinwohnerInnen



Foto: Thomas Lehenherr



Foto: Thomas Lehenherr

Bereits 1992 begann die Stadt Bad Saulgau, Biotopvernetzungs Konzepte aufzustellen, Biotopanlagen zu planen sowie nach und nach das innerörtliche Einheitsgrün in naturnahe, artenreiche Grünanlagen umzuwandeln. Den entscheidenden Impuls dazu gab, dass die Kleinstadt in diesem Jahr einen Umweltbeauftragten einstellte, der federführend die Natur- und Umweltarbeit vorantrieb. Gemeinsam mit der Stadtgärtnerei sorgte er dafür, dass artenreiche Blumenwiesen, Beete, Hecken und Schmetterlingsgärten angelegt wurden. Durch diese Maßnahmen hat die Artenvielfalt auf öffentlichen Flächen in und um Bad Saulgau enorm zugenommen. Ziel war es, einen möglichst vielfältigen Blühaspekt über die ganze Vegetationsperiode hinweg zu erreichen, damit Schmetterlinge und andere bestäubende Insektenarten jederzeit Blüten von standortgerechten Pflanzen vorfinden. Bis zum Jahr 2015 sollen möglichst alle öffentlichen Grünanlagen in artenreiche Biotope umgewandelt werden, bei etwa 75 Prozent der Anlagen ist dies bereits umgesetzt. So wurden rund sechs Hektar Blumenwiesen, etwa ebenso viele Staudenflächen und etwa zehn Hektar Feldgehölzflächen geschaffen. Davon profitieren sowohl Nacht- als auch Tagfalterarten. Kleiner Fuchs, Landkärtchen, Tagpfauenauge, Schachbrettfalter, Aurorafalter, Admiral und viele weitere Arten sind häufig gesehene Gäste in Bad Saulgau.

Schmetterlingsfreundliche Grünflächenpflege

Bei der Neuanlage von Grünflächen wird darauf geachtet, insekten- und schmetterlingsfreundliche Pflanzen auszuwählen. Auch die Art der Bewirtschaftung hat einen wichtigen Einfluss auf den Artenschutz: Die Blumenwiesen in Bad Saulgau dürfen nicht gedüngt werden und durch die Abfuhr des Mähguts sollen die Böden im Laufe der Zeit ausmauern. So können sich im Laufe der Zeit Bestände mit größerer Artenvielfalt entwickeln.



Überflieger im Schmetterlingsland

„Stadt Bad Saulgau – klare Zielsetzung für Insekten-Lebensräume“, S. 14 (S. 14f)

Herausgeber: BUND Landesverband Baden-Württemberg e.V.

Auflage: landesweit

Ausgabe: Dezember 2012

Auch bei der Mahd ist weniger oft mehr: Die Stadtgärtnerei rückt in der Regel nur ein- bis zweimal im Jahr mit dem Mähtrupp an – meist Mitte Juni und im September. Manche artenreiche Ackerbrachen der Stadt werden sogar nur alle paar Jahre einmal gegrubbert oder gemäht. Die Pflegemaßnahmen müssen in jedem Fall der Entwicklung auf diesen Flächen angepasst werden.

Landeshauptstadt der Biodiversität

Die ökologische Vielfalt ist auch optisch gut wahrnehmbar und wird von der Bevölkerung unterstützt. Dass Bad Saulgau im Jahr 2011 in einem von der Deutschen Umwelthilfe koordinierten Wettbewerb zur „Landeshauptstadt der Biodiversität“ gekürt wurde, kam natürlich bei den Menschen sehr gut an (www.biodiversitaetskommune.de). Ein Highlight in Bezug auf die Akzeptanz in der Bevölkerung sind auch die zwei Schmetterlingsgärten, die im Jahr 2010 bei einem Seniorenheim und 2011 an einer Realschule angelegt wurden. Bei der Planung und Umsetzung der Schmetterlingsbeete am Seniorenheim hat übrigens der BUND Regionalverband Bodensee-Oberschwaben tatkräftig mitgewirkt.

„Das erste Projekt muss sitzen“

Der Umweltbeauftragte Thomas Lehenherr setzt sich seit 20 Jahren für die ökologische Vielfalt in Bad Saulgau ein.

Gab es auch Widerstände und Bremser, als die Stadt sich auf einen Pfad für mehr Ökologie begab?

Thomas Lehenherr: Wie bei vielen neuen Konzepten gab es auch bei der Umwandlung von städtischem Einheitsgrün in artenreiche Flächen sowie bei der Renaturierung von Gewässern und der Schaffung von Biotopanlagen zunächst Skeptiker. Doch die sind inzwischen fast alle verstummt. Manche arbeiten jetzt sogar konstruktiv bei der Neuanlage und Pflege solcher Flächen mit.

Verraten Sie uns Ihr Rezept?

Thomas Lehenherr: Es kommt darauf an, die richtige Öffentlichkeitsarbeit umzusetzen und psychologisch geschickt vorzugehen. Bewusstseinsbildung kann über Veranstaltungen, Pflanz- und Umweltaktionen mit Schülern und regelmäßige Berichte für die örtlichen Medien und die Gemeindezeitung erreicht werden. So informiert das wöchentliche Stadtjournal in der Rubrik „Umwelt und Natur“ regelmäßig und ausführlich über ökologische Maßnahmen wie die Anlage von artenreichen Grünflächen oder Renaturierungsprojekte.

Was raten Sie Anderen?

Thomas Lehenherr: Das erste Projekt sollte gleich „sitzen“, um Akzeptanz zu erreichen. Man kann beispielsweise einen Lehrpfad mit einheimischen Gehölzen einrichten oder ein Gewässer renaturieren. Bei wichtigen und größeren Projekten sollten die direkt und indirekt betroffenen Personen, Firmen und Behörden möglichst früh beteiligt und eingebunden werden. Ein Gemeinschaftsprojekt kommt immer besser an als eine Solo-Aktion, stiftet Identität und bringt einen Motivationsschub für Nachahmer.

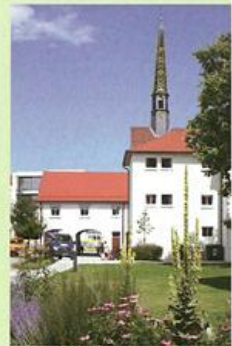


Foto: Thomas Lehenherr



Foto: Rita Strickmann



Kontakt

Thomas Lehenherr
Umweltbeauftragter der Stadt Bad Saulgau
Oberamteistr. 11
88348 Bad Saulgau
Tel. 07581 207 - 325
E-Mail: thomas.lehenherr@bad-saulgau.de



Admiral

Foto: Walter Scholz

Artenvielfalt wird in Bad Saulgau groß geschrieben

Thomas Lehenherr

Bad Saulgau liegt mitten im Herzen Oberschwabens und ist mit 17.800 Einwohnern die größte Stadt im Landkreis Sigmaringen. Seit 20 Jahren wird in der Kurstadt intensive Naturschutz- und Umweltarbeit, federführend durch den städtischen Umweltbeauftragten, betrieben.



Fotos: T. Lehenherr

Ein Kreisel der schönen Art



Die bunten Seitenstreifen bringen mehr Natur in die Stadt

Für ihre Bemühungen ist die Stadt bereits 2007 als Naturschutzkommune und beim größten und wichtigsten ökologischen Bundeswettbewerb zur „Landeshauptstadt der Biodiversität 2011“ ausgezeichnet worden. Ein Schwerpunkt der ökologischen Arbeit der Thermalbadstadt ist die Umwandlung von Einheitsgrün in artenreiche Anlagen. Die aufwändige Wechselbepflanzung und die wöchentlich zu mähenden Rasenflächen von einst wurden weitgehend durch mehrjährige, flächig wachsende Stauden und Gräser sowie Wildblumenwiesen ersetzt. Mittlerweile wachsen auf mehr als drei Viertel der städtischen Beete und Parkflächen im Innenbereich standortgerechte Gehölze, Stauden und Gräser. Das spart auch Kosten.

Die Stadt achtet bei der Pflanzenauswahl besonders auf Insektenfreundlichkeit und Blühzeitpunkte. Schmetterlingsgärten und Naturlehrpfade (zwei Lehrpfade einheimischer Gehölze, Obstbaumlehrpfad, Nistkastenlehrpfad, Georundweg, Thermalbadlehrpfad) wurden angelegt. Zahlreiche großflächige Biotopanlagen wurden geschaffen und viele Kilometer Fließgewässer renaturiert.

Neben einer kompetenten Stadtgärtnerei arbeitet die Stadtverwaltung eng mit Naturschutzverbänden und privatem Fachpersonal zusammen. Durch konstante Öffentlichkeitsarbeit und Umweltveranstaltungen wie der größte Oberschwäbische Umwelttag „Happy Family Day“ wird in Bad Saulgau Umweltbewusstseinsbildung betrieben.

Die Stadt hat sich via Ratsbeschluss dem Bündnis „Kommunen für biologische Vielfalt“ angeschlossen und zudem durch die Unterzeichnung einer Deklaration zu einer ökologisch ausgerichteten Gemeindepolitik verpflichtet. So genießt dieses Konzept auch in der Bevölkerung große Akzeptanz.

Autor

Thomas Lehenherr ist Umweltbeauftragter der Stadt Bad Saulgau;
E-Mail: thomas.lehenherr@bad-saulgau.de

Städte und Gemeinden im Wandel – Welchen Platz hat die biologische Vielfalt?

„Artenreiche Blütenpracht in Bad Saulgau Innenstadt“, S. 12

Herausgeber: Bündnis „Kommunen für biologische Vielfalt“ e.V., Bundesamt für Naturschutz, Deutsche Umwelthilfe e.V.

Auflage: bundesweit

Ausgabe: Februar 2012

NATUR IN DER STADT

Mehr Lebensqualität durch Grün- und Freiflächen im Siedlungsbereich



Artenreiche Blütenpracht in Bad Saulgau Innenstadt

Bis 2015 sollen sämtliche Grünanlagen der oberschwäbischen Kommune Bad Saulgau zu artenreichen, insekten- und vogelfreundlichen Anlagen umgestaltet werden. Neben der ökologischen Inwertsetzung der innerstädtischen Freiflächen werden dadurch auch Gelder gespart. Das regelmäßige Mähen entfällt und der Bedarf an Saat- und Pflanzgut sinkt. Die aufwändige Wechselbepflanzung von einst wird weitgehend durch mehrjährige, flächig wachsende Stauden und Gräser ersetzt. Bereits drei Viertel der vormals monoton gestalteten, artenarmen Grünflächen sowie zahlreiche Verkehrsinseln und Straßenrandstreifen wurden bis zum heutigen Zeitpunkt bereits ökologisch aufgewertet.

Die Auswahl der Pflanzenarten orientiert sich in Bad Saulgau gezielt an der heimischen Insektenwelt. An einigen großen Verkehrsinseln und Straßenrändern werden Wildblumenwiesen angesät. Entlang von Straßenrändern kommt vielerorts auch eine bewährte Mischung aus Salbei, Lavendel, Storchschnabel, verschiedenen Gehölzen, Bodendecker-Rosen, Frauenmantel, Margeriten und Steppenkerzen zum Einsatz. Auch wenn nicht alle diese Pflanzen heimisch sind, so stellen sie dennoch einen guten Kompromiss zwischen den ästhetischen Ansprüchen der Bevölkerung und den Belangen des Naturschutzes dar. Sie bilden attraktive Blühflächen, bieten jede Menge Nahrung für unzählige Schmetterlinge, Bienen und Hummeln und kommen mit den häufig sehr trockenen Bedingungen entlang von Stra-

ßen und in eingefriedeten Pflanzbeeten gut zurecht. Die Stadtgärtnerei und der städtische Bauhof arbeiten bei der Umsetzung des Begrünungskonzeptes eng mit der Stadtverwaltung zusammen. Nur so können Parkflächen, Gewerbebrachen und Straßenbegleitgrün gleichermaßen in das Konzept integriert werden. Auch erhält inzwischen jede

Straße im Zuge der Sanierung neue Pflanzbeete, die wiederum für die artenreiche Blütenpracht zur Verfügung stehen.

Die Umgestaltung der Grünflächen war für die Bürgerschaft zunächst ungewohnt. Naturnahe Parks und Blühflächen bieten nicht ganzjährig das gewohnte „ordentliche“ Bild. Im Vorfrühjahr machen die Flächen oftmals einen verwilderten Eindruck, bis sie später ihre volle Pracht entfalten. Ab dem Spätherbst sind dann häufig braune Flächen zu sehen, die erst im Frühjahr wieder zu neuem Leben erwachen. Die Stadtverwaltung begleitet den Jahresgang, indem sie regelmäßig in Zeitung und Amtsblatt informiert. Mit Hilfe intensiver Öffentlichkeitsarbeit ist es der Kommune gelungen, dass die Bürgerinnen und Bürger die vielfältige Blütenpracht als ein beliebtes Merkmal ihrer Stadt schätzen und lieben. Zahlreiche Anwohner haben sogar Patenschaften für städtische Pflanzeninseln in ihrem Wohnumfeld übernommen. Die Flächen werden von den Bürgerinnen und Bürgern als ihre eigenen wahrgenommen und entsprechend genutzt, aber auch geschützt. Unkräuter und Müll werden entfernt und bei allzu großer Trockenheit wird gegossen.

„Das Begrünungskonzept hat sich fest in der Stadt etabliert. Die Bürgerinnen und Bürger genießen im Frühjahr und Sommer die beeindruckende Blütenpracht. Für viele sind die Flächen sogar zu einer Art Ersatzgarten geworden, dem sie einen Teil ihrer Freizeit widmen. Das Nahrungsangebot für Insekten hat sich verbessert und interessanterweise ist die Pflege einer Blumenwiese kostengünstiger als die Pflege einer Rasenfläche.“

Thomas Lehenherr, Stadt Bad Saulgau



